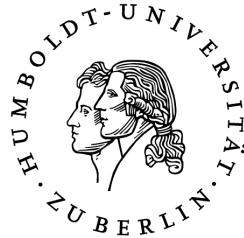


HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN
ZUR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 334

VERWENDUNG VON NUTZUNGSDATEN
FÜR LIZENZENTSCHEIDUNGEN
BEI NETZPUBLIKATIONEN

VON
KARLO PAVLOVIC

VERWENDUNG VON NUTZUNGSDATEN
FÜR LIZENZENTSCHEIDUNGEN
BEI NETZPUBLIKATIONEN

VON
KARLO PAVLOVIC

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 334

Pavlovic, Karlo

Verwendung von Nutzungsdaten für Lizenzentscheidungen bei Netzpublikationen / von Karlo Pavlovic. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2012. – 165 S. : graph. Darst. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 334)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Die vorliegende Arbeit verschafft anhand einer Literaturrecherche einen systematischen Überblick über aktuelle Methoden und Standards für die Messung und Bewertung der Nutzung von Netzpublikationen. Es werden theoretische Grundlagen, Möglichkeiten und Grenzen der Verwendung von Nutzungsdaten für Lizenzentscheidungen aufgezeigt. Mit Hilfe einer Fokusgruppe und einer Umfrage wird die konkrete Praxis in wissenschaftlichen Informationseinrichtungen in Österreich explorativ und deskriptiv erhoben.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Masterarbeit im postgradualen Fernstudiengang Master of Arts (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Online-Version: <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2012-334>



Dieses Werk steht unter einer Creative Commons [Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland \(CC BY-SA 3.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/) Deutschland-Lizenz.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	7
2	Methoden.....	9
2.1	Literaturrecherche.....	9
2.2	Erhebungsmethoden.....	9
2.2.1	Fokusgruppe.....	9
2.2.2	Umfrage.....	9
3	Definitionen.....	11
3.1	Netzpublikation.....	11
3.1.1	Online-Zeitschrift.....	11
3.1.2	Online-Buch.....	12
3.1.3	Datenbank.....	13
3.2	Lizenz.....	14
3.2.1	Definition Lizenz.....	14
3.2.2	Lizenzmodell mit Archivrecht.....	15
3.2.3	Lizenzmodell ohne Archivrecht.....	16
3.2.4	Pay-per-View-Modell.....	16
3.2.5	Leasing.....	17
3.2.6	Patron-Driven Acquisition.....	17
3.2.7	Ausleihe von Online-Büchern.....	17
3.2.8	Lizenzierung von Netzpublikationen in wissenschaftlichen Informationseinrichtungen.....	17
4	Durchführung der Erhebungen.....	19
4.1	Fokusgruppe.....	19
4.2	Umfrage.....	20
5	Nutzungsdaten.....	25
5.1	Kategorisierung von Nutzungsdaten.....	25
5.2	Nutzungsdaten von Netzpublikationen.....	28
5.2.1	COUNTER-kompatible Nutzungsdaten.....	28
5.2.2	Nicht COUNTER-kompatible Nutzungsdaten.....	32
5.2.3	Webserver-Logs der Informationseinrichtung.....	32
5.2.4	Nutzung von Bestandsnachweissystemen.....	33
5.2.5	Link-Resolver-Statistik.....	33
5.2.6	Nutzungsdaten: Verwendung in der Praxis.....	33
5.3	Qualität von Nutzungsdaten.....	35
5.3.1	Anbieter liefert Nutzungsdaten: Eine Vertrauensfrage.....	35
5.3.2	Technische Limitierungen und Fehlerquellen.....	35
5.3.3	Bibliographische Unschärfen.....	37
5.3.4	Fachspezifische Nutzung.....	38
5.3.5	Qualität von Nutzungsdaten: Beurteilung in der Praxis.....	38

6	Lizenzentscheidungen: Nutzungsdaten in Bestandsmanagement und	41
	Bestandspolitik.....	41
6.1	<i>Grundsätzliche Aspekte</i>	41
6.1.1	Nutzung als Indikator für den Nutzen	41
6.1.2	Lizenzierte Netzpublikationen: Vergangene Nutzung als Indikator für zukünftige Nutzung.....	43
6.1.3	Nicht lizenzierte Netzpublikationen: Versuchte Nutzung	44
6.1.4	Nutzungsdaten von inhaltlich äquivalenten Print-Publikationen.....	44
6.2	<i>Bestandsmanagement von Netzpublikationen</i>	46
6.2.1	Nutzungsdaten: Erhebungs- und Verwaltungsaufwand.....	46
6.2.2	ERM Software	48
6.2.3	Exkurs: Auswirkungen der Erschließung auf die Nutzungsintensität	50
6.3	<i>Lizenzentscheidungen in der Bestandspolitik.....</i>	52
6.3.1	Netzpublikations-Typen im Vergleich.....	52
6.3.2	Entscheidungskriterien: Stellenwert von Nutzungsdaten im Vergleich	54
6.3.3	Relative Nutzungsdaten: Maßzahlen	58
6.3.4	Nutzungsbasierte Lizenz- und Erwerbsmodelle.....	64
6.3.5	Integration von Nutzungsdaten bei Lizenzentscheidungen: Ziele und Prozesse	67
7	Zusammenfassung	71
8	Anhang.....	73
8.1	<i>Fokusgruppe: Powerpoint-Präsentation</i>	74
8.2	<i>Fokusgruppe: Transkript der Diskussion.....</i>	86
8.3	<i>Online-Umfrage: Fragen</i>	99
8.4	<i>Online-Umfrage: Fragenbogenauswertung durch die Umfrage-Software</i>	104
9	Tabellenverzeichnis.....	159
10	Abbildungsverzeichnis	159
11	Literatur	161

1 Einleitung

In vielen Informationseinrichtungen stellen Netzpublikationen einen unverzichtbaren Bestandteil des Literaturangebots dar. Dies gilt nicht nur für rein virtuelle Bibliotheken, sondern auch hybride Bibliotheken mit einem bestimmten Anteil an online angebotenen Beständen. Die Gründe sind vielfältig:

Netzpublikationen haben eine starke und stärker werdende Präsenz am **Informationsmarkt** für Bibliotheken. Bei wissenschaftlichen Zeitschriften ist der Wechsel zur Online-Zeitschrift als primär angebotenes Medium bereits fast flächendeckend vollzogen. Aber auch Online-Bücher werden vermehrt, immer umfassender und mit verschiedenen Geschäftsmodellen parallel zur gedruckten Ausgabe angeboten. Dies ist nicht nur auf den Verbrauchermärkten, sondern auch bei wissenschaftlichen Fachverlagen der Fall. Durch online verfügbare bibliografische Datenbanken und deren Effektivität bei der Informationssuche sind deren gedruckte Äquivalente wie Abstract-Verzeichnisse gar nicht mehr am Markt.

Auch **Nachfrage und Akzeptanz** durch die Bibliotheksnutzer sind mittlerweile sehr groß: Im Vergleich mit gedruckten Äquivalenten sind es mittlerweile die Online-Zeitschriften, die primär oder gar ausschließlich konsumiert werden. Bei Online-Büchern ist diese Dominanz nicht wahrnehmbar. Ein Großteil der wissenschaftlichen tätigen Personen nutzen Online-Bücher: Eine Studie an bayerischen Universitäten ergab, dass zwischen 70 und 80 % der Befragten Online-Bücher nutzen (Matschkal 2009), eine britische Studie konnte einen Anteil von mindestens 64 % belegen (CIBER Research 2009). Jedoch spielen bei vielen Lesern Print-Bücher im Vergleich mit Online-Büchern eine wichtigere Rolle in Bibliotheken (Dewan 2012). Laut einer Delphi-Studie erwarten viele Bibliotheksexperten zwar eine Zunahme von Produktion als auch Nutzung von Online-Büchern, das Online-Buch wird aber nur bei wenigen Buchgattungen als zukünftiger Ersatz für das Print-Buch gesehen. Dennoch wird eine Zunahme der Nachfrage nach Online-Büchern, bei gleichzeitig weniger ausgeprägter Abnahme der Nachfrage nach Print-Büchern erwartet (Piguet 2011). Manche Publikationsformen können durch das Internet erst ihr entscheidendes Potenzial ausschöpfen: Bei online verfügbaren bibliographischen Nachweissystemen ist ein parallel dazu gedrucktes Verzeichnis entweder gar nicht (mehr) existent oder bei weitem nicht so effektiv für die Literatursuche. Hier ist die Verfügbarkeit im Netz bereits ein zwingendes Kriterium für die potenzielle Nutzung.

Netzpublikationen müssen daher von Informationsdienstleistern angeboten werden, um den Bedarf ihrer Zielgruppen stillen zu können. Diese große und weiter wachsende Bedeutung spiegelt sich auch in Bibliotheksstatistiken wieder. Der durchschnittliche **Anteil** von Netzpublikationen am gesamten **Erwerbungsbudget** in wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands betrug 2007 19 % und 2009 30 %. Die Gesamtzahl der digitalen Zeitschriftenabonnements (2007: 1.810.000, 2009: 2.414.000) ist seit Jahren größer als die der gedruckten Abonnements (2007: 578.000, 2009: 596.000), deren Zahl stagniert (Hochschulbibliothekszenrum 2010; Hochschulbibliothekszenrum 2007). In der vom Autor betreuten Einrichtung beträgt der Anteil etwa 98 %. Mit ein Grund für diese beobachtbare Tendenz ist, die bislang sowohl gedruckt als auch online angebotenen Zeitschriften nur noch online anzubieten. In öffentlichen Bibliotheken ist der Anteil vergleichsweise gering und ist deshalb auch nicht in Bibliotheksstatistiken ausgewiesen (Hochschulbibliothekszenrum 2011). In diesem Bereich ist das Angebot von Netzpublikationen bestimmt durch die mit Print-Büchern vergleichbare Ausleihe von digitalen Büchern

mittels digitaler Rechteverwaltung (Mittrowann 2011). In Österreich ist die Situation vergleichbar (Hochschulbibliothekszentrum 2012).

Auch im reinen **Bestandsmanagement** wirkt sich dieser Trend aus: Über einschlägige Stellenbörsen werden immer öfter Electronic Resource Manager ausgeschrieben, also Bibliotheksfachkräfte, die ausschließlich im Bestandsmanagement von lizenzierten Netzpublikationen tätig sind. Auch speziell für die Verwaltung von Netzpublikationen programmierte Bibliothekssoftware hat sich bereits am Markt etabliert (ERM-Systeme).

Die **Nutzung** ist ein wichtiger Faktor in der **Bewertung von Bibliotheksbeständen** (Umlauf 2007). Auch für lizenzpflichtige Netzpublikationen (Online-Zeitschriften, Online-Bücher, Datenbanken) existieren verschiedene Ansätze zur quantitativen Beschreibung von Nutzung. Standardisierte, standortbezogene Nutzungsdaten sind mittlerweile flächendeckend vorhanden und werden weiterentwickelt (Stichwort COUNTER). Nutzungsdaten, deren statistische Aufbereitung sowie Interpretation eröffnen viele Möglichkeiten im Rahmen der **Bestandspolitik**. Auch für Entscheidungen zur Lizenzierung können sie herangezogen werden. In der sogenannten Patron-driven Acquisition wird die Nutzung sogar für völlig automatisierte "Entscheidungen" eingesetzt.

Es gibt jedoch auch viele **Fehlerquellen und Schwierigkeiten** bei der Generierung von Nutzungsdaten, was großen Einfluss auf die Qualität der Daten hat. Dies erschwert die Interpretation und Verwendung von Nutzungsdaten als Entscheidungsgrundlage für oder gegen eine Lizenzierung. Auch in der Literatur werden diese Limitierungen beschrieben. Jedoch gibt es nur wenige umfassende und quantitative Beschreibungen über die konkrete Praxis der Verwendung von Nutzungsdaten für Lizenzentscheidungen in wissenschaftlichen Informationseinrichtungen.

Die vorliegende Arbeit soll anhand einer **Literaturrecherche** einen **systematischen Überblick** verschaffen über

- die aktuellen Methoden und Standards für die Messung und Bewertung der Nutzung von Netzpublikationen,
- theoretische Grundlagen, Möglichkeiten und Grenzen der Verwendung von Nutzungsdaten für Lizenzentscheidungen.

Es soll mit geeigneten explorativen Methoden (Fokusgruppe und Umfrage) die **konkrete Praxis in wissenschaftlichen Informationseinrichtungen in Österreich deskriptiv erhoben** werden.

Der Beschreibung der verwendeten Methoden folgen Begriffsbestimmungen und Eingrenzungen. Danach werden Möglichkeiten der Nutzungsmessung geschildert sowie Qualitätsaspekte von Nutzungsdaten aufgezeigt. Es wird der Einsatz von Nutzungsdaten im Rahmen des Bestandsmanagements und der Bestandspolitik beleuchtet. Die Ergebnisse der Fokusgruppendifkussion und der Umfrage werden im Kontext an den entsprechenden Stellen eingefügt und geeignet markiert. Wenn bei Umfrage-Ergebnissen von Informationseinrichtungen gesprochen wird, sind gemäß dem Umfrage-Fokus immer österreichische gemeint. Der Autor ist in einer One-Person Library einer naturwissenschaftlichen Grundlagenforschungseinrichtung in Österreich beschäftigt und wird persönliche Erfahrungen aus dieser Tätigkeit einfließen lassen. Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

2 Methoden

2.1 Literaturrecherche

Es wurden **Bibliotheksverbünde** (Österreichischer Bibliothekenverbund, Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg, WorldCat), **bibliographische Datenbanken** (LISA: Library and Information Science Abstracts; LISTA: Library, Information Science & Technology Abstracts; E-LIS: E-prints for Library and Information Science), **Zitationsdatenbanken** (Web of Knowledge, Google Scholar, Scopus), **Suchdienste** (Google Books) sowie **Email-Listen-Archive** systematisch mit geeigneten Schlagwörtern durchsucht. Folgende **Email-Listen-Archive** wurden berücksichtigt:

- Lib-Stats: <https://www.jiscmail.ac.uk/lists/LIB-STATS.html>
- Liblicense: <http://liblicense.crl.edu/discussion-forum/subscribe>
- Inetbib: <http://www.inetbib.de/index.html>

2.2 Erhebungsmethoden

2.2.1 Fokusgruppe

Um das Thema in der bibliothekarischen Praxis besser verorten zu können, wurde eine **Diskussion** in einer **Fokusgruppe** organisiert. Fokusgruppen werden für verschiedene Zwecke gebildet:

- Qualitative Erkundung eines Themas durch in der Praxis tätige Personen
- Gewichtung von bereits bekannten Themen
- Identifizierung von neuen, vorher nicht berücksichtigten Themen
- Erkennen von Zusammenhängen
- Hypothesen- und Itemgenerierung
- Vorstufe zu standardisierten Fragebögen

Es soll eine ungezwungen erscheinende Gesprächsatmosphäre geschaffen werden, die eine im beruflichen Alltag seltenen Ausdrucksraum ermöglicht (Kühn and Koschel 2011).

Im vorliegenden Fall geht es in erster Linie darum, bereits bekannte Themen zu gewichten und sich aus der Praxis ergebende Zusammenhänge zu erkunden. Die Analyse der Diskussion soll dabei helfen, die darauf folgende Umfrage möglichst praxisrelevant zu gestalten. Zur adäquaten Analyse der Diskussion wurde diese in Ton aufgezeichnet und vom Autor mit Hilfe der Software f5 (<http://www.audiotranskription.de/f5.htm>) **transkribiert**.

2.2.2 Umfrage

Um spezielle Aspekte der Praxis auch quantitativ zu erheben, wurden vom Autor als wichtig erachtete oder in der Fokusgruppe gehäuft angesprochene Themen abgefragt. Es wurde ein anonymer Online-Fragebogen auf Basis der Limesurvey-Installation der Humboldt-Universität Berlin verwendet (<http://umfrage.hu-berlin.de>; Version 1.92+).

3 Definitionen

3.1 Netzpublikation

Netzpublikationen (synonym zu **Online-Publikationen**) sind elektronische Publikationen, für deren Benutzung ein Computer mit Internet-Zugang benötigt wird.

Elektronische Publikationen zeichnen sich im Vergleich zu Print-Publikationen unter anderem durch folgende potenziellen Eigenschaften aus: Multimedialität, Hypertextualität, Exportfunktion, Personalisierung, Versionierung, Produktdifferenzierung, grundsätzlich leichte Kopierbarkeit sowie nicht triviale Archivierbarkeit; **Netzpublikationen** zusätzlich durch zeit- und ortsunabhängige Nutzbarkeit, gleichzeitige Abrufbarkeit durch verschiedene Nutzer, nur durch das Internet begrenzten Informationsraum, maschinelle Indexierbarkeit, dynamische Inhalte und damit verbundener problematischer Authentizität. Die schon vor einigen Jahren festgestellte Abnahme der Bedeutung von elektronischen Publikationen auf Datenträgern (S. 229 von Umlauf 2006) hat sich fortgesetzt und kann vom Autor bestätigt werden. Entsprechend den Entwicklungen auf dem Informationsmarkt sowie der in wissenschaftlichen Informationseinrichtungen vorherrschenden Praxis der Lizenzierung von online publizierten elektronischen Publikationen werden in dieser Arbeit und im folgenden nur Netzpublikationen behandelt. In institutionsinternen Netzen oder auf offline verfügbaren Rechnern nutzbare CDROM werden nicht berücksichtigt. Der in der Literatur oft für elektronische Publikationen verwendete Begriff **Online-Ressourcen** oder **Electronic Resources** schließt streng genommen zusätzlich nicht publizierte Ressourcen sowie jede Art von Computerdatei, also auch beispielsweise Anwendungsprogramme ein (Umlauf 2006; Shapiro und Varian 1999; Gantert und Hacker 2008).

Eine genaue Typologie der Netzpublikationen ist aus den eben genannten Gründen mittlerweile sehr schwierig. Die in der Literatur verwendeten Typologien scheinen immer zweckorientiert und nicht allgemeingültig zu sein. Auffallend ist bei Zeitschriften und Büchern meist die Orientierung an den inhaltlichen Äquivalenten aus der Print-Welt. Die gemeinhin als "Datenbanken" bezeichneten Netzpublikationen jedoch weisen eine auffallende Heterogenität auf. Die neuere Entwicklung auf dem Informationsmarkt ist vor allem dadurch gekennzeichnet, dass die derzeit definierbaren Netzpublikations-Typen teilweise immer weniger voneinander unterscheidbar werden oder zu neuen, auch multimedialen Netzpublikations-Typen verschmelzen. Wichtige Ursachen für diese Entwicklung sind die Möglichkeiten der Versionierung und Produktdifferenzierung in der Informationswirtschaft (Shapiro und Varian 1999).

Die im lizenzierten Angebot von wissenschaftlichen Informationseinrichtungen relevanten und in dieser Arbeit behandelten Netzpublikationen umfassen folgende Ressourcen:

3.1.1 Online-Zeitschrift

In der Literatur meist synonym verwendet: Elektronische Zeitschrift, Digitale Zeitschrift, Online-Journal, E-Journal, Electronic Journal.

Online-Zeitschriften werden nach ähnlichen Regeln und nach einem ähnlichen Muster publiziert wie Print-Zeitschriften: Fortlaufende Erscheinungsweise (Ausgaben) unselbständiger Aufsätze, vergleichbare Publikationskette. In den meisten Fällen werden Print-Zeitschriften parallel auch als Online-Zeitschrift publiziert, wobei letztere in den meisten Wissenschafts-Disziplinen, vor

allem im STM-Bereich (Science, Technology und Medicine, also Naturwissenschaft, Technik und Medizin), die primär angebotene und auch bevorzugt genutzte Version darstellt. Gantert und Hacker sprechen aber dennoch nur von einem „Siegeszug der **elektronischen Parallelausgabe**“ und begründen dies mit der vorherrschenden Praxis der Bibliotheken, für Langzeitarchivierungszwecke die Print-Variante zu abonnieren (Gantert und Hacker 2008). Diese Praxis weicht durch knappe Stellplatzkapazitäten einerseits und mehr Möglichkeiten in der digitalen Langzeitarchivierung andererseits, immer mehr einer reinen **E-Only-Strategie**. Immer mehr kommen auch reine Online-Zeitschriften auf den Markt. Bei **retrodigitalisierten** Online-Zeitschriften ist der Inhalt genau gleichwertig. Der Unterschied liegt hier ausschließlich im Medium, welches zum Lesen verwendet wird. Nicht lizenzpflichtige, also im Open-Access-Geschäftsmodell publizierte Online-Zeitschriften, nehmen einen immer wichtigeren Stellenwert auf dem Informationsmarkt ein (vgl. Umlauf 2006). Sie werden in dieser Arbeit nicht primär berücksichtigt. Die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB, <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/>) verzeichnet online publizierte wissenschaftliche Zeitschriften umfassend.

3.1.2 Online-Buch

In der Literatur meist synonym verwendet: Elektronisches Buch, Digitales Buch, Online-Book, E-Book, Electronic Book.

Im Gegensatz zur Online-Zeitschrift ist hier die Definition schwieriger und in der Literatur unterschiedlich. Im folgenden zwei Beispiele:

Oxford English Dictionary Online:

(Third edition, September 2001; online version March 2012.

<http://www.oed.com/view/Entry/254154> ; abgerufen am 12.4.2012)

„e-book: A hand-held electronic device on which the text of a book can be read. Also: a book whose text is available in an electronic format for reading on such a device or on a computer screen; (occas.) a book whose text is available only or primarily on the Internet.“

Encyclopedia Britannica Online:

(<http://www.britannica.com/EBchecked/topic/1235205/e-book>; abgerufen am 12.4.2012)

„e-book, in full electronic book: digital file containing a body of text and images suitable for distributing electronically and displaying on-screen in a manner similar to a printed book. E-books can be created by converting a printer's source files to formats optimized for easy downloading and on-screen reading, or they can be drawn from a database or a set of text files that were not created solely for print.“

Es kann also zunächst unterschieden werden zwischen **elektronischen Geräten**, welche das Lesen von elektronischen Büchern ermöglichen, und den elektronischen Büchern als **Dateien** oder Dateikombinationen. Erstere spielen im vorliegenden Zusammenhang nur insofern eine Rolle, als diese auch - neben herkömmlichen Computern - je nach Formatkompatibilität elektronische Bücher anzeigen können. Online-Bücher sind entsprechend online publizierte elektronische Bücher, unabhängig davon, ob die Datei oder die Dateikombination auf einem Computer dauerhaft gespeichert und offline gelesen werden kann oder nur das Lesen online ermöglicht.

In der Regel liegt analog zum Print-Buch ein „einheitlich strukturierter, von Text oder statischen Tabellen und Bildern dominierter Informationsraum, überschaubarer Größe“ vor (Umlauf 2006). Eine Veränderung des Inhalts geht mit einer neuen Auflage einher (Gantert und Hacker

2008). Damit orientiert sich die Definition an der Praxis der Informationsproduzenten. Einerseits in dem Sinn, dass es häufig parallel zu einem gedruckten Werk mit dem gleichen Inhalt erscheint (Text, Tabellen, Bilder, aber keine multimedialen Elemente). Andererseits bedeutet die Homogenität und die überschaubare Größe des Inhalts im Gegensatz zur Zeitschrift die Orientierung am Prinzip "Monografie" (S. 14f von Minčić-Obradović 2011), "Handbuch" oder "Lehrbuch". Hinsichtlich der Ausprägung der potenziellen Eigenschaften gibt es analog zu den Zeitschriften große Unterschiede zwischen retrodigitalisierten und digital produzierten Online-Büchern (vgl. Minčić-Obradović 2011).

3.1.3 Datenbank

Der Begriff "Datenbank" meint hier nicht den in der elektronischen Datenverarbeitung verwendeten Begriff "Datenbanksystem". In der Regel basieren Netzpublikationen aus technischer Sicht auf einem Datenbanksystem.

Das umfassendste und de facto den Standard in der Informationswirtschaft darstellende Datenbankverzeichnis Gale Directory of Databases listet "databases [...], that contain a collection of data or a body of information that is organized for rapid retrieval via a computer [...]...[and]...that are made publicly available". Zusätzlich wird unterschieden zwischen "databases, that are available online directly from the producer or through a third-party service" und "databases, that are issued on CD-ROM, DVD, diskette, magnetic tape, and/or handheld form or available through batch processing" (Geeseman und Gough 2011).

Dieses Datenbankverzeichnis legt den Begriff damit sehr weit aus. Jede Online-Publikation ist eine Sammlung von Daten oder zumindest ein Informationsraum und die technische Organisation dieser Information für die schnelle Recherche ist die Regel. Diese umfassende Definition schließt auch Online-Zeitschriften und Online-Bücher mit ein und tatsächlich sind solche auch verzeichnet, allerdings willkürlich und jedenfalls nicht umfassend. Die Unterscheidung zwischen Online-Verfügbarkeit bzw. Speicherung und Vertrieb auf Datenträgern ist wichtig. In der vorliegenden Arbeit werden nur erstere behandelt.

Die Unterscheidung in verschiedene Typen kann je nach Zweck sehr unterschiedlich ausfallen. Das Verzeichnis Gale Directory of Databases listet aktuell 11.025 Online-Datenbanken sowie 6.114 portable Datenbanken (CDROM, DVD etc.). Das Datenbank-Infosystem DBIS ist ein Portal für den Nutzer, beschreibt die im Bibliotheksbestand sowie frei zugänglichen Datenbanken und wird kooperativ von verschiedenen Bibliotheken verwendet. Es verzeichnete Ende 2010 8.840 Titel (davon 5.517 lizenzpflichtige Datenbanken) inklusive 2.995 via Internet angebotene CDROM- und DVD-Datenbanken (Universitätsbibliothek Regensburg 2010).

Die in diesen beiden Verzeichnissen enthaltenen und beschriebenen Datenbanken schildern eindrucksvoll die Vielfalt der Definitionsmöglichkeiten. Festgehalten werden muss:

- Datenbanken meinen nicht ausschließlich bibliographische Informationsmittel, sondern auch zitierbare Primärquellen wie Faktendatenbanken oder Nachschlagewerke.
- Online-Zeitschriften-Plattformen und Online-Buch-Plattformen können prinzipiell auch als Datenbank, nicht nur als (einzelne) Online-Zeitschriften resp. Online-Bücher betrachtet werden. Und dies aus Sicht des Informationsproduzenten, der Informationseinspeisung und auch aus Sicht des Nutzers.
- Auch Bestands-Kataloge oder gar Suchmaschinen können dem Nutzer als „Datenbanken“ angeboten werden.

Im „Handbuch der praktischen Information und Dokumentation“ findet sich die brauchbare Ein-

teilung nach der Art der enthaltenen Information in **Bibliographische Datenbanken** (Referenzdatenbanken), **Volltext-Datenbanken** und Faktendatenbanken (Kuhlen, Seeger und Strauch 2004). Für die vorliegende Arbeit sind die ersten beiden von großer Bedeutung. Alle anderen verbreitet lizenzierten Typen werden aber hier nicht weiter unterschieden bzw. umfassend typisiert; aus Sicht des Autors sind vor allem die folgenden in wissenschaftlichen Informationseinrichtungen relevant:

- Nachschlagewerke
- Faktendatenbanken
- Fachdatenbanken (fachspezifische Netzpublikationen; sehr oft sind hier verschiedene Netzpublikations-Typen kombiniert)
- Lernplattformen

Mit Datenbanken sind hier also diejenigen Informationsmittel- und -quellen gemeint, welche gezielt nach entsprechenden Informationen durchsucht werden können und die nicht Online-Zeitschriften oder Online-Bücher sind.

3.2 Lizenz

3.2.1 Definition Lizenz

Grundsätzlich wird bei einer **Lizenz** immer an einen **Informationsdienstleister** (Verlag oder Anbieter) eine **Gebühr** bezahlt, um für eine bestimmte **Zeit**, zu den in den **Gesetzen** definierten und im **Lizenzvertrag** in der Regel näher beschriebenen **Konditionen**, den **Online-Zugriff** auf die so lizenzierte Netzpublikation zu verschaffen.

Bei elektronischen Publikationen spielen auch die Erwerbungsarten Kauf (mit eigenem Hosting), Ausleihe (Online-Bücher) und Token (Online-Bücher) eine Rolle. Bei wissenschaftlichen Netzpublikationen und Informationseinrichtungen ist jedoch die Lizenzierung dominierend (S. 19 bei Umlauf 2007). Bei Lizenzentscheidungen macht nur die Erhebung und Analyse von kostenpflichtigen Netzpublikationen Sinn; nicht behandelt werden hier daher nicht lizenzpflichtige Netzpublikationen, z. B. beliebige Websites, Institutional Repositories (z. B. Hochschulschriften) oder Open-Access-Publikationen. In der vorliegenden Arbeit werden außerdem nur lizenzpflichtige Netzpublikationen, die **von Informationseinrichtungen** für ihre jeweiligen Zielgruppen beschafft und angeboten werden, behandelt.

Mit der Verbreitung von Netzpublikationen wurden und werden auch verschiedenste Geschäftsmodelle entwickelt (vgl. S. 251ff in Umlauf 2006). Diese variieren je nach Ausprägung der folgenden Faktoren und unterliegen fortlaufenden Veränderungen. Im Unterschied zu Print-Publikationen ist technisch eine Vielfalt von Modellen möglich und auch in Anwendung. Die vom jeweiligen Anbieter angewendeten Modelle determinieren die Erwerbungsmöglichkeiten (s. Tabelle 1).

Tabelle 1: Geschäftsmodelle bei Netzpublikationen

Faktor	Ausprägung	Beispiel/Beschreibung
Wer zahlt?	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leser ▪ Informationseinrichtung ▪ Autor 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Privatabonnement ▪ Institutionelles Abo ▪ Golden Road Open Access
Wie ist die Preisgestaltung?	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Staffelung nach Vollzeitäquivalenten ▪ Verschiedene Preise je nach Institutionstyp 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Tiering
Wann wird gezahlt?	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einmalige Gebühr (mit Archivrecht) ▪ Gebühr pro Nutzungszeitraum (ohne Archiv) ▪ Gebühr pro Nutzung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Pay-per-View
Wann darf genutzt werden?	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unbeschränkter Zeitraum (mit Archivrecht) ▪ Beschränkter Zeitraum (ohne Archivrecht) 	
Wer darf nutzen?	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Angehörige des Lizenznehmers ▪ Studierende ▪ Externe Bibliotheksbesucher ▪ Einzelkunde bei Pay-per-View-Kunden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedienstete ▪ sog. Walk-in-User
Welches Nutzungsrecht besteht?	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eigener Gebrauch ▪ Wissenschaftliche Kommunikation ▪ Document Delivery 	
Wie wird der Zugriff ermöglicht?	<ul style="list-style-type: none"> ▪ IP-Range ▪ ID-Passwort-Kombination ▪ Authentifizierungsdienste 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Shibboleth
Wie wird die Nutzung technisch gesteuert oder eingeschränkt?	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Digital Rights Management ▪ Beschränkte Anzahl gleichzeitiger Nutzer ▪ Reine Online-Nutzung ▪ Download- und Druckmöglichkeit ▪ Tokens 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Onleihe, Leasing ▪ Concurrent User ▪ UTB-studi-e-book
Kombination mit paralleler Print-Ausgabe?	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reines Online-Abonnement ▪ Online-Ausgabe kostenlos zur Print ▪ Online-Ausgabe mit Aufpreis zur Print 	

In wissenschaftlichen Informationseinrichtungen sind folgende Lizenzmodelle verbreitet:

3.2.2 Lizenzmodell mit Archivrecht

Der Anbieter gewährt bei **einmaliger Bezahlung** der Lizenzgebühr den Zugriff auf die Netzpublikation **ohne zeitliche Beschränkung**, d.h. mit Archivrecht.. Dieses Modell ist in Form von **Abonnements laufend erscheinender Netzpublikationen** (Online-Zeitschriften oder Online-Buch-Serien) sowie bei **Online-Büchern** weit verbreitet. In manchen Fällen wird dieses Archivrecht mit einer relativ zum Kaufpreis niedrigen **technischen Gebühr** o. Ä. gewährleistet. In manchen Fällen wird zusätzlich oder alternativ das Hosting auf den Servern des Lizenzkunden erlaubt. Dies ist nicht weit verbreitet, weil einerseits der eigenständige Betrieb und die Verfügbarmachung dieser Server aufwändig ist und andererseits die ursprüngliche Verlags- oder Anbieterplattform bereits via Suchdienste oder Link Resolver erschlossen ist und dadurch vom Nutzer bevorzugt verwendet wird. Datenbanken unterliegen in der Regel nicht diesem Modell. Es gibt zwar z. B. Lizenzverträge für bibliographische Datenbanken, welche für die im lizenzierten Zeitraum verfügbaren Einträge Archivrecht gewähren, jedoch ist dies die Ausnahme.

3.2.3 Lizenzmodell ohne Archivrecht

Der Anbieter gewährt gegen **regelmäßige Bezahlung** den Zugriff auf die Netzpublikation **für den vereinbarten Lizenzzeitraum**. Der Zugriff auf die Netzpublikation nach der Kündigung des Lizenzvertrags ist nicht möglich. Im anglo-amerikanischen Sprachraum wird auch von „subscription“ gesprochen und meint damit nicht den bei uns für Zeitschriftenabonnements oft verwendeten Begriff „Subskription“. Dieses Modell ist bei laufend aktualisierten **Datenbanken** (bibliographischen Datenbanken, Volltext-Datenbanken und sonstigen Datenbank-Typen) die Regel.

Auch Online-Zeitschriften und Online-Bücher können nach diesem Modell angeboten werden (Beispiele):

- Thieme E-Book Library (<http://ebooks.thieme.de/>)
- UTB-studi-e-book (<http://www.utb.de/bibliotheken/utb-studi-e-book/>)
- „Print Plus Free Electronic“ Springer-Verlag
(<http://www.springer.com/librarians?SGWID=0-117-6-794063-0>).

3.2.4 Pay-per-View-Modell

Bei vielen Netzpublikationen macht es aus Nutzersicht Sinn, nur bestimmte inhaltlich eigenständige Teile zu lesen. Dies ist in erster Linie bei Zeitschriftenartikeln und Buchkapiteln der Fall. Entsprechend ist es vielfach auf der Plattform des Anbieters technisch möglich, diese einzeln und nicht im Rahmen eines Abonnements oder des Kaufs des gesamten Buchs zu konsumieren. Bei diesem sogenannten Pay-per-View (PPV) wird nur für den gewünschten Inhalt eine bestimmte Gebühr bezahlt. Diese ist in der Regel für Privatkunden via Kreditkarte möglich. Aber auch institutionelle Kunden können mit Hilfe von PPV-Accounts Einzelartikel beziehen. Je nach Anbieter ist der gekaufte Artikel nur für diesen Nutzer zugänglich oder aber für alle Angehörigen der Institution. Dies ist bereits lange, parallel zu herkömmlichen Lizenzen, Praxis im Rahmen des elektronischen Document Delivery. Eher neuer bei Anbietern und institutionellen Kunden ist die Möglichkeit, über diesen PPV-Account nicht lizenzierte Einzelartikel direkt vom Nutzer herunterladen zu lassen. Der umsatzstärkste wissenschaftliche Verlag Elsevier bietet verschiedene PPV-Varianten an (Elsevier 2012a). Bei der Online-Library von Wiley-Blackwell können auch Tokens (Gutscheine) gekauft werden, mit denen einzelne Artikel für die gesamte IP-Range der Institution frei geschaltet werden können. Auch verlagsübergreifende Aggregatoren bieten in der Regel solche Modelle an.

Sehr neu ist die Idee, wissenschaftliche Einzelartikel zu leasen. Der Anbieter Deepdyve (www.deepdyve.com) ermöglicht das Lesen für 0,99 Cent pro Artikel für einen bestimmten Zeitraum. Allerdings kann der Artikel nicht in PDF-Format heruntergeladen und/oder gedruckt werden. Zielgruppe sind Einzelpersonen sowie kleinere Forschungseinrichtungen oder Start-ups. Auch Cambridge University Press bietet diese Möglichkeit an.

Auch bei nicht artikel-basierten Netzpublikations-Typen existieren rein nutzungsbasierte Lizenzierungsmöglichkeiten. Die DFG bietet für Sondersammelgebiete ein „Pay-per-use-Modell für Fachdatenbanken“ an (DFG 2012a).

3.2.5 Leasing

Leasing sieht vor, dass der Nutzer unbeschränkt oder nur auf ein bestimmtes Paket an Netzpublikationen eines Anbieters zugreifen kann. Für diese Nutzung muss vorab eine Lizenzgebühr bezahlt werden, ohne zu wissen, ob überhaupt in nennenswertem Ausmaß darauf zugegriffen wird. Nach einer bestimmten Zeit wird intellektuell oder automatisiert entschieden, ob und wenn ja, welche Netzpublikationen durch Zahlung einer zusätzlichen Lizenzgebühr in den Bibliotheksbestand übergehen, also eine Lizenz mit Archivrecht vorliegt. Das Modell wird derzeit von manchen Anbietern für Online-Bücher angeboten. Ebook Library verlangt für die Nutzung eines Online-Buchs etwa 10-20 % des Listenpreises. Beim Kauf, der nach einer bestimmten Nutzungsintensität automatisiert erfolgt, muss dann die volle Lizenzgebühr bezahlt werden. Dieser Schritt entspricht dann der Patron-Driven Acquisition (Grigson 2011). Elseviers Modell „Evidence-Based Selection“ sieht keine automatisierte Entscheidung, sondern eine nachträgliche, intellektuelle Auswahl durch die Informationseinrichtung aufgrund der tatsächlich erfolgten Nutzung vor (Elsevier 2012b).

3.2.6 Patron-Driven Acquisition

Patron-Driven Acquisition meint hier die **automatisierte Erwerbsentscheidung** für nicht im Bibliotheksbestand befindliche **Online-Bücher** durch den Nutzer: Es werden Titeleinträge umfassender oder ausgewählter Pakete von Anbietern oder Verlagen in den OPAC oder ein anderes Bestandsverzeichnis eingespielt, der Nutzer findet einen solchen Titeleintrag und liest das entsprechende Online-Buch. Wenn diese Nutzung oder dieses Nutzungsmuster eine bestimmte von der Bibliothek festgesetzte Ausprägung erfährt, geht dieses Online-Buch in den Bestand der Bibliothek mit Archivrecht über (Macicak and Schell 2009).

3.2.7 Ausleihe von Online-Büchern

Diese Möglichkeit bedeutet, dass Online-Bücher nach dem Download mittels DRM nur für eine bestimmte Zeit auf einem Endgerät lesbar sind. Dies wird in erster Linie von öffentlichen Bibliotheken angeboten und wird deshalb hier nicht weiter behandelt (Mittrowann 2011).

3.2.8 Lizenzierung von Netzpublikationen in wissenschaftlichen Informationseinrichtungen

Lizenz von gehostetem Content und Kauf mit Download

Netzpublikationen können zum Kauf mit anschließendem Download oder zur Lizenzierung des gehosteten Contents mit fakultativem Download angeboten werden. Bei Online-Büchern ist erstere Möglichkeit im Verbrauchermarkt das vorherrschende Modell, letztere Möglichkeit das in wissenschaftlichen Informationseinrichtungen dominante Modell (Grigson 2011). Bei Einzelartikeln von Online-Zeitschriften sowie Einzel-Kapiteln von Online-Büchern ist im vorliegenden Zusammenhang die Möglichkeit des Pay-per-View relevant.

Einzeltitel und Pakete

Ein wichtiger Unterschied stellt die Lizenzierung von bibliographischen Einzeltiteln einerseits sowie Paketen bibliographischer Einheiten andererseits dar. Dies betrifft alle Netzpublikationsty-

pen. Je nach Geschäftsmodell des Verlags oder des Anbieters und je nach Netzpublikations-Typ können beide oder nur eine der beiden Varianten angeboten werden (Grigson 2011). Der Verlag Wiley-Blackwell erlaubt bei Online-Büchern beispielsweise die Lizenzierung von Einzeltiteln, während Springer ausschließlich Pakete anbietet.

Verlag und Anbieter

Grundsätzlich muss bei lizenpflichtigen Netzpublikationen unterschieden werden zwischen der bibliographischen Einheit bzw. dessen Inhalt (Verlagsprodukt) sowie dem konkreten Anbieter, der das Verlagsprodukt auf Servern hostet und zur Nutzung zur Verfügung stellt. Verlag und Anbieter können die gleiche Firma sein (Counter 2012a). In diesem Fall betreibt der Verlag eine eigene Internetplattform mit den gehosteten Netzpublikationen. Zusätzlich ist es aber auch möglich, dass ein Anbieter, der selber kein Verlag ist, Netzpublikationen in Lizenz vertreibt. In diesem Fall regelt der Lizenzvertrag nur die Beziehung zwischen Lizenznehmer und dem Anbieter und die Netzpublikationen können nur auf der lizenzierten Internetplattform des Anbieters genutzt werden. Freilich fließt dann ein Teil der Lizenzkosten an den Verlag. Im Unterschied zu Print-Publikationen, wo jeder Händler im Prinzip jedes Produkt in das Sortiment aufnehmen könnte, kann nicht jede Netzpublikation bei jedem Anbieter lizenziert werden. Beispiele für Verlags- und Anbieterplattformen:

- <http://www.sciencedirect.com> (Verlag Elsevier; Online-Zeitschriften und -Bücher)
- <http://search.proquest.com> (Anbieter ProQuest; Online-Zeitschriften und Datenbanken)
- <http://ovidsp.ovid.com> (Anbieter Ovid; alle Netzpublikations-Typen)
- <http://www.ebilib.com> (Anbieter; Online-Bücher)

Kombination der Lizenzmöglichkeiten

Um ein bestimmtes Angebotsportfolio entsprechend einem angestrebtem inhaltlichen Angebotsprofil zu erreichen, muss eine Informationseinrichtung in der Regel verschiedene Vertriebskanäle in Anspruch nehmen (vgl. Grigson 2011). Im vorliegenden Zusammenhang ist entscheidend, dass eine Kosten-Nutzen-Analyse oder eine Lizenzentscheidung immer nur für das konkret angebotene Produkt und daher nicht immer für eine bibliographische Einheit gemacht werden kann. Dies ist ein wesentlicher Unterschied zu Print-Publikationen und ein wichtiger Faktor bei Lizenzentscheidungen.

4 Durchführung der Erhebungen

4.1 Fokusgruppe

Die **Auswahl** aus österreichischen Informationseinrichtungen erfolgte so, dass Vertreter möglichst heterogener wissenschaftlicher Informationseinrichtungen sowie mit heterogenen Funktionen in der jeweiligen Informationseinrichtung, teilnahmen. Dazu wurden folgende Kriterien angewendet:

- Institutionsgröße (Vollzeitäquivalente, Budget, Mitarbeiter)
- Universal-/Spezialbibliothek
- Universität/Fachhochschule/Forschungseinrichtung
- Leiter/Direktor/Electronic-Resource-Manager

Nach der Auswahl von acht Personen wurden diese über das Thema und den Zweck der Fokusgruppe informiert und schriftlich eingeladen. Sechs der acht eingeladenen Personen haben tatsächlich teilgenommen. Diese setzten sich wie folgt zusammen:

- Bibliotheksdirektorin (Universalbibliothek, Nutzer-FTE > 10.000)
- Electronic-Resource-Manager (Spezialbibliothek, 4.999 < Nutzer-FTE < 10.000)
- Bibliotheksleiter (Fachhochschulbibliothek, 1.000 < Nutzer-FTE < 5.000)
- Bibliotheksleiterin (Universalbibliothek, 4.999 < Nutzer-FTE < 10.000)
- Electronic-Resource-Manager (Universalbibliothek, Nutzer-FTE > 10.000)
- Electronic-Resource-Managerin (Forschungseinrichtung, Nutzer-FTE < 1.000)

Die **Diskussion** fand am 14. März 2012 statt und dauerte insgesamt 2,5 Stunden. Die reine Diskussionszeit betrug ca. 1,5 Stunden. Der Autor fungierte als Moderator. Den Teilnehmern wurden ein Laptop inkl. Beamer und Flipchart sowie Erfrischungsgetränke und Snacks zur Verfügung gestellt. Als Leitfaden diente eine PowerPoint-Präsentation, welche den Teilnehmern auch als Ausdruck zur Verfügung gestellt wurde (s. Anhang). Dieser sollte kurz in das Thema einführen sowie das Ziel und die Methoden der Arbeit beschreiben. Es sollten das Themenfeld abgesteckt, zur Diskussion angeregt sowie diskussionstechnische Regelungen getroffen werden. Die dem Autor vorab als wichtig erschienene Fragenkomplexe wurden darin formuliert und beschrieben. Auf Grundlage dieser Fragenkomplexe entstand eine Diskussion. Die Teilnehmer konnten jederzeit eigene Themen einbringen. Es wurde versucht, nur dann moderierend einzugreifen, wenn das ursprüngliche Thema zu weit verlassen wurde.

Das **Transkript** der Diskussion enthält ca. 10.000 Wörter. Nicht transkribiert wurde aus Zeitgründen die einleitende Präsentation. Nicht vollständig transkribiert wurden die Vorstellungsrunde der Diskutanten sowie inhaltliche Exkurse. Diese wurden nur stichwortartig dokumentiert. Nicht dokumentiert wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit z. B. Versprecher, Veränderungen der Sprachmelodie oder Pausen etc. Grammatikalisch falsch formulierte, aber inhaltlich klare Passagen wurden entsprechend angepasst (vgl. S. 201ff in Kühn und Koschel 2011). Anschließend wurde versucht, gehäuft vorkommende Themen zu identifizieren. Diese wurden farblich markiert (s. Anhang):

- Nutzungsdatenerhebung
- Nutzungsdaten-Typen/-Metriken
- Nutzungsdatenverwendung

- Budgetproblematik
- Nutzungsdaten und Erschließung/Schulung/Marketing
- Nutzungsdaten und Konsortien

Im Folgenden wird im jeweiligen Zusammenhang mit dem Symbol © auf die Fokusgruppe verwiesen. Einzelne Passagen des Transkripts werden selektiv zitiert und *entsprechend gekennzeichnet* sowie mit den entsprechenden Abschnittsnummern versehen, um so die Auffindbarkeit im Transkript zu erleichtern.

4.2 Umfrage

Um auch quantitative Daten zu ermitteln, wurde mittels einer **anonymen Online-Umfrage** eine **Vollerhebung** in allen **wissenschaftlichen Informationseinrichtungen Österreichs** gemacht. Das Angebot dieser Informationseinrichtungen richtet sich an den wissenschaftlich interessierten Nutzer aus Forschung, Lehre oder Studium und kann daher als eine homogene und daher vergleichbare Grundgesamtheit angesehen werden (vgl. S. 69 in Plassmann et al. 2006). Entsprechend nicht berücksichtigt wurden Einrichtungen mit anderen und/oder heterogenen Zielgruppen, etwa öffentliche Bibliotheken. Archive und Museen richten sich auch an Forscher, in der Regel sind aber Netzpublikationen hier nicht im Angebot. Die Einrichtungen waren entweder dem Autor bekannt oder die Identifizierung der Einrichtungen erfolgte durch folgende Quellen:

- Universitäten: <http://www.bmwf.gv.at/startseite/hochschulen>
- Fachhochschulen: <http://www.bmwf.gv.at/startseite/hochschulen>
- Einrichtungen des Bibliotheksverbundes Österreich:
<http://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/verbundbibliotheken-liste>
- Pädagogische Hochschulen:
<http://www.paedagogischehochschulen.at/allehochschulen/index.html>
- Forschungseinrichtungen:
<http://www.bmwf.gv.at/startseite/forschung/national/forschungseinrichtungen/>
- Mitgliederliste der Kooperation E-Medien Österreich:
<https://www.konsortien.at/ssl/mitglieder.asp>

Der private Sektor, v. a. Informationseinrichtungen in pharmazeutischen Betrieben, wurde nicht aktiv bei der Bewerbung des Fragebogens berücksichtigt.


Mit einem hier nicht dokumentierten Pre-Test wurde von vier Personen die Verständlichkeit des Fragebogens getestet und dieser entsprechend angepasst. Nach der Identifizierung wurden die Leiter oder die für Lizenzentscheidungen maßgeblichen Personen persönlich angeschrieben und zur Teilnahme gebeten. So wurden insgesamt **83 Informationseinrichtungen aktiv angeschrieben**. Zusätzlich wurde die Online-Umfrage auch über die **VÖB-Mailing-Liste** (<http://www.univie.ac.at/voeb/voeb/voeb-mailingliste>) beworben. Es sollte **pro Einrichtung nur einen Rücklauf** geben. Deshalb wurde sowohl im Anschreiben als auch zu Beginn des Fragebogens darauf hingewiesen, dass die Teilnahme intern abgesprochen werden soll. Zusätzlich konnte auch an einem Gewinnspiel (Buchgutschein über 30 Euro) teil genommen werden. Mit all diesen Maßnahmen sollten einerseits möglichst alle relevanten Einrichtungen und andererseits auch eine möglichst hohe Rücklaufquote erreicht werden.

Die Umfrage wurde im Zeitraum vom 8. bis 20. April 2012 durchgeführt. Der Fragebogen wurde von **58 Informationseinrichtungen vollständig ausgefüllt**. Verschiedenste Institutionstypen waren vertreten: Ein Großteil der Befragten waren Universitäten (36 %) und Fachhochschulen

(26 %), der Rest verteilte sich auf Forschungseinrichtungen, Landesbibliotheken, Pädagogische Hochschulen und Sonstige. Weiters waren knapp über drei Viertel der befragten Informationseinrichtungen Mitglieder der Kooperation E-Medien Österreich, die Stelle für konsortiale Lizenzierung von Netzpublikationen in Österreich. Die Hälfte bzw. mehr als ein Viertel der befragten Informationseinrichtungen geben zwischen 11 und 50 % bzw. über 50 % des Erwerbungsbudgets für Netzpublikationen aus. Über 60 % der antwortenden Personen waren Bibliotheksleiter, über 40 % waren im Bestandsmanagement von Netzpublikationen tätig und knapp 20 % waren Fachreferenten (Mehrfachantworten möglich). Insgesamt war also eine ausreichende Heterogenität der teilnehmenden Institutionen als auch der antwortenden Personen gewährleistet. Weitere Details können den Abbildungen 1 bis 5 entnommen werden.

Die gestellten **Fragen** finden sich im Anhang. Aufgrund des explorativen Charakters der Umfrage, wurde immer wenn fragen-technisch möglich ein Kommentar-Feld hinzugefügt. Dies wurde ganz selten genutzt, sodass nur die letzte, ausschließlich auf eine Freitextantwort zielende Frage inhaltlich ausgewertet wurde. Weiters wurde in sechs Rückläufen angegeben, dass keine Netzpublikationen lizenziert oder keine Nutzungsdaten erhoben würden. Diese Fragebögen wurden nur für die Beschreibung der beteiligten Institutionstypen ausgewertet (s. Abbildungen 1 bis 5) und bei der weiteren statistischen Analyse nicht mehr berücksichtigt. Diese Rückläufe waren diejenigen von allen Pädagogischen Hochschulen sowie zwei Landesbibliotheken.

Die **Auswertung** erfolgte automatisiert durch das Umfrage-Programm (s. Anhang). Für die bessere Visualisierung wurden manuell Grafiken erzeugt, sodass die automatisierte Fragebogenauswertung zum Verständnis nicht notwendig ist. Die Umfrage wurde nur **deskriptiv** ausgewertet. Eine multivariate Analyse - wie z. B. die Ausprägung verschiedener Merkmale anhand des Institutionstyps oder oft vorkommende Kombinationen von Merkmalsausprägungen - der vorhandenen Daten wäre möglich gewesen, jedoch wurde aus Zeitgründen sowie zu kleiner Grundgesamtheit darauf verzichtet.

Die **Ergebnisse** der Umfrage finden sich in den folgenden Kapiteln mit dem Symbol  markiert an den entsprechenden Stellen. Freitextantworten werden selektiv selektiv zitiert und *entsprechend kennzeichnet*.

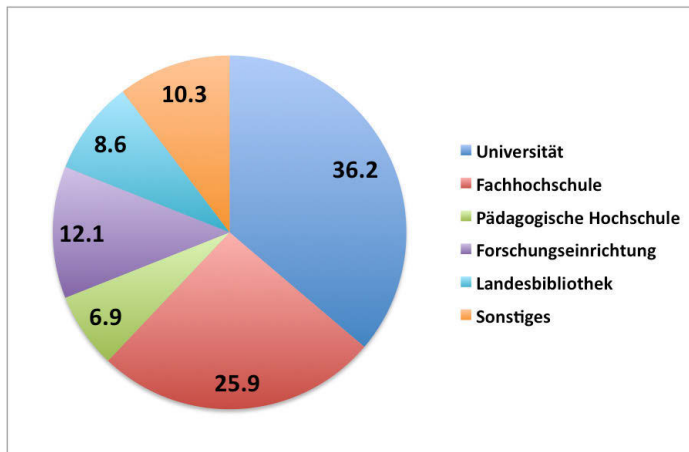


Abbildung 1: Fragebogenrücklauf: Anteil der Institutionstypen (in % der befragten Informationseinrichtungen)

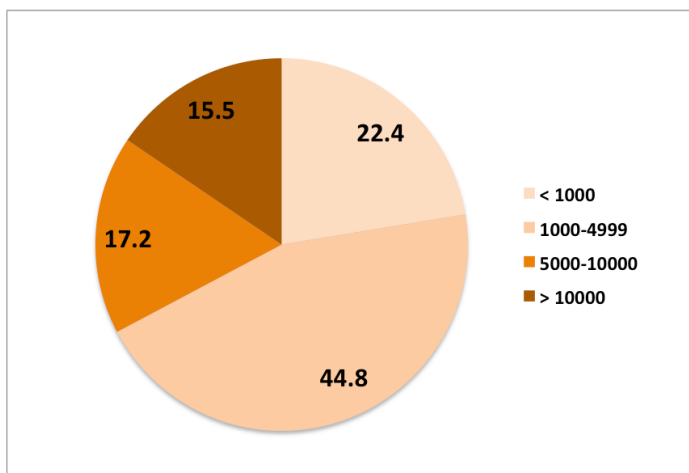


Abbildung 2: Fragebogenrücklauf: Institutionsgröße nach Zahl der versorgten in Nutzer in Vollzeitäquivalenten (in % der befragten Informationseinrichtungen)

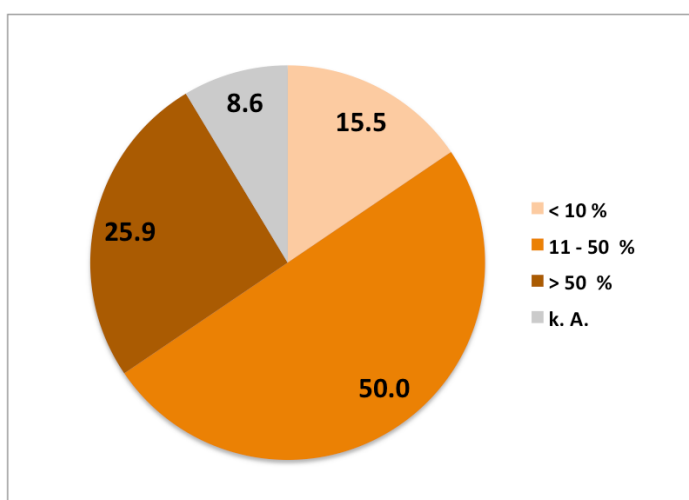


Abbildung 3: Fragebogenrücklauf: Anteil von lizenzierten Netzpublikationen am gesamten Erwerbungsbudget (in % der befragten Informationseinrichtungen)

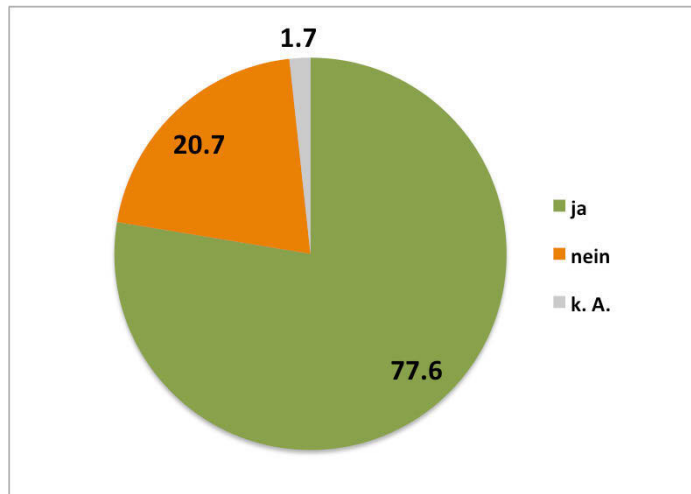


Abbildung 4: Fragebogenrücklauf: Mitgliedschaft in der Kooperation E-Medien Österreich (in % der befragten Informationseinrichtungen)

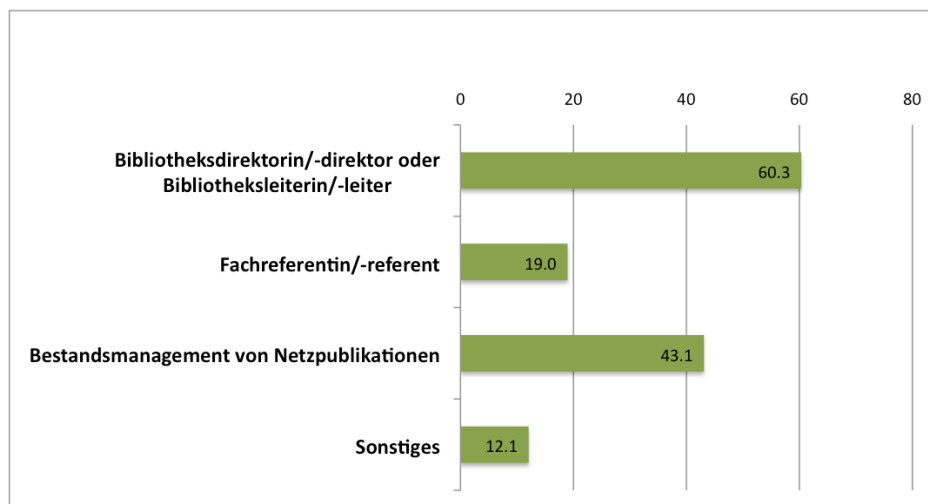


Abbildung 5: Fragebogenrücklauf: Tätigkeit oder Position der Befragten (in % der befragten Informationseinrichtungen)

5 Nutzungsdaten

5.1 Kategorisierung von Nutzungsdaten

Nutzungsdaten sind Maßzahlen, welche die Nutzung von Informationsressourcen beschreiben. Diese Nutzung kann auf verschiedene Weise definiert und operationalisiert werden: „Lesen“, „Downloads“, „Treffer“, „Rezipieren“ etc. Hier wird wenn nicht anders angegeben das **Anfrage-basierte Nutzungs-Modell** verwendet (Kurtz und Bollen 2010). Nutzungsdaten können nach der Ausprägung der folgenden Eigenschaften kategorisiert werden:

- quantitativ oder qualitativ
- Medium: physischer Datenträger/Print oder online
- direkt oder indirekt
- lokal oder global

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich auf **quantitative und lokale Nutzungsdaten von Netzpublikationen**. Bei Bedarf werden auch sonstige Nutzungsdaten behandelt, falls diese sich auf Lizenzentscheidungen auswirken können.

Stewart beschreibt die Kategorisierung in quantitative und qualitative Nutzungsdaten (Stewart 2011).

Mit **quantitativen** Daten sind hier im engeren Sinn operationalisierte Nutzungsdaten gemeint, welche messbar und dadurch quantifizierbar sind. Im Anfrage-basierten Nutzungsmodell unterscheiden Kurtz und Bollen zwischen der **Nutzung** selbst („Nutzung tritt auf, wenn ein Nutzer an einen Dienste-Anbieter ein Anfrage nach einem, einer bestimmten wissenschaftlichen Ressource zuzurechnenden, Dienst generiert“) und den **Nutzungsdaten** („Ein Nutzungsvorgang ist die elektronische Zählung einer nutzer-generierten Anfrage nach einer bestimmten Ressource, vermittelt durch einen Dienste-Anbieter, zu einem bestimmten Zeitpunkt. Nutzungsdaten sind Sammlungen von individuellen Nutzungsvorgängen während eines gegebenen Zeitraums.“) Eine **Nutzungsstatistik** ist die Aggregation und Aufbereitung verschiedener Nutzungsdaten für einen gegebenen Nutzungs-Zeitraum.

- „Definition 1: **Usage** occurs when a user issues a request for a service pertaining to a particular scholarly resource to a particular information service
- Definition 2: A **usage event** is the electronic record of a user-generated request for a particular resource, mediated by a particular information service, at a particular point in time. **Usage log data** [entspricht „usage statistics“, Anm. des Autors] are collections of individual usage events recorded for a given period of time.“ (Kurtz und Bollen 2010)

Grundsätzlich gilt diese Definition auch für die Nutzung von Print-Publikationen (Kurtz und Bollen 2010). Die Begriffe Nutzungsdaten und Nutzungsstatistik („Usage Data“ und „Usage Statistics“) werden meist synonym verwendet.

Auch die **Nicht-Nutzung** kann gemessen werden: Einerseits ist es möglich, dass eine zur Verfügung gestellte Ressource gar nicht genutzt wird. Andererseits kann erhoben werden, wie oft versucht wird eine bestimmte, nicht oder nur beschränkt lizenzierte Netzpublikation zu nutzen.

Bei **qualitativen** Aussagen ist vor allem das Nutzerverhalten von großem Interesse, z. B.: Wird ein bestimmter Content lieber gedruckt oder elektronisch gespeichert? Sind demografische

Muster erkennbar? Was hatte das Lesen eines Artikels für eine konkrete Wirkung für den Leser? Wie ist der Einfluss von Tageszeit oder Saison? Bei dieser Art von Nutzungs- und Nutzerforschung kommen Methoden der empirischen Sozialforschung sowie ethnographische Methoden wie Beobachtung, Umfragen, Interviews oder Experimente zur Anwendung (S. 20f bei Häder 2010).

Beispiele für qualitative Nutzungsforschung finden sich hier: Tenopir 2003; Tenopir und Volentine 2012; Kyrillidou, Plum und Bruce Thompson 2010. Ein sehr interessantes Beispiel für eine umfassende und nationale Studie zur qualitativen Nutzung von Online-Büchern an britischen akademischen Einrichtungen findet sich bei CIBER (CIBER Research 2009).

Qualitative und quantitative Nutzungsdaten ergänzen sich und müssen nicht getrennt voneinander betrachtet werden: Es können für qualitative Aussagen zum Nutzerverhalten auch quantitative Nutzungsdaten herangezogen werden (Conyers 2010).

Die Nutzung von **gedruckten Informationsressourcen** wird in Informationseinrichtungen naturgemäß bereits länger beschrieben und erhoben als von Netzpublikationen. Vor allem quantitative Kriterien wie Ausleihen oder Präsenznutzung können hier unter anderen für die Bestandsentwicklung verwendet werden (S. 4 von Umlauf 2007) und sind auch international verwendete Maßzahlen in der Bibliotheksstatistik (International Standard Organization 2006). Dies gestaltet sich technisch gesehen bei Magazinbeständen relativ einfach (Zahl der Ausleihen), bei Freihandbeständen und hier speziell bei Zeitschriftenliteratur ist dies schon schwieriger, z. B. das Zählen von Heften neben Kopierern oder von gebrochenen Sigeln (Hults 2008; Ballock, Yurochko und Nolfi 2010). Auch Nutzungsstatistiken aus Dokumentenlieferdiensten können erstellt werden. Nutzungsdaten von Netzpublikationen werden im folgenden Kapitel behandelt.

Direkte Nutzungsdaten meinen die Messung der konkreten Übermittlung einer Netzpublikation in Form von Datenpaketen von einem Verlagsserver über das Internet an den Rechner des anfragenden Nutzers. Das kann für eine bestimmte Netzpublikation, für einen bestimmten Server und zusätzlich für eine bestimmte Informationseinrichtung (IP-Range) erhoben werden. Bei gedruckten Informationsressourcen wäre das beispielsweise die Zählung eines Ausleihvorgangs.

Mit **indirekten Nutzungsdaten** gemeint sind operationalisierte Maßzahlen dafür, wie oft eine bestimmte Informationsressource tatsächlich genutzt worden sein könnte, z. B.: Nutzung von Bestandsnachweissystemen auf Einzeltitelebene (z. B. EZB-Statistik, Link Resolver), Zitationszahlen auf Artikelebene (Web of Science, Scopus und Google Scholar) oder Zeitschriftentitelebene (Impact Factor) (Hulbert, Roach und Julian 2011). Die Abschätzung der Literaturnutzung an einer Institution durch institutionelle Zitationsanalyse wäre ein weiteres Beispiel. Auch die Anzahl der Bookmarks für einen Artikel oder eine Zeitschrift in Social-Bookmarking-Diensten wie Connotea, Bibsonomy oder CiteULike kann als Nutzungsindikator verwendet werden. Die Tatsache, dass eine Publikation von einem Leser ein Bookmark erhält, ist im Vergleich zur reinen technischen Übertragung der Netzpublikation laut Haustein und Siebenlist ein besserer Indikator für die tatsächliche Nutzung. Diese Methode ermöglicht außerdem eine medium-, verlags- sowie institutionsunabhängige Abschätzung der Nutzung und die Ermittlung der Anzahl der Leser eines Artikels oder einer Zeitschrift (Haustein und Siebenlist 2011).

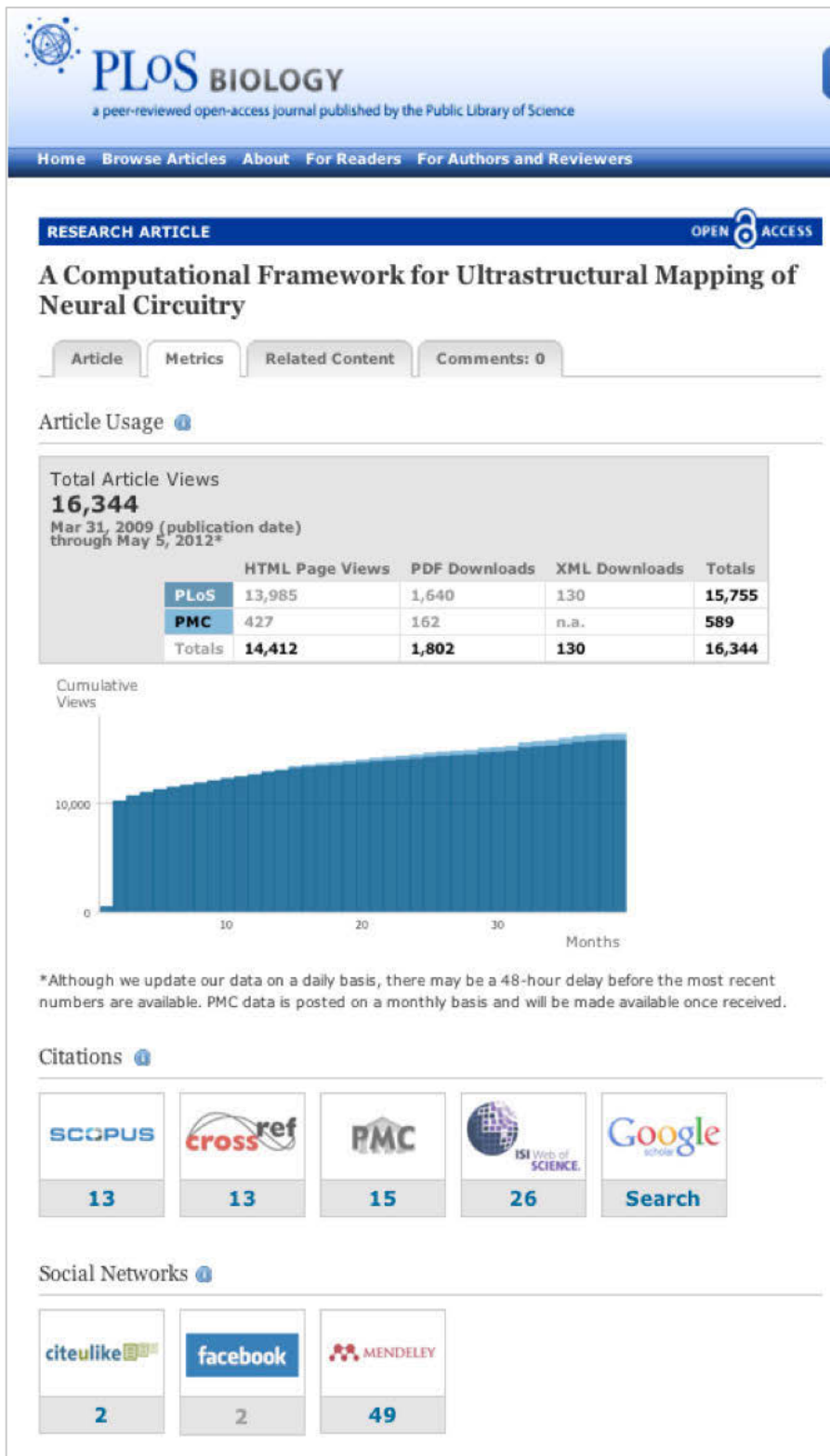


Abbildung 6: Kombination von verschiedenen Nutzungsdaten am Beispiel eines Artikels aus PLoS Biology

Weiters können **lokale (interne)** und **globale (externe)** Nutzungsdaten unterschieden werden (Hults 2008; Ballock, Yurochko und Nolfi 2010). Nutzungsdaten können sich auf die Institution, welche von einer Informationseinrichtung versorgt wird, beziehen oder aber institutionsunabhängig eine Informationsressource beschreiben. Die Anzahl der Suchen in einer Datenbank aus einem bestimmten, einer Institution zugewiesenen IP-Range beschreiben die interne Nutzung, die weltweit getätigten Suchen beschreibt die globale Nutzung. Shepherd beschreibt diese Möglichkeit mit dem sogenannten Journal Usage Factor (Shepherd 2011). Auch der Impact Factor ist ein Beispiel für globale Nutzungsbeschreibung, weil er aus weltweit getätigten Zitaten errechnet wird (Hults 2008). Es ist auch möglich, die in einer Institution erstellten Forschungsarbeiten und die darin enthaltenen Zitate quantitativ zu betrachten und so interne, indirekte Nutzungsdaten gewinnen.

Ein anschauliches Beispiel für die Kombination verschiedener Nutzungsdaten bietet der Open Access Verlag „Public Library of Science“ (<http://www.plos.org>; Abbildung 6). Zu jedem online verfügbaren Artikel werden aktualisiert globale Download-, Social Bookmarking- und Zitationsdaten angezeigt.

5.2 Nutzungsdaten von Netzpublikationen

Hults gibt einen Überblick über die historische Entwicklung der verschiedenen Möglichkeiten, Nutzungsdaten von Netzpublikationen darzustellen (Hults 2008). Mit der Entwicklung des Marktes für Netzpublikationen und deren Verbreitung im Angebot von Informationseinrichtungen, begann auch ein wenig zeitversetzt die Entwicklung verschiedener Möglichkeiten der quantitativen Nutzungsmessung. Anfänglich gab es große Unterschiede darin, was genau gemessen wurde oder gemessen werden sollte. Zusätzlich ergaben die erhobenen Daten oft keinen handlungsrelevanten Sinn (z. B. die Gesamtzahl der Aufrufe von einzelnen Webseiten eines Anbieters in einem bestimmten Zeitraum).

Zwei grundsätzlich verschiedene technische Möglichkeiten aus dem Bereich der Web-Analyse sind möglich: Einerseits die Protokollierung und Auswertung des Datenverkehrs auf dem Server des Anbieters oder der Informationseinrichtung selber (Logdateianalyse), andererseits die client-basierte Zählung von Zählpixeln wie sie auch für die Nutzungszählung der VG Wort oder für die Deutsche Bibliotheksstatistik verwendet wird (http://de.wikipedia.org/wiki/Web_Analytics). Vor allem mit der ersten Methode generierte Nutzungsdaten spielen bei wissenschaftlichen Informationseinrichtungen eine große Rolle (vgl. Herb und Scholze 2007).

Eine erste Richtlinie entstand 1998 (International Coalition of Library Consortia 1998). Der derzeit in der wissenschaftlichen Informationswirtschaft etablierte Standard ist COUNTER. In der Literatur wird aber auch die Verwendung von Nutzungsdaten aus Webserver-Logs, Bestandsnachweissystemen und Link-Resolvern erwähnt (Hults 2008). Im Folgenden werden diese verschiedenen Quellen von Nutzungsdaten beschrieben.

5.2.1 COUNTER-kompatible Nutzungsdaten

Das 2002 entstandene internationale Projekt COUNTER (Counting Online Usage of Networked Electronic Resources), soll „Bibliothekaren, Verlagen und Anbietern durch das Setzen von Standards das konsistente, zuverlässige und kompatible Erheben und Vermitteln von Online-Nutzungs-Statistiken erleichtern“ (Übersetzung des Autors; Counter). Die von COUNTER veröf-

fentlichten Codes of Practice stellen de facto Standards für die Datenlieferanten und Datenharvesting-Systeme dar. Sie enthalten vor allem wichtige Begriffsbestimmungen, Audit-Regelungen für COUNTER-kompatible Anbieter sowie die entscheidenden Bestimmungen zu Inhalt, Format und Bereitstellung der Nutzungsstatistiken (COUNTER-Reports). Es bleibt dem Anbieter überlassen, wie er die Rohdaten konkret erfasst und aufbereitet. Sie müssen kostenlos dem Kunden zur Verfügung gestellt werden. Der COUNTER-Standard wurde in verschiedene Normen übernommen bzw. es werden im COUNTER-Standard z. T. auf ISO-, NISO- und NCSA-Normen Bezug genommen. Mittlerweile ist eine Mehrzahl der großen wissenschaftlichen Verlage (insgesamt 135) COUNTER-kompatibel (Counter 2012b). Auch bei deren Kunden, den Informationseinrichtungen, sind diese Standards im Vergleich zu anderen Nutzungsdaten weithin akzeptiert (Cox 2011). Deshalb soll hier auf COUNTER genauer eingegangen werden.

Die aktuell gültigen Standards sind „The COUNTER Code of Practice for Journals and Databases Release 3“ sowie „The COUNTER Code of Practice for Books and Reference Works Release 1“ (Counter 2008; Counter 2006). Der „COUNTER Code of Practice for e-Resources: Release 4“ enthält einige wesentliche Neuerungen und muss bis spätestens 31.12.2013 von einem Anbieter implementiert werden, um COUNTER-kompatibel zu sein (Counter 2012c). In Tabelle 2 sind die wichtigsten Begriffsbestimmungen nach COUNTER aufgezählt. Wichtig sind die COUNTER-Reports in Tabelle 3, welche eine eindeutige Generierung sowie Abfrage der Nutzungsstatistiken ermöglichen sollen (mit * sind die Änderungen/Neuerungen in Release 4 markiert).

Tabelle 2: Definitionen nach COUNTER

Bezeichnung nach COUNTER	Beschreibung nach COUNTER	Entsprechung
Full-text Article	"The complete text, including all references, figures and tables, of an article, plus any supplementary material published with it."	Kompletter Zeitschriftenartikel
Section	"A subdivision of a book or reference work"	Buchkapitel
Title	"a bibliographic whole, whether issued in one or several volumes, reels, discs, slides, or other parts. (NISO)"	Bibliographische Einheit.
Item	"A uniquely identifiable piece of published work that may be: a full-text article ...; an abstract ...; a book chapter; ...; supplementary material associated with a full-text article ..., or non-textual resources, such as an image, a video, or audio). The item will have a defined and distinct location (URL)."	Mit URL eindeutig identifizierte Einheit als Datei oder Dateikonvolut: Volltext-Artikel, Abstract, Buchkapitel, Dateien von Nicht-Text-Ressourcen wie Videofiles.
Multimedia Full Content Unit *	„ An item of non-textual media content such as an image, streaming or downloadable audio or video files. (Does not include thumbnails or descriptive text/metadata)“	Bild, Film oder Audio
Item request	"User requests include viewing, downloading, emailing and printing of items, where this activity can be recorded and controlled by the server rather than the browser. Turnaways will also be counted"	Technische Nutzeranfrage nach Betrachtung, Herunterladen, Emailen oder Drucken. Syn. „Volltext-Download“
Successful request	"...with specific return codes, as defined by NCSA"	erfolgreiche Nutzeranfrage (mit Return Codes)
Turnaways	"...an unsuccessful log-in to an electronic service by exceeding the simultaneous user limit allowed by the licence (NISO)"	Erfolgslose Nutzeranfrage durch Überschreitung der maximalen Anzahl der gleichzeitigen Nutzer
Access Denied *	„ An unsuccessful log-in ... due to exceeding the simultaneous/concurrent user limit allowed by the licence.“ ODER: „User is denied access ... because ... user's institution does not have access ...“	
Platform *	„An interface from an Aggregator, Host, Publisher or Service that delivers the content to the user and that counts and provides the COUNTER usage reports.“	Anbieter-Plattform
Searches	"A specific intellectual query, either equated to submitting the search form of the online service to the server or by clicking a hyperlinked word or name which executes a search for that word or name.	Eine spezifische, intellektuell erzeugte Suche und deren Resultat.
Sessions	"A successful request of an online service. It ... typically starts when a user connects to the service or database and ends by terminating activity"	Erfolgreiche Verbindungs-Anfrage an einen Online-Dienst.
Service	"A branded group of online information products from one or more vendors that can be subscribed to/licensed and searched as a complete collection, or at a lower level."	Dienst

Tabelle 3: COUNTER-Reports

Bezeichnung	Beschreibung
Journal Report 1	Number of Successful Full-Text Article Requests by Month and Journal
Journal Report 1 GOA *	Number of Successful Gold Open Access Full-Text Article Requests by Month and Journal)
Journal Report 1a	Number of Successful Full-Text Article Requests from an Archive by Month and Journal
Journal Report 2	Turnaways by Month and Journal
Neue Definition in Release 4 *: Journal Report 2	Access Denied to Full-Text Articles by Month, Journal and Category)
Journal Report 3	Number of Successful Item Requests and Turnaways by Month, Journal and Page-Type
Journal Report 3 Mobile *	Number of Successful Item Requests by Month, Journal and Page-type for usage on a mobile device)
Journal Report 4	Total Searches Run by Month and Service (optional)
Journal Report 5	Number of Successful Full-Text Article Requests by Year [of publication, Anm. des Autors] and Journal (optional, Standard ab Release 4)
Database Report 1	Total Searches and Sessions by Month and Database
Database Report 2	Turnaways by Month and Database
Database Report 3	Total Searches and Sessions by Month and Service
Platform Report 1 *	Total Searches, Result Clicks and Record Views by Month and Platform (ersetzt Database Report 3)
Consortium Report 1	
Consortium Report 2	
Book Report 1	Number of Successful Title Requests by Month and Title
Book Report 2	Number of Successful Section Requests by Month and Title
Book Report 3	Turnaways by Month and Title
Book Report 4	Turnaways by Month and Service
Book Report 5	Total Searches and Sessions by Month and Title
Book Report 6	Total Searches and Sessions by Month and Service
Multimedia Report 1 *	Number of Successful Full Multimedia Content Unit Requests by Month and Collection
Multimedia Report 2 *	Number of Successful Full Multimedia Content Unit Requests by Month, Collection and Item Type (optional)
Title Report 1 *	Number of Successful Requests for Journal Full-Text Articles and Book Sections by Month and Title (optional)
Title Report 1 Mobile *	Number of Successful Requests for Journal Full-Text Articles and Book Sections by Month and Title (formatted for normal browsers/delivered to mobile devices AND formatted for mobile devices/delivered to mobile devices (optional)
Title Report 2 *	Access Denied to Full-Text Items by Month, Title and Category (optional)
Title Report 3 *	Number of Successful Item Requests by Month, Title and Page Type (optional)
Title Report 3 Mobile *	Number of Successful Item Requests by Month, Title and Page Type (formatted for normal browsers/delivered to mobile devices AND formatted for mobile devices/delivered to mobile devices (optional)

Diese Auflistungen sollen zeigen, dass COUNTER die Nutzung sehr granuliert operationalisiert und auf definierte Nutzungseinheiten aufdröselte. Diese Einheiten sollen aus Sicht von COUNTER genau und auch praxisrelevant sein. Einerseits aus Nutzersicht: Das Online-Lesen bzw. Herunterladen eines Artikels oder Kapitels beschreibt, was der Nutzer konkret macht. Auch das Einloggen in eine Datenbankoberfläche (Session) und das darauf folgende Suchen (Search) entspricht dem, was bei einer Datenbankrecherche konkret passiert. Andererseits aus Sicht eines Erwerbsverantwortlichen: Es können etwa für Kosten-Nutzungs-Berechnungen diejenigen Nutzungseinheiten herausgefiltert werden, welche etwas kosten: Eine Suche auf einer Online-Zeitschriften-Plattform ist in der Regel kostenlos möglich, ein Volltext-Download nur mit einer Lizenz bzw. nach Bezahlung.

Aus diesem Grund sind im Lichte von Erwerbsentscheidungen in erster Linie Full-Text Article Requests und Section Requests (in der Regel **Volltext-Downloads** bei Online-Zeitschriften und Online-Büchern) und **Sessions** und **Suchen** (bei Datenbanken) relevant. Auch die versuchte, aber lizenztechnisch nicht mögliche Nutzung (also „Nicht-Nutzung“: Access denied und Turn-away) wird abgebildet.

5.2.2 Nicht COUNTER-kompatible Nutzungsdaten

Obwohl mittlerweile sehr viele Anbieter COUNTER-kompatible Nutzungsdaten zur Verfügung stellen, nehmen nicht COUNTER-kompatible Daten immer noch einen gewissen Stellenwert ein. Die Gründe sind verschieden: Einerseits wollen oder können manche Anbieter schlicht die Standards nicht erfüllen. Weiters stellen vor allem große und daher technisch potente Verlagen zusätzlich zu COUNTER-Reports noch anders aufbereitete, in einem anderen Format oder inhaltlich feiner granulierte Nutzungsstatistiken zur Verfügung. Andererseits entsprachen manche Netzpublikations-Typen bisher keiner in COUNTER definierten Definition. Dies ist vor allem bei Multimedia-Content der Fall. COUNTER trägt dem in Release 4 mit einem Report für Multimedia-Datenbanken Rechnung. Wie bei COUNTER-kompatiblen Daten spielen vor allem Sessions, Suchen und Volltext-Downloads eine Rolle. Sie werden in Studien z. T. äquivalent zu COUNTER-Daten betrachtet und verarbeitet (Kinman 2009).

5.2.3 Webserver-Logs der Informationseinrichtung

Webserver-Log-Dateien sowohl von Servern der Informationsanbieter oder auch von Informationseinrichtungen selbst, bilden in der Regel die Grundlage von direkten Nutzungsdaten. Der Webserver ist der Vermittler zwischen dem Nutzer und dem Informationsanbieter. Es werden automatisch HTTP-Requests und deren Bestandteile, wie z. B. IP-Adresse, Datum und Uhrzeit, Datenumfang oder Request-Code (erfolgreiche Anfrage oder nicht) gespeichert. Mit den entstehenden Roh-Daten wird ungefiltert und umfassend genau das protokolliert, was bei der Nutzung zwischen dem Nutzer und dem Server der Netzpublikation passiert. Freilich müssen diese Nutzungsdaten entsprechend der spezifischen Fragestellung erst analysiert und zu aussagekräftigen Nutzungsdaten aufbereitet werden, was einen erheblichen intellektuellen und zeitlichen Aufwand darstellt (Tenopir et al. 2007; Kurtz und Bollen 2010). Nutzungsstatistiken nach COUNTER werden auch aus Webserver-Logs der Anbieter generiert. Hier ist gemeint, dass auch die Informationseinrichtung selber die in jedem Fall vorhandenen Log-Dateien der eigenen Webserver verwenden kann, um die interne Nutzung von Netzpublikationen zu analysieren.

5.2.4 Nutzung von Bestandsnachweissystemen

Informationseinrichtungen verwenden analog zu Print-Publikationen web-basierte Systeme, um den Bestand an Netzpublikationen zu erschließen und nachzuweisen. Je nach Bestandsnachweissystem kann dessen Nutzung bis auf Titlebene gemessen werden und dadurch indirekt auf die tatsächliche Nutzung der jeweils nachgewiesenen und lizenzierten Netzpublikationen geschlossen werden. Die im deutsch-sprachigen Raum weit verbreitete Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) bietet so eine Möglichkeit für Online-Zeitschriften (Keller 2002; Kirchgäßner 2005b). Auch primär zur Authentifizierung verwendete Dienste wie EZProxy (Kurtz und Bollen 2010) oder HAN (<http://www.hh-han.com>) bieten Statistik-Funktionen an. Weiters können selbst programmierte Nachweissysteme mit Werkzeugen zur Messung der angeklickten Links erweitert werden (Tenopir et al. 2007).

5.2.5 Link-Resolver-Statistik

Link Resolver ermöglichen kontext-sensitives Verlinken zwischen OpenURL-fähigen Diensten. Jede Verlinkung und deren Inhalt (z. B. der Link zu einem Zeitschriften-Artikel) kann vom institutionellen Link Resolver gespeichert werden. Durch diese Daten kann auf die Nutzung von Netzpublikationen indirekt geschlossen werden. Zusätzlich bieten diese Statistiken auch andere Informationen: Welche Datenbanken oder Suchdienste wurden benutzt, um einen lizenzierten Volltext zu finden (lizenzierte Datenbanken oder frei verfügbare wie etwa Google Scholar)? Wie oft wurden Artikel von welchen Zeitschriften angeklickt, d. h. vom Nutzer als interessant bewertet, ohne dass die betreffende Online-Zeitschrift lizenziert war? Diese Methode setzt natürlich einen institutionellen Link Resolver sowie dessen umfassende Integration in die von einer Informationseinrichtung angebotenen Informationsmittel voraus (Kurtz und Bollen 2010).

5.2.6 Nutzungsdaten: Verwendung in der Praxis

Es wurde in der Online-Umfrage erhoben, **welche Nutzungsdaten** im Allgemeinen – also unabhängig vom Zweck - an der jeweiligen Informationseinrichtung erhoben, verarbeitet oder analysiert werden. Wie erwartet trifft das in den meisten Informationseinrichtungen bei **COUNTER-kompatiblen Daten (84 %)** zu. Bei etwa **50 %** trifft dies bei **nicht COUNTER-kompatiblen** sowie Nutzungsdaten von **Bestandsnachweissystemen** zu. Immerhin **knapp ein Drittel** gab an, mit **qualitativen Nutzungsdaten** zu arbeiten. Andere Nutzungsdaten wie Webserver Log-Dateien, Link-Resolver-Statistiken etc. werden in weniger als einem Drittel der befragten Informationseinrichtungen verwendet (s. Abbildung 7).

Diese Ergebnisse bekräftigen die ursprüngliche, durch die mittlerweile relativ leichte und umfassende Verfügbarkeit begründbare Vermutung der Autors, dass Verlagsdaten die mit Abstand am häufigsten verwendeten Nutzungsdaten darstellen. So sind z. B. die Erhebung und Kompilierung von institutions-internen Webserver-Log-Dateien nicht mehr unbedingt notwendig, um überhaupt an Nutzungsdaten zu kommen.

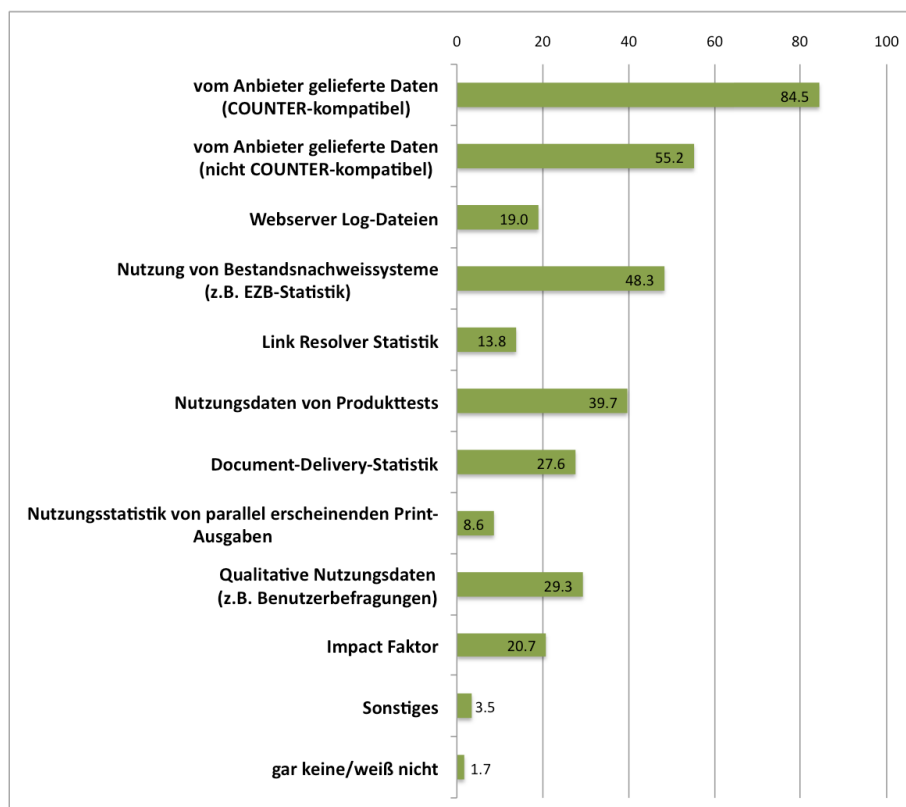


Abbildung 7: Erhobene, verarbeitete oder analysierte Nutzungsdaten in % der befragten Informationseinrichtungen (zu Frage 7 der Umfrage)

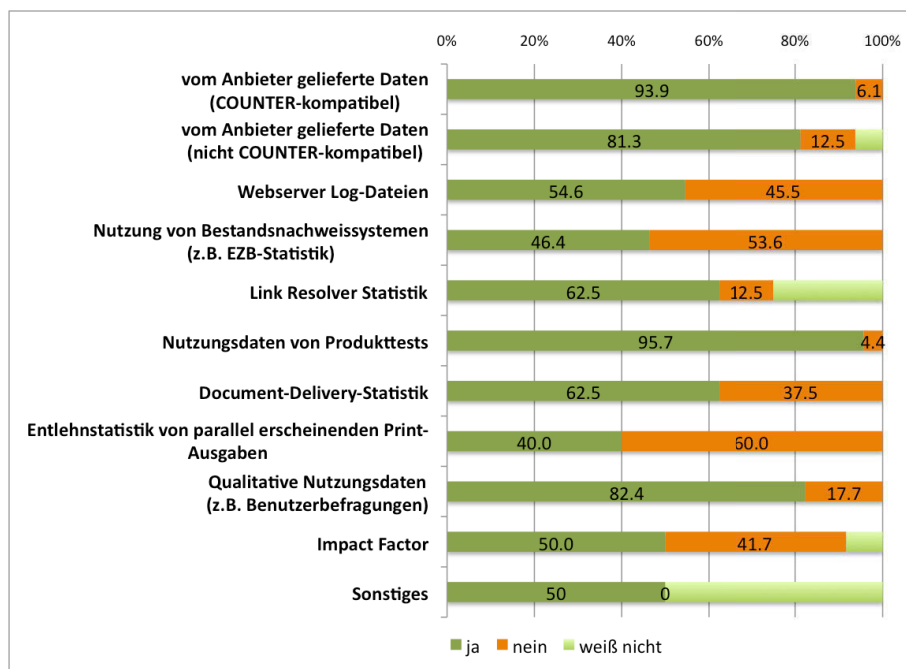


Abbildung 8: Verwendung der Nutzungsdaten, falls diese erhoben, verarbeitet oder analysiert werden, für Lizenzentscheidungen in % der befragten Informationseinrichtungen (zu Frage 11 der Umfrage)

5.3 Qualität von Nutzungsdaten

In der Literatur wurde und wird viel über Qualitätsaspekte von Nutzungsdaten diskutiert. Sehr oft wird betont, dass die Nutzungsmessung von Netzpublikationen im Vergleich zu Print-Publikationen genauer und umfassender möglich sei. Gleichzeitig steigert dies die Erwartungen, die in mögliche Anwendungen dieser Nutzungsdaten gesetzt werden (Taylor-Roe und Spencer 2005).

Die Nutzungsmessung kann analog zu Print-Ressourcen auch bei Online-Ressourcen eindeutig und beliebig **definiert** werden (Herb und Scholze 2007). Insofern können Nutzungsdaten immer als **objektive Maßzahlen** betrachtet werden. Das oben beschriebene Modell nach Kurtz und Bollen ist derzeit in der Nutzungsmessung das dominante und in Form der COUNTER-Standards auch am meisten akzeptierte und verwendete. COUNTER möchte mit den Standards die nach diesem Modell erhobenen Daten „konsistent, vertrauenswürdig und kompatibel“ darstellbar machen. Verglichen mit dem Stand von vor zehn Jahren ist man diesem Ziel sicher näher gekommen. Es ist heute mit größerer Gewissheit möglich zu sagen, dass z. B. aus der Online-Zeitschrift A im Zeitraum B von Nutzern im IP-Range der Institution C, X Artikel im PDF-Format und Y Artikel im HTML-Format online gelesen oder heruntergeladen wurden. Diese Qualität der Zahlen ist mittlerweile zweifellos relativ gut.

Es gibt aber Probleme bei der technischen Realisierung, also der **Reliabilität** von definierten Nutzungsstatistiken. Auch gibt es einige systemimmanente Limitierungen, welche die **Validität** von Nutzungsdaten in Frage stellen. Eine völlig andere Frage ist wiederum, welche Qualität diejenigen **Interpretationen** haben, die auf diesen Nutzungsdaten beruhen, worauf später eingegangen wird.

5.3.1 Anbieter liefert Nutzungsdaten: Eine Vertrauensfrage

Die von den meisten Informationseinrichtungen verwendeten Nutzungsdaten sind solche von bibliotheks-externen Anbietern (COUNTER-kompatible, nicht COUNTER-kompatible; s. Abbildung 7). Die Informationseinrichtung kann keine Kontrolle ausüben und muss bona fide in die Datenqualität vertrauen. Durch den COUNTER-Standard sind zwar die zu messenden Nutzungsformen und das Darstellungsformat definiert, jedoch bleibt es völlig dem Anbieter überlassen, wie dieser die Nutzungsstatistiken aus den Rohdaten kompiliert. COUNTER versucht, diese grundsätzliche Vertrauensfrage durch regelmäßige Audits zu entschärfen (Counter 2012c). Von der Bibliothek selbst erhobene Daten wie eigene Webserver-Log-Statistiken haben diesen Nachteil naturgemäß nicht.

5.3.2 Technische Limitierungen und Fehlerquellen

Das **Plattformdesign** kann einen erheblichen unmittelbaren oder über das Nutzerverhalten verursachten mittelbaren Einfluss auf die Nutzungsdaten haben. Je nach Plattformdesign des Anbieters kann ein Link zu einem Artikel über Link Resolver, Suchmaschinen oder bibliographischen Datenbanken (a) bereits zum Volltext im HTML-Format oder (b) zuerst zur Abstract-Seite führen. Im Fall (a) resultiert jeder Link zum Artikel in mindestens einem Volltext-Download, im Fall (b) nur potenziell. Dies bedeutet bei einem Anbieter mit Design (a) (z. B. www.sciencedirect.com) tendenziell höhere Nutzungsdaten als bei einem Anbieter mit Design (b) (z. B. www.springerlink.com). Dies wird auch als Erklärung für je nach Anbieter unter-

schiedliche Verhältnisse zwischen HTML- und PDF-Volltext-Downloads gesehen. Ein Vergleich aller Nutzungsdaten aller lizenzierten Online-Zeitschriften muss dem daher Rechnung tragen, indem die auf den jeweiligen Plattformen realisierten Nutzungsmöglichkeiten identifiziert und berücksichtigt werden. Auch die reine **Usability** der Plattform kann die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass der Nutzer überhaupt auf den zur Verfügung stehenden Volltext klickt.

Es kann darüber spekuliert werden, dass angesichts der dominierenden Rolle von Nutzungsdaten für Lizenzentscheidungen technisch potente Anbieter ihre Plattformen entsprechend dahingehend optimieren (Rathemacher 2010).

Sogenanntes Pre-Fetching und schnell hintereinander erfolgende **Mehrfach-Klicks** auf Volltext-Links durch „ungeduldige“ Nutzer stellen ein Problem für nicht unbedingt nutzer-intendierten mehrfachen Volltext-Download dar. Der COUNTER-Standard löst diese Probleme nicht grundsätzlich. Er gibt aber eine bestimmte Zeitspanne vor, in der ein via IP-Adresse oder Session-Cookie identifizierter zusätzlicher Klick vom selben Nutzer nicht doppelt gezählt wird (10 Sekunden bei HTML, 30 Sekunden bei PDF; Counter 2012b).

Weiters können zwar intellektuell gesteuerte, aber nicht manuell getriggerte Systeme wie durch Federated Search-Software, Crawler, Robots oder Alerts die Zahl der Sessions und Suchen in die Höhe treiben. Der COUNTER Release 4 gibt deshalb vor, dass diese Zahlen getrennt gemessen und auch in den Reports getrennt ausgegeben werden (Counter 2012c).

Schlussendlich ist es natürlich auch möglich, dass Nutzungsdaten zwar richtig erhoben, aber **falsch oder falsch formatiert geliefert** werden. Dies spielt dann eine Rolle, wenn eine Informationseinrichtung die Nutzungsstatistiken automatisiert verarbeitet und daher intellektuell leicht erkennbare Fehler nicht bemerkt. Bei **falsch erhobenen** Zahlen gibt COUNTER einen Zeitraum von drei Monaten vor, innerhalb dessen der Anbieter erkannte Fehler melden und korrigieren muss.

Auch nutzer- oder bibliotheksseitige Fehlerquellen sind zu berücksichtigen: **Proxies** können Volltext-Downloads vom Anbieter unterbinden und so die Nutzungszahlen verringern.

Für die erstmalige Nutzung einer Netzpublikations-Einheit, z. B. eines Volltext-Artikels, muss diese Einheit online genutzt, also auf den eigenen Rechner heruntergeladen werden. Dies ist in der Regel für Netzpublikationen mit identifizierbaren technischen (Datei) und zitierbaren bibliographischen Einheiten möglich (Online-Zeitschrift und Online-Buch, Volltextdatenbanken). Wenn der gleiche Nutzer die gleiche Einheit ein zweites Mal liest, kann das wiederum über die Plattform des Anbieters erfolgen. Alternativ kann aber die Einheit durch wiederholtes Öffnen der bereits heruntergeladenen Datei (z. B. im Literaturverwaltungsprogramm) gelesen werden (**Offline-Nutzung**). Weiters kann die Datei auch von einem Fachkollegen übermittelt und auf diese Weise ein zweites Mal genutzt werden. Denkbar ist auch, dass Forschergruppen die Zeitschriften-Artikel auf Kollaborations-Plattformen wie Mendeley hosten und sharen. Dies hätte z. B. für sehr fachspezifische Online-Zeitschriften, die nur von dieser Forschergruppe gelesen werden, sehr geringe Nutzungszahlen zur Folge. In diesen Fällen wird die lizenzierte Netzpublikation zwar mehrmals genutzt, diese Nutzung spiegelt sich aber nicht in den Nutzungsdaten vom Verlag wider. Somit können die für den individuellen Nutzer zur Verfügung stehenden technischen Mittel oder sein Nutzungsverhalten entscheidende Unterschiede bei den Nutzungsdaten zur Folge haben. COUNTER versucht in der Definition der Nutzung zwar auch das Weiterleiten via Email oder das Ausdrucken zu berücksichtigen, knüpft dies aber an die Möglichkeit, dass dies der Server des Anbieters überhaupt messen kann („Item request: User requests include viewing, downloading, emailing and printing of items, where this activity can be recorded and controlled by the server rather than the browser. Turnaways will also be counted“). In der

Praxis ist diese weite Definition natürlich nicht umgesetzt.

Auch rein die technische Implementierung durch den Anbieter kann die Offline-Nutzung beeinflussen: Die Online-Bücher des UTB-Verlags (UTB-studi-e-book) erlauben z. B. nur ein beschränktes Herunterladen des Contents. Somit kann die Nutzung dieser Online-Bücher nicht mit der von Verlagen verglichen werden, die keine Download-Beschränkung vorsehen.

Bei **selbst erhobenen, indirekten Nutzungsdaten** (Bestandsnachweissysteme, Link-Resolver-Statistik) ist die Gefahr von zu geringen Zahlen noch größer: Es ist längst nicht mehr die Ausnahme, dass ein Nutzer abseits der von der Informationseinrichtung zur Verfügung gestellten und dann zur Messung verwendeten Online-Schnittstellen zu einer lizenzierten Netzpublikation gelangt. Diese Nutzung wird dann nicht gemessen und so ermittelte Nutzungsdaten können beträchtlich von der tatsächlichen Nutzung abweichen. Ralston erhob in einer Studie eine Diskrepanz um mehr als das Fünffache (Ralston 2007). Bei der Verwendung von Link-Resolver-Statistiken muss gewährleistet sein, dass möglichst alle Netzpublikationen so verknüpft sind. Nur so kann die tatsächliche Nutzung umfassend gemessen werden (Herb und Scholze 2007). Es können Nutzungsdaten aus verschiedenen Quellen, die sich aber auf die selbe Netzpublikation beziehen, miteinander verglichen werden. So kann die Plausibilität der Nutzungsdaten der einzelnen Quellen überprüft werden sowie auch eine integrierte Betrachtungsweise erfolgen (Ballock, Yurochko und Nolfi 2010).

5.3.3 Bibliographische Unschärfen

Je nach Anbieter können bei Online-Zeitschriften **Titeländerungen**, **Titelsplits** oder **Titelkonsolidierungen** unterschiedlich in den COUNTER-Reports abgebildet sind. Es können beispielsweise die Nutzungsdaten vom Vorgängertitel und vom aktuellen Titel zusammengezählt oder getrennt vorliegen. Auch bei **Verlagstransfers** können Ungereimtheiten entstehen.

Ein immer wichtigerer Umstand sind in **Open Access** verfügbare Artikel aus primär lizenzpflichtigen Zeitschriften. Wenn Lizenzkosten mit Nutzungsdaten in Beziehung gesetzt werden, interessieren im Sinne einer Kosten-Nutzungs-Bewertung naturgemäß nur diejenigen Volltext-Downloads, welche sich auf nicht in Open Access verfügbare Artikel beziehen. COUNTER sieht daher in Release 4 die separate Zählung dieser Artikel vor. Diese Regelung bezieht sich auf Artikel, die nach dem Golden-Road-Prinzip in Open Access verfügbar sind. Nicht gelöst ist daher die Nutzung von Green-Road-Artikeln auf vom primären Anbieter verschiedenen Plattformen (Counter 2012c). Der Open Access Verlag PLoS kompiliert Nutzungsdaten verschiedener Plattformen (originäre PLoS-Plattform sowie die Plattform Pubmed Central; s. Abbildung 6).

Bei Lizenzen von fortlaufend erscheinenden Publikationstypen (in der Regel Online-Zeitschrift) macht es einen großen Unterschied, **welche oder wie viele Jahrgänge** durch die Lizenz zur Verfügung stehen. Online-Zeitschriften mit gleichzeitig verfügbarem Online-Archiv (bei vielen großen Anbietern sind das die Jahrgänge vor 1995-1997) haben sicher eine größere Nutzung als Online-Zeitschriften, bei denen nur aktuelle Jahrgänge zur Verfügung stehen (Hults 2008). Das bedeutet bei einem Vergleich zweier in dieser Hinsicht verschiedener Online-Zeitschriften, dass entsprechend vorhandene Archiv-Content-Zugriffe (COUNTER Journal Report 1a und/oder 5) von der Gesamtzahl der Zugriffe (COUNTER Journal Report 1) abgezogen werden müssen. Auch können Zeitschriften in einer Aggregator-Datenbank mit oder ohne Embargo der aktuellen Hefte vorliegen, was wiederum die Vergleichbarkeit erschwert.

5.3.4 Fachspezifische Nutzung

Unabhängig von der Zahl der potenziellen Nutzer kann eine unterschiedliche Nutzung je nach Fachgebiet beobachtet werden. Relativ betrachtet bedeutet eine gute Nutzung z. B. bei chemischen Fachzeitschriften einige Tausend Volltextdownloads pro Jahr, bei mathematischen bereits einige Hundert (Keller 2002). Mediziner lesen durchschnittlich mehr Artikel als Mathematiker, aber Mathematiker lesen jeden Artikel durchschnittlich länger als Mediziner. Die Nutzung eines Artikels ist gemäß den Standards die gleiche, für die konkrete wissenschaftliche Arbeit ist sie offensichtlich nicht (Bucknell et al. 2011). Konkret würde das bedeuten, dass in einer Universaluniversität die jeweiligen Online-Zeitschriften fachlich richtig zugeordnet und deren Nutzungsdaten graduell unterschiedlich bewertet werden müssen und nicht einfach absolut verglichen werden können. Die Informationseinrichtung einer medizinischen Universität z. B. muss diesen Aspekt dagegen bei weitem nicht so stark berücksichtigen.

5.3.5 Qualität von Nutzungsdaten: Beurteilung in der Praxis

© In der Fokusgruppe wurden Qualitätsaspekte bei Nutzungsdaten mehrfach angesprochen:

„Zusätzliche Affiliation der Forscher und Forschungspartner verwässert Nutzungsstatistik und auch den Bedarf.“ [Abschnitt 14]

„EZB Statistik ist vollkommen unnütz.[...] Diese Zahlen soll man nur für die Erhebung der Sinnhaftigkeit der EZB zu nutzen.“ [Abschnitt 15]

„Bei E-Journals gibt es Unwägbarkeiten bzgl. PDF- und HTML-Zählung, Zeitschriften sind verfügbar über mehrere Plattformen etc., da kommen wir wahrscheinlich auf ähnliche Strategien. Bei der Datenbank Nutzung wird es wirklich kompliziert.“ [Abschnitt 15]

„Kann ich mich auf die Nutzungsdaten verlassen? Ist es eine belastbare Zahl?“ [Abschnitt 20]

„Highwire – viele nach einem Jahr gratis – diese werden nicht heraus gerechnet. Was sind die kostenpflichtigen und was die gratis Volltext-Downloads?“ [Abschnitt 20]

„Wo ich derzeit wirklich keine Lösung habe - gerade wenn man solche Services verwendet - wie man umgeht bei Datenbank-Suchen? Also wenn man sagt: Wie wird eine Datenbank genutzt? Als Suche, Session“ [Abschnitt 24]

„Verlag XY [Name dem Autor bekannt] hat bestätigt: Wie die Sessions zählen, wissen sie selber nicht. Verkürzt gesagt.“ [Abschnitt 24]

„Bei uns kommt gleich diese abwehrende Haltung der Geisteswissenschaftler, vereinfacht gesagt, huch, ihr könnt uns nicht vergleichen mit den Lebenswissenschaftlern. Und das stimmt. Nur (...) man kann ALLES auch quantitativ messen. Man darf es nur nicht vergleichen 1:1.“ [Abschnitt 34]

■ In der Umfrage wurde DAHER nach der Entwicklung der Verfügbarkeit und der Qualität vom Verlag gelieferter Nutzungsdaten in den letzten Jahren gefragt (s. Abbildung 9).

Einerseits gaben knapp über **drei Viertel** der Befragten an, dass sich die **Verfügbarkeit** vom Verlag gelieferter Nutzungsdaten in den letzten Jahren tatsächlich oder eher **verbessert** hat. Der überwiegende Rest wußte es nicht oder gab keine Antwort.

Andererseits gab es größere Bedenken bei der Qualität: Für **knapp über 50 %** traf es genau oder eher zu, dass sich die **Qualität** dieser Daten **verbessert** hat; für immerhin knapp ein Viertel traf diese eher oder eher nicht zu; der Rest wußte es nicht oder gab keine Antwort.

Die abschließende, offene Frage der Umfrage zielte auf die Herausforderungen, Probleme und Potenziale bei der Verwendung von Nutzungsdaten als Grundlage für Lizenzentscheidungen (s. Frage 17 im Anhang):

Hier wurden sehr oft Bedenken hinsichtlich der Datenqualität genannt: Fünf Mal die **schwierige Vergleichbarkeit** der Verlagsdaten, je zwei Mal die **PDF/HTML-Doppelzählungs-Problematik** und der Mehrfach-Download durch einen Nutzer (**Offline-Nutzung**) sowie noch immer **unzureichende Standardisierung** und eine fehlende Aufschlüsselung nach IP-Adressen.

Aus Sicht des Autors könnte der Grund der von vielen empfundenen verbesserten Verfügbarkeit an der Durchsetzung des COUNTER-Standards beim Großteil der Verlage liegen. Dass ein geringerer Anteil der Befragten auch die Qualität verbessert sah und in der Abschlussfrage sehr oft die mangelnde Qualität angesprochen worden ist, weist auf ein gewisses zumindest bei einigen Informationseinrichtungen vorhandenes Problembewusstsein hin, das sich auch entsprechend auf Lizenzentscheidungen auswirken könnte.

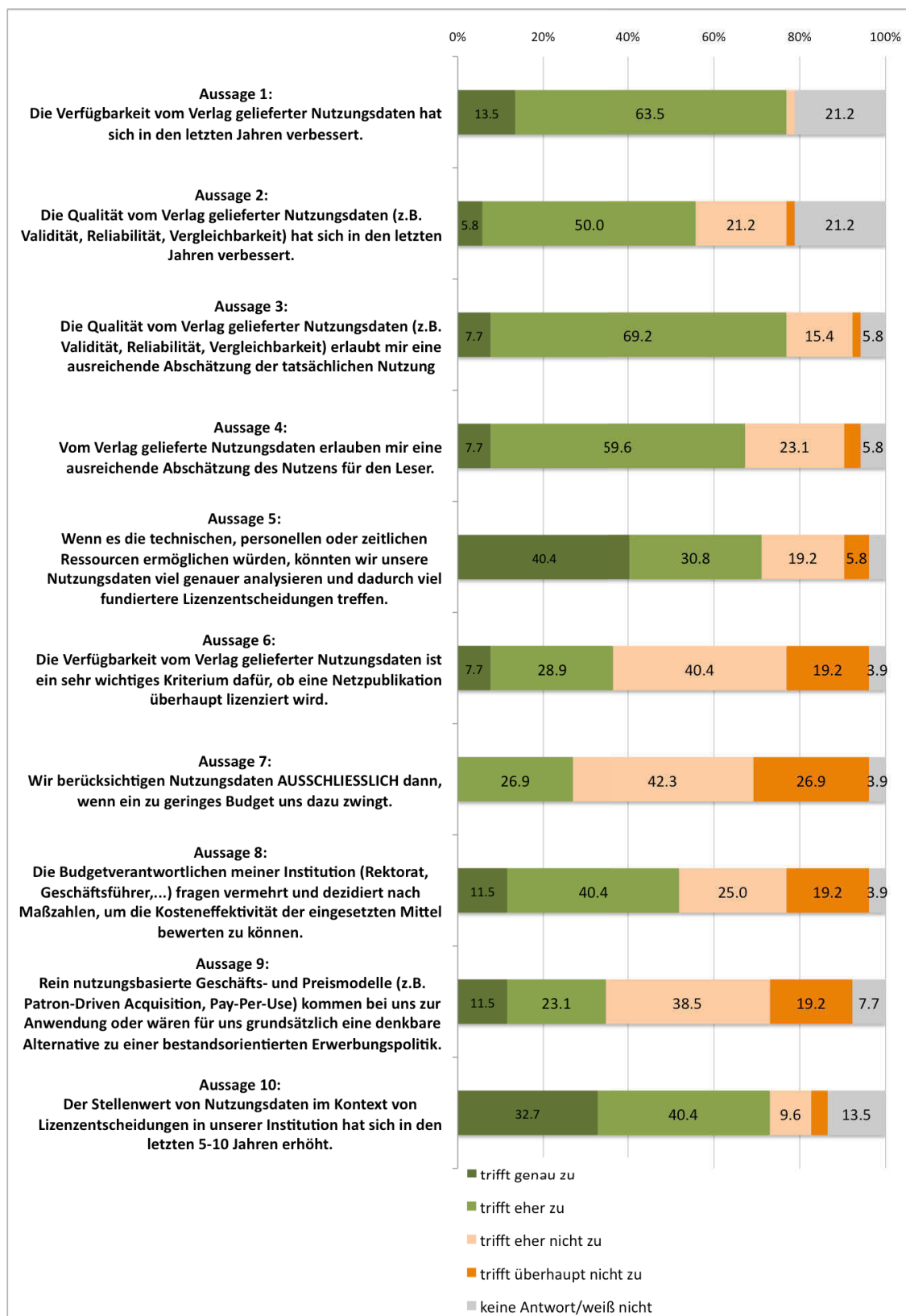


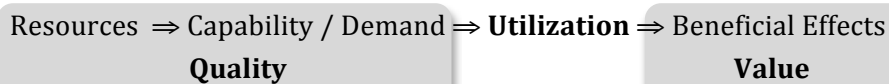
Abbildung 9: Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (Angaben in % der befragten Informationseinrichtungen; zu Fragen 9, 15 und 16 der Umfrage)

6 Lizenzentscheidungen: Nutzungsdaten in Bestandsmanagement und Bestandspolitik

6.1 Grundsätzliche Aspekte

6.1.1 Nutzung als Indikator für den Nutzen

Orr formulierte 1973 ein oft zitiertes, einfaches Modell zur Qualität und zum Wert von Bibliotheksangeboten (Darstellung modifiziert nach Orr):



Demnach ist die Nutzung die entscheidende Komponente bei der Transformation von der Qualität zum Wert einer Dienstleistung. Wenn jeder Schritt dieser Wertschöpfungskette quantifizierbar ist, muss nach Orr jede Verstärkung der vorgelagerten Stufe auch eine Verstärkung der resultierenden Stufe zu Folge haben. In unserem Kontext würde ein erhöhter **Bedarf** und auch eine bessere **Qualität** und **Leistungsfähigkeit** der Informationseinrichtung die **Nutzung** verstärken, eine verstärkte Nutzung wiederum würde einen zwar nicht proportional, aber zumindest absolut größeren **Wert** des Bibliotheksangebots und somit **Nutzen** für den Nutzer bedeuten. Orr stellt somit einen ursächlichen und positiv korrelierten Zusammenhang zwischen Nutzung und Nutzen her (Orr 1973).

Nach diesem **Paradigma** ist die Nutzung ein zentraler Maßstab: Je öfter eine Netzpublikation von der Plattform eines Anbieters heruntergeladen wird und so genutzt wird, umso größer ist der Nutzen und der Wert für die Zielgruppe, umso besser daher die Leistung der Informationseinrichtung. **Um ein optimales, für die Zielgruppe den höchstmöglichen Nutzen bringendes Angebot bereit zustellen, sollten daher möglichst voraussichtlich stark genutzte Netzpublikationen lizenziert bzw. voraussichtlich nicht oder weniger stark genutzte Netzpublikation nicht lizenziert werden.** Dieser Argumentation folgen von der Idee her alle „Kosten-Nutzen“-Analysen oder Lizenzentscheidungen, die auf Grundlage von Nutzungsdaten durchgeführt werden.

Durch diese Sichtweise begründet können auch Methoden eingesetzt werden, um die verschiedenen Leistungen einer Einrichtung zu messen und mit diesen die erreichten Ziele mit den verwendeten Ressourcen in Beziehung zu setzen. Die so quantifizierten und ökonomisch bewerteten Leistungen können durch **Leistungsindikatoren** für grundsätzlich zwei verschiedene Zwecke verwendet werden: Einerseits für die Darstellung nach außen und andererseits für die Unterstützung von internen Entscheidungsprozessen, also Lizenzentscheidungen (Wimmer 2007; Poll und Boekhorst 1998). Leistungsindikatoren liegen auch in normierter Form vor (International Standard Organization 2008).

Die geschilderte Argumentation hat freilich Schwächen: Es kann ein Artikel heruntergeladen werden, ohne dass er gelesen wird, geschweige denn für die wissenschaftliche Arbeit verwendet und so zielgruppenspezifische Wertschöpfung verursacht. Weiters kann ein Artikel zwar gelesen werden, und dennoch unter Umständen aufgrund mangelnder wissenschaftlicher Qualität oder Tiefe keinen Nutzen für den Leser generieren. Auf der anderen Seite ist es denkbar, dass ein „Hot Paper“ ein einziges Mal heruntergeladen wird, unter Fachkollegen der Zielgruppe offline verteilt und in einem Journal Club eine Stunde lang diskutiert wird. Eine minimale Nutzung nach COUNTER bedeutet hier einen maximalen Nutzen für die Zielgruppe. Auch kann der Nutzen schwer durch die Informationseinrichtung bewertet werden, weil der Nutzer selber sich schon schwer dabei tun wird, den konkreten Nutzen zu beschreiben, geschweige denn zu quantifizieren (Kirchgäßner 2005a; Fleming-May und Grogg 2010a).

In der Tat rückten in der einschlägigen Forschung vor allem der letzten Jahren die Aspekte Wert (Value) und Wirkung (Outcome) von Informationseinrichtungen und deren Dienstleistungen in den Vordergrund. Das von Carol Tenopir geleitete Projekt Lib-Value beispielsweise versucht, diese Effekte zu definieren, Messgrößen dafür zu entwickeln und auch an konkreten Informationseinrichtungen anzuwenden. Die Effekte zielen nicht nur auf solche für die einzelnen Nutzer. Vielmehr werden auch viel umfassendere Aspekte wie die konkrete Auswirkung der Services auf die gesamte Institution oder positive ökologische Auswirkungen der Digitalen Bibliothek bedacht. Auch das Return-on-Investment (ROI) von Ausgaben für Netzpublikationen wird konkret berechnet (Tenopir 2012). Die in diesem Projekt entstandene Zusammenarbeit mit dem größten wissenschaftlichen Verlag Elsevier untersuchte z. B. in acht Institutionen acht verschiedener Länder, wie sich die Höhe der eingeworbenen Forschungs-Grants mit den für die Bibliotheksservices eingesetzten Geldmitteln in Beziehung setzen lässt. Dabei wurden beispielsweise die Forscher befragt, wie viele Artikel und Bücher sie beim Verfassen von Grant-Anträgen, Grant-Berichten sowie wissenschaftlichen Büchern lesen resp. tatsächlich zitieren. Dabei kam unter anderem heraus, dass für eine Einheit für Netzpublikationen ausgegebener Geldmittel 6,4 bis 155 Einheiten Geld aus Grants erhalten wurden (Tenopir 2010). Ausgehend von einer starken Nutzung von Online-Zeitschriften sowie einem starken Anstieg der Kosten, wurde in Grossbritannien die Beziehung zwischen den Faktoren Ausgaben, Nutzung sowie Forschungserfolg rein quantitativ untersucht. Dabei wurde eine signifikante positive und kausale Korrelation zwischen Ausgaben (Prädiktor) und Nutzung (Effekt) sowie zwischen Nutzung und Forschungserfolg (in beide Richtungen) gefunden (Jubb 2011).

Diese an sich wichtige Forschungsfront und die entsprechende Diskussion kann an dieser Stelle leider nicht in der nötigen Breite wiedergegeben werden. Es muss aber festgehalten werden: Die eigentlich interessanten Ziel-„Größen“ wie „Nutzen“, „Wert“, „Impact“, „Wirkung“ oder „Outcome“ können eben nur begrenzt durch „Nutzung“ beschrieben oder gar quantifiziert werden. Lizenzentscheidungen (auch) durch Nutzungsdaten zu begründen, muss alleine schon durch diesen Sachverhalt gut überlegt sein.

☉ In der Fokusgruppe wurde diese Thematik nur marginal angesprochen.

■ Es erschien dem Autor dennoch wichtig, die in den Informationseinrichtungen herrschenden Meinungen bzgl. des Zusammenhangs von „Nutzung“ und „Nutzen“ zu erheben:

Etwa **77 %** der Befragten gaben an, dass die **Qualität** der vom Verlag gelieferten Nutzungsdaten eher oder tatsächlich eine ausreichende **Abschätzung der Nutzung erlaubt**, nur **2 %** gaben an, dass dies überhaupt nicht zutrifft.

Immerhin etwa **67 %** gaben an, dass die von den Verlagen gelieferten Nutzungsdaten eher oder

tatsächlich eine ausreichende **Abschätzung des Nutzens** für den Leser erlauben würden. Nur 4 % gaben an, dass dies überhaupt nicht zutrifft (s. Abbildung 9).

Das Paradigma „Nutzung generiert Nutzen“ scheint also in der Praxis von einem Großteil der österreichischen Informationseinrichtungen zumindest grundsätzlich akzeptiert zu sein. Gleichzeitig wird die Nutzung mehrheitlich als mittels Verlagsdaten ausreichend abschätzbar bewertet. Somit kann davon ausgegangen werden, dass aus Sicht des Großteils dieser Informationseinrichtungen die vom Verlag generierten Nutzungsdaten auch in ausreichendem Maße den Nutzen für den Leser widerspiegeln.

6.1.2 Lizenzierte Netzpublikationen: Vergangene Nutzung als Indikator für zukünftige Nutzung

Wenn von Nutzungsdaten gesprochen wird, meint man die tatsächlich statt gefundene Nutzung in der Vergangenheit. Das bedeutet einerseits, dass eine in der Vergangenheit liegende Lizenzentscheidung aufgrund der Nutzung der betreffenden Netzpublikation retrospektiv als sinnvoll oder weniger sinnvoll bewertet werden kann (Evaluation). Andererseits kann in weiterer Folge der Umkehrschluss gezogen werden, dass diese vergangene Nutzung für eine vergleichbare oder die selbe Netzpublikation auch in der Zukunft quantitativ vergleichbar erfolgen wird: „Der beste Prädiktor für die zukünftige Nutzung ist die vergangene Nutzung“ (Übers. durch den Autor; (Fleming-May and Grogg 2010a). Dieses Modell setzt natürlich auch voraus, dass alle anderen die Nutzung beeinflussenden Faktoren gleich bleiben (z. B. Zielgruppengröße, fachliche Ausrichtung, Zugriffsmöglichkeiten oder Lizenzbedingungen). Somit kann als weiteres **Paradigma** in der Argumentation bei der Berücksichtigung von Nutzungsdaten bei Lizenzentscheidungen angeführt werden: **Die vergangene Nutzung beeinflusst eine Lizenzentscheidung für einen in der Zukunft liegenden Lizenzzeitraum.**

Diese Möglichkeit kann herangezogen werden, wenn eine lizenzierte Netzpublikation zu einem späteren Zeitpunkt, in der Regel im folgenden Erscheinungsjahr, inhaltlich und quantitativ gleichwertigen Inhalt erwarten lässt, und ist Grundlage von fast allen in der Literatur beschriebenen „Kosten-Nutzen“-Analysen. Dies ist bei **Abonnements von fortlaufend erscheinenden** Netzpublikationstypen wie Online-Zeitschriften, Online-Buch-Serien und allen Datenbanken gängige Praxis und wird soweit es der Autor überblicken kann auch nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Weiters macht diese Argumentation bei inhaltlich gleich bleibenden und abgeschlossenen Netzpublikationstypen Sinn, die mit einer **Jahreslizenz ohne Archivrecht** bezogen, also der Zugriff durch jährliche Zahlung ermöglicht werden muss. Auch bei von vielen Verlagen durch das Erscheinungs- oder Copyrightjahr der Online-Bücher bestimmten fachspezifischen Buchpaketen kann so vorgegangen werden.

Auch Nutzungsdaten von **Produkttests**, die im Rahmen einer Testlizenz verfügbar sind, können so für Lizenzentscheidungen bewertet werden (Umlauf 2007).

■ In der Umfrage gaben immerhin **40 %** der Befragten an, dass an ihrer Informationseinrichtung **Nutzungsdaten von Produkttests erhoben** werden. Von diesen berücksichtigt **nur eine** die Daten **NICHT bei Lizenzentscheidungen**. (s. Abbildungen 7 und 8)

Auch die **prospektive Nutzung bibliographisch völlig verschiedener**, aber vom Inhalt vergleichbarer Netzpublikationen können mit Nutzungsdaten bereits lizenzierter Netzpublikationen geschätzt werden. Hahn und Faulkner wenden auf solche „peer resources“ ein Benchmark-

Modell an (Hahn und Faulkner 2002):

Einerseits kann eine durch die neue Netzpublikation zu erreichende Nutzungsintensität (im Beispiel 2.500 Volltext-Downloads pro Jahr) errechnet werden, damit die Netzpublikation einen entsprechend der etablierten Netzpublikation vergleichbaren Wert (als „Value“) erreicht:

Cost-based Usage Benchmark [2.500 Volltext-Download pro Jahr] =

Price of Desired Resource [5.000 EUR] / Cost per Access of Peer Product in Collection [2 EUR/Download]

Zusätzlich kann diese Rechnung auch content-angepasst erfolgen, sodass die neue Netzpublikation nur 500 Volltext-Downloads pro Jahr erreichen müsste, um einen vergleichbaren Wert zu erreichen.:

Content-based Usage Benchmark [500 Volltext-Download pro Jahr] =

Collection Size of Desired Resource[100.000 Artikel] X (number of full-text accesses peer product [5.000] / number of articles online peer product [1.000.000 Artikel])

Diese Art von Berechnungen erscheinen dem Autor im Hinblick auf die Komplexität aufgrund anderer Faktoren in der Bestandspolitik mehr als Spielereien.

☉ 📖 Sie waren in der Fokusgruppe, in der Umfrage als auch in der Literatur kein großes Thema.

6.1.3 Nicht lizenzierte Netzpublikationen: Versuchte Nutzung

Nutzungsdaten liegen selbstverständlich nur für bereits zumindest teilweise lizenzierte Netzpublikationen vor. Für alle nicht oder nicht in adäquater Form lizenzierten Netzpublikationen, die für eine Lizenzentscheidung in Betracht kommen, müssen andere Kriterien herangezogen werden. Sofern es bereits eine Lizenzvereinbarung mit einem Anbieter in Bezug auf dessen Plattform gibt, bietet hier COUNTER verschiedene Möglichkeiten der Messung von versuchter Nutzung: Im aktuell für die COUNTER-compliance gültigen Release 3 sind diejenigen Nutzeranfragen zur Zählung vorgesehen, die aufgrund fehlender Concurrent-User-Lizenzen abgewiesen worden sind (sogenannte „**Turnaways**“). Der auch bereits gültige, aber erst ab 2014 verpflichtende Release 4, erweitert dieses Prinzip auf Netzpublikationen, für die gar keine Lizenz vorliegt. Somit wird dann jeder Klick auf Online-Zeitschrift-Artikel und Online-Buch-Kapitel gezählt, die nicht lizenziert sind (sogenannter „**Access denied**“; Counter 2012b). Wenn vorausgesetzt wird, dass ein Nutzer wahrscheinlich immer zuerst den Zugriff versucht, obwohl die Netzpublikation gar nicht als Bestand nachgewiesen ist, würde eine gründliche Analyse dieser in der Implementationsphase befindlichen Nutzungsdaten Sinn machen. Nicht erfasst werden können so Zugriffe auf Netzpublikationen von Plattformen, für die es überhaupt keine Lizenzvereinbarung gibt. In diesem Fall kann ein versuchter Zugriff auf die Plattform ja nicht einer Institution oder dessen Informationseinrichtung zugeordnet werden.

Auch indirekte Nutzungsdaten für die Nicht-Nutzung wie Link-Resolver-Statistik können verwendet werden. Aufgezeichnete Null-Treffer-Suchen in OPACs sind auch eine Möglichkeit, unabhängig vom Publikations-Medium nicht erfolgte, aber versuchte Nutzung zu analysieren (Assmayr 2012).

6.1.4 Nutzungsdaten von inhaltlich äquivalenten Print-Publikationen

Auch Nutzungsdaten von inhaltlich äquivalenten Print-Publikationen können als Indikator für

einen möglichen Bedarf an der entsprechenden Netzpublikation verwendet werden.

☉ In der Fokusgruppe wurde von zwei Teilnehmern erwähnt, dass Online-Ausgaben von stark entlehnten Print-Büchern aus Lehrbuchsammlungen automatisch Desiderate darstellen. Entsprechend hohe Entlehnzahlen werden zum Anlass genommen, Lizenzmodelle und Kosten zu analysieren sowie bei vorhandenen finanziellen Mitteln auch die Lizenz zu kaufen (s. Abschnitt 12 und 29).

Auch der Autor hat in einer früheren Tätigkeit die Nutzungsstatistik des Print-Bestands als Ausgangsbasis für Lizenzentscheidungen bei Online-Büchern verwendet. Interessant war, dass die Ausleihzahlen der Print-Bücher, die dann zusätzlich als Online-Bücher lizenziert verfügbar waren, gleichblieben oder sich im Vergleich zu den nicht lizenzierten noch weiter erhöhten (nicht publizierte Informationen). Eine integrierte Nutzungsdaten-Erhebung und-analyse kann daher in solchen Fällen ein probates Mittel der Bestandsentwicklung sein.

📊 Die Umfrage ergab keine große Verbreitung dieser Praxis:

Nur **9 %** der befragten Informationseinrichtungen erheben **Nutzungsdaten von parallel erscheinenden Print-Ausgaben** und von diesen gaben nur noch zwei Informationseinrichtungen an, diese auch bei Lizenzentscheidungen zu berücksichtigen (s. Abbildungen 7 und 8).

Eine Person betonte bei der Freitext-Frage die Problematik von dezentralen Print-Zeitschriften bei gleichzeitiger Online-Verfügbarkeit: *„parallele ZS-Ausgaben print und online: wie wird das Nutzungsverhalten von print erhoben (Institutsstandorte)- Kann Abbestellung einer schlecht (online)genutzten ZS verhindern.“*

Es kann gefolgert werden: Entweder es sind bei der großen Mehrheit keine äquivalenten Print-Zeitschriften oder –Print-Bücher und/oder keine Nutzungsdaten vorhanden. Oder aber die Erwerbung erfolgt getrennt oder in getrennten Abteilungen; jedenfalls nicht integriert.

6.2 Bestandsmanagement von Netzpublikationen

Bestandsmanagement ist die Gesamtheit der in einer Informationseinrichtung ablaufenden Prozesse im gesamten Lebenszyklus von Beständen (u.a. Beschaffung, Erschließung oder Deaquisition). Bei Netzpublikationen hat sich der Begriff **Electronic Resource Management** (ERM) etabliert (Umlauf 2007).

6.2.1 Nutzungsdaten: Erhebungs- und Verwaltungsaufwand

Um Nutzungsdaten für Lizenzentscheidungen verwenden zu können, müssen diese im Rahmen des ERM zumindest erhoben, in weiterer Folge fakultativ auch gesammelt, aufbereitet, gespeichert und analysiert werden. Diese Tätigkeiten verursachen einen erheblichen technischen, personellen und zeitlichen Aufwand (vgl. Hults 2008; Baker und Read 2008; Fleming-May und Grogg 2010a; Boukacem-Zeghmouri 2011). Je genauer in diesem Prozess gearbeitet wird, umso eher kann die ursprüngliche Datenqualität aufrecht erhalten werden. Somit stellen sich für die Verwendung von Nutzungsdaten bei Lizenzentscheidungen auch Herausforderungen beim reinen Bestandsmanagement und unabhängig von der Bestandspolitik. In den Studien zu Nutzungsdaten im Lichte von Lizenzentscheidungen und somit auch in der bibliothekarischen Praxis spielt in der Regel immer auch diese Thematik eine Rolle.

☉ In der Fokusgruppe wurde diese Thematik mehrfach und in unterschiedlichen Zusammenhängen von den Teilnehmern von sich aus angesprochen und belegt dadurch die große Praxisrelevanz:

„Es ist den Aufwand nicht wert, aber es kommt sicher noch.“ [Abschnitt 3]

„Auch wir haben bei der Nutzungsdatenerhebung massive Probleme. Wir haben niemanden der sich darum kümmert. Sporadisch wird eine Liste mit Nutzungsdaten zusammengestellt.“ [Abschnitt 14]

„Auch bei kleinen Einheiten, wenn ich mir das so vorstelle, wer hätte das machen sollen?“ [Abschnitt 14]

„Wenn man keine Abteilung mit fünf Leuten hat. Manchmal ist es eine Person, maximal zwei. Da ist es nicht unbedingt praktikierbar, genaue Analysen zu machen, so gern man das auch tun würde.“ [Abschnitt 19]

„...diese kleinteiligen Sachen rentiert sich den Aufwand nicht.“ [Abschnitt 28]

„Was mir für meinen Bereich notwendig erscheint, dass zumindest in groben Ansätzen Erhebung von Nutzungsdaten beginnt, konsequent zu betreiben.“ [Abschnitt 33]

„Ich sehe dringenden Bedarf Nutzungsdaten zu erheben,“ [Abschnitt 35]

☒ In der abschließenden Freitextfrage der Umfrage wurde zwei Mal erwähnt, dass allein die Erhebung und Analyse eine Herausforderung darstellt (s. Frage 17 im Anhang):

„Für Herausforderungen, Probleme oder Ptenziale [sic] fehlt uns leider die **Zeit!**“

„Die größte Herausforderung ist, **alle Daten zu bekommen** und halbwegs **alle in der gleichen Form** zu erhalten.“

Zu Beginn des Fragenblocks wurde ermittelt, welche Nutzungsdaten verwendet werden (s. Kapitel Nutzungsdaten, Abbildung 7). In einem zweiten Schritt wurde erhoben, welche dieser Nutzungsdaten auch für Lizenzentscheidungen verwendet werden.

Über 80 % derjenigen Befragten, an deren Informationseinrichtung vom Anbieter gelieferte Daten erhoben werden, gaben an, dass diese **auch für Lizenzentscheidungen** berücksichtigt werden. Dies gilt auch für Daten von **Produkttests** sowie **qualitative Nutzungsdaten**. (s. Abbildung 8).

Zumindest bei Verlagsdaten (inkl. Daten von Produkttests) sowie qualitativen Nutzungsdaten (wie Nutzerbefragungen) kann man also feststellen, dass die Erhebung der Nutzungsdaten den primären Zweck der Hilfestellung für Lizenzentscheidungen erfüllt. Bei den restlichen Nutzungsdaten ergibt sich ein eher heterogenes Bild, jedoch werden Nutzungsdaten – wenn diese überhaupt erhoben, verarbeitet oder analysiert werden – in mindestens 40 % der Fälle (auch) für Lizenzentscheidungen verwendet.

Der Erhebungs- und Verwaltungsaufwand ist auch deshalb ein wichtiges Thema, weil Nutzungsdaten für **verschiedene Zwecke** verwendet werden können: Einerseits können Nutzungsdaten zur eher deskriptiven Dokumentation dienen (bibliotheks-intern, institutions-intern wie z. B. interne Revision, öffentlich wie z. B. Jahresbericht). Andererseits können akkreditierende Instanzen solche Daten verlangen. Auch für Benchmarking-Systeme wie Bibliotheksstatistik (BIX, ÖBS) werden Nutzungsdaten verwendet. Letztlich werden die Daten auch für die Bestandsentwicklung (Evaluation, Lizenzentscheidung oder Abstimmung mit Konsortialpartnern) verwendet (vgl. Conyers 2010).

Kinman findet in ihrem Review sehr wenige Beispiele, in denen Nutzungsdaten nicht für Bestandsmanagement oder Lizenzentscheidungen verwendet werden (Kinman 2009). In einer Studie unter amerikanischen akademischen Bibliotheken in 2006 wurde nach dem Zweck der Erhebung von Nutzungsdaten gefragt. 94 % gaben an, die Daten für **Lizenzentscheidungen** zu verwenden, 86 % um die Ausgaben zu rechtfertigen. Zwei Drittel gaben an, die Nutzungsdaten auch für das **Reporting** zu verwenden (Baker und Read 2008). Eine neuere Studie in 2010 ergab ähnliche Werte: Über 90 % der Befragten gaben an, Nutzungsdaten für die Evaluation/Bestandsentwicklung zu verwenden. Nur maximal die Hälfte verwendeten die Daten auch für andere Zwecke (Fleming-May und Grogg 2010b). Eine ähnliche Befragung in französischen Universitäten ergab, dass über 90 % die Nutzungsdaten für **Reporting** sowie **Lizenzentscheidungen** verwenden (Boukacem-Zeghmouri 2011).

☐ In der vorliegenden Umfrage gaben die meisten Befragten (**über 80 %**) „**Lizenzentscheidungen/Bestandsentwicklung**“ als Zweck an. Auch die **Evaluation (60 %)** und die **bibliotheksinterne Dokumentation (über 70 %)** nahmen eine weitere wichtige Stellung ein (s. Abbildung 10).

Es ist daher zumindest ein ähnliches Muster erkennbar wie in den beiden erwähnten Studien und die Praxis in Österreich kann daher mit der Praxis in anderen Ländern verglichen werden.

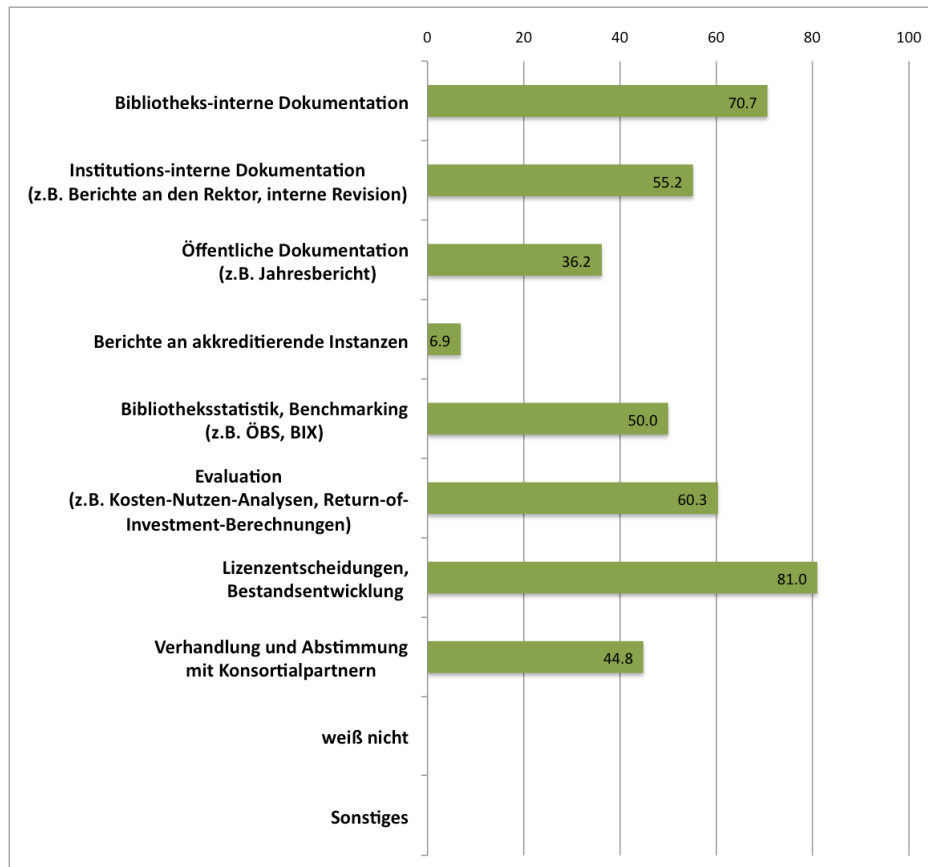


Abbildung 10: Zweck der Erhebung, Verarbeitung oder Analyse von Nutzungsdaten lizenzierter Netzpublikationen in % der befragten Einrichtungen (zu Frage 8 der Umfrage)?

6.2.2 ERM Software

Entsprechend den Herausforderungen im Datenmanagement wurden und werden speziell Produkte für das Bestandsmanagement von Netzpublikationen entwickelt (**ERM-Systeme**). Diese sollen spezielle Anforderungen, welche herkömmliche Bibliothekssysteme nicht erfüllen können, abdecken. Es sind einerseits schon lange verschieden komplexe und für bestimmte Zwecke der Informationseinrichtungen von diesen selbst entwickelte Systeme im Einsatz. Andererseits begann die Entwicklung kommerzieller Systeme zeitlich mit der Einführung von COUNTER (Hogarth und Bloom 2008). Beispiele für kommerzielle, reine ERM-Systeme oder Systeme, welche Teilbereiche des ERM im Kontext von Nutzungsdaten erfüllen, sind in Tabelle 4 (vgl. (Fleming-May and Grogg 2010c) ersichtlich:

Tabelle 4: Kommerzielle ERM-Systeme

Name	Homepage	Hersteller
Alma	http://www.exlibrisgroup.com/category/AlmaOverview	Ex Libris
SFX	http://www.exlibrisgroup.com/category/SFXforLibrarians	Ex Libris
Verde	http://www.exlibrisgroup.com/category/VerdeOverview	Ex Libris
360 COUNTER	http://www.serialssolutions.com/en/services/360-counter	SerialsSolutions
Pubget Paper-Stats	http://corporate.pubget.com/library/paperstats	Pubget
ScholarlyStats	http://www.scholarlystats.com	Swets
Scholarly iQ	http://www.scholarlyiq.com	Scholarly iQ
ERM von III	http://www.iii.com/products/electronic_resource.shtml	Innovative Interfaces
EBSCO Usage Consolidation	http://www2.ebsco.com/en-us/ProductsServices/UsageConsolidation/Pages/AboutUsageConsolidation.aspx	EBSCO
LibPAS	http://www.countingopinions.com/products/libpas.php	Counting Opinions

Einige Systeme ermöglichen die Integration von Bestands-, Nutzungs- und Budgetdaten und damit die automatisierte Berechnung von Kosten pro Volltext-Download. LibPAS (Library Performance Assessment System) bietet auch Nutzungsdaten-Management im Rahmen der Leistungsindikatoren-Generierung (Fleming-May und Grogg 2010c). Neueste Bibliothekssysteme integrieren das Management aller Bestandssegmente (Alma). Die Produkte werden unter anderem mit schnell möglicher Berechnung der Kosten pro Volltext-Download und mit automatisierter ROI-Ermittlung beworben, sodass dadurch laut Hersteller bessere Lizenzentscheidungen möglich seien:

- „Quickly perform cost-per-use reporting und analysis. (...)The outcome is better data, better information, better analysis, and better decisions. (...)The 360 Counter reporting dashboard organizes e-resource cost and usage data and presents it as meaningful reports that you can use to present to key stakeholders and to make better collection development decisions.“ (360 COUNTER)
- „Coupled with extensive usage and cost statistics, this information enables library staff to make data-driven collection development decisions regarding serials and e-books.“ (Verde)

ERM Systeme bieten also prinzipiell die Möglichkeit, Tätigkeiten im Rahmen des ERM zu automatisieren oder auszulagern. Dies kann den Personaleinsatz und dadurch die Personalkosten reduzieren, aber auch die Fehler im manuellen Daten-Management vermeiden. Auf der anderen Seite birgt das wie bei jeder Automatisierung die Gefahr, dass technische Fehler in diesen Programmen auftreten. Auch können systemimmanente Probleme in der Datenqualität nicht durch solche Systeme ausgeglichen werden.

Auch die Preise von ERM-Systemen sind nicht zu unterschätzen: Für die Institution des Autors würde der Einsatz eines vollständigen ERM-Systems etwa 3-5 % des Erwerbungsbudgets betragen, weshalb es auch nicht angeschafft wird. Auch Fleming-May berichtet vom in einer Umfrage artikulierten prinzipiellen Bedarf nach einem ERM-System, der aber durch mangelnde Budget-Ressourcen oft nicht befriedigt werden kann (Fleming-May und Grogg 2010b). Eine Umfrage in Frankreich ergab 2011, dass keine einzige Informationseinrichtung ein ERM-System verwendet (Boukacem-Zeghmouri 2011).

☉ In der Fokusgruppe sind ERM-Systeme nicht zur Sprache gekommen. Es ist dem Autor auch

keine Informationseinrichtung in Österreich bekannt, die ein vollständiges ERM-System lizenziert und nutzt. Allerdings gibt es nach dem Wissen des Autors doch einige SFX- und Scholarly-Stats-Kunden.

■ In der Umfrage wurde ganz allgemein erhoben, ob die vorliegenden **Nutzungsdaten viel genauer analysiert** und dadurch viel **fundierte Lizenzentscheidung** getroffen werden könnten, wenn es die technischen, personellen oder zeitlichen **Ressourcen ermöglichen** würden. Über **40 % bzw. 30 %** stimmten dieser Aussage ganz bzw. eher zu (s. Abbildung 9).

In der Freitext-Frage der Umfrage erwähnte eine Person das Datenmanagement:

„**Open Source Werkzeuge** die das technische Zusammenführen von Daten ermöglichen (z. B. mittels SUSHI) wären sehr wünschenswert.“

Das bedeutet, dass der Verwaltungsaufwand durchaus ein Hindernis in österreichischen Informationseinrichtungen sein kann, die bereits vorliegenden Nutzungsdaten sinnvoll für Lizenzentscheidungen einsetzen zu können. Es kann auch so interpretiert werden: Mehr Personal oder der Einsatz eines ERM-Systems, nicht nur die Eliminierung anderer bekannter Störfaktoren (Datenqualität etc.), würden Lizenzentscheidungen aufgrund von Nutzungsdaten erleichtern.

6.2.3 Exkurs: Auswirkungen der Erschließung auf die Nutzungintensität

Voraussetzung für die Vermittlung von Netzpublikationen ist eine nutzerorientierte Erschließung. Diese kann einen großen Einfluss auf die Nutzung von Netzpublikationen haben. Unter der Erwartung liegende Nutzungszahlen können daher nicht nur als Grund für die Abbestellung betrachtet werden, sondern auch als Anlass für eine bessere Erschließung und Vermarktung (Conyers 2010).

☉ Dieser Aspekt tangiert nicht direkt die vorliegende Fragestellung, wurde aber mehrmals in der Fokusgruppe in die Diskussion eingebracht. Und zwar in dem Sinne, dass ein gut erschlossenes Angebot unabhängig von der wissenschaftlichen Qualität oder der Empfehlung durch Lehrende auch die Nachfrage erzeugt:

„Andererseits: Der Aufwand, den die einzelnen Institutionen treiben bzgl. den Zugangsdaten (Bestandsnachweise). Buchkapitel zugänglich oder nicht etc. Das bereitet kleinen Institutionen mehr Probleme (...) als denen, die genug Personal investiert haben, dass sie in ihre digitalen Bibliothek nachgewiesen haben, was sie haben und was nicht“ [Abschnitt 5]

„Wenn ich vier-fünf solcher fachübergreifenden Verlags-Pakete hätte, würde ich mir den ganzen Kleinkram ersparen. Diese würde ich bewerben, würde in jeder Schulung vorkommen. Das klingt blöd, aber es funktioniert ganz gut. Dann habe ich auch die Downloads.“ [Abschnitt 7]

„Wenn man für eine Datenbank anfangen muss zu werben: Man muss dem Nutzer sagen, so verwendest du das und das ist drinnen. Das hängt mir schon so beim Hals raus.“ [Abschnitt 12]

„Der Schulungsaufwand, dass sie den Volltext finden, ist enorm. Nutzung ist dementsprechend schlechtest.“ [Abschnitt 12]

„Das ist nur noch eine Frage des Bibliothessystems und des Personalaufwands.“ [Abschnitt 13]

„Am besten eine Verlinkung von Moodle in die Lernplattform. "The Best Journals" und "The Best Books". (...) Dann habe ich wieder die Nutzungsdaten.“ [Abschnitt 13]

„Seitdem wir die WISO-Bücher im Katalog haben, seit dem geht die [Nutzung rauf]“ [Abschnitt 25]

„Aber das ist das Investment. So wie wir gesagt haben, bei der Federated Search. Wenn es nicht die Universität XY eingespielt hätte, wären sie nicht im Katalog und die Nutzung wäre schlechter.“ [Abschnitt 26]

☒ Auch in der Umfrage war dies ein Thema:

*„... grundsätzlich [wird] versucht eher NICHT abzubestellen wenn die Zahlen schlecht sind, sondern vermehrt Werbung dafür zu machen! (...) Wir versuchen in diesem Fall, die Datenbank (...) **präsen- ter zu machen**“*

*„bis eine Nutzung so richtig anspringt dauert es - flankiert von **viel Werbung** - aber dann werden die Ressourcen auch verwendet.“*

Somit scheint der Erschließungsaspekt auch ein sehr wichtiger Aspekt in der täglichen Praxis österreichischer Informationseinrichtungen zu sein. Nicht nur, um das Angebot besser zu vermitteln, sondern damit auch eine quantitative Nutzungsverbesserung zu erreichen. Erhobene Nutzungsdaten können sich somit auf Maßnahmen im Bestandsmanagement auswirken, die wiederum Lizenzentscheidungen beeinflussen.

6.3 Lizenzentscheidungen in der Bestandspolitik

Gemäß dem „Berufsbild 2000“ sind die Ziele des Bestandsaufbaus und der Erwerbung

- „eine optimale Medienversorgung für die unterschiedlichen Kunden zu gewährleisten,
- dem Kunden der Bibliothek die benötigten Medien und Dokumente schnellstmöglich zur Verfügung zu stellen,
- den zukünftigen Bedarf vorab zu erkennen, aber auch
- die entsprechenden Medien zu sichern
- die Haushaltsmittel effektiv und effizient einzusetzen.“ (zitiert in Umlauf 2007)

Das Erbringen von optimalen Informationsdienstleistungen erfordert, für die Bestandspolitik sinnvolle Kriterien zu bestimmen und zu operationalisieren und nach diesen die Erwerbungsentscheidungen auszurichten. Lizenzentscheidungen spielen angesichts der in wissenschaftlichen Informationseinrichtungen für Lizenzen verwendeten Erwerbungsbudgetanteile eine sehr prominente Rolle in der Bestandspolitik. Nutzungsdaten als wichtige quantitative Kriterien können daher in Lizenzentscheidungsprozesse einfließen.

Es können sich in diesem Zusammenhang verschiedene Fragen stellen:

- Gibt es Unterschiede bei der Bewertung der verschiedenen Netzpublikations-Typen?
- Welches Gewicht haben Nutzungsdaten im Vergleich mit anderen Kriterien in Entscheidungsprozessen?
- Wie werden Nutzungsdaten in Entscheidungsprozesse eingebracht?

Im folgenden werden verschiedene bestandspolitische Aspekte bei der Verwendung von Nutzungsdaten beleuchtet.

6.3.1 Netzpublikations-Typen im Vergleich

☐ In der Umfrage wurde erhoben, welche Netzpublikations-Typen lizenziert werden: **Über zwei Drittel** der Befragten gaben an, **Online-Zeitschriften (einzeln: 83 %, im Paket: 69 %)** zu lizenzieren, weniger oft waren **Online-Bücher (einzeln: 57 %, im Paket: 47 %)** im Bestand. **Bibliographische** bzw. **Volltext-Datenbanken** wurden bei **74 %** lizenziert. Etwa **21 %** lizenzierten **nicht näher definierte Netzpublikationstypen** (s. Abbildung 11).

☐ In einem zweiten Schritt wurde gefragt, bei welchen der von einer Informationseinrichtung lizenzierten Netzpublikationstypen Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt werden. Außer bei einzeln lizenzierten Online-Büchern (30 %) hat die Mehrheit (jeweils **mehr als 59 %**) der Befragten angegeben, dass sie deren **Nutzungsdaten bei Lizenzentscheidungen berücksichtigen**. Der Spitzenwert lag bei 85 % (Online-Zeitschriften im Paket) (s. Abbildung 12)

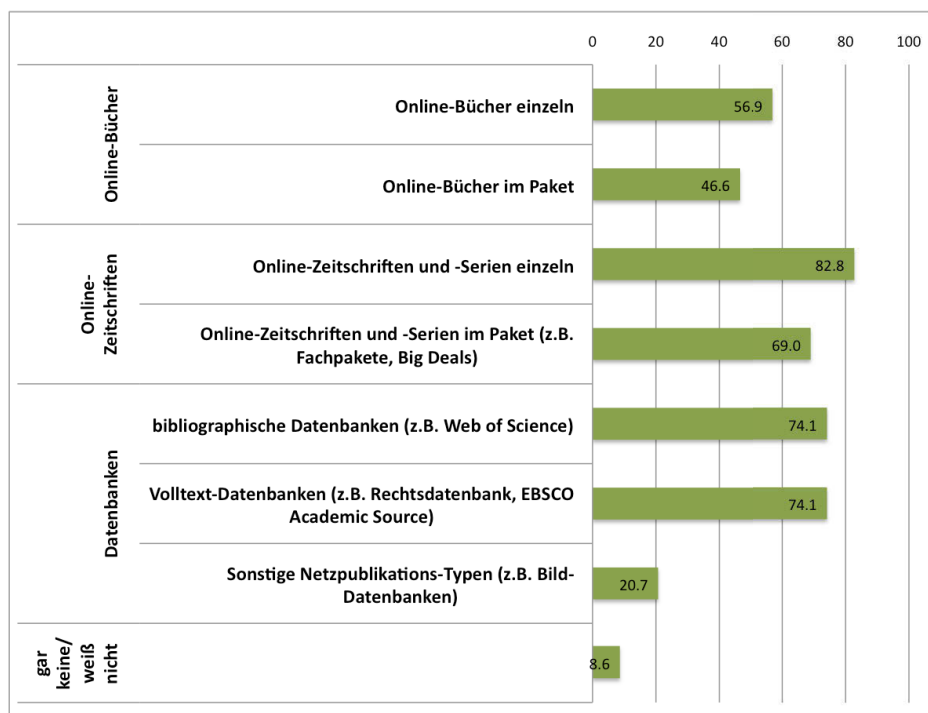


Abbildung 11: Lizenzierte Netzpublikations-Typen (in % der befragten Informationseinrichtungen)

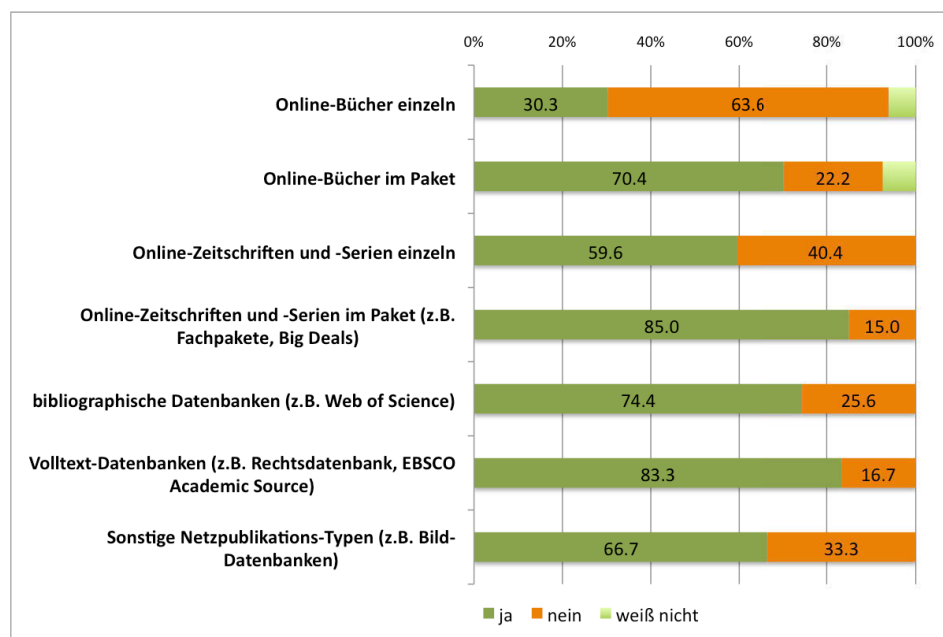


Abbildung 12: Berücksichtigung von Nutzungsdaten der angegebenen Netzpublikations-Typen für Lizenzentscheidungen, falls diese lizenziert werden, in % der befragten Informationseinrichtungen (zu Frage 10 der Umfrage)

Es kann also festgestellt werden, dass Nutzungsdaten bei einem Großteil der österreichischen Informationseinrichtungen in der Regel immer bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt werden, dies jedoch für die jeweiligen Netzpublikations-Typen unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Gründe können sein: Es sind schlicht keine Nutzungsdaten vorhanden oder schwierig zu erheben (z. B. interne Nutzungsdaten). Auch kann es sein, dass zwar Nutzungsdaten vorhanden sind, diese aber nicht für Lizenzentscheidungen verwendet werden.

6.3.2 Entscheidungskriterien: Stellenwert von Nutzungsdaten im Vergleich

Im „Berufsbild 2000“ werden folgende Kategorien von Kriterien für die Erwerbung als Bestandteile eines Bestandskonzepts genannt:

- „spezielle Aufgabe der Bibliothek
- Kompletterierung vorhandener Bestände und
- der Sammelschwerpunkte
- Absprachen auf regionaler und überregionaler Ebene
- Benutzerbedürfnisse
- Etathöhe
- Medienqualität (Autor, Inhalt, Darstellung)
- Aktualität
- zukünftige Bedeutung und
- Archivierungsrelevanz der Medien.“ (zitiert in Umlauf 2007)

Konkrete Entscheidungskriterien können in qualitative wie z. B. Fachgebiet oder Medienart, sowie quantitative Kriterien wie z. B. Bestand in Medieneinheiten oder Ausleihen eingeteilt werden. Somit sind Nutzungsdaten ein Entscheidungskriterium unter vielen.

Morrison beschreibt sehr eindrucksvoll die Folgen rein nutzungsbasierter Lizenzentscheidungen: Literatur mit vorherrschenden Lehrmeinungen in der Wissenschaft werden öfter gelesen und zitiert, davon abweichende Literatur eher seltener. Entsprechend würde die Stornierung von selten gelesener Literatur und die Beibehaltung von viel gelesener Literatur den Bestand einer Bibliothek entsprechend verändern und geltenden wissenschaftlichen Paradigmen Vorschub leisten, indem diese Literatur tendenziell leichter für den Nutzer verfügbar ist. Auch eine in fachlicher oder sprachlicher Hinsicht kleinere Forschungsgemeinde mit entsprechend geringerer Nutzung würde dadurch stärker betroffen sein als größere. Wenn mehrere Informationseinrichtungen ähnliche Lizenzentscheidungen treffen, würde sich dieser Effekt in einem Konsortium oder auf internationaler Ebene verstärken (Morrison 2005). In der Literatur zu Nutzungsdaten wird daher in der Regel immer darauf verwiesen, dass neben diesen auch andere Kriterien bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt werden sollten (s. u. a. bei Rathemacher 2010 sowie Ballock, Yurochko und Nolfi 2010). Diese anderen Faktoren werden in der Literatur meistens beispielhaft und nicht umfassend erwähnt.

☉ In der Fokusgruppe wurde daher auch zur Diskussion darüber angeregt, welche anderen Kriterien neben Nutzungsdaten im konkreten Bibliotheksalltag eine Rolle bei Lizenzentscheidungen spielen. Der Grundtenor war, dass Nutzungsdaten ein Aspekt von vielen ist, wenn es um Lizenzentscheidungen geht. Der Faktor **Kosten** waren wie zu erwarten der am häufigsten erwähnte. Bereits bei den Eingangsstatements haben drei der sechs Teilnehmer explizit klargestellt, dass hinsichtlich Lizenzentscheidungen aktuell budgetäre Engpässe zu überwinden seien. Nur ein Teilnehmer war nicht von Einsparungsmaßnahmen betroffen. Im folgenden einige Aus-

sagen der Teilnehmer:

„...Nutzungsdaten sind Kernfrage, aber treffend sind sie erst dann, wenn gespart werden muss...“ [Abschnitt 3]

„... Entscheidend bei jeder Frage: Vorhandensein finanzieller Mittel. Gibt es ein Budget?...“ [Abschnitt 5]

„...Bei Springer ist die Kaufentscheidung weniger Nutzungsdaten, sondern was ist ein realistischer Preis...“ [Abschnitt 5]

„...Was hilft es mir wenn ich sage, ich habe 20.000 PDF-Downloads - um irgendetwas zu nennen - und es wird mir aber das Budget gekürzt?...“ [Abschnitt 17]

„ Aber ich denke, nicht umsonst fängt das [Nutzungsdaten, Anm. des Autors] gerade jetzt an, so wichtig zu werden. Das ist nicht nur, weil viel elektronische Medien angeboten werden, sondern weil sich ganz einfach die wirtschaftliche Lage ganz anders darstellt...“ [Abschnitt 38]

Andere Entscheidungskriterien kamen in der Diskussion auch zur Sprache, aber bei weitem weniger häufig.

In der Literatur wurden keine Untersuchungen gefunden, welche eine Relevanzabstufung der verschiedenen Entscheidungskriterien erhoben bzw. ganz allgemein die Relevanz von Nutzungsdaten mit anderen Kriterien verglichen hätte. Dies wurde in der Umfrage versucht, indem nach der Wichtigkeit von bestimmten Faktoren gefragt wurde.

☐ Durch die Fokusgruppendiskussion angeregt, die Diskussion in der Literatur sowie die Erfahrungen des Autors wurden die in Abbildung 13 angeführten konkreten Kriterien in der Bestandspolitik als potenziell wichtig identifiziert und abgefragt. Für nur rund **10 %** der Informationseinrichtungen spielen **Nutzungsdaten** eine **entscheidende** Rolle, in weiteren 80 % zumindest eine sehr wichtige oder wichtige Rolle. Viel öfter wurden die **Kosten (rund 50 %)**, die Empfehlung durch **nominierte Fachvertreter (25 %)** sowie die **wissenschaftliche Qualität des Contents (20 %)** als entscheidende Faktoren genannt. Alle anderen Faktoren spielen maximal in rund 10 % der Informationseinrichtung eine entscheidende Rolle (s. Abbildung 13).

Somit bestätigte sich für österreichische Informationseinrichtungen die bereits in der Fokusgruppe beobachtbare Dominanz des Faktors Kosten. Interessant aus Sicht des Autors war die im Vergleich weniger oft genannte „entscheidende“ Rolle von Nutzungsdaten. Die ursprüngliche, durch fachlichen Austausch mit Kollegen begründete Vermutung war, dass diese viel öfter eine entscheidende Rolle spielen. Eher qualitative Kriterien („Empfehlung durch nominierte Ansprechpersonen“ oder „wissenschaftliche Qualität des Contents“) stehen bei Entscheidungen im Vergleich mit Nutzungsdaten offenbar im Vordergrund.

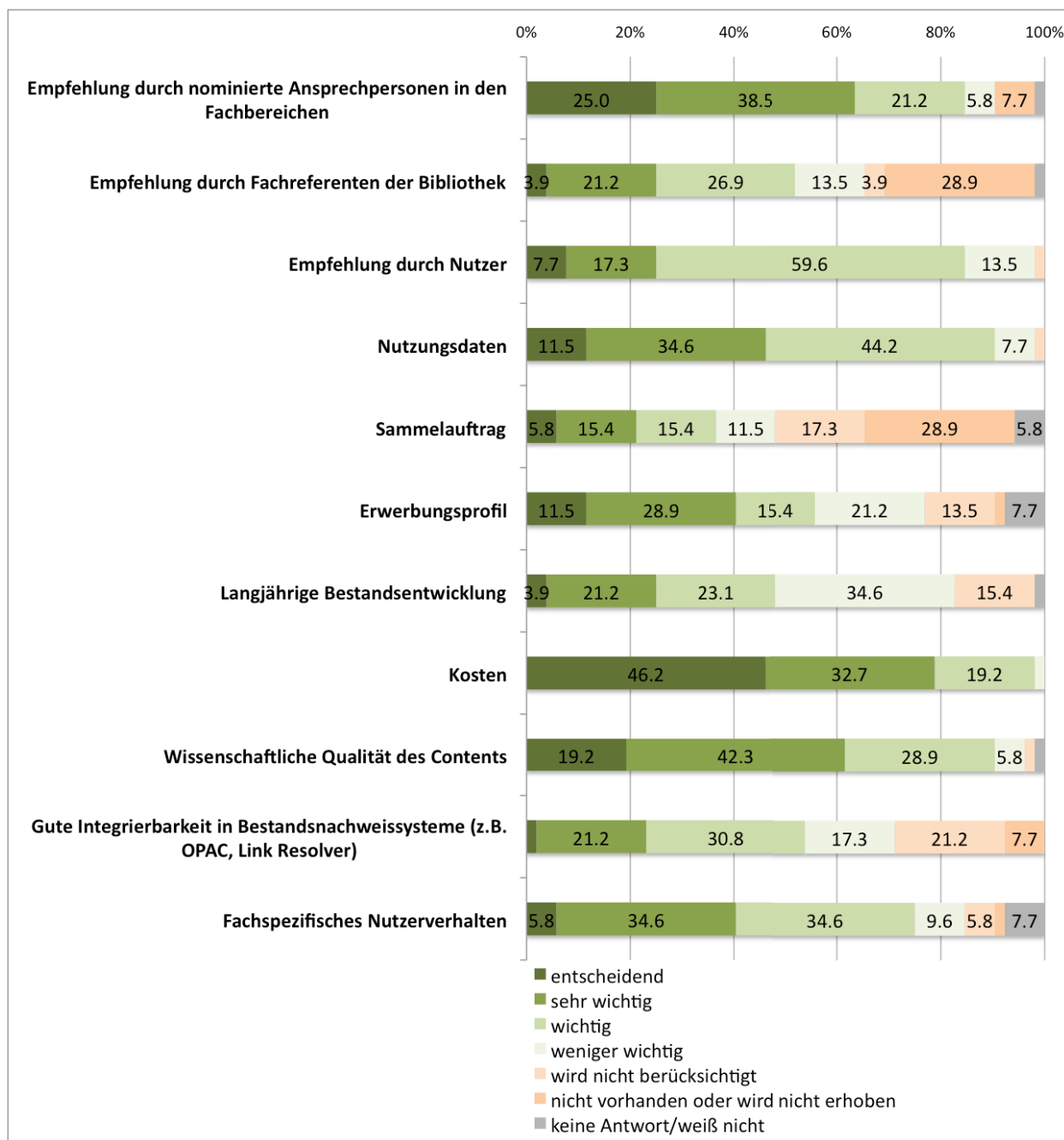


Abbildung 13: Wichtigkeit verschiedener Faktoren bei Lizenzentscheidungen in % der befragten Informationseinrichtungen (zu Frage 14 der Umfrage)

Interessant wäre die Bestimmung der Häufung der abgegebenen **Wertungskombinationen**. Dies würde einen Einblick in Faktorenkombinationen konkreter Informationseinrichtungen geben. Diese Analyse wurde nicht umfassend gemacht. Es konnte aber zumindest festgestellt werden: Wenn der Faktor „Nutzungsdaten“ als entscheidend genannt wurde (6 Mal), war das gleichzeitig immer auch für den Faktor „Kosten“ der Fall. Wenn der Faktor „Empfehlung durch nominierte Fachvertreter“ als entscheidend genannt wurde (13 Mal), war das nur zwei Mal auch für den Faktor „Nutzungsdaten“ der Fall. Bei der ersten Kombination dominiert also die Kosten-Nutzungs-Relation, während die Informationseinrichtungen mit der letzteren Kombination die Nutzungsdaten möglicherweise eher als neutrale Entscheidungsgrundlage betrachten,

aber für die Letztentscheidung Fachvertreter konsultieren.

Man konnte in der Fokusgruppe teilweise den Eindruck bekommen, dass Kosten bzw. Einsparungsmaßnahmen vielleicht für manche Informationseinrichtungen den einzigen Grund darstellen, warum Nutzungsdaten überhaupt berücksichtigt werden (müssen).

■ Es wurde deshalb gefragt, ob Nutzungsdaten **AUSSCHLIESSLICH** dann berücksichtigt werden, wenn fehlende Geldmittel dies erzwingen. Diese Aussage traf in der Umfrage für niemanden genau und für **nur 27 %** eher zu (s. Abbildung 9).

Das bedeutet, dass bei einem Großteil der österreichischen Informationseinrichtungen eine kontinuierliche Bestandsentwicklung mit einem gewissen Maß an Kosteneffizienz-Denken auch ohne Kostendruck stattfindet.

■ Auch die jüngere Entwicklung des Stellenwerts des Faktors Nutzungsdaten wurde erhoben. Für **33 % bzw. 40 %** der Befragten trifft es genau oder eher zu, dass sich der **Stellenwert von Nutzungsdaten** in ihrer Informationseinrichtung im Kontext von Lizenzentscheidungen in den letzten 5-10 Jahren **erhöht** hat. Für etwa 13 % trifft das nicht oder eher nicht zu (s. Abbildung 9).

Dies korreliert einerseits mit besser verfügbaren und standardisierten Nutzungsdaten, andererseits mit dem steigenden Kostendruck auch in österreichischen Informationseinrichtungen.

■ Es wurde außerdem erhoben, ob die **Verfügbarkeit** verlagsgenerierter Nutzungsdaten **an sich ein wichtiges Kriterium** für eine Lizenz darstellt. Für **8 % bzw. 29 %** der Befragten traf dies **genau oder eher** zu. Für etwa 50 % traf dies nicht oder eher nicht zu (s. Abbildung 9).

Man kann das so interpretieren, dass ein sehr großer Teil der österreichischen Informationseinrichtungen Nutzungsdaten zwar für zumindest wichtig bei Lizenzentscheidungen halten. Wenn diese aber nicht adäquat zur Verfügung stehen, ist das nur für eine Minderheit ein Grund, deshalb keine Lizenz zu beschaffen.

In der Informationseinrichtung des Autors ist die Verfügbarkeit von Nutzungsdaten ab einer gewissen Kostengrenze eine Voraussetzung für die Lizenzierung. Allerdings liegen hier aufgrund der in dem Fachgebiet (STM) üblichen Preise alle lizenzierten Netzpublikationen über dieser Grenze. Beispielsweise wurde eine bestimmte hochpreisige Einzel-Online-Zeitschrift genau aus diesem Grund nicht lizenziert, sondern weiterhin mit PPV bespielt. Dieser Grund für die Entscheidung wurde dem Verlag kommuniziert. Interessanterweise wurden vom Verlag einige Zeit später Nutzungsdaten angekündigt und eine Lizenz wird entsprechend ab 2013 beschafft.

Auch DFG-Nationallizenzen führen die Bereitstellung von COUNTER-kompatiblen Nutzungsdaten als Voraussetzung für eine Lizenzierung an (DFG 2012b).

Es ist also deutlich geworden, dass Nutzungsdaten im Vergleich mit anderen Faktoren in der Regel eine wichtige, aber viel seltener eine entscheidende Rolle in der Erwerbspolitik darstellen.

6.3.3 Relative Nutzungsdaten: Maßzahlen

Nutzungsdaten können als absolute Maßzahlen rein deskriptiv verwendet werden. Wenn auch andere quantitative Faktoren für Lizenzentscheidungen berücksichtigt werden, können damit auch relative Maßzahlen berechnet werden. Einen Überblick über absolute und relative Maßzahlen geben Taylor-Roe und Spencer (Taylor-Roe und Spencer 2005).

Nutzung und Kosten

Bei der relativen Bewertung von Netzpublikationen durch Informationseinrichtungen werden Nutzungsdaten bei weitem am häufigsten mit deren Lizenzkosten und dem Lizenzzeitraum in Beziehung gesetzt:

Kosten pro Nutzung = Lizenzkosten/Nutzungszahl im Lizenzzeitraum

Diese Einschätzung resultiert in erster Linie aus der vorhandenen Literatur und Erfahrungsberichten von Kollegen. Je nach Netzpublikationstyp sind das folgende Maßzahlen:

- Bei Online-Zeitschriften, Online-Büchern und Volltext-Datenbanken: Kosten pro Volltext-Download
- Bei Multimedia-Datenbanken: Kosten pro Film-, Bild- oder Audio-Datei-Download.
- Bei Datenbanken im allgemeinen: Kosten pro Session oder Suche.

☐ Von den Befragten berechnen etwa über **zwei Drittel** die Maßzahl „**Kosten pro Volltext-Download**“. Ein **Drittel** die „**Kosten pro Datenbank-Suche**“ und ein **Viertel** die „**Kosten pro Datenbank-Session**“ (s. Abbildung 14)

Es kann daher auch für österreichische Informationseinrichtungen bestätigt werden, dass relative Maßzahlen bei einer großen Mehrheit eine Rolle für Lizenzentscheidungen spielen. Auch die in der Literatur dominante zusammenhängende Betrachtung von Nutzungsdaten und Kosten konnte bestätigt werden.

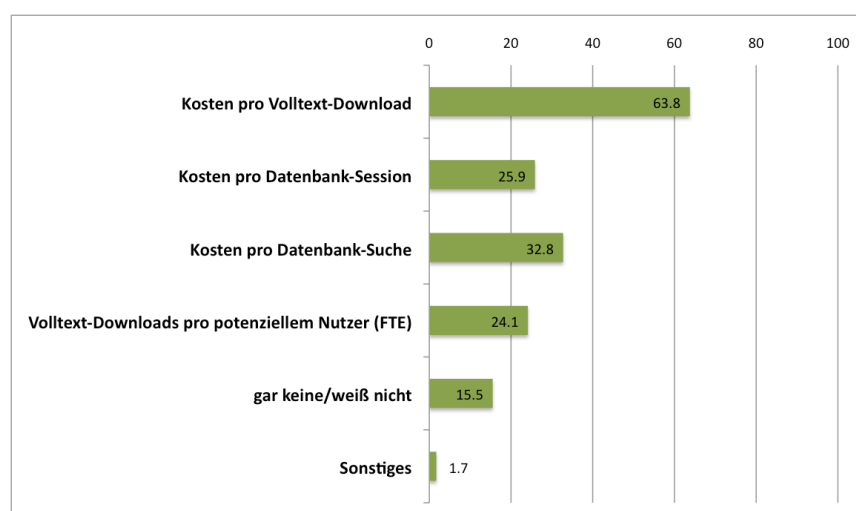


Abbildung 14: Bei Lizenzentscheidungen berücksichtigte nutzungsdatenbezogene, relative Maßzahlen in % der befragten Informationseinrichtungen (zu Frage 12)

Bei Entscheidungen für oder gegen eine Lizenzierung kann angesichts begrenzter Mittel folgende Frage gestellt werden (vgl. Ballock, Yurochko und Nolfi 2010; Kirchgässner 2005a):

Würde eine **anderweitige Verwendung** der **gleichen oder sogar geringerer Mittel** einen **gleich hohen oder höheren Nutzen** erzielen?

Beispiele für **alternativ beschaffbare** Netzpublikationen:

- Eine Online-Zeitschrift, deren Content ausschließlich aus Artikeln im PDF-Format besteht, die auch einzeln via PPV oder Dokumentenlieferdienst beschafft werden könnten (z. B. Journal of Neuroscience: <http://www.jneurosci.org/>)
- Ein Online-Buch-Paket, deren Titel einzeln als Online-Buch oder in print bzw. deren Kapitel einzeln via PPV oder Dokumentenlieferdienst beschafft werden könnten
- Ein Online-Buch-Paket mit einer bestimmten Anzahl von Titeln, deren (bei Nutzer beliebtere?) Print-Äquivalente als Mehrfachexemplare für die Print-Lehrbuchsammlung beschafft werden könnten

Beispiele für **nicht alternativ beschaffbare** Netzpublikationen:

- Eine Online-Zeitschrift, welche zusätzlich zu den Artikeln im PDF-Format auch Videos enthält, die via PPV oder Dokumentenlieferdienst nicht beschafft werden könnten (z. B. Journal of Visualized Experiments, <http://www.jove.com>)
- eine fachspezifische Volltext-Datenbank mit einer komfortablen Suchoberfläche und im Volltext indextierten Spezialzeitschriften und Online-Büchern mit z.T. exklusivem Content (WISOnet; <http://www.wiso-net.de>)

Ausgehend von diesen Fällen bei der Betrachtung von „Kosten“ und „Nutzen“ ergibt sich eine Vielzahl von institutions-, anbieter-, netzpublikations- und lizenzspezifischen Problemstellungen sowie Interpretations- und Entscheidungsmöglichkeiten, was sich auch in der Literatur durch entsprechend viele Fallbeispiele widerspiegelt. Eine umfassende Darstellung ist nicht möglich, weshalb im Folgenden einige zitierte oder vom Autor beschriebene Beispiele präsentiert werden.

Beispiel 1: Alternativ beschaffbare Online-Zeitschriften

Aufgrund der Problematik der weit überhöhten Preise (Stichwort „Zeitschriftenkrise“) beziehen sich die Fallbeispiele in der Mehrheit der Fälle auf **Online-Zeitschriften** und **Online-Zeitschriften-Pakete**. Deshalb wurden und werden auch verschiedene Alternativen zu den derzeit üblichen Lizenzverträgen aufgezeigt.

Einerseits ermöglichen diese Verträge den Zugriff auf eine bestimmte Zeitschrift (Einzelbezug). Andererseits ermöglichen erweiterte Lizenzverträge oder auch Konsortialverträge (s. Kapitel „Institutionsexterne Kommunikation: Konsortium“) mit meist für mehrere Jahre geltenden speziellen Bezugs- (z. B. Cross Access, Additional Access, Artikelkontingente) und Preismechanismen (z. B. Aufschlagmodell, E-Only-Modell), bei Bedarf mit relativ geringem finanziellen Mehraufwand Zugriff auf zusätzliche Titel eines Verlages zu bekommen (Online-Zeitschriften-Pakete). Wesentlicher Nachteil im zweiten Fall sind in der Regel kein oder nur in geringem Ausmaß mögliches Abbestellen der eigenen Abonnements. Auch Pakete unabhängig von bereits abonnierten Titeln werden angeboten. Solche in der Regel einem sehr großen oder gesamten Teil des Gesamt- oder Fachportfolios des Verlags entsprechenden Lizenzen werden als „Big Deal“ bezeichnet: Mit einer Lizenz und einer Rechnung, also mit geringem administrativem Aufwand, können so sehr viele Titel angeboten werden (vgl. Pörnbacher 2008; Ballock, Yurochko und Nolfi 2010).

In diesem Zusammenhang kann die Lizenzentscheidung darin bestehen, ob ein herkömmlicher Lizenzvertrag mit dem Verlag abgeschlossen werden soll, oder aber stattdessen nur wenige einzelne (Kern-Zeitschriften) oder keine Online-Zeitschriften als eigene Abonnements gehalten werden sollen und die nachgefragten Einzelartikel mittels PPV gekauft werden sollen. Dabei kann der einzelne Artikel nach Nutzer-Bestellung analog zum Document Delivery von einem Bibliotheksmitarbeiter gekauft und dem Nutzer geliefert werden. Es werden also die Kosten pro Volltext-Download der Lizenzvertragsvariante mit den durchschnittlichen Beschaffungskosten via PPV oder Dokumentlieferdienst verglichen, welche im Bereich zwischen etwa 10 Euro bis 100 Euro liegen.

Verschiedene solcher Berechnungen finden sich z. B. bei Kirchgäßner (Universalbibliothek), Plappert (Medizinische Universität) oder Pörnbacher (Universalbibliothek) (Kirchgäßner 2005b; Plappert 2010; Pörnbacher 2008).

Stieg und Hartmann versuchten, **potenzielle PPV-Szenarien** anhand **österreichischer** Institutionen und deren Konsortialverträgen sowie echten Nutzungszahlen zu berechnen. Ausgangsbasis bildeten die Abonnement-Kosten und die Nutzungsdaten von Online-Zeitschriften fünf verschiedener Verlagstypen (Wissenschaftlicher Großverlag STM-Bereich, Wissenschaftlicher Gesellschaftsverlag STM-Bereich, Wissenschaftlicher Verlage ST und HSS, Wissenschaftlicher Fachverlag Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) und verschiedener Institutionstypen (Fachhochschule, Universaluniversität, verschiedene FTE-Bereiche) in den Jahren 2008 bis 2010. Die fiktiven Kosten eines PPV-Downloads wurden mit einem Branchenschnitt von 25 Euro festgesetzt. Diese Kosten wurden mit den Nutzungszahlen multipliziert, sodass ein fiktiver Wert bei Deckung des Bedarfs mittels PPV statt Abonnement bzw. Big Deal errechnet werden konnte. Weiters wurde berücksichtigt, dass bei PPV nur die „wirklich“ notwendigen Artikel heruntergeladen und daher die Nutzung geringer wäre als bei unbeschränktem Zugriff. Es wurden willkürlich (a) eine verminderte Nutzung von 50 % oder (b) eine gleich hohe Nutzung von 100 % angenommen. Das Ergebnis war, dass im günstigsten Fall (a) die PPV-Variante immer noch drei Mal so teuer wie das Abonnement-Modell. Im ungünstigsten Fall (b) lagen die Kosten gar beim 36-fachen (Stieg und Hartmann 2010).

Diese Berechnungen machen in obigem Fallbeispiel allein aus dieser reinen Kosten-Nutzen-Rechnung eine positive Lizenzentscheidung begründbar, vorausgesetzt, dass überhaupt genügend Geldmittel zur Verfügung stehen. Auf der anderen Seite sind angesichts der in der Studie zitierten sehr hohen absoluten Nutzungsdaten aus der Sicht des Autors andere Faktoren, wie bessere Nutzerfreundlichkeit oder weniger Verwaltungsaufwand viel entscheidender.

Das zeigt: Bei alternativen Bezugsmöglichkeiten von Zeitschriftenliteratur sollen diese durchgerechnet werden, aber selbst bei einer schlechten „Kosten-Nutzen“-Rechnung sind sie nur bedingt umsetzbar. Bei kleinen und/oder weniger forschungsintensiven Institutionen – wie der des Autors – ist die absolute Artikel-Nutzung geringer und das Ergebnis könnte ganz anders ausschauen.

☉ In der Fokusgruppe wurde öfters die Berücksichtigung der Kosten pro Nutzung sowie die Anwendung des Vergleichs zwischen Lizenz und Alternativbeschaffung via Document-Delivery in der Praxis erwähnt:

„Daher Entscheidung, WISO [WISOnet; <http://www.wiso-net.de>] nicht mehr zu nehmen, weil 35 Euro pro Download schlecht ist.“ [Abschnitt 3]

„Mit 30 USD Pay-per-View/8 EUR Subito verglichen macht das Sinn.“ [Abschnitt 8]

Eine konkrete Faktorenkonstellation und Vergleichsbasis bei der Bewertung eines bereits lizenzierten Big Deals beschrieb ein Teilnehmer so:

„Kosten in Relation zu dem, was ich aufgrund von Nutzerwünschen (wissenschaftliche Mitarbeiter, nicht Studierende) und aufgrund der Nutzung sonst bestellen müsste. Nutzung in Relation zu den fiktiven Kosten von Document Delivery/Pay-per-View. (...) Zusätzlich: Was würden Must-Haves der Titel außerhalb des Big Deals kosten.“ [Abschnitt 6]

„An der Universität E wird Cost-per-Download auch angewendet. Cost-per-Download ALLEINE wäre die ungünstigste Berechnung. So stellt es sich das Rektorat vor. Aber sogar nach dieser Berechnung rentiert es sich. Ich persönlich bin kein Cost-per-Download Verfechter. Das ist das restriktivste und simpelste Policymaker-getriebene, was mich nicht so begeistert. Aber selbst nach dem kann ich das begründen. Subito 8 EUR, Pay-per-View 25 EUR. Sogar mit den 8 EUR ist es so, dass es bei jedem Paket funktioniert.“ [Abschnitt 8]

■ In der Umfrage wurde von etwa **einem Viertel** der Befragten angegeben, dass die Nutzungsdaten aus dem Dokumentlieferdienst (**Document-Delivery-Statistik**) **erhoben** werden. Diese Daten werden aber **nur von zwei Dritteln für Lizenzentscheidungen** verwendet (s. Abbildungen 7 und 8).

Die ist angesichts der oben geschilderten Sachverhalts verwunderlich. Denn eine hohe Lieferquote für eine bestimmte Zeitschrift sind aus Sicht des Autors und nach eigener Erfahrung ein idealer Indikator für die prospektive Nutzung der entsprechenden Lizenz.

Beispiel 2: Nicht alternativ beschaffbare Online-Zeitschriften

Völlig anders stellt sich die Situation bei Netzpublikationen **ohne alternative Bezugsmöglichkeiten** dar. Als Beispiel führt der Autor eine an der von ihm betreuten Forschungseinrichtung lizenzierte Netzpublikation an. Das „Journal of Visualized Experiments“ ist eine relativ teure text-basierte Online-Zeitschrift, welche aber als viel essenzielleren Bestandteil Schulungs-Filme für Laborexperimente enthält. Diese kommentierten Filmbeiträge können einerseits nicht als PPV gekauft werden, andererseits bietet der Verlag auch kein persönliches Abonnement an. Auch in solchen Fällen können natürlich die Kosten pro Nutzung berechnet werden, stellen aber im Grunde wertlose Zahlen dar. Es geht nur um die Entscheidung: Verwende ich die vorhandenen Geldmittel für die Ressource (ohne eine „Kosten-Nutzen“-Verhältnis kalkulieren zu können) oder für eine andere? Diese Entscheidung muss daher wesentlich von anderen Kriterien getragen sein, so auch der absoluten Nutzung.

Beispiel 3: Nicht alternativ beschaffbare Volltext-Datenbank

Wieder anders stellt es sich bei **Volltext-Datenbanken** dar, die einerseits aufgrund ihrer technischen Eigenschaften ein nutzerfreundliches Suchportal mit komfortablen Suchwerkzeugen oder auch einem Thesaurus bieten (Aspekt des bibliographischen Nachweises), andererseits auch Volltexte-Elemente aus Online-Büchern oder Online-Zeitschriften enthalten (Aspekt der Volltext-Suche und/oder des reinen Volltextes). Dies ist der Fall bei Datenbanken wie z. B. WISOnet oder Aggregatoren-Datenbanken. Hier kann die Datenbank als komplettes Suchportal an sich interessant sein, was eher für eine mögliche Bewertung der Kosten pro Session oder Suche spricht. Die Lizenzierung kann aber auch hauptsächlich aufgrund der darin enthaltenen Volltexte erfolgen mit ausschließlichen Nachweis der Volltexte mittels Link-Resolver, was wiederum eine Analyse der Kosten pro Volltext-Download nahelegt. Auch beide Aspekte können für eine Informationseinrichtung relevant sein. Eine Lizenzentscheidung mit diesen Daten muss also je nach Zweck der Lizenzierung der Datenbank erfolgen.

☉ In der Fokusgruppe hat das ein Teilnehmer kurz erwähnt:

„Das ist eine interessante Frage, wie wir hier strategisch umgehen, die ich mir jedes Jahr neu stelle. Bei Volltext-Datenbanken, wie WISO, EBSCO oder PROQUEST, gibt es den Aspekt der Datenbanksuche, für uns sind das Sessions und Searches, und andererseits analog zu Journals die Volltextdownloads. Diese werden auf Zeitschriften-Ebene ausgewertet.“ [Abschnitt 14]

☐ In der Umfrage betonte ein Befragter den Wert, aber die relativ schlechte Nutzung bibliographischer Nachweissysteme:

„Wenn es nur Entscheidungen aufgrund von Nutzungsdaten gäbe, müssten wir grundlegende Instrumente des wissenschaftlichen Arbeitens wie bibliographische Datenbanken abbestellen. Eine Kosten Nutzenanalyse ist aber natürlich unumgänglich!!“

Nutzung und andere Bezugsgrößen

Nutzungsdaten können mit der **Größe der Zielgruppe**, also mit der Zahl der potenziellen Nutzer, in Beziehung gesetzt werden. Die Zielgruppe kann der Zahl der Angehörigen entsprechen (z. B. Bedienstete und Studierende einer Bildungseinrichtung) und wird dann in der Regel in Vollzeitäquivalenten (FTE) angegeben. Eine mögliche Maßzahl ist „Volltext-Downloads pro FTE“ (Taylor-Roe und Spencer 2005). Die Zielgruppe kann aber auch dem Fach der jeweiligen Netzpublikation angepasst werden. Die potenziellen Nutzer sind somit geringer als die Zahl der Angehörigen und diese Maßzahl erlaubt eine fächervergleichende Bewertung der Nutzungsdaten. So kann beispielsweise auch die Nutzung bei sich ändernder Institutions- und auch Zielgruppengröße bewertet werden (Blecic, Fiscella und Wiberley 2001). Eine Lizenzentscheidung kann so unter Umständen trotz sinkender Nutzung trotzdem sinnvoll und vor allem begründbar sein. Auch die „ISO 11620:2008(E): Information and documentation - Library performance indicators“ enthält eine Maßzahl, welche die Nutzung zur versorgten Population in Beziehung setzt (International Standard Organization 2008).

☐ Bei der Umfrage gab knapp **ein Viertel** an, für Lizenzentscheidungen auch die **Volltext-Downloads pro potenziellem Nutzer** zu berechnen (s. Abbildung 14).

Der **quantifizierte Content** der Netzpublikation kann auch herangezogen werden. Einerseits können dadurch bei Online-Zeitschriften- oder Online-Buch-Paketen die durchschnittlichen Kosten pro enthaltenem Einzeltitel berechnet werden (Taylor-Roe und Spencer 2005). Interessant ist auch die Berücksichtigung der Anzahl der pro Netzpublikation enthaltenen nutzbaren Einheiten (Artikel oder Kapitel). Dies erlaubt eine an den Content angepasste Nutzungsbewertung (content-adjusted usage). Eine Zeitschrift mit nur wenigen erschienenen Artikeln pro Lizenzjahr kann so unter Umständen wertvoller gesehen werden als eine Zeitschrift mit einem Vielfachen an erschienenen Artikeln, aber der gleichen Zahl von Volltext-Downloads pro Lizenzjahr (Hahn und Faulkner 2002).

Weiters kann der **Nutzungszeitraum** differenziert betrachtet werden. Es kann auch sinnvoll sein, nicht nur die Nutzung eines Jahres oder des Lizenzzeitraums zu berücksichtigen, sondern Mehrjahres-Trends zu verfolgen (Medeiros 2007). Auch Nutzungsspitzen während einiger Monate können auftreten und dadurch würde der Bedarf in der Zukunft als zu hoch geschätzt werden.

☐ Dies wurde auch in Umfrage erwähnt:

*„Zeitfaktor,; Nutzerdaten sind **nur in einem größeren Zeithorizont aussagekräftig.**“*

Nutzungsdaten in der Leistungsmessung

Analog zur Etablierung von Nutzungsdaten für Netzpublikationen wurden auch Nutzungsdaten-bezogene **Leistungsindikatoren** entwickelt und angewendet. 2003 kamen noch keine Nutzungsdaten in der Literatur zur Leistungsmessung vor (Umlauf 2003). Die 2008 publizierte Norm „ISO 11620:2008(E): Information and documentation - Library performance indicators“ enthält unter anderem Indikatoren, welche elektronische Informationsdienstleistungen sowie deren Kosten-Effizienz beschreiben (International Standard Organization 2008). Theoretische Grundlage für diese Norm ist die aktuelle Auflage des von der IFLA herausgegebenen Werks „Measuring quality: performance measurement in libraries“ (Poll und Boekhorst 2007).

Die folgenden ISO-Indikatoren enthalten Nutzungsdaten von Netzpublikationen:

- Gruppe B.1: Resources, Access & Infrastructure
 - B.1.1.4: Percentage of Rejected Sessions
- Gruppe B.2: Use
 - B.2.1.4: Number of Content Units Downloaded per Capita
- Gruppe B.3: Efficiency
 - B.3.1.2: Cost per Database Session
 - B.3.1.3: Cost per Content Unit Downloaded

Bereits im vorigen Kapitel wurden u. a. der dominante Faktor Kosten pro Volltext-Download, aber auch andere Kennzahlen beschrieben. Im Sinne von standardisierten Management-Prozessen können auch nutzungsdatenbezogene Leistungsindikatoren schriftlich und formalisiert erfasst und bewertet werden. Ein Beispiel bringen Hulbert et. al., an deren Informationseinrichtung Lizenzentscheidungen mit einer „E-Resources Checklist“ unter anderem mit Kosten pro Volltext-Download dokumentiert werden (Hulbert, Roach und Julian 2011). Interessant war zu erfahren, inwieweit diese Metriken bzw. ganz allgemein Nutzungsdaten auch in solchen **standardisierten Unterlagen** zur Anwendung kommen.

☉ In der Fokusgruppe gab es keinen Teilnehmer, der dies für seine Informationseinrichtung bestätigen konnte. Eine Informationseinrichtung plante konkret ein Prozesshandbuch. Auch wurden Budgetprobleme als Grund für die Sinnhaftigkeit solcher Instrumente genannt:

„Nachdem die finanzielle Situation für uns alle relativ neu ist, werden sich jetzt in den nächsten Jahren sicher auch Prozesse heraus entwickeln. Teils von oben vorgegeben, teils selbstgewollt. Weil natürlich ein nach Prozessen formalisiertes Vorgehen auch Erleichterung schafft in der eigenen Abarbeitung. Auch einen gewissen Schutz. Und diese Sachen mit Maß und Ziel angewandt durchaus sinnvoll sind. Ich denke, wenn die Frage in zwei Jahren gestellt wird, würde die Antwort ganz unterschiedlich aussehen.“ [Abschnitt 32]

📄 In der Umfrage gab **nur eine Person** an, dass in ihrer Informationseinrichtung **standardisierte Unterlagen mit Nutzungsdaten oder Nutzungsdaten-bezogenen Maßzahlen oder Zielwerten verwendet** werden. Etwa 20 % der restlichen Befragten gab an, die Einführung solcher Unterlagen zu planen (s. Abbildung 15).

Die Indikatoren Kosten pro Volltext-Download sowie Kosten pro Datenbank-Session werden zwar von zwei Dritteln bzw. einem Drittel der österreichischen Informationseinrichtungen berechnet und bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt. Allerdings scheint dies bei einem Großteil der Informationseinrichtungen nicht in normierter oder standardisierter Form (z. B. normierte Leistungsindikatoren) zu erfolgen.

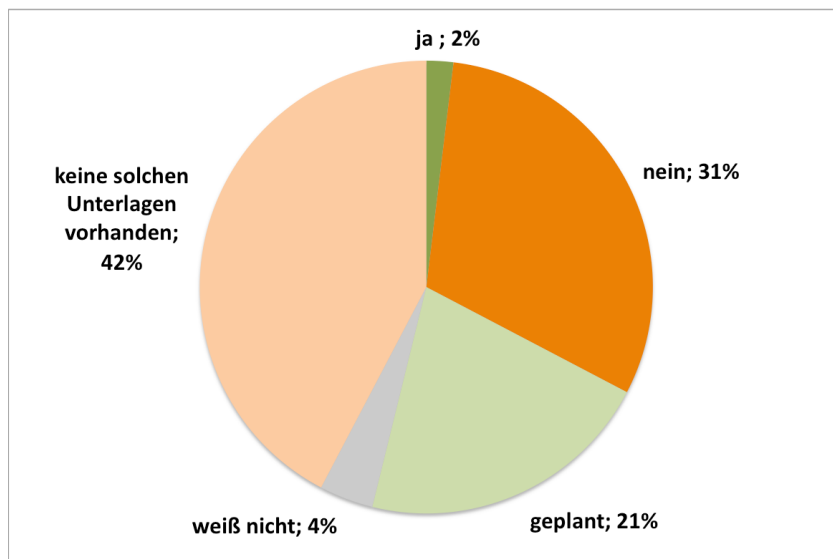


Abbildung 15: Enthalten Checklisten, QM-Prozessbeschreibungen, ERM-Workflows oder ähnliche standardisierte Unterlagen Nutzungsdaten oder nutzungsdaten-bezogene Maßzahlen oder Zielwerte (Angaben in % der befragten Informationseinrichtungen; zu Frage 13 der Umfrage)

6.3.4 Nutzungsbasierte Lizenz- und Erwerbsmodelle

In herkömmlichen Lizenzmodellen werden Netzpublikationen, für die ein Bedarf von Seiten der Zielgruppe aus verschiedensten Gründen zu erwarten ist, für eine bestimmte Zeit (ohne Archivrecht) oder für eine unbestimmte bzw. sehr lange Zeit (mit Archivrecht) lizenziert und somit zugänglich gemacht. Diese Netzpublikationen werden in der Regel als Bestand nachgewiesen oder auf andere Weise vermittelt und darauf hin erfolgt die Nutzung – oder auch nicht. Einer bereits erfolgten Lizenzentscheidung und vereinbarten Bezahlung steht also eine vorerst unbestimmte Nutzung(sintensität) entgegen. Es wird aber in der Regel immer so sein, dass der so lizenzierte Bestand z. T. nicht genutzt wird, also vielleicht nicht dem Bedarf entspricht. Andererseits wird ein bestehender Bedarf vielleicht nicht erkannt und entsprechend erfolgt auch keine Lizenz. Je nachdem, wie intelligent und bedarfsorientiert diese bestandsorientierte Erwerbungspolitik erfolgt, entspricht der Bestand auch dem tatsächlichen Bedarf.

Es kann daher argumentiert werden, dass eine ausschließlich durch die Nutzung, also durch den Nutzer gesteuerte Erwerbung, dem Nutzerbedarf besser entspricht und unter Umständen auch kosteneffizienter erfolgt. Die konkrete Lizenz-„Entscheidung“ erfolgt also nicht mehr intellektuell durch Bibliothekspersonal, sondern automatisiert. In diesem Sinne kann natürlich auch nicht mehr von einer „Entscheidung“ gesprochen werden. Der Ansatz, bei Lizenzentscheidungen überwiegend die quantitative Nutzung zu berücksichtigen oder sogar automatisiert nutzungsabhängig vorzugehen, stellt natürlich die qualitative Auswahl durch Bibliothekspersonal grundsätzlich zur Disposition.

☉ Diese mögliche und in Teilbereichen bereits eingetretene Schwächung der intellektuellen Literatúrauswahl war auch ein großes Thema in der Fokusgruppe und in der Umfrage, wobei es ganz verschiedene Ansichten gab:

„Es gibt da sehr viele Zeitschriften, die gar nicht genutzt werden. Ich sehe dadurch, dass mir das ganze ent-

gleitet, es passiert dadurch natürlich keine qualitative Zeitschriften-Auswahl. Ich habe sehr viele Zeitschriften die ich nicht brauche, auf der anderen Seite rechnet es sich.“[Abschnitt 8]

„Und was die Qualität [der Literatur] betrifft. Das ist überhaupt kein Kriterium [für eine Entscheidung]. ‘Englisch in 30 Tagen’ - wenn ich dafür aber 10.000 Zugriffe habe?! OK, gut.“ [Abschnitt 26]

■ Eine Freitext-Antwort in der Umfrage: „Zu hohes Gewicht auf Nachfrageseite; Institution, Abteilungen und fachlich qualifiziertes Personal können **kaum noch Akzente** setzen.“

Geschäfts- und Preismodelle für automatisierte nutzungsbasierte Lizenzierung werden in den letzten Jahren und aktuell diskutiert und ausprobiert. In dieser Diskussion werden vor allem Modelle für Online-Zeitschriften und Online-Bücher erwähnt (s. die verschiedenen Möglichkeiten im Kapitel „Lizenz“).

Pay-per-View bei Zeitschriften

PPV wurde bereits im Kapitel Nutzung und Kosten beschrieben. Zusätzlich kommt der Aspekt dazu, dass die Nutzung nicht über Bibliothekspersonal vermittelt erfolgt, sondern der Nutzer selber den Artikel herunterladen kann.

Fallstudien

Bucknall führte dazu von 2003-2005 eine interessante Fallstudie an der University of North Carolina at Greensboro (**USA**) durch. Dabei verglich er drei mögliche Modelle für den Zugriff auf Online-Zeitschriften-Literatur und deren finanzielle Folgen für die Bibliothek sowie das Benutzerverhalten. Das Vergleichs-Modell waren herkömmliche Abonnements („direct subscriptions“), ein zweites das PPV-Modell und ein drittes der „Big Deal“. Alle drei Modelle wurden für jeweils unterschiedliche Verlage und in aufeinander folgenden Zeiträumen im **Echtbetrieb** durchgeführt. Bucknall folgerte, dass das Abonnement-Modell nur für stark genutzte Zeitschriften die sinnvolle Alternative war. Das PPV-Modell war eine gute Alternative, wenn es um weniger gut genutzte Titel handelte. Außerdem konnte das PPV-Modell eine gute Entscheidungsgrundlage für einen Wechsel zum Abonnement-Modell für bestimmte Titel liefern. Als größten Nachteil für das PPV-Modell war die Benutzerfreundlichkeit: Bei jedem Klick auf den Volltext-Button wurde der Nutzer davon informiert, dass die Bibliothek jetzt diesen Artikel für ihn kauft und er verantwortungsvoll damit umgehen soll. Dies hatte zur Folge, dass die Nutzung hier natürlich geringer ausfiel, als wenn dem Zugriff ein Abonnement oder ein Big Deal zu Grunde lag (Bucknall 2009).

Auch Hanson und Heidenwolf führten für die Online-Zeitschriften des Verlags Elsevier **ein Jahr lang** das PPV-Modell des Verlags ein („ArticleChoice“). Dies weniger mit dem Ziel der Kostenersparnis, sondern um für die Titel die jeweils passende Variante (Abonnement oder PPV) herauszufinden. Um die Kosten besser unter Kontrolle zu haben, schränkten sie den direkt möglichen Volltext-Download auf wissenschaftliche Mitarbeiter ein, Studierenden wurde der gewünschte Artikel als PDF mit manuellem Document Delivery zugeschickt. Das Ergebnis war, dass ein Drittel (!) der vorher subskribierten Titel gar nicht (!) genutzt wurden. Das Modell eignet sich also hervorragend für die nutzungsbasierte Bestimmung der Kernzeitschriften einer Informationseinrichtung (Hanson und Heidenwolf 2010).

Zusammenfassend die Vorteile und Möglichkeiten des PPV-Modells:

- Breiteres Angebot verglichen mit Einzel-Abonnements
- Ideal für die Identifikation der für eine Informationseinrichtung wichtigen Titel

- Ideal bei Neugründung einer Informationseinrichtung
- Ergänzung zu herkömmlichen Lizenzverträgen

Als wesentliche Nachteile und Probleme des PPV-Modells sind zu nennen:

- je nach Institutionsgröße und -typ höhere Kosten
- Mehrfachkauf von einzelnen Artikeln
- Schwierige Kostenkontrolle
- größerer Verwaltungsaufwand
- keine Anreize zur Bewerbung des Angebots durch die Bibliothek
- keine Nutzeranreize zum Browsen durch das Anbieterangebot

Patron-Driven Acquisition

Es wird in der Literatur von vielen Praxisbeispielen in Informationseinrichtungen berichtet, nicht im Bestand befindliche und vom Nutzer angeforderte **Print-Bücher** sofort zu kaufen, statt etwa über die Fernleihe auszuleihen. Es wurde vielfach beobachtet, dass von Bibliothekspersonal ausgewählte Monographieliteratur selten entlehnt wurde. Nutzungsstudien mit von Nutzern ausgewählten Titeln ergaben höhere Entlehnzahlen. Diese Patron-Driven Acquisition ist in Institutionen verschiedenen Typs und Größe ein Routine-Prozess in der Bestandspolitik (Nixon, Freeman und Ward 2010; Luther 2001). Auch die vom Autor der vorliegenden Arbeit betreute Informationseinrichtung wendet diese Methode in der Regel an.

Für Online-Bücher wird diese Möglichkeit auch angeboten. Bibliothekare sind dabei weder in einen unmittelbaren intellektuellen Lizenzentscheidungsprozess eingebunden, noch erfolgt die konkrete Freischaltung manuell, sondern ausschließlich und je nach Anbieter-Modell unbewusst durch den Nutzer. Über die Verbreitung oder Bevorzugung bestimmter Modelle liegen dem Autor keine neueren und umfassend erhobenen Zahlen vor. Eine Befragung unter hauptsächlich akademischen Einrichtungen ergab schon 2007, dass zwar über 50 % der Bibliotheken den Kauf oder die zeitlich limitierte Lizenz, aber immerhin zwischen 18 und 25 % PDA, PPV oder Leasing bevorzugen würden (McKiel 2007). Verschiedene Aggregatoren bieten PDA-Modelle an, unter anderem EBL, Ebrary und Mylibray. Pieper erwähnt in einem Werkstattbericht Ende 2011, dass in sechs deutschsprachigen Institutionen, darunter auch einer österreichischen, PDA-Modelle erprobt werden (Pieper 2011).

☉ In der Fokusgruppe wurde die Patron-Driven Acquisition diskutiert. Hier ein kritischer Kommentar:

„PDA ist für uns indiskutabel. Aber aus der Position heraus, dass wir (a) noch genug Personal haben für den Literatur-Aufbau und (b) weil bei uns eh alles PDA ist. Die Wissenschaftler wünschen sich etwas und es wird gekauft [auch print], das ist ja PDA. Nicht weil jemand fünf Mal etwas anklickt. Bei Elsevier machen wir - ein großer Unterschied - EvidenceBased bei Büchern: Ein Jahr Zugriff auf alles und wir kriegen Nutzungsstatistiken, aber WAS wir von dem kaufen, obliegt uns [Bibliothek]. [Unterschied zu PDA]. Z. B. wenn etwas sehr wenig genutzt wird, aber es wäre bei uns ein (empfohlenes) Lehrbuch, dann kaufen wir das. Dieses EvidenceBased-Modell von Elsevier ist ein interessantes Modell – abgesehen von der Finanzierung. PDA mit irgendwelchen Faktoren, also wenn das an X Tagen 5 mal angeklickt wird, ist für uns indiskutabel.“ [Abschnitt 12]

📖 In der Umfrage gaben etwa **ein Drittel** der Befragten an, dass solche Geschäfts- und Preismodelle zur **Anwendung** kommen oder zumindest **grundsätzlich eine Alternative zu einer bestandsorientierten Erwerbspolitik** darstellen (s. Abbildung 9).

Das bedeutet eine nur bei einer Minderheit der befragten österreichischen Informationseinrich-

tungen vorhandene grundsätzliche Akzeptanz von Alternativen zur herkömmlichen Bestandsentwicklung.

6.3.5 Integration von Nutzungsdaten bei Lizenzentscheidungen: Ziele und Prozesse

Jede intellektuelle Erwerbsentscheidung und so auch jede Lizenzentscheidung ist immer das Ergebnis eines mehr oder weniger intellektuellen **Prozesses**. In diesem Prozess können die verschiedensten Entscheidungskriterien nicht nur in verschiedenem Maße, sondern auch in verschiedenen Phasen zum Tragen kommen können. Der Prozess kann bibliotheksintern nur bei einzelnen Personen oder kooperativ mit Kollegen, institutionsintern mit Vertretern der Zielgruppe (Studierende, Wissenschaftler) oder mit Budgetverantwortlichen der Institution (z. B. Rektor, Geschäftsführer) oder auch mit institutionsexternen Partnern (z. B. Konsortium, Nationallizenzen) ablaufen.

Nutzungsdaten können im ERM wie beschrieben prinzipiell unabhängig von **konkreten Zielen** erhoben und vorgehalten werden. Allerdings ist angesichts des Aufwands der Datenerhebung und -verwaltung ein Ziel sinnvoll. Das konkrete Ziel bestimmt außerdem die Wahl der konkreten Hilfsmittel und auch der jeweils geeigneten Nutzungsdaten. Nutzungsdaten sollen daher immer nur als **Hilfestellung** zur Erreichung verschiedener konkreter Ziele, für die Lizenzentscheidungen notwendig sind, betrachtet werden und nicht als Selbstzweck.

Diese Prozesse, aber auch die Ziele können je nach Informationseinrichtung, Zielgruppe oder der in Frage kommenden Netzpublikationen sehr unterschiedlich sein. Aus diesem Grund gibt es auch nicht EIN Patentrezept für die Verwendung von Nutzungsdaten für Lizenzentscheidungen. Diese Einschätzung beruht auf der Erfahrung des Autors und auf Aussagen in der Fokusgruppe.

In der Fokusgruppe wurden z. T. bestimmte Ziele und Entscheidungsprozesse angedeutet. In einem weiteren Erhebungs-Schritt müssten diese qualitativ durch weitere Interviews oder zusätzliche Fokusgruppen genauer bestimmt und dadurch die Verwendung von Nutzungsdaten in einen konkreten Kontext gestellt werden. Dies war aus Zeitgründen nicht möglich. An dieser Stelle seien einige mögliche angeführt:

- Einsparungsprojekte
- Bestandsbereinigungsprojekte
- Bestandsaufbau bei Neugründung
- Integration von Stakeholderinteressen: Absprache mit Nutzern
- Integration von Stakeholderinteressen: Budgetverhandlung mit Geldgebern
- Datenmanagement (ERM)
- Regelmäßige und zyklische vs. fallweise Evaluierung
- Institutions-externe Prozesse: Konsortium

Anhand von drei exemplarischen Fällen soll das im folgenden erläutert werden.

Institutionsinterne Kommunikation

Entscheidende Voraussetzungen für ein möglichst autonomes Erreichen der von den Stakeholdern gesetzten Ziele ist für eine Informationseinrichtung in erster Linie eine angemessene **Mittelzuteilung** sowie möglichst klar definierte oder erkannte **Zielgruppen**. In diesem Rahmen müssen dann Erwerbs- und auch Lizenzentscheidungen stattfinden.

Budgetverhandlungen

In Zeiten knapper werdenden Mittel muss in der Regel auch der Erwerbungssetat in Gesprächen mit dem Geldgeber erst verhandelt werden. Entscheidungsträger wie Rektoren oder Geschäftsführer wollen daher unter Umständen genauer wissen, für was genau das Geld ausgegeben wird. So können Nutzungsdaten eine gutes Hilfsmittel sein, um trotz der beschriebenen Problematik der Quantifizierung von Nutzen mittels Nutzung, den **„Wert“ der Bibliotheksleistungen** zu dokumentieren und so **kommunizieren** zu können. Eine gute und **nach außen gut kommunizierte** Nutzung der Netzpublikationen kann so längerfristig in einem angemessenen Budget resultieren und beeinflusst dadurch indirekt, aber entscheidend **Lizenzentscheidungen innerhalb** der Bibliothek. Die Nutzungsdaten können dann je nach Bedarf als absolute oder relative (als Leistungsindikatoren) Maßzahlen oder auch als Rankingresultate aus Benchmarkingwerkzeugen (z. B. BIX) präsentiert werden. Allerdings könnte ein guter Rang in einem Benchmarking auch so interpretiert werden, dass die Informationsversorgung gerade deshalb auch mit weniger Geld funktionieren könnte (vgl. Wimmer 2007).

☉ In der Fokusgruppe wurde argumentiert:

„Die hohen Nutzungszahlen sind eine gute Zahl die die Bibliothek an das Rektorat weitergibt. Unter einem Volltext-Download können sich die was gutes vorstellen. Das ist halt ein so ein Paper. Wenn wir sagen wir haben 3 Mio Volltext-Downloads pro Jahr. Dann klingt das so beeindruckend, dass der Nutzen der Bibliothek klar ist. Darum sind wir an einer hohen Nutzung auch interessiert.“ [Abschnitt 20]

„Der Blendfaktor der Nutzungsdaten.“ [Abschnitt 20]

„Ich denke, die Bibliotheken, Institutsbibliotheken, die Wissenschaftler, die wollen Literatur haben, je mehr desto besser, egal was es kostet, egal wie es genutzt ist. Auf der anderen Seite gibt es die Policy-Maker, die dafür zahlen, das Rektorat, die wissenschaftlich überhaupt nicht involviert sind, die wollen die Nutzung wissen. Ein Dekan fragt nicht, brauchen wir das wirklich? Wenn er es – die Zeitschrift - hat ist er froh.“ [Abschnitt 21]

„Wir versuchen auch zu vermitteln, dass das keine Milchmädchenrechnung ist in unseren Gesprächen mit den Entscheidungsträgern. (...). Es ist ein komplexes Geschäft. (...). Und das vermitteln wir schon auch ein bisschen subkutan.“ [Abschnitt 21]

☑ In der Umfrage wurde daher auch gefragt, ob die **Budgetverantwortlichen** (Rektorat, Geschäftsführer,...) **vermehrt und dezidiert nach Maßzahlen fragen**, um die Kosteneffektivität der eingesetzten Mittel bewerten zu können. Für knapp **über 10 %** bzw. **40 %** traf dies genau oder eher zu (s. Abbildung 9).

Das bedeutet, dass es aus Bibliothekssicht Sinn machen kann, adäquat erhobene und daher belastbare Nutzungsdaten bei Budgetverhandlungen bei der Hand zu haben, um diese im Bedarfsfall auch zeitnah oder besser unmittelbar im Verhandlungsprozess kommunizieren zu können.

Einbindung von Fachvertretern

Um das Informationsangebot optimal für die Zielgruppe zu gestalten, kann die Einbindung von Fachvertretern in den Entscheidungsprozess hilfreich sein.

☉ In der Fokusgruppe wurde diese Thematik diskutiert:

„Ich muss zu den Instituten und Dekanen gehen und direkt kommunizieren: Wir können nur noch das kaufen, was ihr wirklich DRINGEND braucht. Das sind dann keine Entscheidungen mehr auf Nutzungsebene, das sind dann Entscheidungen, die sehr viel mit fachlichen Dingen zu tun haben. Hier können keine rationalen Grenzziehungen durchgeführt werden, sondern es muss auf Titelebene diskutiert werden.“ [Abschnitt 17]

„Nutzungsdaten sind interessant für die Außenwelt, als rationaler und kommunizierbarer Wert. Für uns mit vielen Fragezeichen verbunden, aber nach außen darstellbar. Hilft auch, um eine Diskussion darüber überhaupt anzufangen. Vor allem weil es konkret nicht um Ankaufen, sondern Abbestellen geht, geht es natürlich auch darum, den Bedarf auf anderen Wegen auch inhaltlich zu befriedigen. Da müssen Interviews im Vordergrund stehen. Auch fachspezifische Entwicklungsprognosen etc.“ [Abschnitt 18]

„Wir verwenden Nutzungsdaten auch in der Diskussion mit den einzelnen Fakultäten. Wir sind nicht SO groß, dass es einfach nicht mehr machbar ist. Wir diskutieren gewisse Teile auch mit den Dekanen. Wenn es darum geht, auch Strategien zu entwickeln.“ [Abschnitt 21]

„...sollte auch nicht dazu führen, dass sozusagen die Nutzungsdaten den Kontakt mit dem Benutzer ersetzen. Man glaubt jetzt, man weiß eh über die Nutzungszahlen alles über den Benutzer, man braucht ihn nicht mehr fragen. Und man sitzt irgendwo und schaut nur noch die Zahlen an. Man muss aufpassen dass man nicht den Kontakt verliert zu den Benutzern, sondern trotz Nutzungsdaten versuchen mit den Abteilungen zu reden. Der qualitative Aspekt.“ [Abschnitt 37]

📄 In einem Viertel der befragten Informationseinrichtungen stellen **„Empfehlungen durch nominierte Personen in den Fachbereichen“** ein **entscheidendes Kriterium** für Lizenzentscheidungen, in über 80 % ist dieses Kriterium zumindest „wichtig“ (s. Abbildung 13).

Dies kann für noch nicht lizenzierte Netzpublikationen gelten („Wünsche“), aber auch für bereits lizenzierte. In letzterem Fall wird eine sehr geringe oder sogar eine Nicht-Nutzung bei einer **Abbestellung** keine großen Probleme bereiten, weil diese ja nicht bemerkt werden würde. Anders stellt es sich dar, wenn aufgrund von Einsparungsvorgaben auch stärker genutzte Titel verloren gehen. Ob nun einfach - ausschließlich gemäß Kosten pro Volltext-Download – „ineffektive“ Lizenzen storniert werden oder z. B. ein fächerdifferenzierendes Modell angedacht wird: Wichtig ist in jedem Fall aus Sicht des Autors, dass die Entscheidungen und auch die Entscheidungsgrundlagen (unter anderem belastbare Nutzungsdaten) diesen **nominierten Vertretern transparent gemacht und aktiv kommuniziert** werden.

Institutionsexterne Kommunikation: Konsortium

Viele Informationseinrichtungen lizenzieren Netzpublikationen auch über Konsortien. Etwa vier Fünftel der Teilnehmer an der Umfrage sind Mitglieder der Kooperation E-Medien Österreich, welche in Österreich als Clearing-Stelle für konsortiale Lizenzen fungiert (s. Abbildung 4). Zweck dieser Einkaufsgemeinschaft ist primär die verglichen zum Einzelbezug kostengünstigere Lizenzierung von Netzpublikationen (Stieg und Pavlovic 2010).

Das Prinzip des Cross-Access (in Österreich z. B. beim Springer- und beim Elsevier-Konsortium der Fall) berechtigt alle teilnehmenden Institutionen zum Zugriff auf alle zumindest von einem Teilnehmer in print oder online abonnierten Titel. Das kann bedeuten, dass eine Einrichtung bei den selber gehaltenen Titeln eine im Vergleich zu den zusätzlich nutzbaren Titeln eine gute Nutzung aufweisen. Für diese Titel macht es vergleichsweise Sinn, ein Abonnement für Archiv-

zwecke bzw. ein mit **Online-Archivrecht** versehenes eigenes Online-Abonnement zu halten. Es kann aber auch bedeuten, dass manche der eigenen Abos eine relativ schlechte und die Cross-Access-Titel eine relative gute Nutzung aufweisen. In diesem Fall macht das Konsortium für diese Einrichtung nur dann einen Sinn, solange es existiert. Bei Beendigung der Konstruktion greift jedenfalls nur noch das Archivrecht und ein wie im ersten Fall beschriebene Nutzungs-Verteilung wäre für die Einrichtung schlecht. Ein weiterer Aspekt ist das Halten von **Mehrfachabos** innerhalb des Konsortiums. Wenn für die neue Vertragsperiode neu verhandelt wird, macht es durchaus Sinn bei evtl. vom Verlag geforderter Beibehaltung der konsortialen Gesamt-Lizenzsumme diese Titel zu stornieren und neue Titel zu lizenzieren, um so die Kosten-Effizienz für alle zu erhöhen (vgl. Pörnbacher 2008). Auch ist es möglich, Berechnungen hinsichtlich des „**Konsortialnutzens**“ anzustellen: Wieviele % der gesamten Volltext-Downloads erhalte ich über den Additional Access im Konsortium? (Pörnbacher 2008; Keller 2002). Weiters ist es möglich, dass der Anbieter mit einem Konsortium eine Pauschal-Lizenzsumme vereinbart oder verhandelt und diese Summe dann alle Teilnehmer untereinander **aufteilen** können. In diesen Fällen können auch Nutzungsdaten in dem Sinne eine Rolle spielen, dass die Mehr-Nutzer auch tendenziell mehr zahlen.

Dies sind vier Teilaspekte, wie Nutzungsdaten für Lizenzentscheidungen im Rahmen eines Konsortiums für die institutionenübergreifende Nutzungsdaten-Analyse verwendet werden können. Das bedeutet auch, dass Nutzungsdaten für die Abstimmung mit Konsortialpartnern und nicht nur bei Verlags-Verhandlungen mit Anbietern eine wichtige Rolle spielen.

■ Fast die **Hälfte** der Befragten gab als Zweck der Nutzungsdaten-Erhebung die **Verhandlung und Abstimmung mit Konsortialpartnern** an (s. Abbildung 10).

7 Zusammenfassung

Nach einer Beschreibung von verschiedenen Netzpublikations-Typen und Lizenzmodellen wurden die aktuell möglichen Methoden und Standards der quantitativen Nutzungsmessung sowie deren Qualitätsaspekte und Limitierungen im Hinblick auf die Verwendung für Lizenzentscheidungen beleuchtet.

Die in der Literatur beschriebene Verbreitung der **Verwendung** der jeweiligen **Typen von Nutzungsdaten** konnte auch in österreichischen wissenschaftlichen Informationseinrichtungen festgestellt werden. Die in den meisten Institutionen im Allgemeinen verwendeten Nutzungsdaten sind von Verlag zur Verfügung gestellte Nutzungsdaten, hier vor allem COUNTER-kompatible.

Obwohl in einer Mehrheit der Einrichtungen eine Verbesserung der Verfügbarkeit dieser Daten in den letzten Jahren registriert worden ist, traf das für erheblich weniger Einrichtungen auch hinsichtlich der Qualität dieser Daten zu. Es kann somit zumindest bei einem größeren Teil der Einrichtungen auch eine adäquate Sensibilität in Bezug auf die Qualität externer Nutzungsdaten festgestellt werden.

Es wurde auf das unabhängig von der Qualität der Nutzungsdaten grundsätzlich problematische **Paradigma „Nutzung generiert Nutzen“** eingegangen, welches die Grundlage der meisten Verwendungszwecke von Nutzungsdaten - so auch für Lizenzentscheidungen - darstellt. Auch in grob drei Viertel der untersuchten Einrichtungen erlaubt die Qualität der verwendeten Nutzungsdaten eine ausreichende Abschätzung der tatsächlichen Nutzung durch den Leser, in fast gleich vielen auch eine ausreichende Abschätzung des Nutzens für den Leser.

Die Verwendung von Nutzungsdaten bei Lizenzentscheidungen wurde in den **Kontext anderer Entscheidungsfaktoren** gestellt. Es wurde dabei analog zur einschlägigen Literatur eine Dominanz des Kriteriums „Kosten“ festgestellt. Auch Nutzungsdaten spielen bei einer Mehrheit der untersuchten Einrichtungen zwar eine weniger oft entscheidende, aber dennoch wichtige Rolle. Die Kombination der beiden Faktoren resultiert in den von über zwei Dritteln der untersuchten Informationseinrichtungen berechneten Maßzahlen der „Kosten pro Nutzung“. Entsprechend spielen sowohl in der Literatur als auch in den untersuchten Informationseinrichtungen „Kosten-Nutzen-Berechnungen“ eine große Rolle. Diese Berechnungen geschehen aber ganz selten im Rahmen von formalisierten Prozessen oder mit standardisierten Unterlagen wie im Qualitätsmanagement, wiewohl in immerhin einem Fünftel der Informationseinrichtungen die Einführung solcher Unterlagen geplant ist.

Wesentliche Hürden für die adäquate Verwendung werden in den untersuchten Einrichtungen im reinen **Datenmanagement** gesehen: Bessere technische oder mehr personelle Ressourcen würde einem großen Teil eine genauere Datenanalyse erlauben und auch fundiertere Lizenzentscheidungen ermöglichen. Rein **nutzungs-basierte Erwerbungsmodelle** wie Pay-per-View oder Patron-driven Acquisition als Alternative zu einem bestandsorientierten Ansatz sind in nur einem Drittel der untersuchten Informationseinrichtungen ein relevantes Thema.

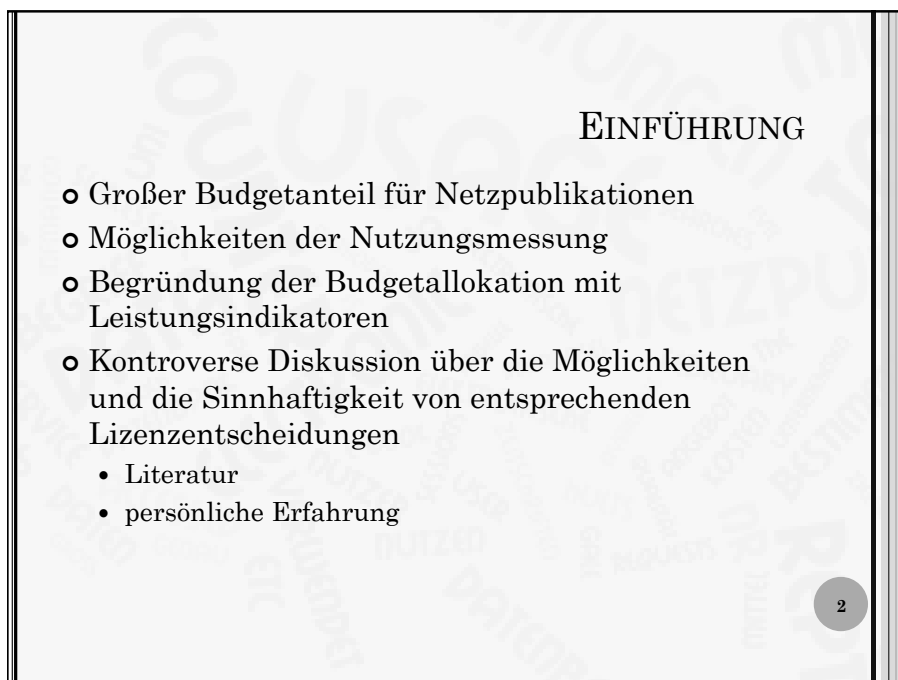
Vor allem auch durch die Diskussion in der Fokusgruppe, aber auch durch Fallbeispiele in der Literatur konnte festgestellt werden, dass in der Praxis immer von bestimmten **Zielen** ausgegangen wird, die in entsprechenden **Prozessen** mit entsprechenden unterstützenden Werkzeugen und hier unter anderem mit Nutzungsdaten erreicht werden müssen. Ziele oder Prozesse, in denen Nutzungsdaten verwendet werden, können unter anderem sein: Einsparungsprojekte, Bestandsaufbau bei Neugründung, Integration von Interessen von Stakeholdern (Geldgeber, Nutzer), Verlagsverhandlungen, Electronic-Resource-Management oder Konsortial-Verhandlungen. Diese Ziele würden auch der Maßstab dafür sein, ob und wenn ja, welche Nutzungsdaten hilfreich sein könnten; die Prozesse sollten bestimmen, wann sie herangezogen werden sollen.

In diesem Sinn gibt es auch nicht EIN Patentrezept, wie Nutzungsdaten denn am sinnvollsten einzusetzen wären. Es würde somit helfen, solche konkreten Prozesse in konkreten Informationseinrichtungen qualitativ unter die Lupe zu nehmen, um so auch Best-Practice-Beispiele für die Verwendung von Nutzungsdaten zu finden. In der vorliegenden Untersuchung musste aus Zeitgründen darauf verzichtet werden.

In der Literatur kann verfolgt werden, wie die Etablierung der derzeitigen Standards auch wesentlich von Erwerbungsverantwortlichen gefordert und vorangetrieben worden ist. Eine möglichst umfassende, und auch noch genaue, weil elektronisch erfasste Messung der tatsächlichen Nutzung sollte ihnen neue Möglichkeiten für fundiertere Lizenzentscheidungen eröffnen. Allerdings ist das nach wie vor geltende Paradigma „Nutzung generiert Nutzen“ trotz dieser Möglichkeiten immer noch in der gleichen Weise zu hinterfragen. Um eine möglichst optimale, d. h. den größtmöglichen Wert für die Zielgruppen erzeugende Medienversorgung zu erreichen, sollen die für dieses Ziel zweifellos essenziellen Lizenzentscheidungen nie ausgehend von **Nutzungsdaten** erfolgen, sondern diese sollten immer als **neutrale Hilfsmittel** betrachtet werden.

8 Anhang

8.1 Fokusgruppe: Powerpoint-Präsentation



THEMA: SCHLAGWÖRTER

Netz-
publikationen

Lizenzierung

Nutzungs-
daten

Entschei-
dungen

3

THEMA: FRAGEN

- vergleichbare oder unterschiedliche Ansätze?
- regelmäßig angewendete Verfahrensweisen?
- automatisierte Entscheidungsfindung?
- Nutzungsdaten als wesentlichstes Kriterium?
- Welche Rolle sollen oder können Nutzungsdaten spielen?
- bibliothekarische Praxis?

4

METHODEN

- Literaturarbeit
- Erhebung der Praxis
 - **Fokusgruppe**
 - Interviews
 - Erhebung in Österreich
 - evtl. Erhebung international

5

PRINZIPIEN FOKUSGRUPPE/ GRUPPENDISKUSSION

- qualitative und explorative Erkundung eines komplexen Themas
- Was ist für die Teilnehmer themenrelevant?
- freier Ausdrucksraum
- Diskussion unterschiedlicher Standpunkte
- Gewichtung bereits bekannter Aspekte
- Vorbereitung für quantitative Erkundung

6

HETEROGENE ZUSAMMENSETZUNG FOKUSGRUPPE

- Institutionstyp:
 - Universität/FH/Forschungseinrichtung
 - Universalbibliothek/Spezialbibliothek
- Größe der Institution
- Hierarchieebenen: Leiterin/Leiter / ERM
- Unterschiedliches Erwerbungsprofil
- KEMÖ-ZK: nicht bei Lizenzentscheidungen, aber bei der Datenerhebung eingebunden

7

ZIELE

- Erfahrungs- und Meinungsaustausch unter Fachkolleginnen und –kollegen
- Entscheidend: persönliche Sicht und Alltagspraxis
- Erkenntnisse für eine darauf folgende Erhebung in österreichischen Bibliotheken
- Evtl. Folge-Interviews

8

REGELN: DISKUTANT(INN)EN

- Jede/jeder kann sich
- jederzeit auf
- jede Art einbringen (Wort, Schrift, Geste)
- Kritik von Wortmeldungen erwünscht
- Kritische Diskussion zum Thema
- Einschränkung ausschließlich durch das Thema

9

REGELN: MODERATOR

- macht keinen Vortrag
- diskutiert nicht mit
- setzt Themen zu Beginn
- erteilt Wort bei Bedarf
- stellt Fragen, wenn keine Diskussion entsteht (Gruppeninterview)
- macht Notizen
- Tonaufnahme
 - ausschließlich für Transkription
 - Statements werden evtl. schriftlich und anonymisiert veröffentlicht

10

ABLAUF

- Vorstellungsrunde und Warm-Up
- Hauptteil=Diskussion bis längstens 18:30
- Schlussstatements der Diskutant(inn)en
- kurze Zusammenfassung durch Moderator
- Pause?

11

SIND DA NOCH...

- Fragen?
- Wünsche?
- spezielle Wunschthemen?

12

WARM-UP

- kurze persönliche Vorstellung
- Wie sind Sie in Ihrer Institution in Entscheidungsprozesse eingebunden?
- Wann und wie hatten Sie zuletzt mit Nutzungsdaten im Zusammenhang mit Lizenzentscheidungen zu tun?

13

(1) NUTZUNGSDATEN: SPEZIFIKATION?

- Quantitativ
 - Verlagsdaten
 - COUNTER
 - sonstige
 - Link Resolver
 - A-Z-Listen (EZB, HAN,...)
 - indirekte Nutzungsdaten
 - Impact Factor
 - ...
- Qualitativ
 - Befragungen zum Nutzerverhalten
 - ...

14

(2) VERWENDETE METRIKEN?

Absolut

- Searches, Sessions
- Total number of titles in package
- Total full-text downloads
- Max., min. downloads (month)
- Mean downloads (year)
- PDF, HTML full-text downloads
- PDF/HTML ratio
- Total turnaways
- High use (\Rightarrow ZZ hits)
- Medium use (XX–YY hits)
- Low use (0–XX hits)
- Top 20 best performing titles as a % of total hits
- LinkResolver clicks per title

Relativ: Kosten

- Total package costs (= e+p ???)
- Cost as a % of total serials budget
- Mean cost per title
- Mean cost per full-text download

Relativ: Nutzer(gruppe)

- Cost per FTE user
- Cost per subject FTE
- Downloads per FTE user

Andere: ???

15

(3) WELCHE PUBLIKATIONSTYPEN?

- Online-Zeitschrift
 - Einzelner Titel oder Paket
- Online-Buch
 - Einzelner Titel oder Paket
- Datenbanken
 - Bibliographisch
 - Fakten
 - Volltext
 - ...
- Fachspezifische Plattformen mit verschiedenen Typen
- ...

16

(4) DIREKTE ODER INDIREKTE NUTZUNGSDATEN?

- **Nur** Nutzung der zu lizensierenden/
verlängernden Netzpublikation (bei
Abonnements)?
- **Auch** Nutzung von vergleichbaren
Netzpublikationen?
 - alte Auflage und zu lizensierende neue Auflage
 - ähnliches Fachgebiet
- **Auch** Nutzung von inhaltlichen Äquivalenten?
 - Print-Buch-Ausleihe
 - Pay-per-View
 - Document Delivery
 - Spezialfall Print-Zeitschrift und Online-Zeitschrift

17

(5) STELLENWERT VON NUTZUNGSDATEN IM VERGLEICH MIT ANDEREN FAKTOREN?

- Leserwünsche
- Fachliche Entscheidungen:
 - Fachreferent
 - Wissenschaftlicher Repräsentant
 - Lehrverantwortliche
- Erwerbungsprofil, Sammelgebiet, -auftrag,
- ...

18

(6) NUTZUNGSDATENERHEBUNG IM KONTEXT

- Lizenzentscheidungen
- Berichte: Bibliotheksstatistik,...
- Benchmarking
- Nur bei Stornierungsprojekten
- Nutzungsdaten bei Big Deals und Spend Commitment: Welchen Sinn haben differenzierte Analysen noch?
- ...

19

(7) NUTZUNGSDATEN IN ENTSCHEIDUNGSPROZESSEN

- Gibt es klar definierte Zielwerte für Metriken?
- Erhebung der Zielwerte:
 - regelmäßig oder ad hoc/wenn notwendig?
 - wie oft?
 - umfassend oder nur bestimmte Ressourcen?
- Formalisierte Prozesse?
 - Checklisten
 - Teil von QM-Handbuch

20

(8) NUTZER BEWIRKT LIZENZENTSCHEIDUNG

- Pay-per-use als Zukunftsmodell?
- Datenleasing
 - Deepdive
- Patron-driven Acquisition

21

(9) NUTZUNGSDATEN: PROBLEME (?)

- Validität
 - Nutzung versus Nutzen
 - Fachspezifische Unterschiede
 - ...
- Reliabilität
 - Verlagsübergreifende Vergleiche?
 - ...
- ???

22



DANKE FÜR DIE DISKUSSION!

8.2 Fokusgruppe: Transkript der Diskussion

Legende

Teilnehmer

- A Bibliotheksdirektorin (Universalbibliothek, Nutzer-FTE > 10.000)
- B Electronic-Resource-Manager (Spezialbibliothek, 4.999 < Nutzer-FTE < 10.000)
- C Bibliotheksleiter (Fachhochschulbibliothek, 1.000 < Nutzer-FTE < 5.000)
- D Bibliotheksleiterin (Universalbibliothek, 4.999 < Nutzer-FTE < 10.000)
- E Electronic-Resource-Manager (Universalbibliothek, Nutzer-FTE > 10.000)
- F Electronic-Resource-Managerin (Forschungseinrichtung, Nutzer-FTE < 1.000)
- MOD Moderator (=Autor der vorliegenden Arbeit)

Anmerkungen

Bei Erläuterungen zur besseren Verständlichkeit, zur Anonymisierung o. Ä. werden [eckige Klammern] verwendet.

Nummerierung und Zeitstempel

Damit die im Hauptteil verwendeten Zitate im Kontext des Transkripts besser gefunden werden, wurde dieses willkürlich in Abschnitte unterteilt und die Abschnitte durchnummeriert. Außerdem wurde jedem Abschnitt der Zeitstempel hinzugefügt. So ist auch der genaue zeitliche Ablauf nachvollziehbar.

Gehäuft diskutierte Themenbereiche und farbliche Kennzeichnung

- Nutzungsdatenerhebung
- Nutzungsdaten-Typen/-Metriken
- Nutzungsdatenverwendung
- Budgetproblematik
- Nutzungsdaten und Erschließung/Schulung/Marketing
- Nutzungsdaten und Konsortien
- Sonstiges

Ablauf

1_Audiofile1#00:00:00-0#

Präsentation durch den Moderator

[bis Folie 12, vgl. Anhang, nicht transkribiert]

2_Audiofile1#00:08:20-0#

Anmerkungen durch Teilnehmer vor der Diskussion

[z. T. transkribiert]

E: Du hast alles ganz klar erklärt. Ich möchte nur für meine Universität in Anspruch nehmen: Wenn wir hier reden – und natürlich ist die Tonaufnahme erwünscht und möglich: Was ich da sage, sind unsere Praktiken und meine persönliche Meinung. Es muss unter uns bleiben, für deine Arbeit, um eine gewisse Lockerheit zu erzeugen. Und es muss klar sein, dass es Meinung ist. Das kann sich unter Umständen in ein paar Monaten ändern, wenn diese Meinung over-ruled wird durch XY [Vorgesetzte(r) von E] oder irgendwen anderen.

A: Ich würde ohnehin vorschlagen, dass dieses Gespräch unter uns bleibt, damit wir offen reden können. Wenn es anonym veröffentlicht wird, dann mit vorheriger Rücksprache mit allen.

E: Ich kann garantieren, dass das was ich sage, dem gegenwärtigen Status Quo meiner Universität entspricht, aber die Öffentlichkeit ist eine beschränkte. [...] Wenn es eine Publikation gäbe, muss das abgeklärt werden.

A: Vielleicht gibt es eine Möglichkeit, dass man das einfach vorher sieht, um allfällige Änderungen vorzunehmen?

E: Vor allem, um Missverständnisse zu vermeiden.

MOD: [Moderator fasst die in der Diskussion aufgestellten Regeln zur eventuellen Veröffentlichung der Daten zusammen]

3_Audiofile1#00:11:24-4#

Warm-Up und Vorstellungsrunde

[vgl. Folie 13 der PowerPoint-Präsentation im Anhang, nur stichwortartig transkribiert]

Teilnehmer A:

1. Verantwortlich für Literatur und Medienbudget, Entscheidungsträger
2. **Derzeit Einsparungsmaßnahmen**, vor allem in Bezug in derzeit verhandelte Verträge, Nutzungsdaten fließen unter anderem in den Entscheidungsprozess ein.

Teilnehmer B:

1. 70 % ERM [Electronic Resource Management] in Stellenbeschreibung (Helpdesk, Nutzungsdaten-Heranschaffer, -Aufbereitung, als Datenlieferant für Direktor).
2. Österreichische Bibliotheksstatistik ist aktuell (in Bezug auf Nutzungsdatenerhebung). Aktuell die **Springer-Storno-Kandidaten** an die Zentrale Koordinationsstelle der **KEMÖ** [Kooperation E-Medien Österreich: Clearingstelle für konsortial bezogene Netzpublikationen] geschickt.

Es ändert sich derzeit alles stark, schwierig Regeln zur Entscheidungsfindung aufzustellen. Großer Umbruch momentan für die Bibliothek an sich (1. **print zu e-only** / 2. **Budget-Verknappung**).

Teilnehmer C:

1. Leiter Fachhochschule XY, **budgetäre Probleme**, Kaufentscheidungen und Nutzungsdaten zusammen mit 2 Kolleginnen. Datenbankauswahl sind Initiativanträge aus der Bibliothek. Chaotischer Ablauf.
2. Derzeit gehen Elsevier-Zeitschriften an eine andere Kostenstelle, weil die Bibliothekskostenstelle nicht genug hat. Nutzungsdaten sind Kernfrage, aber **treffend sind sie erst dann, wenn gespart werden muss** oder wenn gefragt wird, für was man das braucht. Erst dann werden Nutzungsdaten erhoben, weil Rechtfertigung. Vorher eher nicht. Auch für BIX [Bibliotheksindex: Bibliotheksbenchmarking v.a. deutschsprachiger Bildungseinrichtungen] oder sonstige.

Teilnehmer D:

1. seit 1996 Bibliothek, seit 2000 als Leiterin, Budgetverantwortung für gesamten Medienbestand.
2. Departements bestimmen eigenverantwortlich über Literatur Budget. Printmedien und Print-Journals bis jetzt gut funktioniert, bei Datenbank (=E-Ressourcen) nicht. Hier wird versucht hausübergreifend zu erwerben. Eher auf Zuruf gekauft. Tendenziell: Datenbank-Anzahl sehr gering und in Zukunft geringer. Es gibt kein System, welches die potenziellen Nutzer erhebt oder den Fernzugriff regelt. FH XY wird mitbetreut, daher Datenbank-Verhandlungen schwieriger. Daher Entscheidung, WISO [WISONet; <http://www.wiso-net.de>] nicht mehr zu nehmen, **weil 35 Euro pro Download schlecht ist**. Es **fehlt eine strategische Vorabentscheidung, wann wie eingegriffen wird**. In nächster Zeit spannend: Standort XY bekommt eine private [...] Universität (mit Universität X und Universität Y zusammen). Universität D [von Teilnehmer D] soll die Bibliothek mitbetreuen.

Teilnehmer E:

1. Leiter Team Electronic Resource Management der Universität E.
2. Zwei Erwerbungsstellen: Lokal und konsortial. Aber beide Abteilungen nicht hierarchisch bei Erwerbung. Analyse, Ankauf, Evaluierung bei Teilnehmer E. **In den letzten Jahren gesamte Erwerbung von E-Ressourcen zentralisiert**. Nicht Entscheidungsprozess, aber Verwaltung. Entscheidungsprozesse in der Institution an der Universität [von E] in einer Budgetsitzung (Leiterin von Universität E/Person X konsortiale Erwerbung/Person Y lokale Erwerbung/E vom Team Electronic Resource Management) vorbereitet und dort von Leiterin entschieden. D. h., Entscheidungsprozesse wie und in welchem Ausmaß Nutzungsdaten für Ankauf und Abbestellung verwendet werden, wird von E vorbereitet. Entscheidung selbst erfolgt direktoral.

Teilnehmer F:

1. arbeitet seit 2011 bei Einrichtung F
2. es gibt **NOCH keinen Einsparungsdruck**. Budget wurde in den letzten Jahren nicht gekürzt. Auch für nahe Zukunft nicht zu erwarten. Wir können Sachen zukaufen, während andere eher Dinge abbestellen. Ende 2011 kommt Taylor&Francis Full Collection dazu. Persönlich involviert, weil persönlich mit Lesern im Kontakt. Was könnten sie noch brauchen? Was bestellen sie? Konsequente Zusammentrage und präsentieren von Nutzungsdaten kein Bedarf. Noch kein Rechtfertigungsdruck vorhanden. Budget festgelegt, solange nicht überschritten wird, wird nicht nachgefragt. Der Grundstock ist ein gutes Angebot. Es ist üblich, **dass bei Zeitschriften auf Zuruf etwas dazu kommt**. Datenbank XY wurde gekauft. Viele [Netzpublikationen] wurden auch bestimmten Projektkostenstellen zugeteilt. Mit Leiter wurde besprochen, **ob Nutzungsdaten systematisch erhoben werden sollen**. **Es ist den Aufwand nicht wert, aber es kommt sicher noch**. **Momentan kein Thema**.

4_Audiofile1#00:24:42-1#

Fortsetzung Präsentation durch den Moderator

[ab Folie 14, vgl. Anhang, nicht transkribiert]

Diskussion

A: Entscheidend bei jeder Frage: Vorhandensein finanzieller Mittel. Gibt es ein Budget?

C: Es können sich die Nutzungsdaten auch gegenteilig auswirken irgendwie. Man macht ein Tor auf und müsste auch 5 andere aufmachen. Springerlink, wir sind dabei seit Jänner: Cross-Access-Paket [Big-Deal-Variante bei Springer], wir profitieren von den braven Universitätsbibliotheken, die möglichst viel Titel halten. Wir haben genau eine, die nur wenige Fachhochschulen oder Universitäten haben. Da profitiere ich wirklich davon, dass die Universitäten die anderen Titel haben. Sekundär kriegen die Studenten mit: die ganzen Buchkapitel. Hab mich erkundigt, die gemeinsame Plattform Springerlink: Ich kann meinen Studierende nicht nur einen Teil anbieten, was wir bezahlt haben. Die ganzen Buchkapitel gehen nicht, weil nicht gekauft. Ein Springer-Ebook-Paket kostet für uns 10.000 pro Jahr. Das ist ein Jahrgang! Das ist weit jenseits der Finanzierbarkeit. Eine harte Nuss für unsere Fachhochschule ist IEEE, dass muss sein, 16.000 Euro, das ist leistbar. Das nutzen 1.000 Leute, dass funktioniert. Bei Springer ist die Kaufentscheidung weniger Nutzungsdaten, sondern was ist ein realistischer Preis.

A: Die emotionale Hürde ist das.

C: Da sträubt sich alles. Der Sozialwissenschaftliche Bereich (VS Verlag) von Springer hätte ich gerne. Der Bereich Wirtschaft, Medien-Wirtschaft und Sozialarbeit ist gut vertreten. Ich kaufe pro Jahr ca. 25 Titel aus VS Verlag [in print], da komme ich nie auf 10.000 EURO [Anm. des Autors: Gegenrechnen print und online].

E: Ich glaube, das sind Sachen, die ganz interessant sind. Karlo soll entscheiden, wie wir das Thema abgrenzen wollen. Es gibt für uns zwei Bereiche die überlebenswichtig sind in Zukunft: Einerseits: Konsortialstruktur mit vier Großverträgen (Springer, Elsevier, Wiley-Blackwell, Thomson-Reuters) inklusive Ausschreibungspflicht ist in der Kipp-Phase. Du, C, hast von UTL [Unique Title List: Big-Deal-Variante bei Elsevier] oder solche Geschichten gesprochen. Sollen wir das einbeziehen? Andererseits: Der Aufwand, den die einzelnen Institutionen treiben bzgl. den Zugangsdaten (Bestandsnachweise). Buchkapitel zugänglich oder nicht etc. Das bereitet kleinen Institutionen mehr Probleme abzugrenzen, was sie zur Verfügung haben (über Suchmaschinen, Federated Search etc.), als denen, die genug Personal investiert haben, dass sie in ihre digitalen Bibliothek nachgewiesen haben, was sie haben und was nicht. Das sind Grenzdiskussionen. Wenn wir das einbeziehen, das macht ein Diskussionsfenster auf.

MOD: Mein Vorschlag: Es gibt einen Unterschied: Man kann die KEMÖ als Interessensgemeinschaft sehen. Man kann diskutieren, wer wieviel wann zahlt usw., aber im Endeffekt entscheidet der jeweilige Teilnehmer was er zahlen will oder was nicht. Die Entscheidung etwas zu lizenzieren, ist trotzdem noch bei der Universität. D. h., es kann eine Lizenzentscheidung sein, ob ich bei einem Konsortium mitmache oder nicht.

E: Aber gerade die letzte Mitgliederversammlung hat mir offenbart die großen Unterschiede zwischen denen, die sich selbst ohne UTL oder Cross Access nur relativ wenig Content leisten können versus denen, die sich mit Big Deals etc. viel Content leisten können. Für die großen Einheiten [...], die nicht Spezialbibliotheken sind und auch groß sind, ist das Konsortium ganz wertvoll und wichtig. Aber die herkömmliche Struktur (Cross-Access, UTL) ist irrelevant. Während für die kleinen Einheiten, die 1 Zeitschrift abonnieren, das sehr wichtig ist. Und das ist aber für die Entscheidung, wie du Bestandsaufbau betreibst, sofern du noch qualitativen Bestandsaufbau betreibst - d. h. indem sagst, du brauchst die Zeitschrift X und Y und nicht, du kaufst dir Content um den Betrag X ein - extrem entscheidend. Da kann nicht gesagt werden, die Einzelinstitution entscheidet das und jenes. Weil das hängt von den Großen ab, wenn diese sagen: Konsortium interessiert uns nicht, dann müssen die Kleinen wieder ganz anders überlegen.

MOD: Das meine ich u. a. auch.

A: Das geht nicht im luftleeren Raum. Natürlich gibt man da praktisch seinen Input rein, auch der inhaltliche, nicht nur der finanzielle. Da muss abgestimmt werden.

E: Kleine Einheiten Fachhochschulen etc., wenn die den Cross-Access etc. verlieren, ist das von elementarer Bedeutung.

A: Konsortium heißt auch Commitment.

D: Wir hätten einige Datenbanken nicht ohne Konsortium. Springer sicher auch nicht. Wir haben ein paar Datenbanken auch, weil man sie einfach haben muss. Thomson-Reuters war bei uns eine absolute Fehlentscheidung, von der Nutzung her.

MOD: Die Tatsache, dass eine E-Ressource oder ein Cross-Access etc. relevant ist oder nicht. Auch DAS kann auf Nutzungsdaten beruhen. Das andere tangiert uns natürlich und hängt zusammen. Das ist aber nicht das Thema.

A: Eben, es sind nicht NUR Nutzungsdaten, die die Entscheidung beeinflussen.

E: Und selbst wenn, musst du sagen: Ein Cost-per-Download kannst du nur relativ berechnen bei den Produkten, die du über andere Wege lizenzieren musst. Ab dem Zeitpunkt, wo du Lizenzentscheidung treffen musst, wo du es auf einmal VOLL zahlen musst, kannst du einen Cost-per-Download nur noch bedingt berechnen. Das ist momentan gerade 2012-2013 wichtig für diejenigen, die sich nicht grundsätzlich für Big Deals [Anm.: Vgl. Kapitel Nutzung und Kosten] entschieden haben. Dazu kann man schon drei Kapitel voran sagen: Ich bin überzeugter Vertreter der Big Deals. Auch von den Nutzungsdaten her gesehen.

A: Da hat die Universität E eine andere Dimension. Aufwand und Nutzen ist im Verhältnis OK. Auch die Wartung.

E: Machen wir das Thema Big Deals gleich auf. Big Deals werden in der letzten Zeit immer schlecht gemacht. Dazu 1. Universität E steht mit Big Deals sehr gut da. Ohne irgendeine Diskussion. 2. Big Deals heißt für mich noch immer: Pakete aufgrund einer oder vieler Zeitschriften-Entitäten. Big Deal ist nicht Gesamtverlagszugriff und ich zahle nachher nutzungsbasiert. Big Deal heißt: nimm dir nicht 250 Zeitschriften, sondern das Gesamtpaket mit 1.300 ZS (ohne die 227 Zeitschrift). Dieses Konzept (vom bibliothekarischen Selbstverständnis

nis her für Qualität, als auch von der Nutzung her, und wegen Institutionstyp: groß, viele Fakultäten) sinngemäß: ist für uns gut. Wir verwalten auch diese Big Deals so, dass wir diese Unzahl von Titeln **nachweisen** (nicht gesamt Elsevier etc.). Es wäre ja ein Aspekt zu sagen, ich mache einfach Sciencedirect auf mit einem Riesenlink zu Sciencedirect und **verwalte das nicht mehr**, was bei der Universität E nicht der Fall ist.

MOD: Wie definierst du, ob ein BD gut ist für euch oder nicht?

E: **Kosten in Relation zu dem, was ich aufgrund von Nutzerwünschen (wissenschaftliche Mitarbeiter, nicht Studierende) und aufgrund der Nutzung sonst bestellen müsste. Nutzung in Relation zu den fiktiven Kosten von Document Delivery/Pay-per-View.** Umrechnungsfaktor 30 %. [Anm.: Was würden 30 % der Nutzung alternativ als Document Delivery/Pay-per-View kosten]. **Zusätzlich: Was würden Must-Haves der Titel außerhalb des Big Deals kosten?**

7_Audiofile1#00:46:33-1#

B: Plus **Arbeitsersparnis**, Diskussion mit Fachreferent,...

E: Springer, Elsevier, Wiley-Blackwell, Thomson-Reuters, auch Nature Publishing Group, Oxford University Press, Cambridge University Press, Sage: Big Deals. Bei jedem einzelnen dieser Verlage würde ein Zehntel der Must-Haves (Wünsche) mehr kosten als das Paket. Das kann jederzeit **dem Rektorat kommuniziert** werden.

MOD: Wie schaut der Ansatz bei kleineren oder Spezialbibliotheken aus?

C: Nutzung wird erst durch das Angebot geschaffen. Z. B. Sage HSS [Humanities, Social Sciences]. Hat noch niemand nachgefragt. Es hat ein paar Bücher gegeben und eine Zeitschrift. Die Datenbank wurde gekauft und **beworben** (Schulung, Nutzer, Mitarbeiter und Professoren direkt angesprochen). Wenn ich vier-fünf solcher fachübergreifenden Verlags-Pakete hätte, würde ich mir den ganzen Kleinkram ersparen. Diese würde ich bewerben, würde in jeder **Schulung** vorkommen. Das klingt blöd, aber es funktioniert ganz gut. **Dann habe ich auch die Downloads.** Auch vom Arbeitsaufwand sehr gut [administrativ]. Auch EBSCO-Paket Communication & Mass Media Complete. Nutzung ist sehr gut. Hier ist die Hauptnutzung. Die Lehrbeauftragten und die Forschung brauchen evtl. noch ACM und IEEE.

8_Audiofile1#00:49:47-2#

MOD: Nachträglich ist der Cost-per-Download ein Kriterium?

C: Klar. **Mit 30 USD Pay-per-View/8 EUR Subito verglichen** macht das Sinn.

E: Zur Klarstellung: An der Universität E wird **Cost-per-Download** auch angewendet. **Cost-per-Download ALLEINE wäre die ungünstigste Berechnung.** So stellt es sich das Rektorat vor. Aber sogar nach dieser Berechnung rentiert es sich. Ich persönlich **bin kein Cost-per-Download Verfechter**. Das ist das restriktivste und simpelste Policymaker-getriebene, was mich nicht so begeistert. Aber selbst **nach dem kann ich das begründen.**

C: Welche Kosten für Pay-per-View und Document Delivery nimmst du als Vergleich?

E: **Subito 8 EUR, Pay-per-View 25 EUR.** Sogar mit den 8 EUR ist es so, dass es bei jedem Paket funktioniert.

F: Bei uns ist die Entscheidung für den Taylor&Francis-Big Deal auch **wegen dem Kriterium der Must-Haves (Forscherwünsche) gekauft** worden. Auch hier ist das Paket immer noch günstiger als die Einzeltitel. Die Zeit davor wurde noch nicht berücksichtigt, aber alleine seit 8.2011 bis 11.2011 (4 Monate) hat sich das bestätigt. Was man jetzt auch sieht: Es wird, wenn es da ist, auch genutzt, sodass es sich rechtfertigt. Und: **Das Angebot schafft auch die Nachfrage.** D. h., auch für kleinere Einrichtungen sind diese Big Deals sinnvoll und man muss nicht immer nur auf Zuruf diese Must-Haves kaufen.

B: Bei der Universität von B, ist eine Spezialbibliothek, wurden über die KEMÖ die großen **Big Deals** ausgewertet. Es gibt sehr viele Zeitschriften, mehr als die Hälfte, die in Datenbank XY gar nicht drinnen sind. Das ist auf der einen Seite ein bißchen ärgerlich, aber die Nutzungsdaten und die genaue Analyse zeigen, dass mit einem Ausstieg und die gleichen Ausgaben für Einzeltitel nur 60 % der Nutzung abgedeckt wären. Ca. 40 % des genutzten Inhalts würden wir verlieren. Es gibt da sehr viele Zeitschriften, die gar nicht genutzt werden. Ich sehe dadurch, dass mir das ganze entgleitet, es **passiert dadurch natürlich keine qualitative Zeitschriften-Auswahl.** Ich habe sehr viele Zeitschriften die ich nicht brauche, auf der anderen Seite rechnet es sich. Man könnte die Big Deals verbessern, wenn die **Spezialbibliotheken eigene Konsortien** machen würden. [...].

9_Audiofile1#00:54:18-0#

C: Wir von den Fachhochschulen leben von der Breite. Die meisten Fachhochschulen sind Allgemein-Bibliotheken. Wir haben fast alles, bis auf den klassischen Humanities-Bereich. Wenn spezielle Medizin-Titel rausfallen würden, würde uns das weh tun. So kann ich sagen, das Springer-Paket kostet 2.500 Euro pro Jahr und dann **hat jeder etwas davon**, ob das die Physiotherapie oder der Medienmanager ist. Das ist wunderbar.

E: Ich möchte ein wenig auf der Metaebene reden: **Was ist die Aufgabe einer wissenschaftlichen Bibliothek? Von der Literaturversorgung der Angehörigen her, sprich der Mitarbeiter und der Studierenden. Ich glaube, da soll auch eine gewisse Breite geschaffen werden.** Wenn (man) eine deskriptive Liste an Zeitschriften bereitstellt. Wenn die **Erschließung** via **Primo Central**, **SFX-Integration in Datenbanken** etc. gut ist. Dann ist es so: Wenn man wenig lizenziert, dann bekommt man wenig angeboten. Der Rest auf der Ebene von Google Scholar oder ähnlichem. Das nicht lizenzierte müsste ich extra bezahlen, was immer eine Hemmschwelle ist.

[Es folgte hier ein längerer Exkurs über die Protestaktion der Wissenschaftler gegen die Elsevier-Big Deals im Frühjahr 2012]

10_Audiofile1#00:57:11-0#

E: Diese Wissenschaftler [die sich an der Protestaktion gegen Elsevier beteiligt haben] sagen, dass nur die Zeitschriften mit Namen Sinn machen würden. Andere Zeitschriften würden keinen Sinn machen. Unbekannte Zeitschriften werden dann aber auch gelesen, obwohl

nicht in den bekannten bibliographischen Datenbanken. Gleichzeitig ist der Volltext schon da, das macht die Wissenschaft breit. Gerade den Jungwissenschaftlern eröffnet das neue Chancen, unabhängig von Nature, Science oder PNAS [Zeitschrift Proceedings of the National Academy of Sciences].

MOD: Quasi ist dann die Nutzung dieser Randzeitschrift ein Nutzen.

E: Eine Zeitschrift, die du sonst nie bestellen würdest. Eine kurze Ergänzung: **Diese Randzeitschriften mit jeweils wenig Nutzung ergeben addiert einen Mehrwert.**

MOD: Das verdrängt die Randverlage.

E: Ja.

D: Wir haben Big Deals im kleinen Rahmen. Tatsächlich auch bei uns ist es den Studierenden egal, ob der Artikel in Emerald oder sonstwo ist. Die Nutzer wollen den Volltext, welcher Verlag dahinter steht ist ihnen egal. **Da ist es schwierig, ein Erwerbsprofil aufzubauen. Auch wegen unterschiedlichen Fachbereichen** an der Universität D. Kann eh nie abgedeckt werden. Wir haben Emerald und Ebsco Business Source Premier. Manche gehen dazu über, dass pro Student Tokens vergeben werden. Wie wollen wir als Bibliothek das verwalten? Bei uns gibt es keine Nutzungsverwaltung, wie z. B. Gutscheine und Document Delivery. Abgesehen vom personellen Aufwand ist das schwierig. [...] Mit Excel geht das. Dzt. mit 20 Leuten. Wir probieren das dzt. De facto eine händische Stricherl-Liste. In 14 Tagen bin ich gescheiter. Oder grauer.

MOD: Ihr vergebt ID-Passwort-Kombinationen?

D: Nein, wir integrieren das in das Document Delivery.

MOD: Analog den Wiley-Tokens?

D: Ja.

D: Der Administrationsaufwand ist ohne Ende.

C: Blödes System. Geht das nicht über den Verlag mit Gutscheinen wie bei Amazon? Und jeder kriegt einen Gutschein am Anfang?

D: Da bin ich ja wieder beim Verlag. Das bringt nichts. Unser System ist verlagsübergreifend. Es ist de facto ein **Punktesystem in der Document Delivery**, das jedem Nutzer ein Punkteguthaben gibt, das dieser verbraucht. Ein absolutes Steinzeitsystem.

11_Audiofile1#01:01:31-2#

MOD: Zusammenfassend: Im Prinzip ist es so: Einerseits hast du die Lizenz, die echte Netzpublikation, wo der Nutzer jederzeit drauf klicken kann. Hier wird dann gegengerechnet mit Document Delivery- und/oder Pay-per-View-Kosten. D. h., das ist ein Thema. Auch bei der Universität E?

E: Ich würde auch so agieren. Wir bieten über **SFX**, **MetaLib** und **PrimoCentral** an das, was wir wirklich wirklich haben, ohne zusätzliche Zahlung (lizenzieren). Alles andere, z. B. Wiley-Tokens, wo die Nutzer aufgrund der nativen Oberfläche draufkommt, wird extra verwaltet. Das akzeptieren wir bei Wiley, weil es gratis dabei ist. An sich ist es kein Konzept für uns, dass wir so **Bestandsaufbau** betreiben wollen. Da haben wir uns von Anfang an dagegen gewehrt. Wie Springer und Elsevier das wollten: Zugriff auf alles (Springerlink oder Sciencedirect), alles wird als Bestand nachgewiesen, der Nutzer klickt irgendwo hin und am Ende des Jahres wird abgerechnet oder für das nächste Jahr wird entsprechend neu berechnet in Relation zu dem, wie genutzt worden ist. Das hat nichts mehr mit Bestandsaufbau zu tun. Das ist nur noch Informationsvermittlung. Das wollen wir nicht. Wir wollen eine große Liste mit derzeit 20.000 laufenden Zeitschriften. Aber es sollen nur die 20.000 Zeitschriften sein und nicht alles.

12_Audiofile1#01:03:15-4#

A: Das ist auch eine dezidierte **Absage an diese ganzen PDA-Modelle** [Patron-Driven-Aquisition], oder?

E: **Bei Zeitschriften definitiv ja.** Ich kann auch sagen: **PDA** ist für uns indiskutabel. Aber aus der Position heraus, dass wir (a) noch genug Personal haben für den Literatur-Aufbau und (b) weil bei uns eh alles PDA ist. Die Wissenschaftler wünschen sich etwas und es wird gekauft [auch print], das ist ja PDA. Nicht weil jemand fünf Mal etwas anklickt. Bei Elsevier machen wir - ein großer Unterschied - **EvidenceBased** bei Büchern: Ein Jahr Zugriff auf alles und wir kriegen Nutzungsstatistiken, aber WAS wir von dem kaufen, obliegt uns [Bibliothek]. [Unterschied zu PDA]. Z. B. wenn etwas sehr wenig genutzt wird, aber es wäre bei uns ein (empfohlenes) Lehrbuch, dann kaufen wir das. Dieses EvidenceBased-Modell von Elsevier ist ein interessantes Modell – abgesehen von der Finanzierung. PDA mit irgendwelchen Faktoren, also wenn das an X Tagen 5 mal angeklickt wird, ist für uns indiskutabel.

MOD: Mit PDA habe ich im engeren Sinn die automatisierte Lizenzentscheidung gemeint.

E: Wir sind eher so eine Dienstleistungseinrichtung. Wenn es irgendein Wissenschaftler wirklich will und es ist in unserem Budget, ist es PDA, aber in einer anderen Form.

C: Da ist dann oft das ansprechende Buchcover im Katalog entscheidend.

E: Nicht nur das. Die **Leute wissen nicht, was wir schon zur Verfügung haben**. Da kommen Sachen dazu, die wir eh schon haben. **Bei X Studenten und Y Wissenschaftlern kannst du das nie kanalisieren.**

MOD: Ich kann das hier an meiner Einrichtung machen.

D: Da bin ich beim C. Wenn man für eine Datenbank anfangen muss zu **werben**: Man muss dem Nutzer sagen, so verwendest du das und das ist drinnen. **Das hängt mir schon so beim Hals raus.**

C: Musst du aber.

D: Ja eh. Bei uns an der Einrichtung D sind viele postgraduale Studierende. Die sind vielleicht schon länger weg vom Studium. Der **Schulungsaufwand**, dass sie den Volltext finden, ist enorm. **Nutzung ist dementsprechend schlechtest.** Die Leute können nicht umgehen damit. Wir sehen einzelne Hypes, Spitzen, verursacht von Fachhochschul-Studierenden, wo der Professor sagt: Lest dieses Journal

durch.[...] Dann gibt es ein bessere Nutzungszahl, bringt aber nichts. Weil nächstes Semester die Lehrveranstaltung nicht mehr stattfindet. Wenn der Vortragende eine schlechte Evaluierung hat, ist er das nächste Mal wieder weg.

13_Audiofile1#01:06:46-5#

C: Aber das nächste Mal klickt der Student dann wieder drauf.

D: Aber der ist dann auch wieder weg [Fluktuation bei Nutzern]. Die ersten Semester brauchen sie die Bibliothek fast gar nicht, dann bei der Master Thesis, sie bekommen alle einen Kollaps, wenn nicht alles mit dem ersten Klick frei verfügbar ist. Dann kommen [für uns] eventuell schlechte Evaluierungsergebnisse zu Stande. Wir arbeiten mit X [ein Bibliothekssystem] und Y als Metasuchmaschine. Simpler geht es nicht mehr. Bilde ich mir ein. Die Studenten sagen: Wenn Google über stehen würde, und ihre würdet eure Bestände mit Google verlinken. Jeder Bibliothekar würde da die Krise kriegen. Nutzungsstatistik und die Fähigkeit der Nutzer einen Artikel zu finden, ist ein Problem.

C: Ich hätte gerne einen digitalen Semesterapparat mit DOIs. Evtl. für Externe, die einen Lehrgang haben, mit Proxies. Nutzer wird zum Text geleitet. Erledigt.

E: Das ist nur noch eine Frage des Bibliotheksystems und des Personalaufwands.

C: Das ist aber für temporäre Lehrgänge ideal. Auch für Elearning. Man hat urheberrechtlich keine Probleme [im Gegensatz zum lokalen Hosting]. Passt. Wenn ich aber den Content natürlich auch einkaufen kann. [Beschreibung des Problems des Paketzangs] Einzeltitel nicht erwerbbar.

E: Das betrifft aber nur das Lehr- und Lernverhalten der Studierenden. Das ist Kernaufgabe auch der Fachhochschulen. [Vergleich Universitäten vs. Fachhochschulen] ... Universitäten müssen [im Gegensatz] die Forschung der Mitarbeiter unterstützen. Da kann es nicht sein, dass irgendwer entscheidet, was Lehr- und Lernstoff ist. Prinzipiell brauchen sie einmal etwas, um den letzten Stand der Forschung recherchieren zu können. Für Lehrveranstaltungen aber [bin ich] ganz deiner Meinung.

D: Am besten eine Verlinkung von Moodle in die Lernplattform. "The Best Journals" und "The Best Books".

C: Dann habe ich wieder die Nutzungsdaten.

14_Audiofile1#01:09:53-7#

MOD: Bezüglich der Publikationstypen: Es gibt immer öfter eine Verschmelzung von verlagsspezifischem Content zu Plattformen, die aus Buch, Zeitschriften, Datenbank oder Fakten als Content bestehen. Z. B. Elsevier mit StudentConsult. Gibt es sowas schon konkret als Lizenz? Ist das ein Thema? Wie geht man hier mit Nutzungsdaten um? Hier kann Nutzung sehr vieles sein: Volltext-Download, Suche, ... [keine Rückmeldung, also kein großes Thema].

A: Es gibt Anfragen dazu, können aber nicht befriedigt werden. Dadurch ist die Diskussion relativ schnell wieder abgeschlossen. Es gäbe Produkte, ich habe den Namen vergessen...

E: CompuStat vielleicht?

MOD: WISO? WISOplus?

E: Aber da kaufst du auch das Gesamtpaket. Irgendwann werden sie das modular aufbereiten. Irgendwann ist da Inhalt drinnen, der nicht didaktisch aufbereitet ist.

MOD: Wie wird da die Nutzung bewertet? Wie werden sie geliefert?

E: Das ist eine interessante Frage, wie wir hier strategisch umgehen, die ich mir jedes Jahr neu stelle. Bei Volltext-Datenbanken, wie WISO, EBSCO oder PROQUEST, gibt es den Aspekt der Datenbanksuche, für uns sind das Sessions und Searches, und andererseits analog zu Journals die Volltextdownloads. Diese werden auf Zeitschriften-Ebene ausgewertet. Sonst werden keine Daten ausgewertet.

B: Wir werten drei Sachen aus, abhängig davon, was vom Verlag geliefert wird: Volltext, dann als E-Journal, Sections, dann als E-Book, der Rest sind Sessions. In Medizin gibt es z. B. die Datenbank AccessMedicine u. a. mit E-Books von McGraw. Die Statistik liefert keine Downloads, daher kommt es in die Datenbank-Statistik rein. D. h. die gelieferten Daten bestimmen fast die Einordnung des Produkts.

C: Auch hier: Nur diese werden gezählt. Aus Zeitgründen. Wo der Verleger oder Datenbank-Anbieter keine Daten liefert, wird einfach nicht gezählt.

MOD: Man könnte ja sagen: Wenn keine Statistikdaten geliefert werden, wird nicht gekauft.

C: Solange kein Entscheidungs- und Erklärungsnotstand ist, wird trotzdem gekauft. [...] Für BIX etc. wird das dann einfach ignoriert.

D: Auch wir haben bei der Nutzungsdatenerhebung massive Probleme. Wir haben niemanden der sich darum kümmert. Sporadisch wird eine Liste mit Nutzungsdaten zusammengestellt. Glauben tu ich eh keiner Statistik [...] Auch aus dem Grund, dass wir uns bis dato nie haben rechtfertigen müssen. Mit dem neuen Standort ändert sich das, weil dann pro Standort eine Statistik abgegeben.

F: Auch bei kleinen Einheiten, wenn ich mir das so vorstelle, wer hätte das machen sollen?. [Sinngemäß: Es ist zu aufwendig, ohne Rechtfertigungsdruck Zahlen zu erheben] [...] Was hätten überhaupt EZB-Statistiken ausgesagt? Bei uns kommt noch dazu: Zusätzliche Affiliation der Forscher und Forschungspartner verwässert Nutzungsstatistik und auch den Bedarf. Wenn sie hier etwas nicht kriegen, rufen sie den Kollegen in Yale an. Da läuft ganz viel unter der Hand und das mit zu erfassen?!

15_Audiofile1#01:16:44-0#

D: Das ist ein großes Problem bei uns. Wir haben eine XY-Zweigstelle von Österreich. Für die haben wir dann extra Datenbank X und Datenbank Y [lizenziert]. Nur für drei Personen! Outing! [lacht] So ist es tatsächlich. Alles was sie weitergehend brauchen, holen sie sich von einer Kollegin in South Carolina (Forscherkollegen), die zusätzlich dort Angehörige ist.

E: Das ist Missbrauch. Realistisch müssten wir sagen, wir müssen das einbeziehen. Aber wenn wir sagen: WAS messen wir überhaupt? Da traue ich mich zu zwei Aussagen: (a) EZB Statistik ist vollkommen unnütz. [...] Diese Zahlen soll man nur für die Erhebung der Sinnhaf-

tigkeit der EZB zu nutzen. (b) Bei E-Journals gibt es Unwägbarkeiten bzgl. PDF- und HTML-Zählung, Zeitschriften sind verfügbar über mehrere Plattformen etc., da kommen wir wahrscheinlich auf ähnliche Strategien. Bei der Datenbank Nutzung wird es wirklich kompliziert. [nicht klar definierte Nutzungsstatistiken bei Thomson-Reuters werden beschrieben]. Sie [der Verlag] wissen nicht genau, was die Zahlen, die sie liefern, bedeuten [...] Wahrscheinlich wird es österreichweit [in der KEMÖ] Empfehlungen brauchen, welche Nutzungsdaten in die Bewertung einfließen. Da trifft nicht nur bei Thomson-Reuters zu. Auch bei EBSCO, ProQUEST und Ovid. V. a. hinsichtlich der unterschiedlichen Nutzungsformen (direkt, Webservices, andere Clients). Wir müssen verstehen, WAS wir zählen. Ich habe mir unsere Statistiken angeschaut, ich weiß selber nicht wie ich damit umgehen soll. Das gibt es gewaltige Unterschiede. Es gibt nicht richtig oder falsch. Aber bzgl. ÖBS [Österreichische Bibliotheksstatistik] und BIX und sowas, sollten Übereinkünfte getroffen werden, das alle dasselbe zählen. [...] Wir stellen uns ja bloß. Diese Statistiken sind öffentlich. DBS, ÖBS. Da kommen dann die Firmen auf uns zu und sagen: Schaut's euch die Nutzung an! [Ein Beispiel wird beschrieben].

16_Audiofile1#01:21:00-0#

[Neues Audiofile]

17_Audiofile2#00:00:00-0#

C: Nur die Fachhochschule C nimmt an der ÖBS teil, die andern Fachhochschulen dürfen keine Zahlen nennen.

D: Ich sträube mich auch.

C: Ich finde das nett. Kann ich überall herumzeigen. Wir sind die einzigen die am BIX teilnehmen. Am liebsten wäre mir, wenn ich einkaufe und dann korrekte Nutzungsdaten geliefert bekomme, dann muss ich nicht mehr darüber nachdenken.

E: Es gibt aber nicht korrekt oder nicht. Das ist ja das Problem.

A: Bei PDF oder HTML gibt es kein korrekt.

E: Entscheidend ist: Wie gebe ich es weiter. Es ist ja richtig, wenn ich bei Thomson-Reuters bei ALL DATABASES die Suchen zähle. Da wird jede Datenbank mit durchsucht. Die Frage ist, ob das die gleiche Suche ist, wie wenn ich im Science Citation Index direkt suche. Es ist beides richtig. Ich muss mir aber überlegen, was ich angebe. Wenn der eine dies und der andere das angibt, dann hat der eine doppelt so hohe Zahlen.

A: Es ist nur die Frage, ob wir das je erreichen. In der Zwischenzeit bin ich ein wenig fatalistisch geworden, wie ich mitbekommen habe, wie dieser Markt läuft. Es stellt sich die Frage: Sind das überhaupt Kriterien, über die wir reden müssen? Was hilft es mir wenn ich sage, ich habe 20.000 PDF-Downloads - um irgendetwas zu nennen - und es mir wird aber das Budget gekürzt? Da muss ich dann ganz andere Kriterien anwenden. Ich muss zu den Instituten und Dekanen gehen und direkt kommunizieren: Wir können nur noch das kaufen, was ihr wirklich DRINGEND braucht. Das sind dann keine Entscheidungen mehr auf Nutzungsebene, das sind dann Entscheidungen, die sehr viel mit fachlichen Dingen zu tun haben. Hier können keine rationalen Grenzziehungen durchgeführt werden, sondern es muss auf Titelsebene diskutiert werden. Wir werden das auch nicht schaffen, sonst hätte die Arbeitsgemeinschaft Statistik ja schon längst Ergebnisse gebracht. Das dürfte also wirklich auch ein Thema sein, das so komplex ist, wo es so wenig Möglichkeiten gibt einen Konsens zu finden. Ich werde den Versuch auch unterstützen, ich finde das geschickt und gescheit, aber man muss auch realistisch sein. Bis zu einem gewissen Grad ist das ja nur noch Nebel oder was auch immer.

E: Ganz deiner Meinung. Zwei Aussagen dazu: (a) XY möchte bei der nächsten Mitgliederversammlung Datenblätter präsentieren, die wir für die Rektorate zur Verfügung stellen. Da wäre es gescheit, wenn das kompatibel sind. Dass sich nicht einer auf Kosten der anderen profiliert. (b) Es gibt einen Pragmatismus. Zitat einer Bibliothekarin: Web-of-Science-Nutzung ist ihr egal. Weil sie muss X % einsparen für 2013. Wenn sie das bei den Journals einbringt, ist das OK. Wenn nicht, dann wird sie Datenbank Y abbestellen. Wir sind hier Getriebene.

E: Was für Bedeutung haben Nutzungsdaten überhaupt in unserer Erwerbung und wann und in welchem Ausmaß werden sie gemessen? Das ist ja offensichtlich ganz unterschiedlich bei uns.

MOD: Das ist die Folie 18.

C: Böse kann man sagen, es ist auch möglich ein Produkt auszureden. Testzeitraum ein Monat. Wir denken uns, das brauchen wir sowieso nicht. Aber es bildet sich jemand ein. Wird nicht beworben und nicht geredet darüber. Das ist vielleicht schäbig. Danach kann bei schlechter Nutzung eine negative Lizenzentscheidung begründet werden mit schlechter Nutzung. Man kann sich dann auf eine höhere Instanz berufen und sagen: Tut Leid. Selber schuld.

MOD: Ein Monatstest ist an sich nicht aussagekräftig.

[...]

18_Audiofile2#00:05:56-8#

C: Darum schauen wir eher, wenige Tests zu machen. Weil wir es eh nicht kaufen.

D: Du hast eine Summe von Budget und wenn es aus ist, ist's aus. Web-of Science wird gekündigt zu Gunsten von Zeitschriften-Datenbanken. Es wird bei uns genauso in diese Richtung gehen.

A: Nutzungsdaten sind interessant für die Außenwelt, als rationaler und kommunizierbarer Wert. Für uns mit vielen Fragezeichen verbunden, aber nach außen darstellbar. Hilft auch, um eine Diskussion darüber überhaupt anzufangen. Vor allem weil es konkret nicht um Ankaufen, sondern Abbestellen geht, geht es natürlich auch darum, den Bedarf auf anderen Wegen auch inhaltlich zu befriedigen. Da müssen Interviews im Vordergrund stehen. Auch fachspezifische Entwicklungsprognosen etc. Ich denke das wird eh jeder genau so machen, nehme ich jetzt mal an.

MOD: Das ist mir jedenfalls eben nicht klar. In der Literatur kommt mir vor, es ist total heterogen. Wir schauen dass wir das machen, wir schauen dass wir das machen, und vielleicht machen wir das. Aber die Realität ist unbekannt.

A: Man kann auf jeden Fall einen Unterschied machen zwischen Ankauf und Abbestellen. Das verfolgt unterschiedliche Strategien. Beim Abbestellen sind psychologische Aspekte wichtig: Das tut niemand gerne. Ist immer mühsam. Ist immer aufwendig. Muss immer gut argumentierbar sein. Ist man verleitet, rationale Argumente zu verwenden. Nutzungsdaten sind da eine tolle Geschichte. Wenn es dann 0 ist. Ist leider sehr selten der Fall. Anders ist es beim Ankauf: Leserwünsche sind da selbstverständlich auch entscheidend.

19_Audiofile2#00:08:34-8#

E: Ich möchte das prinzipiell so unterstützen. Auf der anderen Seite: Bei uns sind Nutzungsdaten ein Aspekt im Gesamtbild mit absoluter Nutzung (nicht Cost-per-Download), auch Jahresverlauf, im Vergleich zu den Vorjahren. Aber auch im Anlassfall bibliometrische Analysen. Wo publizieren mir meine Leute und wird aber sehr schlecht genutzt? Oder unsere Leute zitieren das. Hardcore Bibliometrie. Bzw. auch so weiche Argumente, wie langjähriger Bestandsaufbau. Die Nutzungsstatistik ist immer nur eine Warnleuchte, eine Ampel. Wenn ich bei einem Verlag eine Bradford-Verteilung mache. Drittel oder Fünftel. Die oberen zwei Drittel schaue ich mir gar nicht an, die sind außer Diskussion. Dann kommt ein Bereich, da schaue ich die Nutzungsdaten an. Da kann ich vergleichen: Warum? Wie war das letztes Jahr? Wie ist die absolute Nutzung? Kann ich das überhaupt vergleichen? Ist das vielleicht nur ein Heft pro Jahr? All das. Es ist eine Hilfestellung. Nur bei Zeitschriften. Bei Datenbanken muss man genauer hinschauen. Bei Einzelabos ist das einfacher. Bei Big Deals im Konsortium ist das anders: Wenn ich bei meinen Core-Zeitschriften 10 Zeitschriften habe mit sehr schlechter Nutzung, kann ich statt dessen Cross-Access-Titel kaufen. Den Nutzern fällt das gar nicht auf. Dafür hilft mir die Nutzungsstatistik. Ganz selten, dass ich sage: Die Zeitschriften wird abbestellt, weil sie eine schlechte Nutzung hat.

A: Für uns Bibliothekare sind Nutzungsstatistiken auch ein halbwegs praktikierbares Instrument. Wenn man keine Abteilung mit fünf Leuten hat. Manchmal ist es eine Person, maximal zwei. Da ist es nicht unbedingt praktikierbar, genaue Analysen zu machen, so gern man das auch tun würde. Und daher ist es manchmal auch ganz schwierig. Da ist es dann ganz simpel, das man sagt, OK, was habe ich an Nutzungsdaten, sind diese halbwegs plausibel, wie kann ich weiter vorgehen? Das ist's leider manchmal dann auch schon.

20_Audiofile2#00:12:03-4#

B: Hohe Nutzungsdaten zementieren bei uns die Abos. Diese Abos sind dann unangreifbar. Bei sehr geringer Nutzung oder 0 Nutzung sind sie primär einmal verdächtig. Da schaut sich vielleicht einmal an, ob man das nicht abbestellen kann, tauschen kann. Diese leuchten dann so rot raus. Die hohen Nutzungszahlen sind eine gute Zahl die die Bibliothek an das Rektorat weitergibt. Unter einem Volltext-Download können sich die was gutes vorstellen. Das ist halt ein so ein Paper. Wenn wir sagen wir haben 3 Mio Volltext-Downloads pro Jahr. Dann klingt das so beeindruckend, dass der Nutzen der Bibliothek klar ist. Darum sind wir an einer hohen Nutzung auch interessiert.

A: Der Blendfaktor der Nutzungsdaten!

B: Wir haben auch keine Probleme mit den Nutzungszahlen.

A: Genau das ist die Problematik auf: Kann ich mich auf die Nutzungsdaten verlassen? Ist es eine belastbare Zahl? Ich wünsche jedem hohe Nutzungszahlen, aber manchmal ist das dann eine schwierige Geschichte. [...] Ich muss eigentlich jede Zahl irgendwie berücksichtigen. Nicht nur die hohen.

E: Das entspricht dem COUNTER-Standard, Highwire – viele nach einem Jahr gratis – diese werden nicht heraus gerechnet. Was sind die kostenpflichtigen und was die gratis Volltext-Downloads? Aber unter uns gesagt: Wenn einem das selber kritisch bewusst ist, muss man diesen Fehler nicht unbedingt dem Rektorat kommunizieren.

MOD: Diese Fehler der Nutzungsstatistik sollen also bekannt sein, dass man darauf reagieren kann, falls man danach gefragt wird.

A: Oh, da wird schon gefragt, da wird schon gefragt.

21_Audiofile2#00:14:50-2#

MOD: Werden bei den Geldgebern (Rektorate) auch über konkrete Zahlen, in diesem Fall Nutzungsdaten diskutiert?

A: Wir verwenden Nutzungsdaten auch in der Diskussion mit den einzelnen Fakultäten. Wir sind nicht so groß, dass es einfach nicht mehr machbar ist. Wir diskutieren gewisse Teile auch mit den Dekanen. Wenn es darum geht, auch Strategien zu entwickeln.

B: Ihr legt denen die Nutzungsdaten auch vor?

A: Nicht immer direkt, aber die wissen Bescheid: Gibt es viel Nutzung? Gibt es Teile, die gar nicht genutzt werden? Für uns ist wichtig, dass unsere Bestell- und Abbestellpolitik auch verständlich ist. Das ist aber aufwendig, ist vollkommen klar. Kann nicht jeder tun.

F: Gibt es auch den Fall, dass sich Dekane unabhängig von der Erwerbung und Budgetkürzungen nach Nutzungsdaten fragen? Dass sie wissen wollen, wie stark das von ihnen als Autoren genutzte Journal gelesen wird.

A: Sehr selten. Wird es sicher geben in einzelnen Fragen.

E: Ich denke, die Bibliotheken, Institutsbibliotheken, die Wissenschaftler, die wollen Literatur haben, je mehr desto besser, egal was es kostet, egal wie es genutzt ist. Auf der anderen Seite gibt es die Policy-Maker, die dafür zahlen, das Rektorat, die wissenschaftlich überhaupt nicht involviert sind, die wollen die Nutzung wissen. Ein Dekan fragt nicht, brauchen wir das wirklich? Wenn er es – die Zeitschrift – hat ist er froh.

F: Bei uns ist der Direktor natürlich Wissenschaftler, auch Autor, deshalb die Frage.

A: Wir versuchen auch zu vermitteln, dass das keine Milchmädchenrechnung ist in unseren Gesprächen mit den Entscheidungsträgern. Auch um klarzustellen, dass wir das nicht einfach so machen. Es ist ein komplexes Geschäft. Das wissen wir besser als jeder andere. Und das vermitteln wir schon auch ein bisschen subkutan in der ganzen Community. Versuchen wir zumindest.

22_Audiofile2#00:18:22-5#

MOD: Welche Nutzungsdaten werden verwendet? Nur COUNTER? Auch andere?

C: Sogar qualitative. Eine Nutzerumfrage zu IEEE. Interessanterweise hat der Entscheidungsverantwortliche von der Technologie ge-

meint, das brauchen wir nicht, das ist zu teuer. Ich und andere waren der Meinung, wir brauchen das schon. Vor allem kleinere Mitarbeiter, die in der Forschung gearbeitet haben. Im IT-Security Bereich. Die und auch Studierende haben andauernd geredet von IEEE. Interessanterweise haben es die Lehrbeauftragten verlangt. Sie müssten IEEE-Papers zitieren. Diese [Lehrbeauftragten] hatten Zugang über die Universität XY. Fast jeder bei uns von der Technologie kooperiert mit der Universität XY. Ein Klassiker! Nur die Studenten nicht, die müssen nach XY fahren. Da habe ich gesagt: Das muss sein. Aber das ist die teuerste Datenbank bei uns mit rund 16.000 EUR. Es ist das fetteste Teil, flapsig [gesagt]. Und wie kann ich das am Besten rüber bringen? Und da war die Benutzerbefragung. Wir haben die Studenten gefragt, die Lehrbeauftragten. Simple Fragebögen halt. Das hat dann ganz gut funktioniert. 27 % vom Mittelbau haben gesagt: Das brauchen wir unbedingt. Das hat meine Chefin dann akzeptiert und es wurde gesagt: Wird gekauft. Es ist mir aber auch klar, IEEE ist eine der ersten, die wieder fallen wird. Wir haben ein Ankaufbudget von X EUR, da sind die 16.000 EUR [viel]. Da fliegt halt eine der dicken Datenbanken zuerst. Da ist eine Einsparung leicht. HAN [eine Proxy- und Statistik-Software] benutze ich nicht leider. EZB schon. Aber weniger als Nutzungsstatistik, sondern mehr um schnell eine relativ genaue Zahl der E-Journals zu haben. Das geht rasch. Ob die jetzt immer stimmt, weiß ich nicht. Wir sind da schleißig beim Ein- und Austragen. Aber das passt schon. Daumen mal Pi. Die paar Journals auf oder ab. Das ist super bei der EZB z. B. Und bei COUNTER verwende ich die Verlagsdaten, die wir sowieso kriegen. Bei WISO-net usw.

23_Audiofile2#00:21:24-1#

MOD: Und Nicht-COUNTER-Daten? Bei mir z. B. ist das fast nicht relevant. Ist das in anderen Einrichtungen noch relevant? Gibt es das überhaupt noch?

E: Du hast doch Web-of-Science, oder? Das einzige was COUNTER ist, ist Web-of-Knowledge. Alles andere ist nicht COUNTER. Das sind so die Feinheiten. Aber es ist vergleichbar.

B: Wir haben jetzt SFX gekriegt. Und da bekommt man ja auch Statistiken. Damit habe jetzt noch keine Erfahrung. Haben wir erst seit heuer. Verwendet ihr diese Daten?

E: Nein. [...] Es ist ganz was anderes: Journals (Volltext-Downloads) und Datenbanken. Für all das, was mit Journals zu tun hat, Volltext-Downloads, ist die SFX-Statistik insofern irrelevant, weil diese Nutzung ja über die native Oberfläche geliefert wird. Da unterscheiden wir nicht. Nur Suchen werden unterschieden, ob sie über Webservices insbesondere Federated Search kommen, oder direkte Suchen sind. Also alles was mit Volltexten zu tun hat, ist eigtl. vom Verlag. Also wenn der Verlag was liefert, braucht man nichts anderes.

B: Aber die Klicks auf Zeitschriften?

24_Audiofile2#00:22:53-5#

E: Beim Click-through öffnet sich die native Oberfläche im Hintergrund, d. h. es ist dort in der Statistik. Nur bei Metalib oder auch beim LinkResolver oder auch bei Primo/Summon - was auch immer man verwendet - das einzige was unterschiedlich ist, sind die SUCHEN über Webservices. Ab dem Zeitpunkt, wo man etwas öffnet, ist es eh im COUNTER drinnen. Oder was auch immer die Verlage liefern. Bei den SUCHEN ist der große Unterschied. Aber wenn man Volltext-Downloads misst braucht man nur - meines Wissens nach - die Nutzungsstatistik der Anbieter. Wo ich derzeit wirklich keine Lösung habe - gerade wenn man solche Services verwendet - wie man umgeht bei Datenbank-Suchen? Also wenn man sagt: Wie wird eine Datenbank genutzt? Als Suche, Session?

MOD: Reden wir über Datenbanken. Haben wir ja viele. Sowohl Searches/Sessions bei bibliographischen Datenbanken, aber auch bei Volltext-Datenbanken. Bei beiden ist es ja wichtig.

C: Die nehme ich halt ungefragt von WISO raus und passt schon.

E: Bei WISO ist das einfach. Aber wenn - egal ob du EBSCO oder ProQuest-Kunde oder Ovid-Kunde bist - ab dem Zeitpunkt, wo du zwei Datenbanken hast, hast du schon die Möglichkeit abzufragen: die einzelnen Datenbanken und die gemeinsame Suche, und dann wird es ganz entscheidend, wie man damit umgeht. Und jetzt stehe ich eigentlich an, weil da werden immer 5 Datenbanken gleichzeitig durchsucht und dann kann man etwas wegklicken oder anklicken. Und ab dem Zeitpunkt schwimmst du dann. Verlag XY [Name dem Autor bekannt] hat bestätigt: Wie die Sessions zählen, wissen sie selber nicht. Verkürzt gesagt. Ich habe noch ein paar Anfragen laufen, aber ich habe mit X und Y [Namen von Verlagsvertretern] geredet, das sind dort die Statistik-Experten. Und von den 5 Fragen konnten sie 4 nicht beantworten. Das ist nicht unprofessionell. Aber sie haben gesagt: Aha, stimmt eigentlich. Sie wissen nicht, was ihr System macht.

25_Audiofile2#00:25:07-6#

C: Das sind aber keine primären Volltext-Datenbanken?

E: Nein, das sind Suchen. Wie der Karlo gesagt hat. Da geht es nicht um Volltext-Aufrufe von PDF oder HTML, sondern Suchen.

A: Das stellt dann auch die Qualität dieser Nutzungsdaten in Frage.

MOD: Ich habe mir ja auch diese Zahlen angeschaut. Und ich habe das auch nicht kapiert, ich habe gesehen, aha, da sind halt 200-300 Zugriffe pro Monat, OK - weiter lizenzieren. So irgendwie. Aber das wars schon. Mehr ist es nicht.

E: Das ist aber ein guter Ansatz. Dass man sagt, wann wird es überhaupt schlagend? Wenn ich mir überlege [...] wir sind zu ersten Mal in der Situation, sind wir ehrlich, dass wir zu wenig Geld haben.

MOD: Die Universität XY meinst du jetzt?

E: Ja, alle Institutionen in Wirklichkeit. Wir sind zum ersten Mal, seit ich in diesem Geschäft bin, in der Situation, dass wir 2012-2013 Datenbanken abbestellen werden. Und da wird es kritisch, da sagen wir dann, wie gehen wir vor: Nach zwei Aspekten: 1. Was ist augenscheinlich schlecht genutzt. Ein paar 100 Suchen oder sowas. 2. Wo gibt es unter Umständen mehrere Ressourcen, die sehr überlappend EINEN Bereich abdecken. Das klingt jetzt sehr arrogant, dass wir so etwas haben, aber so geht es der Einrichtung XY auch in manchen Bereichen. Und da muss man schon sagen, ich sage das jetzt ganz locker so dahin, wir haben Datenbank A und die Datenbank B. Und

da lasse ich jetzt mein Team durchanalysieren: Welche Zeitschrift hat keine Volltexte, was wird dort indiziert, was nicht über die Datenbank X und Datenbank Y (beide bei uns ausser Diskussion) und Datenbank Z drinnen ist. Und dann kommt beim einen raus, es sind nur 30 Zeitschriften, die NUR dort drinnen sind, und beim anderen nur 17 Zeitschriften. Und dann ist erstere Datenbank etwas wichtiger. Und dass dann noch ein bisschen der bessere Thesaurus drinnen ist, dann ist leider - und das bedauere ich sehr als akademischer Bibliothekar - diese Zugriffstiefe und -qualität nicht mehr das Entscheidende. Die Leute wollen Volltext und interdisziplinär - viel auf einmal. Ist bei uns so.

A: Das ist das Google-Verhalten wie überall. Und die Trefferqualität ist nicht mehr ausschlaggebend.

E: Wir können das nur bremsen, aber wir können es nicht ausschalten, denke ich. Und WISO hat es da leicht. Das sind genau diese Sachen, die für uns in Wirklichkeit...von der Wissenschaftlichkeit her würde ich das am liebsten sofort abbestellen. In Wirklichkeit hat das ein Segment, wo deutschsprachige Banal-Wirtschaftswissenschaftliche Zeitschriften und Bankberichte drinnen sind, die aber nirgends wo anders drinnen sind. Die es so nicht online gibt. Es ist also ein Quasi-Monopol. Eine englischsprachige Datenbank mit gleichem Content, wo es zwei Alternativen von ProQuest und EBSCO gibt, ist schon weg.

C: Seitdem wir die WISO-Bücher im Katalog haben, seit dem geht die [Nutzung rauf]. Und das sind keine wirklich "guten" Bücher. „Business English in 30 Tagen“. Aber das wird alles genutzt.

E: Jetzt müssen wir uns entschuldigen, dass wir das [für euch] eingespielt haben [im Verbund-Katalog] [lacht].

C: Wir wollten ja die Nutzung rauffahren. Am Anfang habe ich gesagt, WISO ist eh lauter Klumpert [österreichisch für „unnützes Zeug“], das bestellen wir ab. Aber jetzt bin ich ein wenig vorsichtiger mit der Entscheidung. Weil es jetzt genutzt wird.

26_Audiofile2#00:29:03-2#

E: Aber das ist das Investment. So wie wir gesagt haben, bei der Federated Search. Wenn es nicht die Universität XY eingespielt hätte, wären sie nicht im Katalog und die Nutzung wäre schlechter.

A: Und was die Qualität [der Literatur] betrifft. Das ist überhaupt kein Kriterium [für eine Entscheidung]. „Englisch in 30 Tagen“ - wenn ich dafür aber 10.000 Zugriffe habe?! OK, gut.

D: Als wir WISO abbestellt haben, habe ich schon [Beschwerden] bekommen. Aber ich habe mir einen der Professoren mit in das Boot geholt, für die Argumentation. Alle haben gesagt: Brauwelt [eine Zeitschrift] ist weg, meine Fleisch-Zeitschrift. Das sind so Klassiker, die die Datenbank drinnen gehabt hat.

E: Es klingt blöd, aber unsere Wissenschaftler und die von der Universität XY arbeiten aber an genau dem. Die "Arbeiterkammer aktuell". Die haben sie in Print auch, aber...

D: Sie sind dann dazu übergegangen, dass die [die Aggregatoren] den Betriebswirt [eine Zeitschrift] oder so rausgeschossen haben.

C: Auch die Verlage haben gestreikt. Das ist eine bittere Nuss gewesen für uns.

MOD: Und bei Online-Büchern? Ein Buch wird auch mit Kapitel-Download bewertet?

27_Audiofile2#00:30:51-8#

B: Nach COUNTER.

C: Wie macht das Safari-Books? Die machen das sicher nicht auf Kapitelebene, sondern pro Buch. Da gibt es diese Slot-Lösung.

MOD: Hast du da COUNTER-Daten?

C: Die sind so katastrophal niedrig, dass ich sie mir gar nicht anschau.

E: Safari Ebooks, Safari Techbooks. Sind nicht nach Dateityp COUNTER-kompatibel, aber man kann sie vergleichen. Wir haben sie abbestellt.

C: Ich liebe sie eigentlich. Von der Idee her recht gut, weil heute habe ich diese 50 Bücher, morgen andere 50 Bücher. Ist recht praktisch für schnellebige Informatikbücher. Von der Idee her. Wir probieren mal weiter.

E: Bei uns war da z. B. die Nutzung schlecht. Safari Techbooks haben wir drei Jahre gehabt. Wir haben changiert. Wir haben gesagt, um unsere Formalerschließer nicht zu überlasten, wir wechseln maximal 10 Bücher pro Quartal.

MOD: Wie funktioniert dieses System?

E: Du hast einmal prinzipiell Geld, also Slots. Und um diese Slots [gibt es Zugriffe]. Und man kann jederzeit wechseln. Ich habe z. B. Zugriff auf 50 Bücher. Und dann nehme ich jedes Monat 10 Bücher raus - aus welchen Gründen auch immer: schlecht genutzt, weil du sie nicht mehr willst - und nimmst andere 8 Bücher dazu. Was natürlich vom bibliothekarischen Gedanken des Katalogs her heißt: rein und raus. Das haben wir ein Zeitlang gemacht, die Nutzung hat sich...

28_Audiofile2#00:32:59-9#

C: An und für sich eine tolle Sache. Ich bin überzeugt davon, dass das für kleinere Einrichtungen oder spezialisierte Einrichtungen durchaus praktisch ist. Ein Mitarbeiter braucht mal schnell einen Windows-Server-Handbuch, in irgendeiner Abteilung. Er braucht es eh nicht für drei Wochen. Dann würde das in irgendwelchen Regalen versauern. Und ich brauche nicht fünf Windows-Server-Handbücher herumliegen haben.

E: „MS Access für Dummies“. Und auf einmal haben alle Sekretärinnen auf allen Instituten Zugriff.

C: Wenn ich es nicht mehr brauche, neue Version oder anderer Verlag, weg und das nächste. Spart man Stellplatz, Arbeitsaufwand, spart man sich die Entscheidung, ob in den Keller oder nicht oder gleich in die Mülltonne. Und viele Dinge erspart man sich dann.

E: Die meisten E-Books die wir haben, da rechnen wir die Pakete mit COUNTER. Da schauen wir, wieviel geben wir aus für das Paket und wie ist die Gesamt-Volltext-Download-Zahl. Punkt. Keine Suchen, nix. Weil das ist sowieso SpringerLink. Aber bei Einzel-Ebooks, die aufgrund von irgendwem gekauft haben, die fallen in die Statistik nicht rein, die zähle ich nicht.

MOD: Weil es wenige sind?

E: Nein, weil sie sowieso gekauft sind, die kann ich ja nicht abbestellen. Was bringt mir die Statistik? Die sind ja gekauft, die hab ich ja. Da kann ich nicht sagen: „Du blöder Professor, das nutzt jetzt niemand!“

MOD: Die Neuauflage?

E: Naja, das ist schwierig. Bevor ich das Print-Buch kaufe - das würde ich ja sonst auch kaufen - **diese kleinspreisigen Sachen rentiert sich den Aufwand nicht.**

MOD: Wir reden von Lizenzen. Gibt es aber auch übergreifende Strategien für die Erwerbung? Das man z. B. sagt, man hat viele Volltext-Download für ein Buch, also kaufe ich ein Print. Weil es so wichtig ist anscheinend? Oder umgekehrt: Physische Entlehnungen. Oder ist das unwichtig, weil es Kleinvieh ist?

29_Audiofile2#00:35:28-0#

C: Wir haben Zeit für diesen Kleinvieh-Mist. Wir machen das so, dass wir unsere Hitparade - **Entlehnstatistik** - ausdrucken. Unsere besten Kühe im Stall quasi. Die möchten wir gerne als E-Book kaufen. Und ich versuche immer wieder und ich scheitere jedes Mal, weil die Verlage so unflexibel sind. Z. B. mein „Handbuch Internetmanagement“, das hätte ich ganz gerne als E-Book. Klassischer Fall: Alle zwei Jahre kommt eine Neuauflage, ich bräuhete 10 [Print-Bücher], kann mir aber nur 2-3 leisten: E-Book - klassisch! Aber ich habe nicht das Geld, dass ich 10.000 EUR dafür habe. [...] Ich bin noch in einer überschaubaren Größe. Ich habe meinen Bestand noch halbwegs im Kopf. In der Universität XY ist das ja unmöglich.

MOD: D. h., es wird inhaltlich definiert, was ist wichtig, und dann schaut man ob man eine Lizenz kauft oder Print?

C: Eher ganz radikal: **Was wird viel entlehnt?** Gar nicht inhaltlich viel bewerten. Da mische ich mich jetzt gar nicht zu sehr ein. Das sehe ich schon, die Qualität. Aber dann denke ich halt, ich muss ein zweites Exemplar hinstellen. Obwohl ich lieber dann auf E-Book umsteigen würde. Aber ich kann nicht.

D: Wir haben ganz **massive Probleme mit der E-Book-Nutzung**. Fast unmöglich, dass man das an den Mann/die Frau bringen. Da ist alles schlecht [lacht]. Vielleicht ist das so, dass wir die Technik noch nicht so richtig unterstützen können seitens der Bibliothek. Und die Studenten das nicht rausziehen können. Wir brauchen auf jeden Fall etwas mit **Fernzugriff**.

B: Können die Studierenden von zu Hause aus zugreifen?

D: Nicht auf alles. Wir haben keinen Student-VPN, sondern HAN. Und das so [mit HAN] freizuschalten, das ist eine Selbstmordaktion. Und solange der Student-VPN nicht geht, brauchen wir nicht in diese Richtung gehen.

C: Aber das ist das um und auf. Du musst das denen mit **10 Bildern/Buchcovern** [geben] und da müssen sie nur mehr draufklicken. Fertig, aus. **Und dann ist auch die Nutzung da**. Den Studenten musst du das einfach vorkauen. Selbst die, die 5 Tage/Woche hier sind, sind oft nicht in der Lage, in die Bibliothek zu gehen. Aber die schreiben dann am Sonntag ein Email. Weil sie dann endlich Zeit gefunden haben, um sich damit auseinanderzusetzen. Mit Bibliographien und so weiter. Wenn ich denen das schön vorkaue und vorgeben könnte, das wäre schon eine tolle Sache.

D: **Wir erzählen es ihnen eh**. Das nächste mal sollen sie die ISBN sagen und dann lese ich es vor? [lacht]

C: Nein das nicht.

30_Audiofile2#00:38:45-7#

E: Was uns beide [Einrichtung von E und von A], sehr stark angeht, ist das grundlegende jetzt bei uns bei Zeitschriften: Ich analysiere das **Backfile-Paket** nicht, ob es wissenschaftlich gut ist oder nicht oder ob da **Turnaways** sind oder sowas. Sondern **ausschließlich, wieviel Laufmeter [bei den entsprechenden Print-Ausgaben] spare ich mir ein**. Das ist das Kriterium, ob ich Backfiles kaufe. Punkt. Das einzige. Nichts anderes interessiert mich. Und da gibt es Unterschiede bei den Verlagen. Bei Wiley jetzt, wo man Einzel-Zeitschriften erwerben kann, kann ich mir ganz genau anschauen, von den Wiley-Zeitschriften habe ich so und soviel Laufmeter in Dubletten. Dann kaufe ich Einzel-Backfiles. Bei großen Paketen (Springer) tu ich mir schwer, bei kleinen Paketen (Cambridge University Press, Oxford University Press) tu ich mir leichter. Völlig egal, ob das entlehnt wird oder wie oft es nachgefragt wird von der Nutzung. Ausschließlich Laufmeter. Und wenn wir gemeinsam ein Zeitschriften-Depot [für Print-Zeitschriften] zusammenbringen, dann ist das genau das Kriterium für Rektorate zum punkten, wenn wir sagen, das ist Mietpreis XY und das haue ich weg, weil das habe ich dann [online].

Bei **Büchern ist das ganz selten**. Die Verlage sind ja nicht ganz deppert. Die tun natürlich Lehrbücher ungern elektronisch anbieten in der Form. Aber wenn es so Pakete gibt, dann ziehe ich mir keine Entlehnzahlen. Aber ich schaue mir an, was steht bei uns am Standort „Lehrbuchsammlung“. Und die Pakete, wo viele Lehrbücher drinnen sind und wo ich mir dann wieder Laufmeter erspare - in diesem Fall nicht nur Laufmeter, weil bei Büchern gewinnst du nie soviel wie bei Zeitschriften - aber keine Wartezeit bei den Studierenden, keine Vormerkungen. Das wären dann die attraktiven Pakete. Nur: **Das wäre der Wunschgedanke**. Aber es läuft halt sehr selten so. Springer usw. verkaufen eben keine einzelnen E-Books, sondern nur Pakete. **Aber Entlehnzahlen sind uns da egal**.

31_Audiofile2#00:41:40-7#

MOD: Auch Elsevier bei deutschen Medizin-Lehrbüchern.

E: Und sonst wird print nicht mehr gekauft. **Wir werden weggehen von Print bei Zeitschriften**. Aus. Das ist direktoriale Entscheidung, die ich total unterstütze. Bei **Büchern ist es so, dass wir unseren Fachbereichs-Bibliotheken nicht drein reden**. Wir fördern sehr stark Springer und DeGruyter - das sind die Pakete die wir kaufen - dass sie eher keine Printbücher kaufen. Und wenn, dann schaut man sich das am Ende des Jahres an. Und wenn der Eindruck entsteht, sie haben zuviel Geld, dann... Das ist der sanfte Druck!

D: Bei uns, wird es in zwei Jahren sicher rascheln und wir werden alles auf e-only umstellen. Für die Bücher - wie du sagst - Springer oder Elsevier. Alles was geht. Im Bereich XY geht es gar nicht anders, weil wir den Platz gar nicht haben. Es ist definitiv in den neuen

Räumlichkeiten kein einziger Quadratmeter vorgesehen für die Bibliothek.

MOD: Das ist jetzt zwar nicht zum Thema, aber: Werden hier E-Books überhaupt sinnvoll angeboten? StudentConsult z. B.?

B: Es wird schon angeboten, aber zu einem Preis, der z. T. wahnsinnig ist. Wir haben jetzt ein Angebot bekommen für ein E-Book aus der Lehrbuchsammlung. Das kostet soviel wie 90 Printausgaben. Lizenz für ein Jahr! Ohne Archivzugriff! Von Elsevier auf dieser Plattform! Es ist ein beliebtes Buch, aber der 90-fache Preis ist natürlich auch...

MOD: Ich bin schon zufrieden mit euch. Vielleicht könnten wir noch über die formalisierten Prozesse reden?

32_Audiofile2#00:44:33-1#

D: Das ist jetzt so mein Steckenpferd. **Prozessmanagement**. Wir werden das für die Bibliothek machen. Also es geht um Informationsprozesse innerhalb meiner Abteilung. Wie die Abteilungen miteinander kommunizieren. Also der Prozess des Informationsmanagements. Das andere ist das **Qualitätsmanagement-Handbuch**. Einfach auch auf die Bibliothek umzulegen und die Prozesse in der Bibliothek zu beleuchten. Beginnen mit 2-3 Prozessen. In Ergänzung diese wunderschöne Prozesslandkarte für die Bibliothek. Also das wird so das Jahr 2012 bringen.

MOD: Und da werden auch Nutzungsdaten dabei sein?

D: Weiss ich nicht. Ist geplant. Wäre sinnvoll aus unserer (Bibliotheks-)Sicht. Man könnte sagen, ich habe freie Hand.

MOD: Gibt es schon irgendwo formalisierte Prozesse bei der Bewertung? Sei es bei Big Deals, sei es ein Buchpaket.

A: Es ist schon genannt worden: Nachdem die **finanzielle Situation für uns alle relativ neu ist**, werden sich jetzt in den **nächsten Jahren sicher auch Prozesse heraus entwickeln**. Teils von oben vorgegeben, teils selbstgewollt. Weil natürlich ein nach Prozessen formalisiertes Vorgehen auch Erleichterung schafft in der eigenen Abarbeitung. Auch einen gewissen Schutz. Und diese Sachen mit Maß und Ziel angewandt durchaus sinnvoll sind. Ich denke, wenn die Frage in zwei Jahren gestellt wird, würde die Antwort ganz unterschiedlich aussehen.

MOD: Auch in Bezug auf Nutzungsdaten?

A: Ob mit oder ohne ist die Frage. Für mich momentan weniger wichtig. Mir geht es eher darum, den Arbeitsprozess - Erwerbung, Abbestellen, Neubestellen - alle diese Dinge, einfach einmal darzustellen. Auch Beziehungsgeflechte erkennen mit anderen Fachbereichen und Instituten etc. Auch um das nötige Handwerkszeug zu entwickeln, Checklisten, solche Dinge. Brauch ich technische Tools, die mich unterstützen? etc. etc. Wenn diese Grundlagenarbeit einmal gemacht wird, kann man dann überlegen, mit welchen Inhalten füllt man sie noch dazu. **Und da ist nicht unbedingt das erste Nutzungsdaten.**

E: Ich glaube der Weg ist, die Prozesse und die Erhebung möglichst zu formalisieren und dann sich bei der Interpretation und bei der Entscheidung begleiten zu lassen. Dass man sich nicht in ein Korsett [zwängt]. Wenn man das Gesetz des Handelns noch halbwegs professionell auf der eigenen Seite hat, kann man den Rektoren oder wem auch immer gut begegnen. **Nachvollziehbare Prozesse, formalisiert**. Dort wo es geht. Aber nicht zu sagen: Ab dem Zeitpunkt, wo ich eine Nutzungsquote von weniger als 10,5 % habe, dann blind abzubestellen, so eine Formalisierung ist [nicht sinnvoll].

MOD: Ich bitte nun um die Schluss-Statements.

33_Audiofile2#00:49:53-3#

F: Ich habe fast ein bisschen ein schlechtes Gewissen, im Sinne von: Wir haben noch Geld um was zu kaufen. [lacht] Was mir für meinen Bereich notwendig erscheint, dass zumindest **in groben Ansätzen Erhebung von Nutzungsdaten beginnt**, konsequent zu betreiben. **Weniger vielleicht um die Zahlen bei Bedarf dem Entscheidungsträger vorlegen zu können**. Sondern was mich einfach interessiert ist wirklich, den Service weiterhin so gut wie möglich aufrecht zu erhalten. Sollte es soweit kommen, dass auch meine Einrichtung irgendwann den Gürtel enger schnallen muss, kann man das natürlich auch heranziehen. Es ist schon auch ein gewisser Schutzmechanismus da, dass man sagt, wir machen es nicht erst auf Zuruf, wenn es vielleicht schon zu spät sein könnte. Sondern wir bereiten uns vor jetzt zumindest einmal die Basics der Nutzungsdaten-Beobachtung zu betreiben. Auf einer Folie [der einleitenden Präsentation] ist der LinkResolver als mögliche Hilfe mit eingebunden. Wir benutzen auch Doctor-Doc [ein Frontend- und Backend-Tool für Document Delivery], wo ich mir denke, ich weiß nicht was ich hier für statistische Zwecke herausholen kann. Das Problem ist, dass nicht alle Anfragen/Bestellungen über diese eine Schiene kommen. Also glaube ich, muss als Basis einmal vielleicht auch das überdacht werden: Wie kommen die Anfrage uns und wie holt man sich aus diesen Kanälen die Daten? Das wäre jetzt aus dieser Diskussion für mich rausgekommen, die Formalisierung, und vor allem auch Abstimmung, was will man messen, was messen auch große Bibliotheken. Wie kann man in diese Schiene gehen? Auch als Motivation das zu nehmen, dass man nicht sagt, jeder misst irgendetwas und dass dann überhaupt kein Vergleich möglich.

34_Audiofile2#00:52:15-6#

E: Zwei Aussagen: Man muss unterscheiden zwischen zwei Idealen: als Informationsversorger und als Profi. Das eine Ideal ist als Informationsversorger an einer Universität, da denke ich, dass **Nutzungsstatistiken eine Rolle, aber keine bestimmende Rolle spielen dürfen**. Und man muss sich dagegen wehren, dass quasi ab dem Zeitpunkt, wo etwas jetzt nicht der Leistung entspricht, muss es abbestellt werden. Das ist ganz, ganz wichtig. Das andere Ideal: Damit man sich effizient dagegen wehren kann, muss man höchste **Professionalität an den Tag legen, dass man Daten sammelt und Wissen darüber sammelt, dass man sie auch interpretieren kann**. Wenn man diesen richtigen Stellenwert, nämlich nicht den absoluten, akzeptiert, muss man den Aspekt aber auch nach den höchsten Kriterien quasi erfüllen. Und da gehen wir und die Anbieter teilweise viel zu schlampig damit um. D. h., das müssen wir gut machen, womöglich auch **standardisiert**, damit wir dann sagen können: So, um das gehts und das ist wirklich schlecht genutzt und das könnten wir abbestellen oder die

Leistung bekommen wir woanders billiger. Ganz gefährlich ist es für uns, und das wird auf alle zutreffen, aber bei uns kommt gleich diese abwehrende Haltung der Geisteswissenschaftler, vereinfacht gesagt, huch, ihr könnt uns nicht vergleichen mit den Lebenswissenschaftlern. Und das stimmt. Nur – da kommt jetzt die Bibliometrie hinein - man kann ALLES auch quantitativ messen. Man darf es nur nicht vergleichen 1:1. DAS ist professionell, wenn das so durchzieht.

35_Audiofile2#00:54:30-3#

D: Ich sehe dringenden Bedarf Nutzungsdaten zu erheben, um sie dann aber richtig einsetzen zu können. Dass man nicht Äpfel mit Birnen vergleicht. Wir werden sicher von der strategischen Ausrichtung in den nächsten zwei Jahren sicher eine spannende Zeit haben und miterleben. Wo man von drei unterschiedlichen Nutzergruppen, drei Häuser auf das vierte Haus erweitern. Da werden wir im Vorfeld schon Material brauchen, um dann Entscheidungen durchführen zu können. Und da sind Nutzungsdaten und aber auch diese formalisierten Prozesse ganz wichtig für uns. Dass man da nicht von Nutzungsdaten bestimmt wird, das will keiner, sondern eher der Strategie nachgeht, aber die Basis dafür hat.

36_Audiofile2#00:55:15-5#

C: Nutzungsdaten waren und sind wichtig für uns. Werden es auch in Zukunft so beibehalten. Vielleicht möchte ich schließen mit einem Wunsch ans Christkind: Am liebsten wäre mir ein Nationalkonsortium für alle Bildungseinrichtungen. Wie die APA-Datenbank, bezahlt vom Wissenschaftsministerium.

MOD: Dann musst du dir nicht mehr die Nutzungsstatistiken anschauen?!

C: Ich habe auch darüber nachgedacht: Brauch ich dann noch Nutzungsdaten? Ich würde es mir schon anschauen. Weil wenn dann von der zentralen Stelle gefragt wird, will ich natürlich an das Ministerium nach Wien melden: Super, die Nutzung ist ja toll. Auch wenn wir es gratis kriegen.

37_Audiofile2#00:56:08-7#

B: Nutzungsdaten find ich super, dass hat es im Print-Bereich ja nicht gegeben in dem Ausmaß. Was Tolles, was da mit diesen E-Journals gekommen ist. Man soll die Daten auch erheben, aber aus den Daten dann Statistiken zu ziehen, ist mit Vorsicht zu genießen. Wie bei allen Auswertungen sollte derjenige, der es macht auch vorsichtig herangehen. Weil kann mit Daten auch sehr viel Blödsinn machen. Und diese Daten dürfen natürlich nicht als alleinige Entscheidungskriterien heran gezogen werden, um Entscheidungen zu treffen. Das war eh klar, dass da viel andere Sachen einwirken, wie Kundenwünsche, Budget, was auch immer. Sie sollte auch nicht dazu führen, dass sozusagen die Nutzungsdaten den Kontakt mit dem Benutzer ersetzen. Man glaubt jetzt, man weiß eh über die Nutzungszahlen alles über den Benutzer, man braucht ihn nicht mehr fragen. Und man sitzt irgendwo und schaut nur noch die Zahlen an. Man muss aufpassen dass man nicht den Kontakt verliert zu den Benutzern, sondern trotz Nutzungsdaten versuchen mit den Abteilungen zu reden. Der qualitative Aspekt.

38_Audiofile2#00:57:42-7#

A: Was mir noch eingefallen ist als Anmerkung, es ist aber ohnehin genannt worden: Der Anspruch zwischen Realität und Fiktion, wenn es um den Einsatz von Nutzungszahlen geht. Je nachdem welche Ziele ich erreichen will (Abbestellen, neu kaufen), oder: wie schnell müssen Entscheidungen getroffen werden. etc. etc. Dies bestimmt sehr stark den Einsatz von Nutzungsdaten: ja oder nein. Und so sehr ich mir auch wünsche die Fachbereiche in diese Entscheidungen einzubinden, so sehr muss man auch ganz offen sagen: Bei schnellen Entscheidungen kommen dann ganz einfach plötzlich Nutzungsdaten daher. Und dann wird es schwierig. Weil wir als Interne wissen natürlich auch, wie schwierig diese Zahlen auch zu bewerten sind. Und da jetzt einen Weg zu finden, der sowohl das eine, als auch das andere in einer möglichst optimalen Form verbindet, das ist eine Herausforderung, die sich stellt und in den nächsten Jahren stellen wird. Bis es dann einfach vielleicht auch besser formalisierte Verfahren gibt, gewisse Dinge anzugehen, vielleicht auch besser abgesprochene Verfahren anzugehen, wird es für wahrscheinlich auch für andere so ein bisschen ein Trial-and-Error-Verfahren sein, wo man immer wieder mal sagt, was bewährt sich, was nicht. Ich denke, Nutzungsdaten: sicher, ja. Mit allen Fragezeichen, die damit verbunden sind. Aber ich denke, nicht umsonst fängt das gerade jetzt an, so wichtig zu werden. Das ist nicht nur, weil viel elektronische Medien angeboten werden, sondern weil sich ganz einfach die wirtschaftliche Lage ganz anders darstellt.

39_Audiofile2#00:59:40-4#

MOD: [Dankt den Diskutanten und weist auf die folgende Online-Erhebung und evt. Folge-Interviews hin]

8.3 Online-Umfrage: Fragen

Frage 1

A001:

Institutionstyp

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Universität
- Fachhochschule
- Pädagogische Hochschule
- Forschungseinrichtung
- Landesbibliothek
- keine Angaben
- Sonstiges

Frage 2

A004:

Größe nach der Zahl der versorgten Nutzer (Bedienstete, Studierende, eingeschriebene Leser) in Vollzeitäquivalenten

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- < 1000
- 1000-4999
- 5000-10000
- < 10000
- keine Angaben

Frage 3

A005:

Anteil von lizenzierten Netzpublikationen am gesamten Erwerbungsbudget Ihrer Bibliothek

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- < 10 %
- 11 – 50 %
- < 50 %
- keine Angaben

Frage 4

A006:

Meine Institution ist Mitglied der Kooperation E-Medien Österreich

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- ja
- nein
- keine Angaben

Frage 5

A007:

Wie würden Sie Ihre Tätigkeit oder Position beschreiben?

- Bibliotheksdirektorin/-direktor oder Bibliotheksleiterin/-leiter
- Fachreferentin/-referent
- Bestandsmanagement von Netzpublikationen
- keine Angaben
- Sonstiges

Frage 6

M001:

Welche Netzpublikationstypen werden an Ihrer Einrichtung lizenziert? Sie können jeweils auch einen Kommentar einfügen.

- Online-Bücher einzeln
- Online-Bücher im Paket
- Online-Zeitschriften und -Serien einzeln
- Online-Zeitschriften und -Serien im Paket (z.B. Fachpakete, Big Deals)
- bibliographische Datenbanken (z.B. Web of Science)
- Volltext-Datenbanken (z.B. Rechtsdatenbank, EBSCO Academic Source)
- Sonstige Netzpublikations-Typen (z.B. Bild-Datenbanken)
- gar keine/weiß nicht

Frage 7

M002:

Welche direkten oder indirekten Nutzungsdaten werden im Allgemeinen an Ihrer Einrichtung erhoben, verarbeitet oder analysiert? Sie können jeweils auch einen Kommentar einfügen.

- vom Anbieter gelieferte Daten (COUNTER-kompatibel)
- vom Anbieter gelieferte Daten (nicht COUNTER-kompatibel)
- Webserver Log-Dateien
- Nutzung von Bestandsnachweissystemen (z.B. EZBStatistik)
- Link Resolver Statistik
- Nutzungsdaten von Produkttests
- Document-Delivery-Statistik
- Nutzungsstatistik von parallel erscheinenden Print-Ausgaben (z.B. Lehrbuchsammlung, Print-Zeitschriften)
- Qualitative Nutzungsdaten (z.B. Benutzerbefragungen)
- Impact Faktor
- Sonstiges
- gar keine/weiß nicht

Frage 8

M007:

Für welche Zwecke werden Nutzungsdaten von lizenzierten Netzpublikationen im Allgemeinen an Ihrer Einrichtung erhoben, verarbeitet oder analysiert? Sie können jeweils auch einen Kommentar einfügen.

- Bibliotheks-interne Dokumentation
- Institutions-interne Dokumentation (z.B. Berichte an den Rektor, interne Revision)
- Öffentliche Dokumentation (z.B. Jahresbericht)
- Berichte an akkreditierende Instanzen
- Bibliotheksstatistik, Benchmarking (z.B. ÖBS, BIX)
- Evaluation (z.B. Kosten-Nutzen-Analysen, Return-of-Investment-Berechnungen)
- Lizenzentscheidungen, Bestandsentwicklung
- Verhandlung und Abstimmung mit Konsortialpartnern

Frage 9

M030

Welche der folgenden Aussagen treffen zu?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

trifft genau zu / trifft eher zu / trifft eher nicht zu / trifft überhaupt nicht zu / keine Antwort oder weiß nicht

SQ001:

- Die Verfügbarkeit vom Verlag gelieferter Nutzungsdaten hat sich in den letzten Jahren verbessert.

SQ002:

- Die Qualität vom Verlag gelieferter Nutzungsdaten (z.B. Validität, Reliabilität, Vergleichbarkeit) hat sich in den letzten Jahren verbessert.

Frage 10

M001A:

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

Ja / Nein / weiß nicht

Sie können jeweils auch einen Kommentar einfügen.

- Online-Bücher einzeln
- Online-Bücher im Paket
- Online-Zeitschriften und -Serien einzeln
- Online-Zeitschriften und -Serien im Paket (z.B. Fachpakete, Big Deals)
- Bibliographische Datenbanken (z.B. Web of Science)
- Volltext-Datenbanken (z.B. Rechtsdatenbank, EBSCO Academic Source)
- Sonstige Netzpublikations-Typen (z.B. Bild-Datenbanken)

Frage 11

M002A:

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

Ja / Nein / weiß nicht

Sie können jeweils auch einen Kommentar einfügen.

- vom Anbieter gelieferte Daten (COUNTERkompatibel)
- vom Anbieter gelieferte Daten (nicht COUNTERkompatibel)
- Webserver Log-Dateien
- Nutzung von Bestandsnachweissystemen (z.B. EZB-Statistik)
- Link Resolver Statistik
- Nutzungsdaten von Produkttests
- Document-Delivery-Statistik
- Entlehnstatistik von parallel erscheinenden Print-Ausgaben (z.B. Lehrbuchsammlung)
- Qualitative Nutzungsdaten (z.B. Benutzerbefragungen)
- Impact Factor
- Sonstiges

Frage 12

M009:

Welche nutzungsdatenbezogenen, relativen Maßzahlen werden an Ihrer Einrichtung errechnet und bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt? Sie können jeweils auch einen Kommentar einfügen.

- Kosten pro Volltext-Download
- Kosten pro Datenbank-Session
- Kosten pro Datenbank-Suche
- Volltext-Downloads pro potenziellem Nutzer (FTE)
- gar keine/weiß nicht
- Sonstiges

Frage 13

M010:

- Denken Sie an Checklisten, QM-Prozessbeschreibungen, ERM-Workflows oder ähnliche standardisierte Unterlagen, die an Ihrer Einrichtung verwendet werden: Kommen darin explizit Nutzungsdaten oder nutzungsdatenbezogene Maßzahlen oder Zielwerte vor? Wenn ja, welche Nutzungsdaten und welche Maßzahlen? Sie können auch einen Kommentar einfügen.

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

ja / nein / geplant / weiß nicht / es sind überhaupt keine solchen standardisierten oder formalisierten Unterlagen vorhanden

Frage 14

M011:

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

entscheidend / sehr wichtig / wichtig / weniger wichtig / wird nicht berücksichtigt / ist nicht vorhanden oder wird nicht erhoben / kein Antwort oder weiß nicht

- Empfehlung durch nominierte Ansprechpersonen in den Fachbereichen
- Empfehlung durch Fachreferenten der Bibliothek
- Empfehlung durch Nutzer
- Nutzungsdaten
- Sammelauftrag
- Erwerbungsprofil
- Langjährige Bestandsentwicklung
- Kosten
- Wissenschaftliche Qualität des Contents
- Gute Integrierbarkeit in Bestandsnachweissysteme (z.B. OPAC, Link Resolver)
- Fachspezifisches Nutzerverhalten

Frage 15

M031:

Welche der folgenden Aussagen treffen zu?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

trifft genau zu / trifft eher zu / trifft eher nicht zu / trifft überhaupt nicht zu / keine Antwort oder weiß nicht

SQ001:

- Die Verfügbarkeit vom Verlag gelieferter Nutzungsdaten ist ein sehr wichtiges Kriterium dafür, ob eine Netzpublikation überhaupt lizenziert wird.

SQ002:

- Die Qualität vom Verlag gelieferter Nutzungsdaten (z.B. Validität, Reliabilität, Vergleichbarkeit) erlaubt mir eine ausreichende Abschätzung der tatsächlichen Nutzung.

SQ003:

- Vom Verlag gelieferte Nutzungsdaten erlauben mir eine ausreichende Abschätzung des Nutzens für den Leser.

SQ004:

- Wenn es die technischen, personellen oder zeitlichen Ressourcen ermöglichen würden, könnten wir unsere Nutzungsdaten viel genauer analysieren und dadurch viel fundiertere Lizenzentscheidungen treffen.

Frage 16

M032:

Welche der folgenden Aussagen treffen zu?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

trifft genau zu / trifft eher zu / trifft eher nicht zu / trifft überhaupt nicht zu / keine Antwort oder weiß nicht

SQ004:

- Wir berücksichtigen Nutzungsdaten AUSSCHLIESSLICH dann, wenn ein zu geringes Budget uns dazu zwingt.

SQ005:

- Die Budgetverantwortlichen meiner Institution (Rektorat, Geschäftsführer,...) fragen vermehrt und dezidiert nach Maßzahlen, um die Kosteneffektivität der eingesetzten Mittel bewerten zu können.

SQ006:

- Rein nutzungsbasierte Geschäfts- und Preismodelle (z.B. Patron-Driven Acquisition, Pay-Per-Use) kommen bei uns zur Anwendung oder wären für uns grundsätzlich eine denkbare Alternative zu einer bestandsorientierten Erwerbspolitik.

SQ007:

- Der Stellenwert von Nutzungsdaten im Kontext von Lizenzentscheidungen in unserer Institution hat sich in den letzten 5-10 Jahren erhöht.

Frage 17

M040:

- Wenn Sie Nutzungsdaten als Grundlage für Lizenzentscheidungen heranziehen oder heranziehen wollen: Welche sind aus Ihrer Sicht und in Ihrer Praxis die größten Herausforderungen, Probleme oder Potenziale? Was ist Ihnen bei der Thematik sehr wichtig, wurde aber in der Umfrage noch nicht angesprochen?

Frage 18 (fakultativ)

M050:

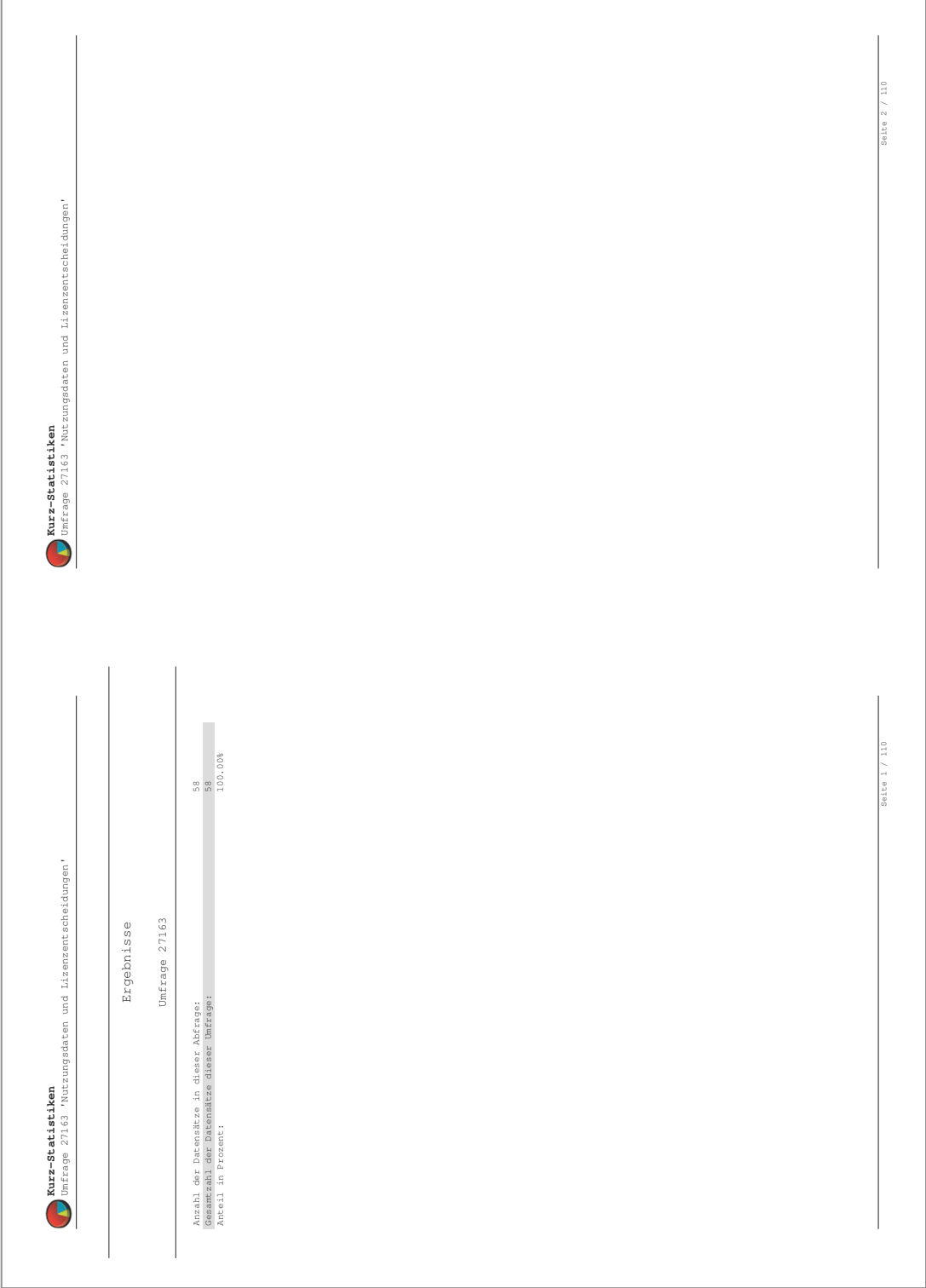
- An Ihrer Einrichtung werden keine Netzpublikationen lizenziert oder Sie wissen es nicht. Für Sie ist die Umfrage daher schon zu Ende. Wenn Sie möchten, können Sie einen Kommentar angeben. Falls Sie doch Netzpublikationen lizenzieren, gehen Sie einen Schritt zurück und beantworten Sie die Frage erneut.

Frage 19 (fakultativ)

M060:

- An Ihrer Einrichtung werden keine Nutzungsdaten erhoben, verarbeitet oder analysiert oder Sie wissen es nicht. Warum werden keine Nutzungsdaten erhoben? Falls Sie doch Nutzungsdaten erheben, gehen Sie einen Schritt zurück und beantworten Sie die Frage erneut.

8.4 Online-Umfrage: Fragebogeneauswertung durch die Umfrage-Software



Feld-Zusammenfassung für A001

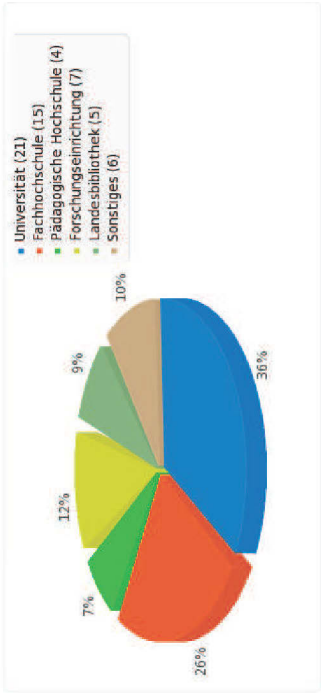
Institutionstyp

Antwort	Anzahl	Prozent
Universität (A1)	21	36.21%
Fachhochschule (A2)	15	25.86%
Pädagogische Hochschule (A3)	4	6.90%
Forschungseinrichtung (A4)	7	12.07%
Landesbibliothek (A5)	5	8.62%
keine Angaben (A6)	0	0.00%
Sonstiges	6	10.34%
keine Antwort	0	0.00%

#039;Anders #039; Antworten
Krankenhaus
Nationalbibliothek
Privatuniversität
Forschungseinrichtung und Lehrgänge
Ants-, Behördenbibliothek
Spezialbibliothek

Feld-Zusammenfassung für A001

Institutionstyp



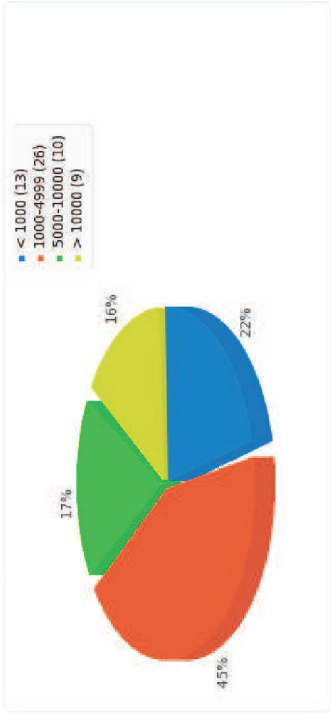
Feld-Zusammenfassung für A004

Größe nach der Zahl der versorgten Nutzer (Bedienstete, Studierende, eingeschriebene Leser) in Vollzeitäquivalenten

Antwort	Anzahl	Prozent
< 1000 (A1)	13	22.41%
1000-4999 (A2)	26	44.83%
5000-10000 (A3)	10	17.24%
> 10000 (A4)	9	15.52%
keine Angaben (A5)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für A004

Größe nach der Zahl der versorgten Nutzer (Bedienstete, Studierende, eingeschriebene Leser) in Vollzeitäquivalenten



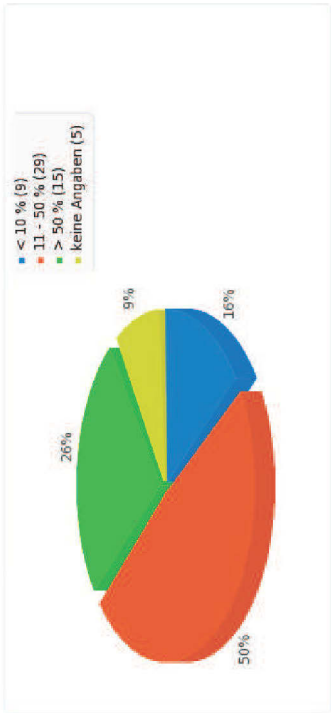
Feld-Zusammenfassung für A005

Anteil von lizenzierten Netzpublikationen am gesamten Erwerbungsbudget Ihrer Bibliothek

Antwort	Anzahl	Prozent
< 10 % (A1)	9	15,52%
11 - 50 % (A2)	29	50,00%
> 50 % (A3)	15	25,86%
keine Angaben (A4)	5	8,62%
keine Antwort	0	0,00%

Feld-Zusammenfassung für A005

Anteil von lizenzierten Netzpublikationen am gesamten Erwerbungsbudget Ihrer Bibliothek



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für A006

Meine Institution ist Mitglied der Kooperation E-Medien Österreich

Antwort	Anzahl	Prozent
ja (A1)	45	77.59%
nein (A2)	12	20.69%
keine Angaben (A3)	1	1.72%
keine Antwort	0	0.00%

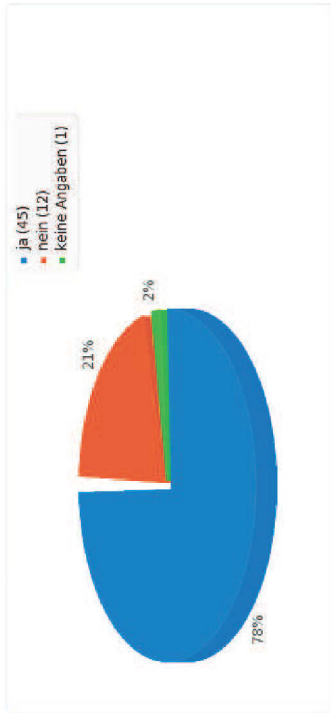
Seite 9 / 110

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für A006

Meine Institution ist Mitglied der Kooperation E-Medien Österreich



Antwort	Anzahl	Prozent
ja (A1)	45	78%
nein (A2)	12	21%
keine Angaben (A3)	1	2%

Seite 10 / 110



Feld-Zusammenfassung für A007

Wie würden Sie Ihre Tätigkeit oder Position beschreiben?

Antwort	Anzahl	Prozent
Bibliotheksdirektorin/-direktor oder Bibliotheksleiterin/-leiter	35	60.34%
FachreferentIn/-referent	11	18.97%
Bestandsmanagement von Netzpublikationen	25	43.10%
keine Angaben	0	0.00%
Sonstiges	7	12.07%

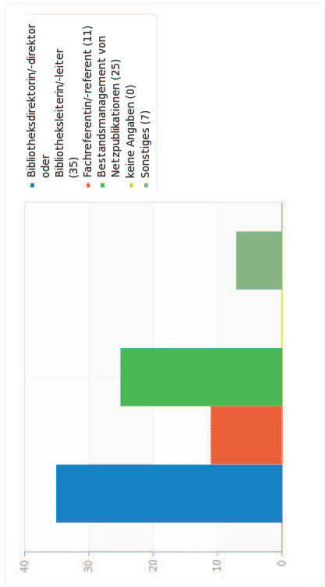
6#039;Antworten

Leitung Bestandsaufbau
Electronic Resource Manager
wiss. Leitungsposition
Bibliothekesservices
stellv. Bibliotheksdirektorin
Verwaltung – Finanzen
Verwaltung – Finanzen
Erwerbsleiter



Feld-Zusammenfassung für A007

Wie würden Sie Ihre Tätigkeit oder Position beschreiben?



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M001

Welche Netzpublikationstypen werden an Ihrer Einrichtung lizenziert? Sie können jeweils auch einen Kommentar einfügen.

Antwort	Anzahl	Prozent
Online-Bücher einzeln	33	56.90%
Online-Bücher im Paket	27	46.55%
Online-Zeitschriften und -Serien einzeln	48	82.76%
Online-Zeitschriften und -Serien im Paket (z.B. Fachpakete, Big Deals)	40	68.97%
bibliographische Datenbanken (z.B. Web of Science)	43	74.14%
Volltext-Datenbanken (z.B. Rechtsdatenbank, EBSCO Academic Source)	43	74.14%
Sonstige Netzpublikations-Typen (z.B. Bild-Datenbanken)	12	20.69%
gar keine/weiß nicht	5	8.62%

#039; Andere#039; Antworten
Y
Y
Y
Y
Y

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M001

Welche Netzpublikationstypen werden an Ihrer Einrichtung lizenziert? Sie können jeweils auch einen Kommentar einfügen.

■ Online-Bücher einzeln (33)
■ Online-Bücher im Paket (27)
■ Online-Zeitschriften und -Serien einzeln (48)
■ Online-Zeitschriften und -Serien im Paket (z.B. Fachpakete, Big Deals) (40)
■ bibliographische Datenbanken (z.B. Web of Science) (43)
■ Volltext-Datenbanken (z.B. Rechtsdatenbank, EBSCO Academic Source) (43)
■ Sonstige Netzpublikations-Typen (z.B. Bild-Datenbanken) (12)
■ gar keine/weiß nicht (5)

Seite 13 / 110

Seite 14 / 110

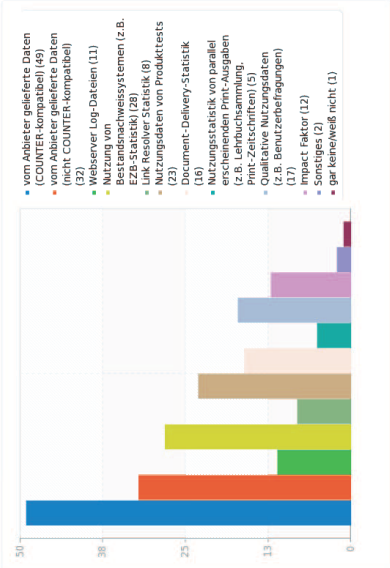
Feld-Zusammenfassung für M002

Welche direkten oder indirekten Nutzungsdaten werden im Allgemeinen an Ihrer Einrichtung erhoben, verarbeitet oder analysiert? Sie können jeweils auch einen Kommentar einfügen.

Antwort	Anzahl	Prozent
von Anbieter gelieferte Daten (COUNTER-kompatibel)	49	84.46%
von Anbieter gelieferte Daten (nicht COUNTER-kompatibel)	32	55.17%
Webserver Log-Dateien	11	18.97%
Nutzung von Bestandsnachweisystemen (z.B. EZB-Statistik)	28	48.28%
Link Resolver Statistik	8	13.79%
Nutzungsdaten von Produkttests	23	39.66%
Document-Delivery-Statistik	16	27.59%
Nutzungsstatistik von parallel erscheinenden Print-Ausgaben (z.B. Lehrbuchsammlung, Print-Zeitschriften)	5	8.62%
Qualitative Nutzungsdaten (z.B. Benutzerbefragungen)	17	29.31%
Impact Faktor	12	20.69%
Sonstiges	2	3.45%
gar keine/weiß nicht	1	1.72%
4#039; Anderes#039; Antworten		
Y		

Feld-Zusammenfassung für M002

Welche direkten oder indirekten Nutzungsdaten werden im Allgemeinen an Ihrer Einrichtung erhoben, verarbeitet oder analysiert? Sie können jeweils auch einen Kommentar einfügen.



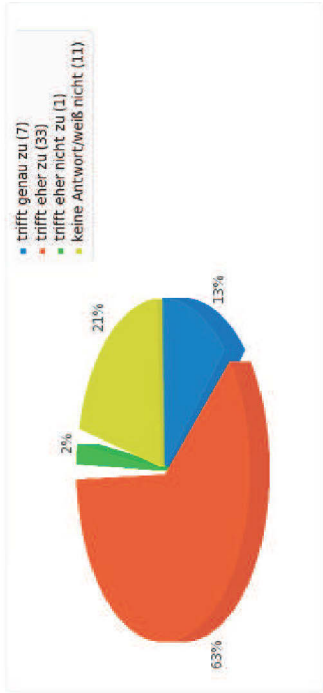
Feld-Zusammenfassung für M030 (SQ001)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu?
[Die Verfügbarkeit vom Verlag gelieferter Nutzungsdaten hat sich in den letzten Jahren verbessert.]

Antwort	Anzahl	Prozent
trifft genau zu (A1)	7	13.46%
trifft eher zu (A2)	33	63.46%
trifft eher nicht zu (A3)	1	1.92%
trifft überhaupt nicht zu (A4)	0	0.00%
Keine Antwort/weiß nicht (A5)	11	21.15%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M030 (SQ001)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu?
[Die Verfügbarkeit vom Verlag gelieferter Nutzungsdaten hat sich in den letzten Jahren verbessert.]



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M030 (SQ002)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu?
[Die Qualität vom Verlag gelieferter Nutzungsdaten (z.B. Validität, Reliabilität, Vergleichbarkeit) hat sich in den letzten Jahren verbessert.]

Antwort	Anzahl	Prozent
trifft genau zu (A1)	3	5.77%
trifft eher zu (A2)	26	50.00%
trifft eher nicht zu (A3)	11	21.15%
trifft überhaupt nicht zu (A4)	1	1.92%
keine Antwort/weiß nicht (A5)	11	21.15%
keine Antwort	0	0.00%

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M030 (SQ002)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu?
[Die Qualität vom Verlag gelieferter Nutzungsdaten (z.B. Validität, Reliabilität, Vergleichbarkeit) hat sich in den letzten Jahren verbessert.]

trifft genau zu (3)	6%
trifft eher zu (26)	50%
trifft eher nicht zu (11)	21%
trifft überhaupt nicht zu (1)	2%
keine Antwort/weiß nicht (11)	21%

Seite 21 / 110

Seite 22 / 110

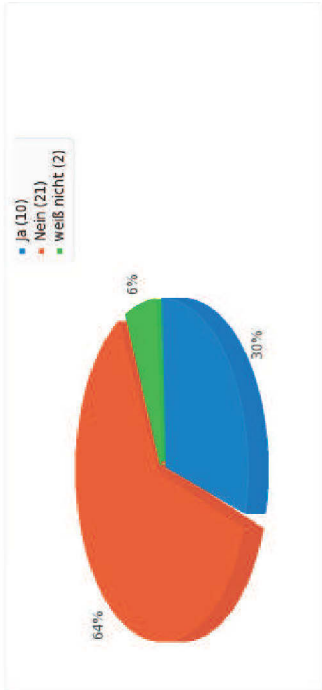
Feld-Zusammenfassung für M001A(SQ001)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[Online-Bücher einzeln]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	10	30.30%
Nein (No)	21	63.64%
weiß nicht (Isc)	2	6.06%
Keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M001A(SQ001)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[Online-Bücher einzeln]



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M001A (SQ002)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

[Online-Bücher im Paket]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	19	70.37%
Nein (No)	6	22.22%
weiß nicht (Isc)	2	7.41%
Keine Antwort	0	0.00%

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M001A (SQ002)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

[Online-Bücher im Paket]

Ja (19)	70%
Nein (6)	22%
weiß nicht (2)	7%

Seite 25 / 110

Seite 26 / 110

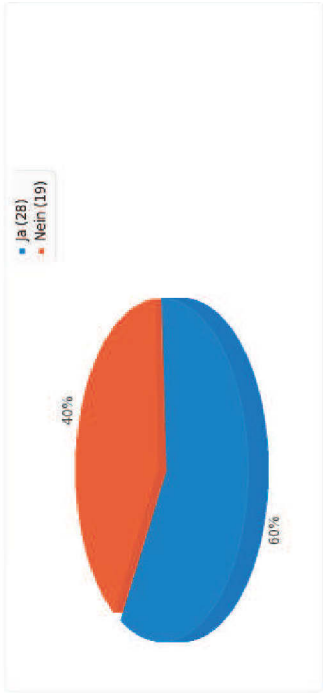
Feld-Zusammenfassung für M001A(SQ003)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[Online-Zeitschriften und -Serien einzeln]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	28	59.57%
Nein (No)	19	40.43%
weiß nicht (Isc)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M001A(SQ003)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[Online-Zeitschriften und -Serien einzeln]



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M001A (SQ004)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

[Online-Zeitschriften und -Serien im Paket (z.B. Fachpakete, Big Deals)]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	34	85,00%
Nein (No)	6	15,00%
weiß nicht (Isc)	0	0,00%
keine Antwort	0	0,00%

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M001A (SQ004)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

[Online-Zeitschriften und -Serien im Paket (z.B. Fachpakete, Big Deals)]

A 3D pie chart with a blue slice representing 'Ja (34)' at 85% and an orange slice representing 'Nein (6)' at 15%. A legend on the left shows a blue square for 'Ja (34)' and an orange square for 'Nein (6)'.

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	34	85,00%
Nein (No)	6	15,00%
weiß nicht (Isc)	0	0,00%
keine Antwort	0	0,00%

Seite 29 / 110

Seite 30 / 110

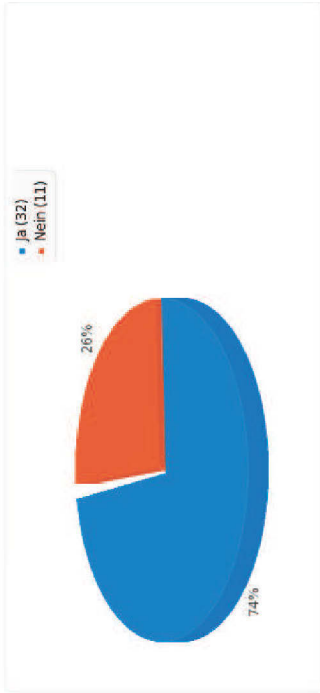
Feld-Zusammenfassung für M001A (SQ005)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[bibliographische Datenbanken (z.B. Web of Science)]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	32	74.42%
Nein (No)	11	25.58%
weiß nicht (Isc)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M001A (SQ005)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[bibliographische Datenbanken (z.B. Web of Science)]



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M001A (SQ006)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

[Volltext-Datenbanken (z.B. Rechtsdatenbank, EBSCO Academic Source)]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	35	83.33%
Nein (No)	7	16.67%
weiß nicht (Isc)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M001A (SQ006)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

[Volltext-Datenbanken (z.B. Rechtsdatenbank, EBSCO Academic Source)]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	35	83.33%
Nein (No)	7	16.67%
weiß nicht (Isc)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

Seite 33 / 110

Seite 34 / 110

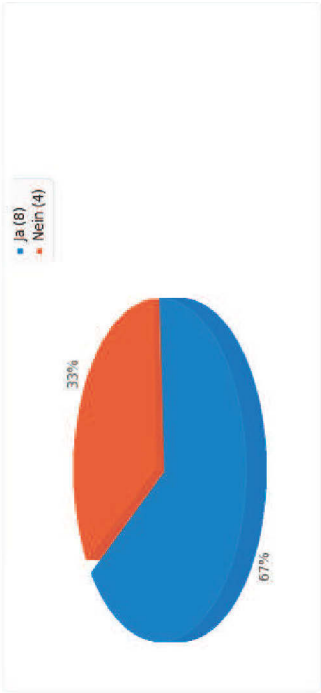
Feld-Zusammenfassung für M001A (SQ007)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[Sonstige Netzpublikations-Typen (z.B. Bild-Datenbanken)]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	8	66.67%
Nein (No)	4	33.33%
weiß nicht (Isc)	0	0.00%
Keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M001A (SQ007)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Netzpublikationstypen zu lizenzieren. Bei welchen dieser Netzpublikationstypen werden Nutzungsdaten in irgendeiner Form bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[Sonstige Netzpublikations-Typen (z.B. Bild-Datenbanken)]



<div><div><div><div><div></div><div></div></div><div><div><div></div><div></div></div></div><div><div><div></div><div></div></div><div><div></div><div></div></div></div><div><div><div></div><div></div></div><div><div></div><div></div></div></div><div><div><div></div><div></div></div><div><div></div><div></div></div></div></div><div><div><div>Kurz-Statistiken</div><div>Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'</div></div></div></div></div>	<div><div>Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ001)</div><div>Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt? [vom Anbieter gelieferte Daten (COUNTER-kompatibel)]</div><table><tr><th>Antwort</th><th>Anzahl</th><th>Prozent</th></tr><tr><td>Ja (Yes)</td><td>46</td><td>93.88%</td></tr><tr><td>Nein (No)</td><td>3</td><td>6.12%</td></tr><tr><td>weiß nicht (Isc)</td><td>0</td><td>0.00%</td></tr><tr><td>keine Antwort</td><td>0</td><td>0.00%</td></tr></table></div>	Antwort	Anzahl	Prozent	Ja (Yes)	46	93.88%	Nein (No)	3	6.12%	weiß nicht (Isc)	0	0.00%	keine Antwort	0	0.00%	<div><div>Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ001)</div><div>Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt? [vom Anbieter gelieferte Daten (COUNTER-kompatibel)]</div><div><div><div><div><div></div><div></div></div><div><div><div></div><div></div></div></div><div><div><div></div><div></div></div></div><div><div><div></div><div></div></div></div></div><div><div><div>Ja (46)</div><div>Nein (3)</div></div></div><div><div><div>94%</div><div>6%</div></div></div></div></div></div>
Antwort	Anzahl	Prozent															
Ja (Yes)	46	93.88%															
Nein (No)	3	6.12%															
weiß nicht (Isc)	0	0.00%															
keine Antwort	0	0.00%															
	<div><div>Seite 37 / 110</div></div>	<div><div>Seite 38 / 110</div></div>															

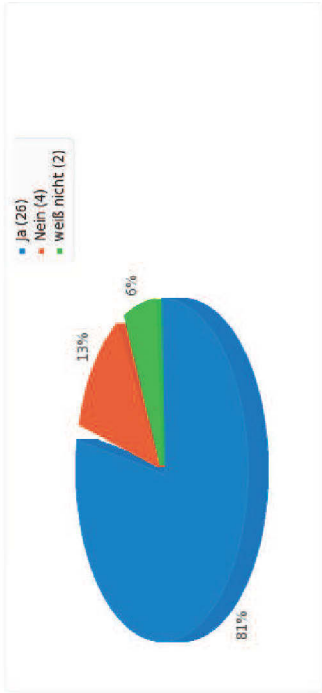
Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ002)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[vom Anbieter gelieferte Daten (nicht COUNTER-kompatibel)]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	26	81.25%
Nein (No)	4	12.50%
weiß nicht (Isc)	2	6.25%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ002)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[vom Anbieter gelieferte Daten (nicht COUNTER-kompatibel)]



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ003)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

[Webserver Log-Dateien]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	6	54.55%
Nein (No)	5	45.45%
weiß nicht (Isac)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ003)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

[Webserver Log-Dateien]

Ja (6)

Nein (5)

55%

45%

Seite 41 / 110

Seite 42 / 110

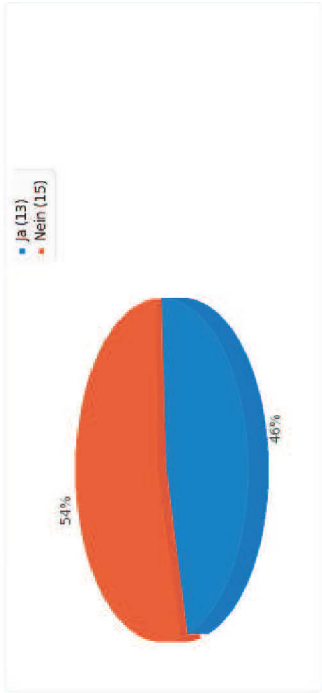
Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ004)

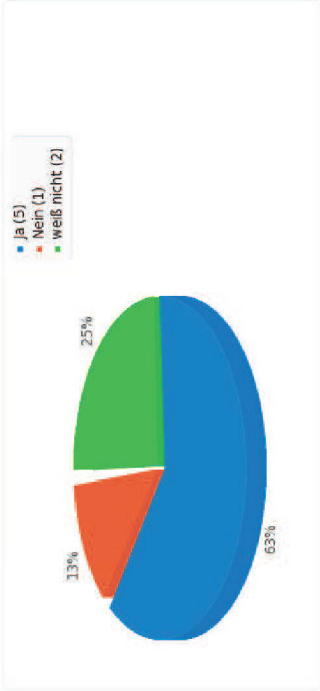
Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[Nutzung von Bestandsnachweisssystemen (z.B. EZB-Statistik)]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	13	46.43%
Nein (No)	15	53.57%
weiß nicht (Isc)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ004)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[Nutzung von Bestandsnachweisssystemen (z.B. EZB-Statistik)]



<div><div><div><div><div></div><div>Kurz-Statistiken</div></div><div>Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'</div></div></div></div>	<div><div><div><div><div></div><div>Kurz-Statistiken</div></div><div>Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'</div></div></div></div> <div><div>Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ005)</div><div>Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt? [Link Resolver Statistik]</div><table><tr><th>Antwort</th><th>Anzahl</th><th>Prozent</th></tr><tr><td>Ja (Yes)</td><td>5</td><td>62.50%</td></tr><tr><td>Nein (No)</td><td>1</td><td>12.50%</td></tr><tr><td>weiß nicht (Isac)</td><td>2</td><td>25.00%</td></tr><tr><td>keine Antwort</td><td>0</td><td>0.00%</td></tr></table></div>	Antwort	Anzahl	Prozent	Ja (Yes)	5	62.50%	Nein (No)	1	12.50%	weiß nicht (Isac)	2	25.00%	keine Antwort	0	0.00%	<div><div><div><div><div></div><div>Kurz-Statistiken</div></div><div>Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'</div></div></div></div> <div><div>Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ005)</div><div>Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt? [Link Resolver Statistik]</div><div></div></div>
Antwort	Anzahl	Prozent															
Ja (Yes)	5	62.50%															
Nein (No)	1	12.50%															
weiß nicht (Isac)	2	25.00%															
keine Antwort	0	0.00%															
	Seite 45 / 110	Seite 46 / 110															

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ006)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

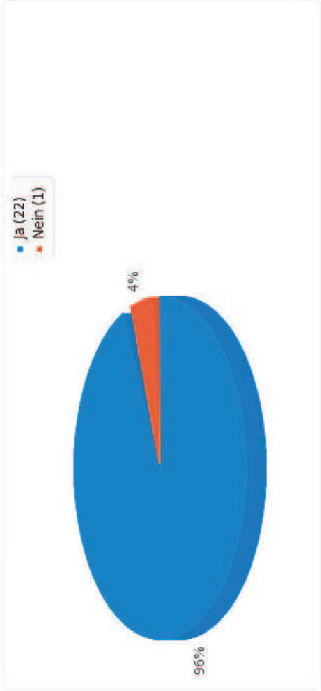
[Nutzungsdaten von Produkttests]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	22	95,65%
Nein (No)	1	4,35%
weiß nicht (Isc)	0	0,00%
keine Antwort	0	0,00%

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ006)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

[Nutzungsdaten von Produkttests]



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ007)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

[Document-Delivery-Statistik]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	10	62.50%
Nein (No)	6	37.50%
weiß nicht (Isac)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

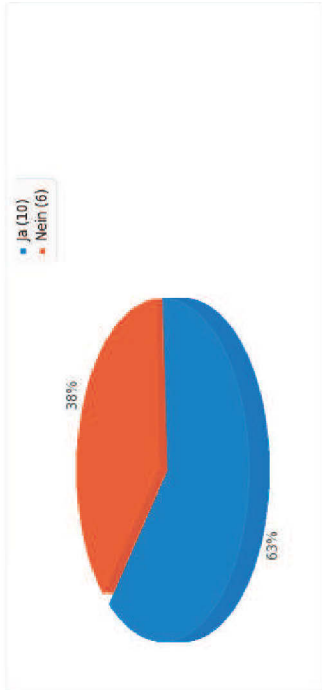
Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ007)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

[Document-Delivery-Statistik]



Seite 49 / 110

Seite 50 / 110

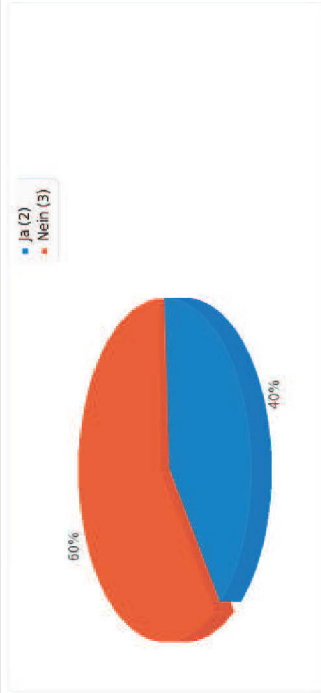
Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ008)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[Entlehnstatistik von parallel erscheinenden Print-Ausgaben (z.B. Lehrbuchsammlung)]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	2	40.00%
Nein (No)	3	60.00%
weiß nicht (Isc)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ008)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[Entlehnstatistik von parallel erscheinenden Print-Ausgaben (z.B. Lehrbuchsammlung)]



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ009)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[Qualitative Nutzungsdaten (z.B. Benutzerbefragungen)]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	14	82.35%
Nein (No)	3	17.65%
weiß nicht (Isac)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ009)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?
[Qualitative Nutzungsdaten (z.B. Benutzerbefragungen)]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	14	82.35%
Nein (No)	3	17.65%
weiß nicht (Isac)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

Seite 53 / 110

Seite 54 / 110

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ010)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

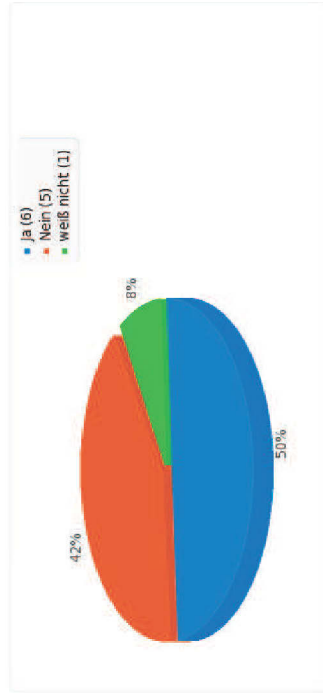
[Impact Factor]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	6	50.00%
Nein (No)	5	41.67%
weiß nicht (Isc)	1	8.33%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ010)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

[Impact Factor]



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ012)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

[Sonstiges]

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja (Yes)	1	50.00%
Nein (No)	0	0.00%
weiß nicht (Isc)	1	50.00%
keine Antwort	0	0.00%

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M002A (SQ012)

Sie haben in der vorhergehenden Fragengruppe angegeben, die folgenden Nutzungsdaten zu erheben, zu verarbeiten oder zu analysieren. Welche dieser Nutzungsdaten werden bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt?

[Sonstiges]

A 3D pie chart with two equal halves. The top half is blue and labeled 'ja (1)' with '50%' below it. The bottom half is orange and labeled 'weiß nicht (1)' with '50%' below it. A legend in the top right corner shows a blue square for 'ja (1)' and an orange square for 'weiß nicht (1)'.

Antwort	Anzahl	Prozent
ja (Yes)	1	50.00%
weiß nicht (Isc)	1	50.00%

Seite 57 / 110

Seite 58 / 110

Feld-Zusammenfassung für M009

Welche nutzungsdatenbezogenen, relativen Maßzahlen werden an Ihrer Einrichtung errechnet und bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt? Sie können jeweils auch einen Kommentar einfügen.

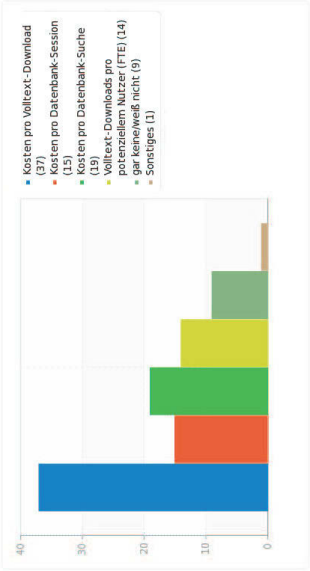
Antwort	Anzahl	Prozent
Kosten pro Volltext-Download	37	63.79%
Kosten pro Datenbank-Session	15	25.86%
Kosten pro Datenbank-Suche	19	32.76%
Volltext-Downloads pro potenziellem Nutzer (FTE)	14	24.14%
gar keine/weiß nicht	9	15.52%
Sonstiges	1	1.72%

5#039; Andere5#039; Antworten

Interessensbekundungen von Nutzern

Feld-Zusammenfassung für M009

Welche nutzungsdatenbezogenen, relativen Maßzahlen werden an Ihrer Einrichtung errechnet und bei Lizenzentscheidungen berücksichtigt? Sie können jeweils auch einen Kommentar einfügen.



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M010

Denken Sie an Checklisten, QM-Prozessbeschreibungen, ERM-Workflows oder ähnliche standardisierte Unterlagen, die an Ihrer Einrichtung verwendet werden: Kommen darin explizit Nutzungsdaten oder nutzungsdatenbezogene Maßzahlen oder Zielwerte vor? Wenn ja, welche Nutzungsdaten und welche Maßzahlen? Sie können auch einen Kommentar einfügen.

Antwort	Anzahl	Prozent
ja (A1)	1	1.92%
nein (A2)	16	30.77%
geplant (A3)	11	21.15%
weiß nicht (A4)	2	3.85%
es sind überhaupt keine solchen standardisierten oder formalisierten Unterlagen vorhanden (A5)	22	42.31%
Kommentar	2	3.85%
keine Antwort	0	0.00%

##039; Andere##039; Antworten

keine vorgeschriebene Dokumentation, ist aber für die Zukunft geplant

Evaluationen vor jährlichen Titeltausch, -abbestellvorgängen, Verlängerungen u.ä.

Seite 61 / 110

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M010

Denken Sie an Checklisten, QM-Prozessbeschreibungen, ERM-Workflows oder ähnliche standardisierte Unterlagen, die an Ihrer Einrichtung verwendet werden: Kommen darin explizit Nutzungsdaten oder nutzungsdatenbezogene Maßzahlen oder Zielwerte vor? Wenn ja, welche Nutzungsdaten und welche Maßzahlen? Sie können auch einen Kommentar einfügen.

Antwort	Anzahl	Prozent
ja (A1)	1	1.92%
nein (A2)	16	30.77%
geplant (A3)	11	21.15%
weiß nicht (A4)	2	3.85%
es sind überhaupt keine solchen standardisierten oder formalisierten Unterlagen vorhanden (A5)	22	42.31%
Kommentar	2	3.85%
keine Antwort	0	0.00%

Seite 62 / 110

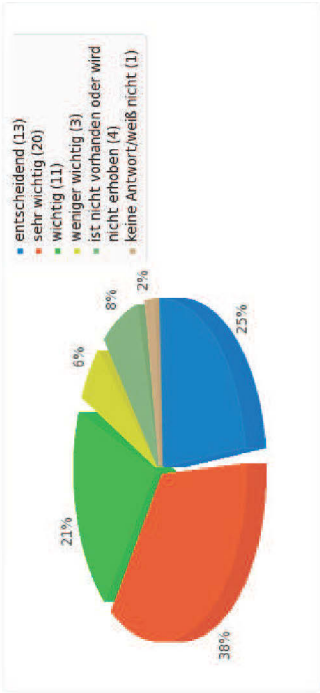
Feld-Zusammenfassung für M011(SQ002)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Empfehlung durch nominierte Ansprechpersonen in den Fachbereichen]

Antwort	Anzahl	Prozent
entscheidend (A1)	13	25,00%
sehr wichtig (A2)	20	38,46%
wichtig (A3)	11	21,15%
weniger wichtig (A4)	3	5,77%
wird nicht berücksichtigt (A5)	0	0,00%
ist nicht vorhanden oder wird nicht erhoben (A6)	4	7,69%
keine Antwort/weiß nicht (A7)	1	1,92%
keine Antwort	0	0,00%

Feld-Zusammenfassung für M011(SQ002)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Empfehlung durch nominierte Ansprechpersonen in den Fachbereichen]



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M011(SQ003)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Empfehlung durch Fachreferenten der Bibliothek]

Antwort	Anzahl	Prozent
entscheidend (A1)	2	3.85%
sehr wichtig (A2)	11	21.15%
wichtig (A3)	14	26.92%
weniger wichtig (A4)	7	13.46%
wird nicht berücksichtigt (A5)	2	3.85%
ist nicht vorhanden oder wird nicht erhoben (A6)	15	28.85%
keine Antwort/weiß nicht (A7)	1	1.92%
keine Antwort	0	0.00%

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M011(SQ003)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Empfehlung durch Fachreferenten der Bibliothek]

entscheidend (2)	3.85%
sehr wichtig (11)	21.15%
wichtig (14)	26.92%
weniger wichtig (7)	13.46%
wird nicht berücksichtigt (2)	3.85%
ist nicht vorhanden oder wird nicht erhoben (15)	28.85%
keine Antwort/weiß nicht (1)	1.92%

Seite 65 / 110

Seite 66 / 110

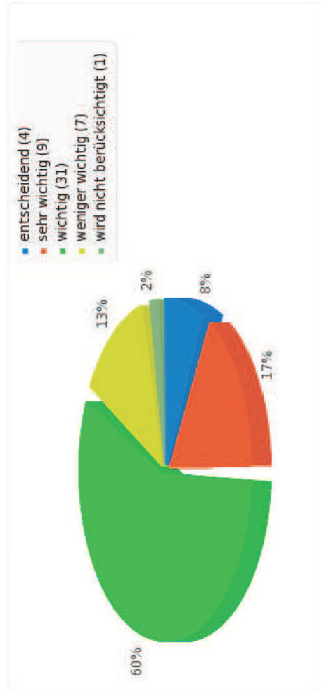
Feld-Zusammenfassung für M011(SQ011)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Empfehlung durch Nutzer]

Antwort	Anzahl	Prozent
entscheidend (A1)	4	7.69%
sehr wichtig (A2)	9	17.31%
wichtig (A3)	31	59.62%
weniger wichtig (A4)	7	13.46%
wird nicht berücksichtigt (A5)	1	1.92%
ist nicht vorhanden oder wird nicht erhoben (A6)	0	0.00%
keine Antwort/weiß nicht (A7)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M011(SQ011)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Empfehlung durch Nutzer]



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M011(SQ001)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Nutzungsdaten]

Antwort	Anzahl	Prozent
entscheidend (A1)	6	11.54%
sehr wichtig (A2)	18	34.62%
wichtig (A3)	23	44.23%
weniger wichtig (A4)	4	7.69%
wird nicht berücksichtigt (A5)	1	1.92%
ist nicht vorhanden oder wird nicht erhoben (A6)	0	0.00%
keine Antwort/weiß nicht (A7)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M011(SQ001)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Nutzungsdaten]

Kategorie	Anzahl	Prozent
entscheidend (6)	6	11.54%
sehr wichtig (18)	18	34.62%
wichtig (23)	23	44.23%
weniger wichtig (4)	4	7.69%
wird nicht berücksichtigt (1)	1	1.92%

Seite 69 / 110

Seite 70 / 110

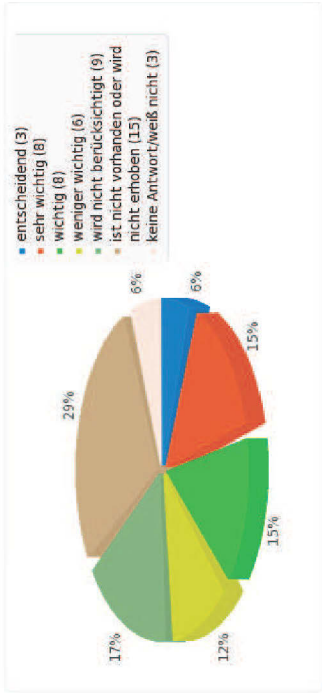
Feld-Zusammenfassung für M011(SQ005)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Sammelauftrag]

Antwort	Anzahl	Prozent
entscheidend (A1)	3	5.77%
sehr wichtig (A2)	8	15.38%
wichtig (A3)	8	15.38%
weniger wichtig (A4)	6	11.54%
wird nicht berücksichtigt (A5)	9	17.31%
ist nicht vorhanden oder wird nicht erhoben (A6)	15	28.85%
keine Antwort/weiß nicht (A7)	3	5.77%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M011(SQ005)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Sammelauftrag]



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M011(SQ006)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Erwerbsprofil]

Antwort	Anzahl	Prozent
entscheidend (A1)	6	11.54%
sehr wichtig (A2)	15	28.85%
wichtig (A3)	8	15.38%
weniger wichtig (A4)	11	21.15%
wird nicht berücksichtigt (A5)	7	13.46%
ist nicht vorhanden oder wird nicht erhoben (A6)	1	1.92%
keine Antwort/weiß nicht (A7)	4	7.69%
keine Antwort	0	0.00%

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M011(SQ006)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Erwerbsprofil]

Kategorie	Anzahl	Prozent
entscheidend (6)	6	11.54%
sehr wichtig (15)	15	28.85%
wichtig (8)	8	15.38%
weniger wichtig (11)	11	21.15%
wird nicht berücksichtigt (7)	7	13.46%
ist nicht vorhanden oder wird nicht erhoben (1)	1	1.92%
keine Antwort/weiß nicht (4)	4	7.69%

Seite 73 / 110

Seite 74 / 110

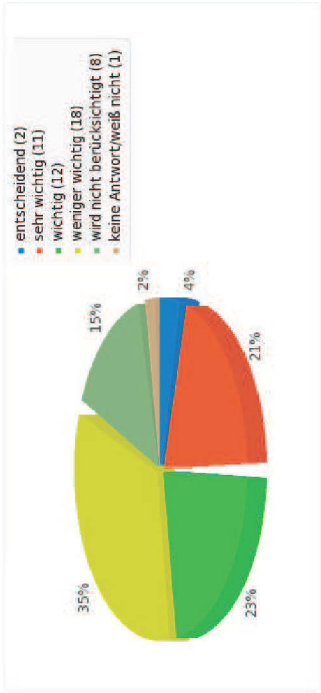
Feld-Zusammenfassung für M011 (SQ008)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Langjährige Bestandsentwicklung]

Antwort	Anzahl	Prozent
entscheidend (A1)	2	3.85%
sehr wichtig (A2)	11	21.15%
wichtig (A3)	12	23.08%
weniger wichtig (A4)	18	34.62%
wird nicht berücksichtigt (A5)	8	15.38%
ist nicht vorhanden oder wird nicht erhoben (A6)	0	0.00%
keine Antwort/weiß nicht (A7)	1	1.92%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M011 (SQ008)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Langjährige Bestandsentwicklung]



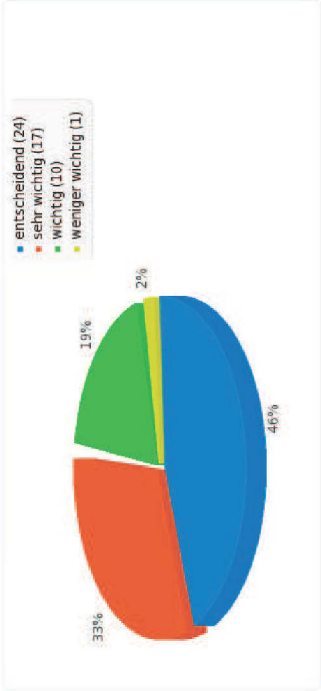
Feld-Zusammenfassung für M011(SQ004)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Kosten]

Antwort	Anzahl	Prozent
entscheidend (A1)	24	46.15%
sehr wichtig (A2)	17	32.69%
wichtig (A3)	10	19.23%
weniger wichtig (A4)	1	1.92%
wird nicht berücksichtigt (A5)	0	0.00%
ist nicht vorhanden oder wird nicht erhoben (A6)	0	0.00%
keine Antwort/weiß nicht (A7)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M011(SQ004)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Kosten]



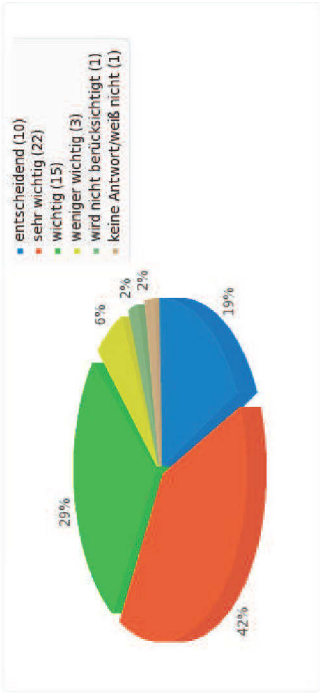
Feld-Zusammenfassung für M011(SQ009)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Wissenschaftliche Qualität des Contents]

Antwort	Anzahl	Prozent
entscheidend (A1)	10	19,23%
sehr wichtig (A2)	22	42,31%
wichtig (A3)	15	28,85%
weniger wichtig (A4)	3	5,77%
wird nicht berücksichtigt (A5)	1	1,92%
ist nicht vorhanden oder wird nicht erhoben (A6)	0	0,00%
keine Antwort/weiß nicht (A7)	1	1,92%
keine Antwort	0	0,00%

Feld-Zusammenfassung für M011(SQ009)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Wissenschaftliche Qualität des Contents]



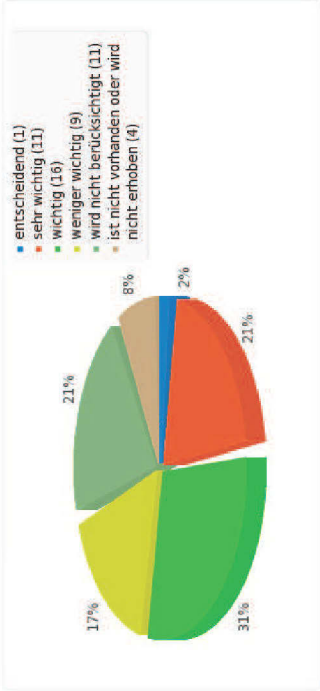
Feld-Zusammenfassung für M011(SQ010)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Gute Integrierbarkeit in Bestandsnachweissysteme (z.B. OPAC, Link Resolver)]

Antwort	Anzahl	Prozent
entscheidend (A1)	1	1.92%
sehr wichtig (A2)	11	21.15%
wichtig (A3)	16	30.77%
weniger wichtig (A4)	9	17.31%
wird nicht berücksichtigt (A5)	11	21.15%
ist nicht vorhanden oder wird nicht erhoben (A6)	4	7.69%
keine Antwort/weiß nicht (A7)	0	0.00%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M011(SQ010)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Gute Integrierbarkeit in Bestandsnachweissysteme (z.B. OPAC, Link Resolver)]



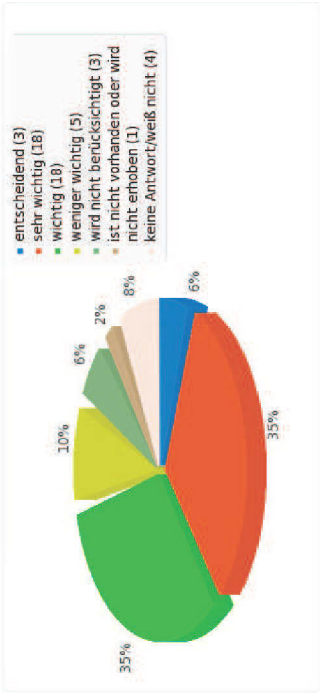
Feld-Zusammenfassung für M011(SQ012)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Fachspezifisches Nutzerverhalten]

Antwort	Anzahl	Prozent
entscheidend (A1)	3	5.77%
sehr wichtig (A2)	18	34.62%
wichtig (A3)	18	34.62%
weniger wichtig (A4)	5	9.62%
wird nicht berücksichtigt (A5)	3	5.77%
ist nicht vorhanden oder wird nicht erhoben (A6)	1	1.92%
keine Antwort/weiß nicht (A7)	4	7.69%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M011(SQ012)

Wie wichtig sind an Ihrer Einrichtung im Allgemeinen die folgenden Faktoren bei Lizenzentscheidungen:
[Fachspezifisches Nutzerverhalten]



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M031 (SQ001)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (1)
[Die Verfügbarkeit vom Verlag gelieferter Nutzungsdaten ist ein sehr wichtiges Kriterium dafür, ob eine Netzpublikation überhaupt lizenziert wird.]

Antwort	Anzahl	Prozent
trifft genau zu (A1)	4	7.69%
trifft eher zu (A2)	15	28.85%
trifft eher nicht zu (A3)	21	40.38%
trifft überhaupt nicht zu (A4)	10	19.23%
keine Antwort/weiß nicht (A5)	2	3.85%
keine Antwort	0	0.00%

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M031 (SQ001)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (1)
[Die Verfügbarkeit vom Verlag gelieferter Nutzungsdaten ist ein sehr wichtiges Kriterium dafür, ob eine Netzpublikation überhaupt lizenziert wird.]

trifft genau zu (4)	7.69%
trifft eher zu (15)	28.85%
trifft eher nicht zu (21)	40.38%
trifft überhaupt nicht zu (10)	19.23%
keine Antwort/weiß nicht (2)	3.85%

Seite 85 / 110

Seite 86 / 110

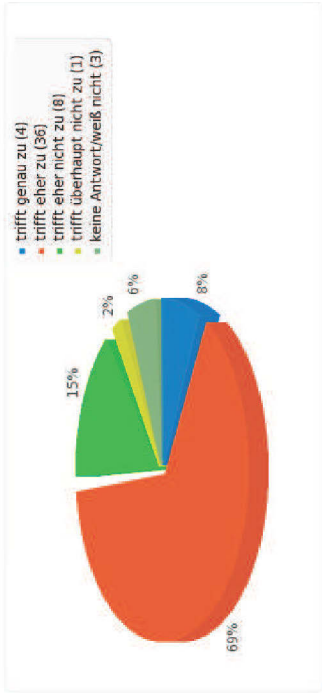
Feld-Zusammenfassung für M031 (SQ002)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (1)
[Die Qualität vom Verlag gelieferter Nutzungsdaten (z.B. Validität, Reliabilität, Vergleichbarkeit) erlaubt mir eine ausreichende Abschätzung der tatsächlichen Nutzung.]

Antwort	Anzahl	Prozent
trifft genau zu (A1)	4	7.69%
trifft eher zu (A2)	36	69.23%
trifft eher nicht zu (A3)	8	15.38%
trifft überhaupt nicht zu (A4)	1	1.92%
keine Antwort/weiß nicht (A5)	3	5.77%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M031 (SQ002)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (1)
[Die Qualität vom Verlag gelieferter Nutzungsdaten (z.B. Validität, Reliabilität, Vergleichbarkeit) erlaubt mir eine ausreichende Abschätzung der tatsächlichen Nutzung.]



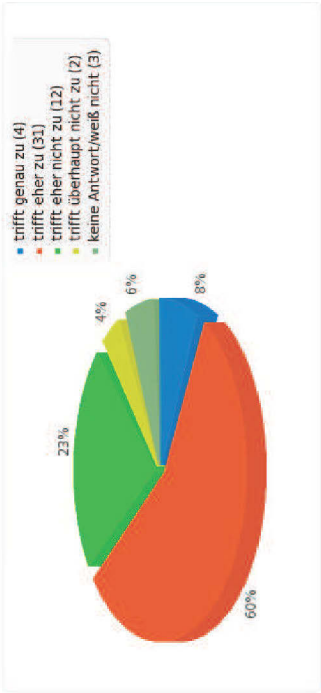
Feld-Zusammenfassung für M031 (SQ003)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (1)
[Vom Verlag gelieferte Nutzungsdaten erlauben mir eine ausreichende
Abschätzung des Nutzens für den Leser.]

Antwort	Anzahl	Prozent
trifft genau zu (A1)	4	7.69%
trifft eher zu (A2)	31	59.62%
trifft eher nicht zu (A3)	12	23.08%
trifft überhaupt nicht zu (A4)	2	3.85%
Keine Antwort/weiß nicht (A5)	3	5.77%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M031 (SQ003)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (1)
[Vom Verlag gelieferte Nutzungsdaten erlauben mir eine ausreichende
Abschätzung des Nutzens für den Leser.]



Feld-Zusammenfassung für M031 (SQ004)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (1)

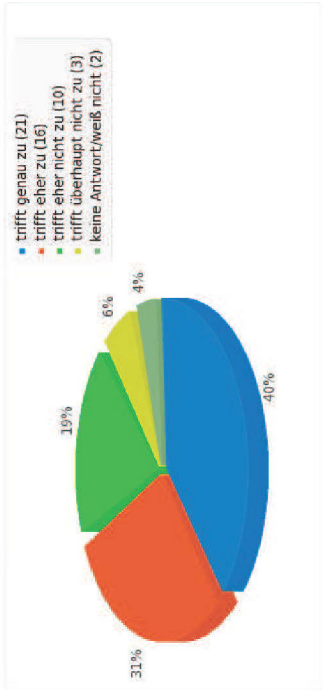
[Wenn es die technischen, personellen oder zeitlichen Ressourcen ermöglichen würden, könnten wir unsere Nutzungsdaten viel genauer analysieren und dadurch viel fundiertere Lizenzentscheidungen treffen.]

Antwort	Anzahl	Prozent
trifft genau zu (A1)	21	40.38%
trifft eher zu (A2)	16	30.77%
trifft eher nicht zu (A3)	10	19.23%
trifft überhaupt nicht zu (A4)	3	5.77%
keine Antwort/weiß nicht (A5)	2	3.85%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M031 (SQ004)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (1)

[Wenn es die technischen, personellen oder zeitlichen Ressourcen ermöglichen würden, könnten wir unsere Nutzungsdaten viel genauer analysieren und dadurch viel fundiertere Lizenzentscheidungen treffen.]



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M032 (SQ004)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (2)
[Wir berücksichtigen Nutzungsdaten AUSSCHLIESSLICH dann, wenn ein zu geringes Budget uns dazu zwingt.]

Antwort	Anzahl	Prozent
trifft genau zu (A1)	0	0.00%
trifft eher zu (A2)	14	26.92%
trifft eher nicht zu (A3)	22	42.31%
trifft überhaupt nicht zu (A4)	14	26.92%
keine Antwort/weiß nicht (A5)	2	3.85%
keine Antwort	0	0.00%

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M032 (SQ004)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (2)
[Wir berücksichtigen Nutzungsdaten AUSSCHLIESSLICH dann, wenn ein zu geringes Budget uns dazu zwingt.]

■ trifft eher zu (14)
■ trifft eher nicht zu (22)
■ trifft überhaupt nicht zu (14)
■ keine Antwort/weiß nicht (2)

Seite 93 / 110

Seite 94 / 110

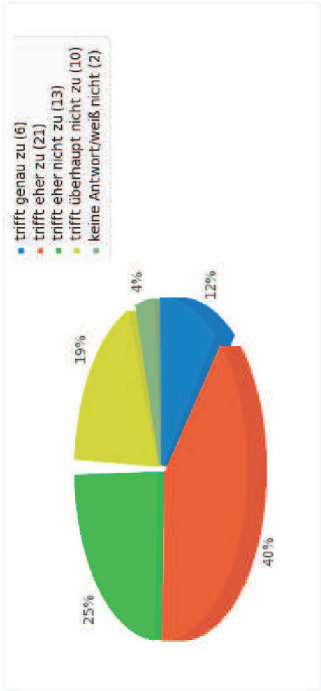
Feld-Zusammenfassung für M032 (SQ005)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (2)
[Die Budgetverantwortlichen meiner Institution (Rektorat, Geschäftsführer,...) fragen vermehrt und dezidiert nach Maßzahlen, um die Kosteneffektivität der eingesetzten Mittel bewerten zu können.]

Antwort	Anzahl	Prozent
trifft genau zu (A1)	6	11.54%
trifft eher zu (A2)	21	40.38%
trifft eher nicht zu (A3)	13	25.00%
trifft überhaupt nicht zu (A4)	10	19.23%
keine Antwort/weiß nicht (A5)	2	3.85%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M032 (SQ005)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (2)
[Die Budgetverantwortlichen meiner Institution (Rektorat, Geschäftsführer,...) fragen vermehrt und dezidiert nach Maßzahlen, um die Kosteneffektivität der eingesetzten Mittel bewerten zu können.]



Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M032 (SQ006)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (2)

[Rein nutzungsbasierte Geschäfts- und Preismodelle (z.B. Patron-Driven Acquisition, Pay-Per-Use) kommen bei uns zur Anwendung oder wären für uns grundsätzlich eine denkbare Alternative zu einer bestandsorientierten Erwerbspolitik.]

Antwort	Anzahl	Prozent
trifft genau zu (A1)	6	11.54%
trifft eher zu (A2)	12	23.08%
trifft eher nicht zu (A3)	20	38.46%
trifft überhaupt nicht zu (A4)	10	19.23%
keine Antwort/weiß nicht (A5)	4	7.69%
keine Antwort	0	0.00%

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M032 (SQ006)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (2)

[Rein nutzungsbasierte Geschäfts- und Preismodelle (z.B. Patron-Driven Acquisition, Pay-Per-Use) kommen bei uns zur Anwendung oder wären für uns grundsätzlich eine denkbare Alternative zu einer bestandsorientierten Erwerbspolitik.]

trifft genau zu (6)	11.54%
trifft eher zu (12)	23.08%
trifft eher nicht zu (20)	38.46%
trifft überhaupt nicht zu (10)	19.23%
keine Antwort/weiß nicht (4)	7.69%

Seite 97 / 110

Seite 98 / 110

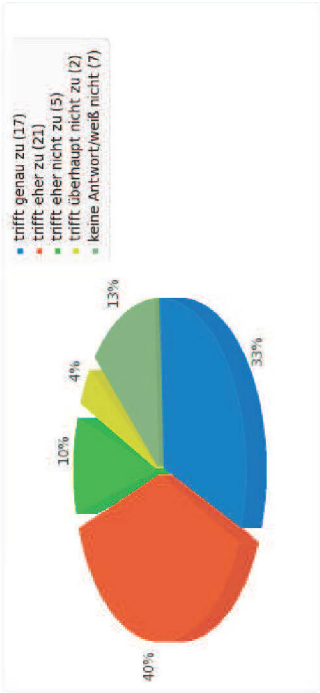
Feld-Zusammenfassung für M032 (SQ007)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (2)
[Der Stellenwert von Nutzungsdaten im Kontext von Lizenzentscheidungen in unserer Institution hat sich in den letzten 5-10 Jahren erhöht.]

Antwort	Anzahl	Prozent
trifft genau zu (A1)	17	32.69%
trifft eher zu (A2)	21	40.38%
trifft eher nicht zu (A3)	5	9.62%
trifft überhaupt nicht zu (A4)	2	3.85%
Keine Antwort/weiß nicht (A5)	7	13.46%
keine Antwort	0	0.00%

Feld-Zusammenfassung für M032 (SQ007)

Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (2)
[Der Stellenwert von Nutzungsdaten im Kontext von Lizenzentscheidungen in unserer Institution hat sich in den letzten 5-10 Jahren erhöht.]



Feld-Zusammenfassung für M040

Wenn Sie Nutzungsdaten als Grundlage für Lizenzentscheidungen heranziehen oder heranziehen wollen: Welche sind aus Ihrer Sicht und in Ihrer Praxis die größten Herausforderungen, Probleme oder Potenziale? Was ist Ihnen bei der Thematik sehr wichtig, wurde aber in der Umfrage noch nicht angesprochen?

Antwort	Anzahl	Prozent
Antwort	22	42.31%
keine Antwort	30	57.69%

Antworten

Nutzungsdaten sind nur ein Kriterium für die Entscheidung. Manche Produkte sind für kleinere Forschergruppen bestellt worden. Open Source Werkzeuge, die das technische Zusammenführen von Daten ermöglichen (z.B. mittels SUSHI) wären sehr wünschenswert. Gerade für Institutionen mit eher wenig Nutzung von Online-Ressourcen aber einem breiten Fächerspektrum ist das traditionelle Subskriptionsmodell kaum finanzierbar. Wenig abonnierte Zeitschriften mit extrem hohen Kosten pro Download, alternative, nutzungsabhängige Modelle scheinen hier besser zu passen, sind aber nicht noch kaum verfügbar.

Zusammenfassend: Ein Großteil der Nutzer wünscht sich eine Institution, die Abteilungen und fachlich qualifiziertes Personal können, um noch Akzente setzen. Die größte Herausforderung ist, alle Daten zu bekommen und halbwegs alle in der gleichen Form zu erhalten, um sie miteinander vergleichen zu können. Vor allem "neue" Datenbanken wie Lindonline, die hat generell noch Probleme Nutzungsstatistiken zu erstellen, mit denen gearbeitet werden kann.

Problem der Vergleichbarkeit der Nutzungszahlen verschiedener E-Ressourcen bei unterschiedlichen Erhebungsgrundlagen, z. B. Sessions/Visits, Searches/Requests (alle oder nur successful = hits), views bzw. downloads (bibliographic/abstracts/fulltext) usw. Wichtig ist die Vergleichbarkeit von Nutzungsdaten (Counter). Für Herausforderungen, Probleme oder Potenziale fehlt uns leider die Zeit!

Parallele ZS-Ausgaben print und online: wie wird das Nutzungsverhalten von print erhoben (Institutstandorte)? Kann Abbestellung einer schlecht (online)genutzten ZS verhindern.

Die Frage der Nutzungsdaten ist sehr problematisch, da nicht bei allen Datenbanken/Zeitschriften dieselben Nutzungsdaten vorliegen! (Counter vs. Non-Counter, Daten aus EZB, HAN-Server, ...) Wir versuchen uns daran zu orientieren, jedoch wird grundsätzlich versucht eher NICHT abzusteilen, wenn die Zahlen schlecht sind, sondern vermehrt Werbung dafür zu machen! Oftmals gründen die schlechten Zahlen darin, dass das Angebot unbekannt ist! Wir versuchen in diesem Fall, die Datenbank o.B. Präsenster zu machen, evtl. Newsletter zu verteilen, ... Wenn sich die Zugriffszahlen erhöhen, kann man dann auch besser überlegen, was man abbestellen kann. Wichtig ist es, sich bei den Nutzungsdaten zu informieren, um sie richtig zu interpretieren. Wenn man sie nicht richtig interpretiert, kann es eine sinnvolle Ressource sein und sollte daher nicht zwangsläufig abbestellt werden (gilt v.a. für E-Zeitschriften, z.B.

Zeitschrift Nature)! Weiters kann man die Nutzung der einzelnen E-Ressourcen ab, um die Nutzung zu vergleichen, da die Studiengänge sehr stark diversifiziert sind. Ein Vergleich von Gesundheits- und Krankenpflege vs. Integriertes Sicherheitsmanagement), andererseits größtmöglich, weshalb eine sehr vielschichtige Auswertung notwendig wäre, um die relative Nutzung tatsächlich zu beurteilen!

Schwerer als schlechte Nutzung wiegen aber meist schlechte Konditionen, wenn es um die Entscheidung einer Abbestellung geht (Preis, Fernzugriff, genereller Zugriff - Ausdrucken, Abspeichern von Volltexten, ...)! Vergleichbarkeit fehlt (siehe nur Nutzungsdaten der eigenen Institution, aber wie kann man diese beurteilen? Was ist eine "gute" Nutzung?) Zeitfaktor, Nutzerdaten sind nur in einem größeren Zeithorizont aussagekräftig.

bei uns geht es nur sekundär um die Frage der Kosten/Rentabilität, obwohl sich dieser Faktor in den nächsten Jahren stark erhöhen wird; primär sind die Nutzungs- und Entlehn-/Downloadzahlen als Vervollständigung unserer Nutzungsstatistik unser Interesse an den Nutzungsdaten; Wir lizenzieren derzeit nur wenige elektronische Ressourcen, daher stellen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt viele dieser Fragen nicht so drängend.

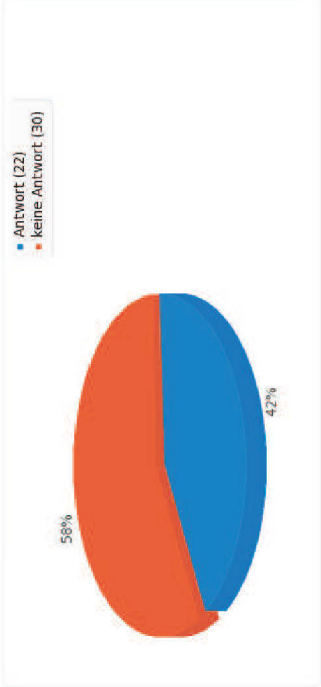
Problem der kleinen Fachbereiche - wenig Nutzung, dennoch die Notwendigkeit der Grundversorgung, Vorteil der großen Studienrichtungen; Datenschutz; bis eine Nutzung so richtig anspringt dauert es; flankiert von viel Werbung - aber dann werden die Ressourcen nicht genutzt; Problem der Vergleichbarkeit (Interpretation) auf Institutions-Ebene; Noch immer unzureichende Standardisierung, Problematik: Vergleichbarkeit von Nutzungsdaten, Verlässlichkeit der Daten

Herausforderungen und Potenziale: Bestandsbereinigung Ich würde mir eine Aufschlüsselung nach IP-Adressen bei den Statistiken wünschen, da dies uns als kleiner Institution erlauben würde, die Nutzung besser zu bewerten. Wenn es nur Entscheidungen aufgrund von Nutzungsdaten gäbe, müssten wir grundlegende Instrumente des wissenschaftlichen Arbeitens wie bibliographische Datenbanken abbestellen. Eine Kosten Nutzenanalyse ist aber natürlich unmöglich!

keine offenen Punkte
Universitätsbibliotheken und Landesbibliotheken haben eine sehr unterschiedliche Benutzerskizzen. In Landesbibliotheken erscheint es notwendig, erst einmal Nachfrage nach bestimmter Literatur zu wecken. Vergleichbarkeit der Daten, Doppelnutzungen bei HTML/PDF Nutzung, "Qualität" der Nutzung nicht feststellbar (für wiss. Arbeit verw. (Zitat), doch nicht brauchbar), Mehrfachdownloads durch einen Nutzer, Verwendung von Artikeln für Lehrveranstaltungen Doppelnutzung HTML und PDF, Mehrfach Herunterladen des selben Artikels durch den selben Nutzer

Feld-Zusammenfassung für M040

Wenn Sie Nutzungsdaten als Grundlage für Lizenzentscheidungen heranziehen oder heranziehen wollen: Welche sind aus Ihrer Sicht und in Ihrer Praxis die größten Herausforderungen, Probleme oder Potenziale? Was ist Ihnen bei der Thematik sehr wichtig, wurde aber in der Umfrage noch nicht angesprochen?



Feld-Zusammenfassung für M050

An Ihrer Einrichtung werden keine Netzpublikationen lizenziert oder Sie wissen es nicht. Für Sie ist die Umfrage daher schon zu Ende. Wenn Sie möchten, können Sie einen Kommentar angeben. Falls Sie doch Netzpublikationen lizenzieren, gehen Sie einen Schritt zurück und beantworten Sie die Frage erneut.

Antwort	Anzahl	Prozent
Antwort	1	20.00%
keine Antwort	4	80.00%

Antworten

Zukünftig sollen ausgewählte Fachzeitschriften für den Volltextzugang lizenziert werden.

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M050

An Ihrer Einrichtung werden keine Netzpublikationen lizenziert oder Sie wissen es nicht. Für Sie ist die Umfrage daher schon zu Ende. Wenn Sie möchten, können Sie einen Kommentar angeben. Falls Sie doch Netzpublikationen lizenzieren, gehen Sie einen Schritt zurück und beantworten Sie die Frage erneut.

Antwort (1)

keine Antwort (4)

80%

20%

Seite 105 / 110

Kurz-Statistiken

Umfrage 27163 'Nutzungsdaten und Lizenzentscheidungen'

Feld-Zusammenfassung für M060

An Ihrer Einrichtung werden keine Nutzungsdaten erhoben, verarbeitet oder analysiert oder Sie wissen es nicht. Warum werden keine Nutzungsdaten erhoben? Falls Sie doch Nutzungsdaten erheben, gehen Sie einen Schritt zurück und beantworten Sie die Frage erneut.

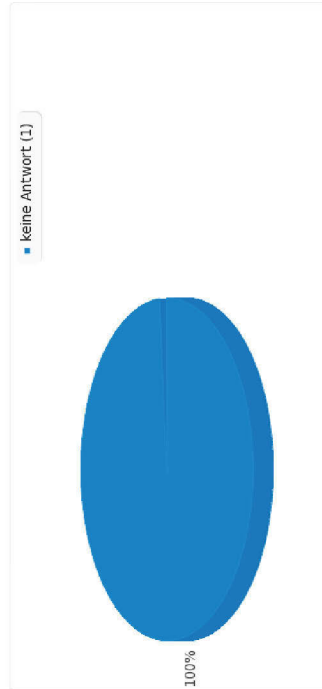
Antwort	Anzahl	Prozent
Antwort	0	0.00%
keine Antwort	1	100.00%

Antworten

Seite 106 / 110

Feld-Zusammenfassung für M060

An Ihrer Einrichtung werden keine Nutzungsdaten erhoben, verarbeitet oder analysiert oder Sie wissen es nicht. Warum werden keine Nutzungsdaten erhoben? Falls Sie doch Nutzungsdaten erheben, gehen Sie einen Schritt zurück und beantworten Sie die Frage erneut.



Feld-Zusammenfassung für M00X

Thre Emailadresse

Antwort	Anzahl	Prozent
Ich möchte an der Vorlesung teilnehmen	25	43,10%
Ich möchte über die Ergebnisse informiert werden	32	55,17%
Ich stehe für Interviews zum Thema zur Verfügung	15	25,86%
Meine Email-Adresse:	32	55,17%

9 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Geschäftsmodelle bei Netzpublikationen	15
Tabelle 2: Definitionen nach COUNTER.....	30
Tabelle 3: COUNTER-Reports.....	31
Tabelle 4: Kommerzielle ERM-Systeme.....	49

10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Fragebogenrücklauf: Anteil der Institutionstypen (in % der befragten Informationseinrichtungen)	22
Abbildung 2: Fragebogenrücklauf: Institutionsgröße nach Zahl der versorgten in Nutzer in Vollzeitäquivalenten (in % der befragten Informationseinrichtungen).....	22
Abbildung 3: Fragebogenrücklauf: Anteil von lizenzierten Netzpublikationen am gesamten Erwerbungsbudget (in % der befragten Informationseinrichtungen).....	22
Abbildung 4: Fragebogenrücklauf: Mitgliedschaft in der Kooperation E-Medien Österreich (in % der befragten Informationseinrichtungen)	23
Abbildung 5: Fragebogenrücklauf: Tätigkeit oder Position der Befragten (in % der befragten Informationseinrichtungen)	23
Abbildung 6: Kombination von verschiedenen Nutzungsdaten am Beispiel eines Artikels aus PLoS Biology	27
Abbildung 7: Erhobene, verarbeitete oder analysierte Nutzungsdaten in % der befragten Informationseinrichtungen (zu Frage 7 der Umfrage).....	34
Abbildung 8: Verwendung der Nutzungsdaten, falls diese erhoben, verarbeitet oder analysiert werden, für Lizenzentscheidungen in % der befragten Informationseinrichtungen (zu Frage 11 der Umfrage)	34
Abbildung 9: Welche der folgenden Aussagen treffen zu? (Angaben in % der befragten Informationseinrichtungen; zu Fragen 9, 15 und 16 der Umfrage).....	40
Abbildung 10: Zweck der Erhebung, Verarbeitung oder Analyse von Nutzungsdaten lizenzierter Netzpublikationen in % der befragten Einrichtungen (zu Frage 8 der Umfrage)?	48
Abbildung 11: Lizenzierte Netzpublikations-Typen (in % der befragten Informationseinrichtungen)	53
Abbildung 12: Berücksichtigung von Nutzungsdaten der angegebenen Netzpublikations-Typen für Lizenzentscheidungen, falls diese lizenziert werden, in % der befragten Informationseinrichtungen (zu Frage 10 der Umfrage).....	53
Abbildung 13: Wichtigkeit verschiedener Faktoren bei Lizenzentscheidungen in % der befragten Informationseinrichtungen (zu Frage 14 der Umfrage).....	56
Abbildung 14: Bei Lizenzentscheidungen berücksichtigte nutzungsdatenbezogene, relative Maßzahlen in % der befragten Informationseinrichtungen (zu Frage 12)	58
Abbildung 15: Enthalten Checklisten, QM-Prozessbeschreibungen, ERM-Workflows oder ähnliche standardisierte Unterlagen Nutzungsdaten oder nutzungsdatenbezogene Maßzahlen oder Zielwerte (Angaben in % der befragten Informationseinrichtungen; zu Frage 13 der Umfrage).....	64

11 Literatur

- Assmayr, Marina. 2012. Neue Wege in der Bestandsergänzung an wissenschaftlichen Bibliotheken. Innsbruck.
- Baker, Gayle and Eleanor J Read. 2008. Vendor-supplied usage data for electronic resources: a survey of academic libraries. *Learned Publishing* 21, Nr. 1: 48–57.
<http://dx.doi.org/10.1087/095315108X247276> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Ballock, Tracie, Carmel Yurochko und David A Nolfi. 2010. Using Meta-Analysis in Electronic Resource Decision-Making. In: *Library data: empowering practice and persuasion*, ed. Darby Orcutt, 103–128.
- Blecic, Deborah D., Joan B. Fiscella und Stephen E. Wiberley. 2001. The Measurement of Use of Web-based Information Resources: An Early Look at Vendor-supplied Data. *College & Research Libraries* 62, Nr. 5 (1. September): 434–453.
<http://crl.acrl.org/content/62/5/434.full.pdf> (Abgerufen am: 1.5.2012).
- Boukacem-Zeghmouri, Chérifa. 2011. Usage statistics in French universities: Results of a national research project. *LibraryConnect* 9, Nr. 1: 7.
<http://libraryconnect.elsevier.com/sites/default/files/lcn0902.pdf> (Abgerufen am: 12.5.2012).
- Bucknall, Tim. 2009. A comparative evaluation of journal literature access options at the University of North Carolina at Greensboro. *Interlending & Document Supply* 37, Nr. 3: 140–142. <http://dx.doi.org/10.1108/02641610910985611> (Abgerufen am: 28.3.2012).
- Bucknell, Terry, Jill Taylor-Roe, Selena Killick und Sarah Thompson. 2011. Usage statistics for decision making. *Serials* 24, Nr. 1: 17–20.
<http://uksg.metapress.com/openurl.asp?genre=article&id=doi:10.1629/2417> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- CIBER Research. 2009. *JISC national e-books observatory project - Key findings and recommendations*. <http://observatory.jiscebooks.org/files/2011/08/JISC-national-ebooks-observatory-project-final-report.pdf> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Conyers, Angela. 2010. Usage statistics and online behaviour (2). In: *Electronic Resource Management Handbook*, 1–12. <http://dx.doi.org/10.1629/9552448-0-3.2.1> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Counter. 2006. *The COUNTER Code of Practice Books and Reference Works : Release 1*.
---.2008. *The COUNTER Code of Practice Journals and Databases: Release 3. Practice*.
---.2012a. *COUNTER Code of Practice for e-Resources Release 4, Appendix A: Glossary of Terms*.
<http://www.projectcounter.org/r4/APPA.pdf>.
---.2012b. Project COUNTER. http://www.projectcounter.org/code_practice.html (Abgerufen am: 29.2.2012).
---.2012c. *The COUNTER Code of Practice for e-Resources: Release 4. Practice*.
<http://www.projectcounter.org> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Cox, Laura. 2011. Librarians' use of usage statistics for journals and e-books. *Learned Publishing* 24, Nr. 2: 115–121. <http://dx.doi.org/10.1087/20110206>.
- DFG. 2012a. Sondersammelgebiete. <http://www.nationallizenzen.de/ueber-nationallizenzen/ueber-nationale-lizenzen-dfg-gefoiderte-nationale-lizenzen-fuer-elektronische-medien-1.6> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- .2012b. Grundsätze für den Erwerb DFG-gefoiderter überregionaler Lizenzen.
http://www.dfg.de/formulare/12_18/12_18.pdf.
- Dewan, Pauline. 2012. Are books becoming extinct in academic libraries? *New Library World* 113, Nr. 1/2: 27–37. <http://dx.doi.org/10.1108/03074801211199022> (Abgerufen am: 10.3.2012).

- Elsevier. 2012a. Sciencedirect Single Articles.
http://www.info.sciverse.com/sciencedirect/buying/individual_article_purchase_options
 (Abgerufen am: 10.5.2012).
- .2012b. Evidence-Based Selection.
<http://www.info.sciverse.com/sciencedirect/subscriptions/evidence-based-selection>
 (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Fleming-May, Rachel und Jill Grogg. 2010a. Assessing Use and Usage: The Imperative. *Library Technology Reports* 46, Nr. 6: 2010.
- .2010b. Practitioner Responses on the Collection and Use of Usage Statistics. *Library Technology Reports* 42, Nr. 6: 2010.
- .2010c. Standards, Tools, and Other Products. *Library Technology Reports* 42, Nr. 6: 2010.
- Gantert, Klaus und Rupert Hacker. 2008. *Bibliothekarisches Grundwissen*. München: Saur.
- Geeseman, Peggy und Julie Gough, eds. 2011. *Gale directory of databases*. 34th ed. Detroit, Mich. [u.a.]: Gale.
- Grigson, Anna. 2011. An introduction to e-book business models and suppliers. In: *E-books in libraries*, ed. Kate Price und Virginia Havergal, 19–36. London: Facet Publishing.
- Hahn, K L und L A Faulkner. 2002. Evaluative usage-based metrics for the selection of e-journals. *College Research Libraries* 63, Nr. 3: 215–227.
http://drum.lib.umd.edu/bitstream/1903/1860/2/Final_MS_Hahn_Faulkner.doc (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Hanson, Michael und Terese Heidenwolf. 2010. Making the right choices: Pay-per-view use data and selection decisions. *College and Research Libraries News* 71, Nr. 11: 586–588.
- Haustein, Stefanie und Tobias Siebenlist. 2011. Applying social bookmarking data to evaluate journal usage. *Journal of Informetrics* 5, Nr. 3: 446–457.
<http://dx.doi.org/10.1016/j.joi.2011.04.002> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Herb, Ulrich und Frank Scholze. 2007. Nutzungsstatistiken elektronischer Publikationen. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Klostermann* 54, Nr. 4/5, Special Issue Open Access: 4–5. <http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2007/1324/> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Hobohm, Hans-Christoph. 2007. Management und Marketing. Kapitel 3.3: Strategisches Management. In: *Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen*, ed. Hans-Christoph Hobohm und Konrad Umlauf.
- Hochschulbibliothekszenrum. 2007. *Bibliotheken in Zahlen - Auszüge aus der Deutschen Bibliotheksstatistik, Berichtsjahr 2007*. Köln. http://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/archiv/Datenposter/dbs_faltposter_web.pdf (Abgerufen am: 10.5.2012).
- .2010. *Bibliotheken zählen! Berichtsjahr 2009*. Köln. http://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/archiv/Datenposter/datenposter2009_web.pdf (Abgerufen am: 10.5.2012).
- .2011. Deutsche Bibliotheksstatistik. http://www.hbz-nrw.de/dokumentencenter/produkte/dbs/aktuell/Datenposter/datenposter2010_web.pdf (Abgerufen am: 10.5.2012).
- .2012. OEBS_Auswertung 2010.
<http://www.bibliotheksstatistik.at/eingabe/dynrep/index.php> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Hulbert, Linda, Dani Roach und Gail Julian. 2011. Integrating Usage Statistics into Collection Development Decisions. *The Serials Librarian* 60, Nr. 1-4: 158–163.
<http://dx.doi.org/10.1080/0361526X.2011.556027> (Abgerufen am: 5.12.2011).
- Hults, Patricia. 2008. Electronic Usage Statistics. In: *Electronic Resource Management in Libraries: Research and Practice*, 29–46.
- Häder, Michael. 2010. *Empirische Sozialforschung*. 2nd ed. Wiesbaden.

- International Coalition of Library Consortia. 1998. Guidelines for statistical measures of usage of web-based indexed, abstracted, and full text resources.
<http://www.library.yale.edu/consortia/webstats.html> (Abgerufen am: 28.2.2012).
- International Standard Organization. 2006. *Information and documentation - international library statistics: ISO 2789:2006(E)*. 4th ed. Geneva: International Organization for Standardization.
- .2008. ISO 11620:2008(E): Information and documentation - Library performance indicators.
- Jubb, Michael. 2011. The use of e-journals and research outcomes: Are they related? *LibraryConnect* 9, Nr. 1: 6.
- Keller, Alice. 2002. Elektronische Zeitschriften: Was sagen Nutzungsstatistiken aus? *B.I.T. online*, Nr. 2: 1-30. <http://www.b-i-t-online.de/archiv/2002-03-idx.html> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Kinman, Virginia. 2009. E-Metrics and Library Assessment in Action. *Journal of Electronic Resources Librarianship* 21, Nr. 1 (16. April): 15-36.
<http://dx.doi.org/10.1080/19411260902858318> (Abgerufen am: 2. March 2012).
- Kirchgäßner, Adalbert. 2005a. Rentiert sich der Einkauf? Kosten-Nutzen-Relationen bibliothekarischer Leistungen. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare* 57, Nr. 2004: 22-32.
- .2005b. Kauft die Bibliothek der Universität Konstanz die richtigen Zeitschriften? (28. October). <http://elib.uni-stuttgart.de/opus/volltexte/2005/2439/> (Abgerufen am: 4.5.2012).
- Kuhlen, Rainer, Thomas Seeger und Dietmar Strauch. 2004. *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation*. Ed. Rainer Kuhlen, Thomas Seeger, und Dietmar Strauch. *LaiLuMu*. 5th ed. Vol. 19. Saur.
- Kurtz, Michael J und Johan Bollen. 2010. Usage Bibliometrics. Ed. Blaise Cronin. *Annual Review of Information Science and Technology* 44, Nr. 1: 3-64. <http://arxiv.org/abs/1102.2891> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Kyrillidou, Martha, Terry Plum und Bruce Thompson. 2010. Evaluating Usage and Impact of Networked Electronic Resources through Point-of-Use Surveys: A MINES for Libraries™ Study. *The Serials Librarian* 59, Nr. 2: 159-183.
<http://dx.doi.org/10.1080/03615261003674057> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Kühn, Thomas und Kay-Volker Koschel. 2011. *Gruppendiskussionen. Ein Praxis-Handbuch*. Ed. Thomas Kühn und Kay-Volker Koschel. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-93243-9_1 (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Luther, Judy. 2001. *White Paper on Electronic Journal Usage Statistics. Initiatives*.
<http://www.clir.org/pubs/reports/pub94/pub94.pdf> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Macicak, S und LE Schell. 2009. Patron-driven, librarian-approved: a pay-per-view model for e-books. *Serials* 22, Nr. 3: 31-38.
<http://uksg.metapress.com/index/H857558QVQ02445K.pdf> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Matschkal, Leo. 2009. *E-Books - Elektronische Bücher. Nutzung und Akzeptanz*.
<http://epub.ub.uni-muenchen.de/10942/> (Abgerufen am: 11. April 2012).
- McKiel, Allen. 2007. *ebrary's Global eBook Survey*.
http://www.ebrary.com/corp/collateral/en/Survey/ebrary_eBook_survey_2007.pdf (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Medeiros, Norm. 2007. Uses of Necessity or Uses of Convenience? What Usage Statistics Reveal and Conceal About Electronic Serials. In: *Usage statistics of e-serials*, ed. David C. Fowler. Haworth Press. <http://hdl.handle.net/10760/11026> (Abgerufen am: 7.3.2012).
- Minčić-Obradović, Ksenija. 2011. *E-books in academic libraries*. Oxford [u.a.]: Chandos.
- Mittrowann, Andreas. 2011. Die Onleihe – eine Plattform zur Ausleihe digitaler Medien. *Bibliotheksdienst*: 1-10. http://www.bibliothek-saur.de/preprint/2011/2739-ar_onleihe_mittrowann.pdf (Abgerufen am: 10.5.2012).

- Morrison, Heather. 2005. The implications of usage statistics as an economic factor in scholarly communications. In: *Usage statistics of e-serials*, ed. David C. Fowler. Haworth Press. <http://hdl.handle.net/10760/6816> (Abgerufen am: 7.3.2012).
- Nixon, Judith, Robert Freeman und Suzanne Ward. 2010. Patron-Driven Acquisitions: An Introduction and Literature Review. *Collection Management* 35, Nr. 3: 119–124. <http://dx.doi.org/10.1080/01462679.2010.486957>.
- Pieper, Dirk. 2011. Patron Driven Acquisition - Werkstattbericht UB Bielefeld. <http://www.slideshare.net/Dirk-Pieper/patron-driven-acquisition-ub-bielefeld-10911907> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Piguet, Arlette. 2011. E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken : Zukunftsperspektiven. *B.I.T. online* 14, Nr. 2: 113–122.
- Plappert, Rainer. 2010. Elektronisches Zeitschriftenmanagement in einem dezentralen Bibliothekssystem. In: *eLibrary - den Wandel gestalten 5. Konferenz der Zentralbibliothek, Forschungszentrum Jülich*, ed. Bernhard Mittermaier, 179–194.
- Poll, Roswitha und Peter te Boekhorst. 1998. *Leistungsmessung in wissenschaftlichen Bibliotheken : internationale Richtlinien*. München: Saur.
- . 2007. *Measuring quality: performance measurement in libraries*. München: K.G. Saur. <http://dx.doi.org/10.1515/9783598440281> (Abgerufen am: 24. February 2012).
- Pörnbacher, Erika. 2008. Nutzungsstatistiken elektronischer Zeitschriften als Mittel der Bestandsevaluierung. Universität Innsbruck.
- Ralston, Rick. 2007. Assessing Online Use. *Journal of Electronic Resources in Medical Libraries* 4, Nr. 1-2 (15. March): 51–64. http://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1300/J383v04n01_06 (Abgerufen am: 27.4.2012).
- Rathemacher, Andree. 2010. E-Journal Usage Statistics in Collection Management Decisions: A Literature Review. In: *Library data: empowering practice and persuasion*, ed. Darby Orcutt, 71–89.
- Shapiro, Carl und Hal R. Varian. 1999. *Information rules: a strategic guide to the network economy*. Harvard Business Press.
- Shepherd, Peter T. 2011. Journal Usage Factor – a promising new metric. *Serials* 24.
- Stewart, Christopher. 2011. METRICS: Keeping Track of it all: The Challenge of Measuring Digital Resource Usage. *Journal of Academic Librarianship* 37, Nr. 2: 174–176.
- Stieg, Kerstin und Helmut Hartmann. 2010. The End of the World as We Know It - Pay-per-View als Ersatz für Lizenzverträge und Zeitschriftenabonnements in Österreich. In: *eLibrary - den Wandel gestalten 5. Konferenz der Zentralbibliothek, Forschungszentrum Jülich*, ed. Bernhard Mittermaier, 195–206.
- Stieg, Kerstin und Karl Pavlovic. 2010. Kooperative Lizenzierung von Online-Ressourcen in Österreich. *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare* 63, Nr. 3/4: 90–94. <http://hdl.handle.net/10760/15804> (Abgerufen am: 4.5.2012).
- Taylor-Roe, Jill und Cliff Spencer. 2005. A librarian's view of usage metrics: through a glass darkly? *Serials* 18, Nr. 2: 124–131. <http://dx.doi.org/10.1629/18124> (Abgerufen am: 4.12.2011).
- Tenopir, Carol. 2003. Use and Users of Electronic Library Resources: An Overview and Analysis of Recent Research Studies. *Special Libraries* 2006, Nr. 72. <http://www.clir.org/pubs/reports/pub120/reports/pub120/pub120.pdf> (Abgerufen am: 10.5.2012).
- . 2010. *University Investment in the Library, Phase II: An International Study of the Library's Value to the Grants Process*.
- . 2012. Beyond usage: measuring library outcomes and value. *Library Management* 33, Nr. 1/2: 5–13. <http://dx.doi.org/10.1108/01435121211203275> (Abgerufen am: 23.1.2012).

- Tenopir, Carol, Gayle Baker, Eleanor J Read, Maribeth Manoff, Kitty McClanahan, David Nicholas und Donald W King. 2007. MaxData: A Project to Help Librarians Maximize E-Journal Usage Data. In: *Usage statistics of e-serials*, ed. David C. Fowler, 55–77.
- Tenopir, Carol und Rachel Volentine. 2012. *UK Scholarly Reading and the Value of Library Resources: Summary Results of the Study Conducted Spring 2011*. [http://www.jisc-collections.ac.uk/Documents/Reports/UK Scholarly Reading and the Value of Library Resources Final Report.pdf](http://www.jisc-collections.ac.uk/Documents/Reports/UK_Scholarly_Reading_and_the_Value_of_Library_Resources_Final_Report.pdf).
- Umlauf, Konrad. 2003. *Leistungsmessung und Leistungsindikatoren für Bibliotheken im Kontext der Ziele von Nonprofit-Organisationen*. Berlin. <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h116/h116.pdf> (Abgerufen am: 23.2.2012).
- .2006. Elektronische Publikationen. In: *Medienkunde*, 219–297. 2nd ed. Harrassowitz.
- .2007. Bestandspolitik. Kap 8.1. In: *Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen*.
- Universitätsbibliothek Regensburg. 2010. *Datenbank-Infosystem Jahresbericht 2010*. Regensburg. http://rzblx10.uni-regensburg.de/dbinfo/doc/jahresbericht_DBIS_2010.pdf (Abgerufen am: 10.5.2012).
- Wimmer, Ulla. 2007. Betriebsvergleich, Leistungsmessung und Benchmarking: eine Orientierung für den Einsatz in der Praxis. Kap. 5.6. In: *Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen*, ed. Hans-Christoph Hobohm und Konrad Umlauf.